

Neue Zürcher Zeitung

und schweizerisches Handelsblatt

Der Zürcher Zeitung 214. Jahrgang

Briefadresse von Redaktion, Verlag und Druckerei:
Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon (01) 258 11 11, Telefax 252 13 29
Anzeigenabteilung: Postfach 215, CH-8021 Zürich, Telefax 258 16 77
Inlandabonnemente: Telefon (01) 258 15 30, Telefax 258 18 39
Auslandabonnemente: Telefon (01) 258 11 11, Telefax 258 18 39
Abonnementspreise im Impressum (Inlandteil)

bFr. 70.— IFr. 45.— sKr. 14.—
dKr. 14.— hfl. 3.50 Pts. 250.—
Schweiz DM 3.— nKr. 15.— Kan. Inseln
Fr. 1.50 fFr. 12.50 oS 25.— Pts. 275.—
Dr. 350.— Esc. 315.— t£ 20.000.—
£ 1.10 Madeira Ft. 145.—
Lit. 2500.— Esc. 340.—

Kritik Krawtschuks am ukrainischen Parlament Neue Warnungen Kosyrews

Der Entscheid des ukrainischen Parlaments, vorläufig an der atomaren Bewaffnung festzuhalten, hat den Widerspruch von Präsident Krawtschuk ausgelöst. Der ukrainische Staatschef führt den Beschluss der Legislative unter anderem auf mangelndes westliches Verständnis gegenüber Kiew zurück. Der russische Aussenminister Kosyrew hat das Beharren Kiews auf dem Status einer Atommacht scharf kritisiert.

U. Sd. Moskau, 21. November

Der ukrainische Präsident Krawtschuk hat sich am Wochenende vom Entscheid des Parlaments in Kiew distanziert, vorläufig einen beachtlichen Teil der ehemaligen sowjetischen strategischen Nuklearraketen zu behalten und einen Beitritt zum Atomsperrvertrag von zahlreichen, kaum erfüllbaren Bedingungen abhängig zu machen. In einer Erklärung, die am ukrainischen Radio verlesen wurde, liess Krawtschuk wissen, er befürworte die bedingungslose Ratifikation des Start-I-Vertrags sowie einen baldigen Beitritt zum Atomsperrvertrag als Nichtnuklearstaat. In dem Statement liess der ukrainische Präsident allerdings auch einmal mehr durchblicken, dass er vom Verhalten des Westens in den letzten Monaten zutiefst enttäuscht ist. Ein Grund dafür, dass das Lissaboner Protokoll – das die Ukraine zur völligen nuklearen Abrüstung verpflichtet – vom Parlament «mit Zurückhaltung beurteilt» werde, sei der Umstand, dass die internationale Gemeinschaft die spezifische Lage der Ukraine nicht in Rechnung gestellt und keine Neigung gezeigt habe, in den Wochen vor der Ratifikation mit der Ukraine zusammenzuarbeiten.

Unwille im Westen

Die Worte Krawtschuks muten insofern etwas widersprüchlich an, als sie in verschleierte Form nur das wiederholen, was das Parlament schon offen dargelegt hat: dass die Ukraine nämlich Bedingungen stellt, dass sie als Gegenleistung für die atomare Abrüstung Sicherheitsgarantien und Geld, viel Geld wünscht. Krawtschuk sowie die hohen Beamten des Kiewer Aussen- und Verteidigungsministeriums hatten gegenüber westlichen Verantwortlichen in den letzten Wochen einen Betrag von 2,8 Milliarden Dollar genannt. Im

Westen, vor allem in den Vereinigten Staaten, lösten diese Forderungen einigen Unwillen aus; man vermutete, gewiss nicht ganz zu Unrecht, die herrschende Klasse in der Ukraine – identisch mit der ehemaligen kommunistischen Nomenklatura – versuche den glücklichen Umstand, dass sie wegen des Zerfalls der Sowjetunion quasi über Nacht in den Besitz einer grossen Zahl von Atomwaffen kam, zu klingender Münze zu machen. Vor allem in den USA war die Verärgerung gross; zweimal musste Krawtschuk in den letzten Wochen eine Reise nach Washington verschieben, weil sein Besuch dort nicht erwünscht war. Andererseits hatte man im Westen für die begründeten Sorgen und Ängste der Ukrainer keine offenen Ohren. Wie es den Politikern in Kiew zumute sein musste, als das Parlament in Moskau im Juli plötzlich unilateral den Hafen von Sewastopol zu Russland schlug oder – Anfang Oktober – gar eine bewaffnete Revolte gegen den Präsidenten inszenierte, spielte in westlichen Überlegungen ganz offensichtlich eine untergeordnete Rolle. Russland wird in den Augen ukrainischer Politiker jeglicher Couleur vom Westen schon lange mit Samthandschuhen angefasst, und zwar auch dann, wenn es sich ganz eindeutig gravierender Verstösse gegen internationales Recht schuldig

Das Gipfeltreffen in Seattle

Vage Konturen einer pazifischen Gemeinschaft Fortbestehende amerikanisch-chinesische Differenzen

Beim Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs von 15 pazifischen Ländern in Seattle hat Präsident Clinton die Wünschbarkeit einer engeren Zusammenarbeit in dieser dynamisch wachsenden Region hervorgehoben. Bei den konkreten politischen Differenzen zwischen den USA und China, die bei einer separaten Begegnung zwischen Clinton und dem chinesischen Staats- und Parteipräsidenten Jiang Zemin zur Sprache kamen, gab es keine erkennbaren Annäherungen.

R. M. Washington, 21. November

Nach einem dreistündigen Meinungsaustausch mit den in Seattle versammelten Staats- und Regierungschefs aus dem pazifischen Becken hat Präsident Clinton vor der Presse erklärt, bei dieser Begegnung sei der Grundstein für eine engere asiatisch-pazifische Gemeinschaft gelegt worden. Doch abgesehen von einem unverbindlichen Bekenntnis zur Förderung des wirtschaftlichen Wachstums und zur allgemeinen Intensivierung des Handels bleibt die von Washington beschworene neue regionale Gemeinschaft vorläufig eine Vision mit höchst vagen Umrissen und widersprüchlichen Zielen. Clinton fasste das Ergebnis des kollektiven Meinungsaustauschs unter den Gipfelteilnehmern denn auch mit dem schwammigen Satz zusammen, man sei sich darin einig

gewesen, dass die asiatisch-pazifische Region nach Einigkeit und nicht nach Trennung streben sollte.

Treffen im Freizeit-Look

Der amerikanische Präsident war am Samstag mit seinen Gästen – der malaysische Regierungschef blieb als einziges Mitglied des informellen Apec-Forums dem Spitzentreffen fern – per Schiff zu einem ausgedehnten gemeinsamen Gespräch auf eine unbewohnte Insel vor Seattle gefahren. Der Gastgeber legte Wert auf einen betont informellen Rahmen dieser Begegnung. Allen Teilnehmern wurde nahegelegt, im lockeren Freizeit-Look zu erscheinen – offenbar nicht zuletzt in der Absicht, einen positiven Kontrast zu den pompösen Zeremonien zu schaffen, zu denen sich im

Das Projekt «Alcázar» gescheitert

Die Swissair sucht neue Partner

zz. Die seit einem Jahr unter dem Projektnamen «Alcázar» geführten Gespräche zwischen den Luftverkehrsgesellschaften *Swissair*, *Austrian Airlines*, *KLM* und *SAS* über eine enge Zusammenarbeit sind ergebnislos abgebrochen worden. In der Schlussphase der Verhandlungen konnte keine Einigung über die Partnergesellschaft in den USA gefunden werden. Während *KLM* kompromisslos auf einer Zusammenarbeit mit *Northwest Airlines* beharrte, bevorzugten die drei übrigen Gesellschaften die grössere und finanziell kräftigere *Delta Air Lines*.

An einer Medienorientierung bedauerte *Swissair*-Präsident *Hannes Goetz* den Abbruch der Verhandlungen. *Swissair* will weiterhin eine Strategie der Zusammenarbeit mit andern Luftverkehrsgesellschaften verfolgen. Im Vordergrund stehen dabei die bestehenden Kooperationen «Global Excellence» mit *Delta* und *Singapore Airlines* sowie «European Quality Alliance» mit *Austrian* und *SAS*.

(Einzelberichte und Kommentar auf Seite 9)

Laufe der Zeit die jährlichen Weltwirtschaftsgipfel entwickelt haben. Zu dem gemeinsamen Meinungsaustausch in einem indianischen Museumsbau vor der amerikanischen Pazifikküste war – neben den Übersetzern – pro Gipfelgast nur ein Mitarbeiter zugelassen.

Die Administration Clinton hatte vor dem Treffen klargestellt, dass sie in Seattle neben der Diskussion über Fragen der Wirtschaftsexpansion im pazifischen Raum Fortschritte bei zwei grundsätzlichen Zielen anstrebt: nämlich bei der Förderung der Demokratie und damit der besseren Respektierung der Menschenrechte sowie bei der Kontrolle der Verbreitung von waffenfähiger Nuklear- und Raketentechnologie. In beiden Bereichen bestehen gewichtige Differenzen namentlich zwischen Washington und Peking. Bei dem bilateralen Gespräch zwischen Präsident Clinton und dem chinesischen Staats- und Parteichef *Jiang Zemin* vom Freitag ist es offenbar nicht gelungen, diese Gegensätze zu mildern.

Kein Entgegenkommen Pekings

Nach Angaben von Staatssekretär *Christopher* hatte Clinton dem chinesischen Gast im Zusammenhang mit der Menschenrechtsfrage fünf konkrete Punkte genannt, bei denen Washington auf ein Entgegenkommen hoffe, um im kommenden Jahr die Gewährung vorteilhafter Tarife (Meistbegünstigung) für chinesische Exporte verlängern zu können. Diese fünf Punkte sind: Zulassung von Besuchern von Vertretern des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in chinesischen Gefängnissen, die Freilassung von politischen Gefangenen, kein Einsatz von Gefängnisarbeit für die Herstellung von Exportgütern, Beginn eines Dialoges mit dem *Dalai Lama*, dem Oberhaupt der Tibeter, sowie Emigrationserlaubnis für Familienangehörige chinesischer Dissidenten, die sich in den USA aufhalten.

Präsident Clinton sprach zwar nach der Begegnung mit *Jiang Zemin* von der grundsätzlichen Nützlichkeit eines direkten Dialogs auch über kontroverse Themen, doch seine Äusserungen liessen erkennen, dass sein Gesprächspartner ihm zumindest in der Menschenrechtsfrage nicht entgegenkam. Der chinesische Aussenminister *Qian* erklärte in Seattle dann auch vor der Presse, Peking könne die Verknüpfung von Handelsangelegenheiten mit andern politischen Themen nicht akzeptieren. In diesem Zusammenhang wies der Aussenminister pointiert darauf hin, dass eine Einschränkung des bilateralen Handels nicht nur der chinesischen, sondern auch der amerikanischen Wirtschaft Schaden zufügen würde.

Diese Drohung wird man gerade an der amerikanischen Westküste nicht auf die leichte Schulter nehmen. China gehört beispielsweise zu den wichtigsten Kunden des Boeing-Flugzeugherstellers in Seattle. Auf der andern Seite hat die Administration Clinton in den letzten Tagen ihren Standpunkt ausdrücklich bekräftigt, dass ohne messbare Fortschritte in der Menschenrechtsfrage die im kommenden Juni fällige Verlängerung des Meistbegünstigungsstatus für China nicht mehr möglich sein werde.

Ungelöster Konflikt über den Export von Raketentechnologie

Nichts Näheres ist nach den chinesisch-amerikanischen Spitzenkontakten über den schwelen-

Heute in der NZZ

- Waffenverkaufs-Gesetz in den USA 2
- Zivildienst Diskussion in Österreich 3
- Wetter: Bewölkt und trocken 5
- Furcht des Eurobondmarktes vor regionalem Protektionismus 10
- Unterstützung Asiens für Gatt-Haltung der USA 11
- Sparen – aber wo? 13
- Arbeitslose werden Unternehmer 14
- Betriebsmittel für Berner Kantonalbank 15
- Ein Augenschein in Siebenbürgen 17
- «Raymonda» im Zürcher Opernhaus 19
- Demonstration für Wohlgroth 23
- «Karthago»-Projekt unter Beschuss 25
- Bundesrat Koller am Ustertag 27
- Der FCZ weiterhin in akuter Gefahr 35
- Michael Stich ATP-Weltmeister 37
- Arbeitssieg des Meisters Kloten 39
- Sportresultate 44

Ausland

Das Nafta in der Sicht Lateinamerikas

Die Annahme des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens (Nafta) durch das Repräsentantenhaus und den Senat in Washington wird in Mexiko nicht nur als Bestätigung für den wirtschaftlichen Liberalisierungskurs, sondern auch als historische Wende in den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und als enormer politischer Erfolg von Präsident Salinas verbucht. Das übrige Lateinamerika begegnet Mexikos Vorreiterrolle mit gemischten Gefühlen. 3



Der kanadische Premierminister Chrétien, Chinas Staats- und Parteichef Jiang Zemin und Präsident Clinton bei der Überfahrt zu der Seattle vorgelagerten Insel Blake. (Bild ap)

Inhaltsübersicht und Anzeigenüberblick 2

den Konflikt um die Lieferung von chinesischer Raketentechnologie an Pakistan bekanntgeworden. Nach Ansicht Washingtons verstossen diese Exporte gegen Bestimmungen einer internationalen Verständigung über die Nichtverbreitung hochentwickelter Raketentechnologie, doch Peking bestreitet diese Darstellung. Auch zur Möglichkeit einer chinesischen Einflussnahme auf Nordkorea zur Entschärfung der Krise um die von Pjongjang verhinderte Inspektion nuklearer Einrichtungen durch die Internationale Atomagentur war aus Seattle wenig Konkretes zu hören. Präsident Clinton erklärte nach seinem Gespräch mit Jiang Zemin lediglich, beide Länder würden bei der Suche nach einer Lösung des Konflikts zusammenarbeiten.

(Weiterer Bericht im Wirtschaftsteil)

Annahme der «Brady Bill» im amerikanischen Kongress

Mehr Kontrolle
über den Verkauf von Handfeuerwaffen

R. M. Washington, 21. November

Nach zähem Ringen hat jetzt auch der amerikanische Senat einem Gesetz zur landesweit verstärkten Kontrolle beim Verkauf von Handfeuerwaffen zugestimmt. Die sogenannte Brady Bill ist nach dem früheren Pressesprecher im Weissen Haus, James Brady, benannt, der 1981 bei einem Attentat auf Präsident Reagan schwer verletzt wurde. Die Brady Bill wurde am Samstagabend im Senat mit 63 gegen 36 Stimmen angenommen, nachdem der Versuch einiger Senatoren, eine Abstimmung durch Filibustertaktik zu verhindern, mit der nötigen Mehrheit durchkreuzt werden konnte. Das Repräsentantenhaus hatte die Vorlage, die landesweit eine mehrjährige Wartefrist vor dem Verkauf von Handfeuerwaffen vorschreibt, schon eine Woche zuvor angenommen. Die fünfjährige Wartefrist soll der Polizei Gelegenheit geben, den Leumund des Antragstellers zu überprüfen. Präsident Clinton hat sich, im Gegensatz zu einem Vorgänger Bush, energisch für diese Massnahme engagiert, und es besteht kein Zweifel mehr, dass er die Brady Bill in Kürze unterzeichnen wird. Die Front der Gegner im jahrelangen Kampf um dieses Gesetz wird von der einflussreichen National Rifle Association angeführt.

Unter dem Eindruck einer wachsenden Beunruhigung in der amerikanischen Öffentlichkeit über die Zunahme der Gewaltkriminalität vor allem unter Jugendlichen hatte der Senat in der vergangenen Woche bereits einem separaten Gesetzespaket zugestimmt, das Aufwendungen im Werte von 22 Milliarden Dollar während der nächsten fünf Jahre zum Bau neuer Gefängnisse und zur Schaffung von 100 000 neuen Polizeistellen auf lokaler und regionaler Ebene vorsieht. Mit zu den Vorschriften dieses Pakets gehört ein Verbot von Produktion und Verkauf verschiedener halbautomatischer Schusswaffen. Von diesem Verbot waren bisher ausschliesslich Schnellfeuerwaffen ausländischer Produktion betroffen.

Zustimmung des Senats zum Nafta

Washington, 21. Nov. (Reuter) Nach dem Repräsentantenhaus hat am Samstag auch der Senat dem Nordamerikanischen Freihandelsabkommen (Nafta) zugestimmt. Damit hat der Binnenmarkt für die USA, Kanada und Mexiko mit mehr als 360 Millionen Verbrauchern die letzte parlamentarische Hürde in den USA genommen. Für das Nafta stimmten 61 Senatoren, dagegen 38. 34 Republikaner stimmten für das noch unter Präsident Clintons republikanischem Vorgänger Bush ausgehandelte Abkommen. 28 der 38 Gegenstimmen kamen dagegen von Clintons demokratischen Parteifreunden.

(Weiterer Artikel auf Seite 3)

Wieder Kämpfe in Bosnien

Sarajewo, 21. Nov. (ap) Aus mehreren Teilen Bosnien-Herzegowinas sind am Sonntag wieder heftige Kämpfe gemeldet worden. Im bosnischen Radio hiess es, die Stadt Mostar im Südwesten der Republik sei mit Granaten beschossen worden; dabei seien zwei Personen ums Leben gekommen. Schwere Artilleriegefechte habe es auch in Zvornik in Nordbosnien sowie in Maglaj und Olovo in Zentralbosnien gegeben. Dort stehen sich bosnische Serben und Muslime gegenüber. Das kroatische Radio berichtete, Kroaten hätten in der Nacht zum Sonntag eine muslimische Offensive gegen die Stadt Vitez zurückgeschlagen.

Regional- und Kommunalwahlen in Italien

Rege Beteiligung

Rom, 21. Nov. (ap) Rund ein Viertel der Wahlberechtigten Italiens war am Sonntag zu Kommunal- und Regionalwahlen aufgerufen, deren Ergebnisse Abschluss über die Stimmung der Bevölkerung inmitten des politischen Umbruchs in diesem Land liefern werden. Bis zum Nachmittag wurde trotz schlechtem Wetter eine rege Beteiligung der über elf Millionen Stimmbürger an den Wahlen in 428 Städten, 3 Provinzen und der Region Trient - Südtirol gemeldet.

Zürcher Gutachten zur Polizeiaktion gegen RAF-Terroristen

Keine «Hinrichtung» von Grams in Bad Kleinen Selbstmord oder Unfall als mögliche Todesursache

Der nach der Polizeiaktion von Bad Kleinen weitverbreitete Verdacht, der mutmassliche Terrorist Wolfgang Grams sei nach seiner Überwältigung durch einen Polizisten im Affekt erschossen worden, lässt sich laut dem Gutachten der Zürcher Stadtpolizei nicht aufrechterhalten. Selbstmord oder Unfall sollen als Todesursache in Frage kommen; eine «exekutionsähnliche Handlung» durch einen Polizisten könne «praktisch ausgeschlossen» werden.

Ch. M. Bonn, 21. November

Fast fünf Monate nach der Polizeiaktion vom 27. Juni in Bad Kleinen gegen die beiden mutmasslichen RAF-Terroristen Birgit Hogefeld und Wolfgang Grams hat der Justizminister von Mecklenburg-Vorpommern, Helmrich, die Ergebnisse des Abschlussgutachtens des Wissenschaftlichen Dienstes der Stadtpolizei Zürich über die Umstände des Todes von Grams vorgelegt. Daraus geht hervor, dass eine «exekutionsähnliche Handlung» durch einen Beamten der Spezialpolizei GSG 9 gegen Grams «praktisch ausgeschlossen» werden kann. In Übereinstimmung mit zwei früheren Gutachten aus Münster und Lübeck stellt die Zürcher Kriminologen fest, dass die tödliche Kopfverletzung an der rechten Schläfe von Grams durch einen Schuss aus dessen eigener Waffe verursacht wurde, mit der der Terrorist zuvor den GSG-9-Beamten Newrzella umgebracht hatte.

Ohne letzte Gewissheit

Auch das Zürcher Gutachten vermochte nicht mit letzter Sicherheit zu klären, unter welchen Umständen der tödliche Schuss gegen Grams fiel. Fest steht jedoch, dass auf der Uniformjacke des am nächsten beim Terroristen stehenden Polizeibeamten keinerlei für eine «exekutionsähnliche Handlung» sprechenden Rückstände gefunden worden sind. Es wurden ferner keine neuen Elemente entdeckt, die zwingend gegen eine «Selbstbeibringung» des Nahschusses durch Grams sprächen. Obwohl das Gutachten damit nicht expressis verbis die Vermutung eines Selbstmordes des schwerverletzten und kurz vor der Überwältigung durch Polizeibeamte stehenden Grams aussprach, wurde dieser Schluss weitgehend nahegelegt. Ausdrücklich heisst es, dass Grams trotz seinen vorher erlittenen Verletzungen durch insgesamt fünf Schüsse aus Polizeiwaffen durchaus noch in der Lage gewesen sei, sich den Kopfschuss selbst beizubringen. Auch ein Unfall, das heisst eine unbeabsichtigte Selbsttötung im Verlaufe eines Handgemenges mit Polizeibeamten, bleibt nach Ansicht der Gutachter denkbar. Merkwürdigerweise wurde die Uniformjacke, allerdings erst nach ihrer gerichtsmedizinischen Untersuchung, aus den Räumen des Wissenschaftlichen Dienstes der Stadtpolizei Zürich entwendet und ist seither spurlos verschwunden.

Kurz nach der Polizeiaktion von Bad Kleinen hatte sich in Deutschland eine Sturm der Entrüstung erhoben, nachdem auf Grund von Äusserungen eines ungenannten Polizeibeamten im «Spiegel» der Verdacht aufgekommen war, der bereits verletzt auf einem Bahngleise des mecklenburgischen Ortes liegende Wolfgang Grams sei von einem Angehörigen der Antiterror-Einheit GSG 9 aus nächster Nähe im Affekt erschossen worden. Da es bei der Untersuchung des ganzen Unternehmens zu teilweise bedenklichen Pannen und Verzögerungen gekommen war, ent-

Unabhängigkeit für die Inselrepublik Palau

Letztes Uno-Treuhandmandat
im Pazifik beendet

gd. Sydney, im November

Die Wähler der aus 200 Inseln bestehenden Republik Palau haben kürzlich mit grossem Mehr beschlossen, die bisherige antinukleare Verfassung zu ändern. Damit kann Palau, das rund 1000 Kilometer östlich der Philippinen liegt, mit den USA einen Compact of Free Association eingehen. Palau war das letzte Treuhandgebiet der Uno und wurde bis jetzt in deren Auftrag von den USA kontrolliert. Washington kam zudem für 90 Prozent des Budgets von Palau auf. Die USA werden für die Verteidigung Palaus sowie die Aussenpolitik zuständig bleiben, dafür aber rund 480 Millionen Dollar über 15 Jahre verteilt in Infrastrukturprojekte, Kommunikation und Strassenbau investieren.

Eine antinukleare Verfassung

Palau und seine 15 000 Einwohner spielten während des Zweiten Weltkrieges eine wichtige strategische Rolle. Dann wurde es still, bis in den achtziger Jahren politische Intrigen und Morde Aufsehen erregten. 1978 hatte sich Palau als erstes Land der Welt eine antinukleare Verfassung gegeben. Die Aufbewahrung, Vernichtung und das Testen von schädlichen Substanzen, worunter nukleare, chemische und biologische Substanzen fielen, wurde untersagt. 1980 handelten die USA und Palau einen Vertrag aus, der Palau wirtschaftliche und den USA militärische Vorteile bringen sollte. Palaus Verfassung machte es den USA aber unmöglich, die natürlichen Häfen der Inselrepublik als Marinebasis auszubauen, weil nuklearbetriebene Schiffe nicht zugelassen wurden. Obwohl die Notwendigkeit, einen Ersatz für die Basen in den Philippinen zu finden, schwand, haben die USA mit ihrer Forderung einer Verfassungsänderung nie nachgegeben. Vor kurzem drohten sie,

stand rasch der Verdacht einer Vertuschung fragwürdiger Vorgänge durch die Behörden. Der Verdacht steigerte sich zu einer Hysterie in einem Grossteil der Medien, die praktisch den Vorwurf, es sei zu einem kaltblütigen Totschlag seitens der Polizei gegen einen RAF-Terroristen gekommen, zur Gewissheit erhoben und die Tatsache, dass ein GSG-9-Beamter durch Grams den Tod gefunden hatte, fast in Vergessenheit geraten liessen.

Unverantwortliche Vorverurteilung

Der damalige Innenminister Seiters nahm noch im Juli seinen Rücktritt, während Generalbundesanwalt von Stahl durch Justizministerin Leutheusser-Schnarrenberger in den vorzeitigen Ruhestand entlassen wurde. Die voreilige öffentliche Kritik richtete sich vor allem gegen die GSG 9. Aus einem Zwischenbericht der Bonner Regierung vom August ging dann hingegen hervor, dass für die Pannen bei der Untersuchung des Polizeieinsatzes nicht diese Spezialtruppe und auch nicht die Bundesanwaltschaft, sondern vor allem das Bundeskriminalamt die Verantwortung trug. Dementsprechend kam es seither bei dieser Behörde zu einer Reihe von Umbesetzungen. Nun stellt sich heraus, dass die zuvor weitherum schon als Tatsache gehandelte Vermutung, es sei zu einem schwerwiegenden Verstoß gegen sämtliche Einsatzgrundsätze der Polizei gekommen, nicht aufrechtzuerhalten ist. Der vom «Spiegel» als Zeuge für die Tötungsversion genannte Polizeibeamte gab sich der ermittelnden Staatsanwaltschaft niemals zu erkennen; es scheint, dass er erst unmittelbar nach dem Schusswechsel im Bahnhof von Bad Kleinen zum Tatort gelangte, also kein direkter Augenzeuge des Geschehens war. Zumindest eine Zeugin, die in Bad Kleinen einen Kiosk betrieb, wollte indes ebenfalls gesehen haben, wie ein Polizist auf Grams aus nächster Nähe einen Schuss abfeuerte. Sie relativierte indes später ihre Aussage.

Insgesamt wurden von der Staatsanwaltschaft in Schwerin mehr als 120 Zeugen einvernommen; auch nach dem Zürcher Gutachten sind die Ermittlungen, unter anderem gegen zwei Beamte der GSG 9, noch nicht abgeschlossen, sondern dürften nach Auskunft Innenminister Helmrichs noch etwa ein bis zwei Monate in Anspruch nehmen. Was indes schon jetzt festgestellt werden muss, ist das erschreckende Ausmass publizistischer Verantwortungslosigkeit, mit welcher vor allem der «Spiegel» in Gestalt einer nicht ausreichend abgesicherten Berichterstattung einer Vorverurteilung auf Grund blosser Verdächtigungen Vorschub leistete. Damit wurde weitherum das öffentliche Vertrauen in die Polizei erschüttert. Zehn Jahre nach der ungeheuren Blamage für den «Stern» (Veröffentlichung von gefälschten Hitler-Tagebüchern) hat eine andere Wochenpublikation aus Hamburg in der beständigen Gier nach Sensationenthüllungen einen Skandal selber geschaffen und nicht aufgedeckt.

Palau ohne finanzielle Unterstützung in die Unabhängigkeit zu entlassen.

Politische Morde

Auf Palau kam es zu erbitterten Auseinandersetzungen über den Pakt mit den USA. 1985 wurde der erste Präsident, Haruo Remeliik, deswegen ermordet. 1987 fand Bedor Bins, ein führender Gegner des Paktes, einen gewaltsamen Tod, und das Haus eines anderen Gegners wurde mehrfach beschossen. Der zweite Präsident, Lazarus Sali, Architekt des Paktes, beging 1988 über der Frage Selbstmord. Die Gegner befürchten noch heute die Amerikanisierung und Militarisierung des Inselstaates und den Verlust der bisherigen, relativen Unabhängigkeit. Sie sprechen von einer Annexion durch die USA und Gleichgültigkeit seitens der Uno. Achtmal wurde die Verfassungsänderung dem Volk zur Abstimmung vorgelegt. Siebenmal kam eine Mehrheit für die Änderung zustande, aber ohne das erforderliche Minimum von 75 Prozent der Ja-Stimmen zu erreichen. Im vergangenen Jahr wurde im Rahmen einer Volksabstimmung beschlossen, die Limite aufzuheben und das einfache Mehr gelten zu lassen. Dies sowie die Ermüdung der Wähler hat nun zur Annahme der Verfassungsänderung und damit zur Annahme des Paktes geführt.

Kubas Truppen als Erntehelfer

Mexiko, 21. Nov. (ap) In Kuba muss angesichts der wirtschaftlichen Not auch das Militär bei der Ernte zupacken. Wie die Tageszeitung «Granma» am Freitag berichtete, wurden mehr als 14 000 kubanische Soldaten und zivile Armeeingestellte zum Dienst in der Landwirtschaft abkommandiert. Der Arbeitseinsatz sei Teil eines Regie-

Der Ausnahmezustand in Georgien verlängert

Massnahme Schewardnadzes

U. Sd. Moskau, 21. November

Der georgische Machthaber Schewardnadze hat laut Angaben eines Sprechers den Ausnahmezustand im Lande am Samstag verlängert. Der Staatschef will mit dieser Massnahme nach den Worten des Sprechers nicht etwa die angespannte innenpolitische Lage beruhigen, sondern das dramatisch zunehmende Verbrechenwesen in den Griff bekommen. Der Ausnahmezustand soll bis zum 20. Januar 1994 dauern. Das georgische Parlament, das sich Mitte September auf Ersuchen Schewardnadzes zunächst für zwei Monate aufgelöst hatte, konnte die Entscheidung des Staatschefs nicht beeinflussen, da es bisher noch nicht zusammengetreten ist, obwohl die Frist von zwei Monaten, für die es sich in den Ausstand versetzt hatte, längst abgelaufen ist. Zudem hat es Schewardnadze die Sondervollmachten, auf Grund deren er jetzt den Ausnahmezustand verlängerte, selber verliehen. In Tiflis wird erwartet, dass sich die Legislative in den nächsten Tagen zu einer Sitzung trifft und die jüngste Massnahme des Staatschefs bestätigt. Auch ein Entschluss des Parlaments, vorderhand weiterhin im Ausstand zu bleiben und Schewardnadze die Leitung der Staatsgeschäfte zu überlassen, käme nicht überraschend.

Der Staatschef gründet eine eigene Partei

Tiflis, 21. Nov. (ap) Der georgische Staatschef Schewardnadze hat am Sonntag eine eigene Partei gegründet, um sich eine klare Mehrheit im Parlament zu verschaffen. Die neue «Bürgerunion» soll laut Schewardnadze eine Dachorganisation mehrerer kleiner Parteien sein, die ihre individuellen politischen Ziele und Programme beibehalten, aber im Parlament als geschlossener Block auftreten.

Anstelle der Regierung auf Konsensbasis benötige er nun eine klare parlamentarische Mehrheit, sagte Schewardnadze, der an der Gründungsveranstaltung in der Philharmonie der Hauptstadt Tiflis zum Parteivorsitzenden gewählt wurde. Die «Bürgerunion» verfolge vor allem zwei Ziele: die Wiederherstellung der territorialen Integrität Georgiens durch Wiedereingliederung der abtrünnigen Provinz Abchasien und die Durchsetzung radikaler Wirtschaftsreformen.

rungsprogramms zur Erhöhung der Nahrungsmittelproduktion. Mit Hilfe der Truppen seien bereits mehr als 2500 Tonnen an landwirtschaftlichen Erzeugnissen geerntet worden, hiess es.

Kuba steht unter dem Druck, mehr Lebensmittel als früher selbst produzieren zu müssen, weil die meisten der einst günstigen Importe aus den ehemaligen sozialistischen Bruderstaaten jetzt ausbleiben. Auch die hohen Preise, die die Sowjetunion für den kubanischen Zucker bezahlte, sind längst Geschichte. Heute sind die kubanischen Zuckerexporte dem weltweiten Wettbewerb ausgesetzt, weshalb das Geld für Importe knapp ist.

Spannungen in Jemen

Aden, 20. Nov. (ap) Die Streitkräfte des früheren Südjemen sind am Samstag in Alarmzustand versetzt worden und haben auf den Hügeln um die Hafenstadt Aden Verteidigungsstellungen bezogen. Aus Armeekreisen verlautete, es handle sich um eine Vorsichtsmassnahme angesichts wachsender Spannungen mit den Streitkräften des ehemaligen Nordjemen. Die beiden Länder hatten sich 1990 vereinigt, jedoch waren die Armeen nicht zusammengefasst worden.

Hintergrund der Spannungen zwischen dem ehemals mit der Sowjetunion verbündeten Südjemen und dem westlich orientierten Nordjemen sind Meinungsverschiedenheiten zwischen Präsident Ali Abdallah Saleh und Vizepräsident Ali Salem al-Beidh über den Fortgang der wirtschaftlichen und sozialen Reformen. Bei bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen den beiden Gruppen wurden bisher 150 Anhänger Beidhs, der früher Staatschef des Südens war und Vorsitzender der Sozialistischen Partei ist, getötet. Beidh selbst fühlt sich auch bedroht und hat die Hauptstadt Sanaa seit August nicht mehr besucht. Er hält sich, umgeben von Leibwächtern, in seiner ehemaligen Hauptstadt Aden auf.

Inhaltsübersicht		Umfang 44 Seiten	
Ausland	1-4	Radio und TV	21/22
Wetter und Vermischtes	5, 7	Wirtschaft	9-11
Inland	13-15	Stadt und Kanton Zürich	23-27
Feuilleton	17-20	Sport	35-44

Anzeigenüberblick

Anleihenprospekte	Konzerte	12
Elf	Liegenschaften	33, 38, 41/42
Kt. Bern	Schulen/Institute	29
Dienstleistungen	Stellen	32
Fahrzeugmarkt	Theater	12
Galerien/Antiquitäten	Veranstaltungen	10, 12
Informatik		
Kapital		
Kino	Todesanzeigen	32

Erleichterung des mexikanischen Regierungslagers

Der Nafta-Durchbruch als Gewinn für Salinas

Zwiespältige Gefühle in Lateinamerika

Die Annahme des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens (Nafta) durch das Repräsentantenhaus und den Senat in Washington wird in Mexiko nicht nur als Bestätigung für den wirtschaftlichen Liberalisierungskurs, sondern auch als historische Wende in den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und als enormer politischer Erfolg von Präsident Salinas verbucht. Der Sieg des von ihm nun zu bezeichnenden Nachfolgers in den kommenden Wahlen scheint sicher. Das übrige Lateinamerika bejubelt Mexikos Vorreiterrolle mit gemischten Gefühlen.

p.p. San José, 21. November

Obwohl die mexikanische Regierung in den letzten Wochen, als die Ratifizierung des Nafta durch das Repräsentantenhaus in Washington höchst zweifelhaft erschien, sich bemüht hatte, die Folgen einer Ablehnung der nordamerikanischen Freihandelszone für die mexikanische Wirtschaft herunterzuspielen, ist die grosse Erleichterung über den am Ende überraschend deutlichen Erfolg nicht zu verkennen. Abgesehen von den ökonomischen Auswirkungen – Einbruch an der Börse, Rückgang ausländischer Investitionen, Gefährdung von Arbeitsplätzen – wären vor allem auch die politischen Konsequenzen einschneidend gewesen.

Hoher Lohn für hohes Risiko

Präsident Carlos Salinas de Gortari hat seit drei Jahren sein ganzes Prestige für die Integration Mexikos in den Nordamerikanischen Markt in die Waagschale geworfen. Das Scheitern des Projekts hätte seine Präsidentschaft, die in einem Jahr zu Ende geht und die im Ganzen bereits jetzt als dynamisch und erfolgreich bezeichnet werden kann, überschattet. Wie wichtig der Nafta-Entscheid für ihn war, liess Salinas schon daran erkennen, dass er die Bezeichnung des Kandidaten für seine Nachfolge auf Anfang nächsten Jahres verschob. Dessen Wahl durch das Volk im nächsten August gilt jetzt den mexikanischen Kommentatoren als reine Formsache; wichtig wird nun, ob sie in korrekter Weise erfolgt und nicht mit Hilfe flagranter Manipulationen wie noch 1988 in Salinas' eigenem Fall.

Als Wirtschaftsreformer hat der Präsident Entschlossenheit und Gradlinigkeit bewiesen, als politischer Reformist bisher kaum. Er hat immer betont, die wirtschaftliche Erneuerung habe Vorrang gegenüber der politischen Modernisierung. Salinas' Reformwille geht nicht so weit, dass er das sechzigjährige Machtmonopol der Institutionellen Revolutionspartei (PRI), der er seinen raschen Aufstieg zu verdanken hat, leichtfertig aufs Spiel setzen würde. Als Technokrat mit wachem politischem Instinkt sucht er die von ihm gegen eine lange mexikanische Tradition nationalistischer Abschottung erzwungene wirtschaftliche Öffnung und Liberalisierung langfristig gegen eine Umkehr abzusichern. Wäre das Nafta gescheitert, hätte die linke Opposition unter Cuauhtémoc Cárdenas massiven Auftrieb erhalten, weil sie als einzige wesentliche politische Kraft Mexikos noch immer eine isolationistisch-autarke Wirtschaftspolitik und eine ideologische Distanz zu den Vereinigten Staaten vertritt. Salinas wäre

dem Spott ausgesetzt gewesen, mit allen Mitteln eine aus nationaler Sicht durchaus nicht nur eigennützige Vereinbarung angestrebt zu haben, die am Ende vom umworbenen Partner verschmäht worden wäre: Mexiko als die am Hochzeitstag stehengelassene Braut.

Eine historische Wende

Viele überzeugte Verfechter eines raschen Übergangs vom autoritären Regime zu einer echten Demokratie in Mexiko sind gegenüber dem Nafta skeptisch eingestellt, weil sie den Bestätigungseffekt für die PRI-Herrschaft voraussahen. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass Salinas seine Wirtschaftspolitik gerade auch gegen starken Widerstand in der eigenen Partei durchsetzte und dass die Liberalisierung und Öffnung Mexikos ohne heftige Konvulsionen wohl nur von der Spitze jener Organisation aus geschehen konnte, die jahrzehntlang die entgegengesetzte Tradition verkörpert hatte. Kurzfristig mag der Nafta-Erfolg die überfällige weitere Demokratisierung Mexikos bremsen, weil sie den PRI stärkt, langfristig kann die Integration des Landes ins angelsächsisch geprägte Nordamerika der politischen Liberalisierung und Öffnung indessen nur förderlich sein.

Für die Vereinigten Staaten war der Nafta-Entscheid, so hohe Wellen er ein paar Wochen lang auch geschlagen hat, keine Schicksalsfrage. Die Mexikaner, gleich welcher politischen Couleur, sind sich dagegen einig, dass er für ihr Land eine historische Wende verkörpert. Man hat sich vor Augen zu halten, dass Mexiko im Begriff ist, sich wirtschaftlich mit jener Macht zu verbinden, die ihm vor knapp 150 Jahren die Hälfte seines damaligen Territoriums abgenommen hat und deren unmittelbare Nachbarschaft seither immer wieder als unerträgliche Belastung empfunden wurde (aber auch als Entschuldigend für die eigene Schwäche dienen konnte). Noch zu Zeiten des Erdölbooms der siebziger Jahre glaubten die damaligen PRI-Regierungen Washington den Rücken kehren zu können; die Schuldenkrise hat dann im letzten Jahrzehnt die Umkehr eingeleitet. «Mexiko – so fern von Gott und so nahe bei den

Nachlassende Attraktivität des Bundesheeres

Heftige Zivildienst Diskussion in Österreich

Der starke Rückgang der Anzahl Wehrpflichtiger in den letzten Jahren hat die höchsten Kommandanten des österreichischen Bundesheeres zu einer Reaktion veranlasst. Sie unterstützen die Forderung von Verteidigungsminister Fasslabend und der ÖVP, die Zivildienstdauer zu erhöhen. Die SPÖ und der Bundeskanzler sträuben sich dagegen und verlangen ein Gesamtpaket, das in erster Linie die Attraktivität des Bundesheeres erhöhen soll.

dk. Wien, 21. November

Im Koalitionsstreit zwischen der SPÖ und der ÖVP über die Zivildienstdauer haben kürzlich die höchsten Kommandanten des Bundesheeres klar Stellung bezogen. Sie forderten anlässlich einer Lagebesprechung im Verteidigungsministerium die Bundesregierung auf, dem sich beschleunigenden Rückgang der Anzahl Wehrpflichtiger rasch und entschlossen entgegenzutreten. An einer Verlängerung der Zivildienstdauer, der sich die grösste Regierungspartei, die Sozialdemokraten sowie die Grünen vehement widersetzen, führe kein Weg vorbei. In ungewöhnlich dramatischer Weise wird der Regierung vorgehalten, dem Ernst der Lage nicht genügend Aufmerksamkeit zu schenken. Im nächsten Jahr stünden nicht mehr genügend Soldaten zur Verfügung, um den Sollbestand aller Verbände sicherzustellen.

Selber für Sicherheit sorgen

Ohne die erforderliche Anzahl von Wehrpflichtigen, die jährlich mindestens 34 000 betragen müsse, sei nicht nur das Wehrsystem, sondern vor allem auch die Sicherheit des Landes und seiner Bürger in Frage gestellt. Generaltruppeninspektor Majcen unterstreicht, dass die Lage in Europa instabil sei und für absehbare Zeit wohl auch bleiben werde. Auf ein europäisches Sicherheitssystem könne man, da es noch nicht existiere, nicht zurückgreifen. Dafür sei Österreich angesichts des veränderten Umfelds aber erstmals in der Geschichte der Zweiten Republik in der Lage, selber für seine Sicherheit zu sorgen.

Verteidigungsminister Fasslabend sowie seine Partei, die ÖVP, treten entschlossen für eine Verlängerung der Zivildienstdauer von 10 auf 12 Monate ein. Die derzeit geltende befristete Regelung, die die Gewissensprüfung probeweise abgeschafft und dafür die Dienstdauer von acht auf zehn Monate erhöht hat, läuft am Jahresende aus. Eine Verlängerung der Probezeit, mit der die SPÖ auf Druck ihrer Jugendorganisationen und wohl auch im Hinblick auf das kommende wichtige Wahljahr liebäugelt, wird vom Verteidigungsminister entschieden abgelehnt. Die Erfahrungen der letzten zwei Jahre hätten klar gezeigt, dass der starke Anstieg der Zivildienstmeldungen nicht auf einer Zunahme der Abmeldungen aus Gewissensgründen beruhe, sondern primär auf die Erleich-

terung des Zivildienstes zurückzuführen sei. Für die Wahl des Zivildienstes seien vor allem die Möglichkeit, zu Hause wohnen zu können, sowie das «entspannte Arbeitsklima» und die Bezahlung massgebend. Nur sechs Prozent eines Musterjahrganges gäben für ihre Entscheidung Gewissensgründe an.

Grosse Erwartungen weiter südlich

Das übrige Lateinamerika sieht das Zustandekommen des Nafta mit gemischten Gefühlen, obwohl in den offiziellen Kommentaren und in den Zeitungsspalten die Zustimmung fast einhellig ist. Fast die ganze Region – früher ein Hort des Protektionismus und des Merkantilismus – hat sich in den letzten Jahren unter einer neuen Generation von Wirtschaftspolitikern, die wie Salinas an nordamerikanischen Renommieruniversitäten studiert haben, der wirtschaftlichen Liberalisierung und dem Freihandel verschrieben. Diese Umstellung, langfristig wohl zu Recht als unausweichlich empfunden, bringt vorerst nur einem sehr kleinen Teil der Bevölkerung grossen Gewinn und verlangt von der grossen Mehrheit neue Opfer. Mexiko wird mit einem gewissen Neid betrachtet, weil es nicht nur diese Opfer bringt, sondern vom reichen Norden Amerikas als Integrationspartner akzeptiert wird.

Einerseits befürchtet man nun, dass Mexiko andern Ländern der Region in seiner bevorzugten Stellung Auslandsinvestitionen entziehen wird und dass die schwere Verdaulichkeit des Nafta für die Vereinigten Staaten deren Appetit auf weitere Freihandelsprojekte mit entfernteren und weniger entwickelten lateinamerikanischen Ländern dämpfen wird; dies wäre um so gravierender, als Washington in den letzten Jahren seine Hilfe mit dem Argument «trade, not aid» stark reduziert hat. Andererseits hofft man, dass Mexiko mit der vielbeschworenen lateinamerikanischen Solidarität Ernst machen, eine Vorreiterrolle spielen und sich bei den Nafta-Partnern aktiv für die Erweiterung des Freihandelsgebiets nach Süden einsetzen werde. Die subregionalen Integrationsprozesse – Mercosur, Andenpakt, Dreiergruppe (Mexiko, Kolumbien und Venezuela), Zentralamerika und Caricom – können aus dieser Sicht als Vorstufe dienen.

In den nächsten anderthalb Jahren stehen in Lateinamerika mindestens 15 Wahlen bevor. Die von der Austeritätspolitik und den «Schocktherapien» in den letzten Jahren noch vergrösserte «soziale Schuld» – Anstieg von Armut und Arbeitslosigkeit, sinkende Realeinkommen bei erhöhten Preisen – könnte den integrationsfeindlichen und nationalistischen Kräften mit populistischen Argumenten Auftrieb verleihen. So gesehen kommt dem Nafta und seiner eventuellen Erweiterung nach Süden eine politische Bedeutung zu, die in der Diskussion in den USA höchstens in Ansätzen erkannt worden ist.

Harter Kurs Ankaras gegenüber der PKK

Ministerpräsidentin Ciller als Parteichefin bestätigt

Ankara, 20. Nov. (dpa/afp) Die türkische Ministerpräsidentin Tansu Ciller ist am Samstag als Vorsitzende der konservativen Partei des richtigen Wegs (DYP) betätigt worden. 1045 der 1215 Delegierten stimmten am Parteitag der DYP in Ankara für Frau Ciller. Mit einer eindeutigen Absage an den kurdischen Separatismus bekräftigte die Ministerpräsidentin den Kampfkurs gegen die verbotene separatistische Arbeiterpartei Kurdi-



Ministerpräsidentin Ciller nach der Abstimmung am Parteitag. (Bild ap)

stans (PKK). Die 47jährige frühere Wirtschaftsprofessorin sagte, zur Aufrechterhaltung der nationalen und territorialen Einheit der Türkei gebe es keine Alternative. Sie forderte die Nachbarstaaten sowie westliche Länder zur Kooperation im Kampf gegen den «separatistischen Terrorismus» der PKK auf.

Unterdessen unterzeichneten die Türkei und Syrien ein Sicherheitsabkommen, in dem sie ein gemeinsames Vorgehen gegen die PKK vereinbarten. Der Leiter der türkischen Sicherheitsbehörde, Mehmet Agar, erklärte laut der Nachrichtenagentur «Anatolien», er habe mit dem Vertreter der syrischen Regierung positive Gespräche geführt, bei denen eine gemeinsame Position gegen den Terrorismus der PKK beschlossen worden sei.

Kurdischer Hilfeappell an die KSZE

Ankara, 21. Nov. (ap) Die einzige im türkischen Parlament vertretene kurdische Partei hat an die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) appelliert, sich für die Einstellung der Militäroffensive gegen die kurdischen Rebellen in der Südosttürkei einzusetzen. Ein Sprecher der Kurdischen Demokratischen Partei, Hatip Dicle, sagte am Samstag, seine Partei habe die KSZE um die Entsendung von Beobachtern gebeten. Dicle warf der türkischen Regierung vor, mit militärischer Gewalt gegen die Aufständischen vorzugehen, statt das Kurdenproblem demokratisch zu lösen. Wie das Gouvernementsamt in Diyarbakir mitteilte, haben in der Nacht zum Samstag vom Nordirak aus kurdische Rebellen in der Provinz Hakkari Truppenstützpunkte angegriffen. In den Kämpfen seien 10 türkische Soldaten und 21 der Angreifer ums Leben gekommen. In dem Communiqué hiess es weiter, bei Gefechten in anderen Gebieten der Südosttürkei hätten seit vergangener Dienstag 11 kurdische Guerillakämpfer den Tod gefunden.

widersprüchlich. Das Ergebnis einer Umfrage, wonach eine Verlängerung der Zivildienstdauer auf 12 Monate kaum nennenswerte Folgen hätte, wird von der ÖVP als nicht stichhaltig bezeichnet. Andere Experten weisen jedoch darauf hin, dass der Wehrdienst kurzfristig zumindest kaum in dem Mass «verbesserbar» sei, um die Attraktivitätskluft zum Zivildienst beseitigen zu können. Solange man nicht in der Lage sei, das Ansehen des Bundesheeres in der Bevölkerung zu heben, könne deshalb nur eine spürbare Verlängerung der Zivildienstzeit das notwendige Wehrpflichtigenaufkommen sicherstellen. Die ÖVP und der Verteidigungsminister sind überzeugt, dass sie auch politisch am längeren Hebel sitzen. Falls ein Kompromiss nicht zustande komme, für den allerdings die Zeit knapp wird, werde man, so lautet die Drohung, zwangsläufig wieder zur alten Regelung zurückkehren müssen.

Verschiebung der Wahlen in Togo

Lomé, 20. Nov. (Reuter) Die Regierung Togos hat die für den 19. Dezember geplanten Wahlen auf Ende Januar verschoben. Das staatliche Radio verbreitete in der Nacht zum Samstag ein Communiqué, wonach die Stimmkarten erst in der Zeit vom 26. Dezember bis zum 2. Januar ausgegeben werden. Die Regierung beugte sich damit offenbar Forderungen der Oppositionsparteien, die unter anderem mehr Zeit zur Vorbereitung der Wahlen gefordert hatten.

Die in letzter Zeit veröffentlichten Studien, auf die sich beide Seiten stützen, sind allerdings

Verletzte Menschenrechte in Papua-Neuguinea

Bericht von Amnesty über die Lage auf Bougainville

Mitte vergangener Woche hat Amnesty International in einem ausführlichen Bericht über die Lage auf der Insel Bougainville der Regierung von Papua-Neuguinea schwere Vorwürfe gemacht. Verteidigungsminister Paul Tohian gab nun am Wochenende bekannt, dass die Regierung über die Tragödie auf Bougainville entsetzt sei und sich als verantwortliches Mitglied der internationalen Gemeinschaft mit dem Bericht, den er einseitig nannte, auseinandersetzen und die in ihm enthaltenen Empfehlungen studieren werde.

gd. Sydney, 21. November

Der Bericht von Amnesty International «Under the Barrel of a Gun, Bougainville 1991-1993» ist die erste umfassende Studie über Menschenrechtsverletzungen auf der Insel, welche seit vier Jahren praktisch von der Aussenwelt abgeschnitten ist. Die Regierung von Papua-Neuguinea hatte sich geweigert, an dem Bericht mitzuarbeiten und Amnesty International Zugang zu Bougainville zu gewähren. Der Armee wird vorgeworfen, mindestens 60 Menschen widerrechtlich getötet zu haben; andererseits wird die Bougainville Revolutionary Army zahlreicher Vergewaltigungen, Folterungen und politischer Hinrichtungen beschuldigt.

Ein unbeobachteter Dschungelkrieg

Amnesty International fordert die Regierung von Papua-Neuguinea auf, die Armee unter Kontrolle zu halten und jene Militärs, die sich Menschenrechtsverletzungen haben zuschulden kommen lassen, vor Gericht zu bringen. Weiter verlangt die Menschenrechtsorganisation von Australien, die Lieferung weiterer Helikopter an Papua-Neuguinea einzustellen und die Militärhilfe im Wert von 24 Millionen Dollar jährlich neu zu überprüfen. Der Bericht enthält ausführliche Beschreibungen, wie die von Australien gelieferten Helikopter und Patrouillenboote zur Bekämpfung unbewaffneter Zivilisten eingesetzt werden. Da es auf Bougainville seit Jahren weder Polizei noch Gerichte, noch irgendwelche Medien gibt, können sich die Armee und die Rebellenstruppen unbeobachtet auf Kosten der Zivilbevölkerung in einem Dschungelkrieg bekämpfen. Im Laufe dieses Jahres ist es nur drei australischen

Journalisten gelungen, für kurze Zeit und zum Teil auf abenteuerlichen Wegen, die Insel zu besuchen. Alle scheinen überzeugt, dass beide Seiten die Zivilbevölkerung auf grausame Weise ausnützen. Die Mehrzahl der Augenzeugenberichte stammt von Flüchtlingen, die auf den benachbarten Salomoninseln eintrafen. Der Konflikt auf Bougainville entstand aus einer Auseinandersetzung um Bodenrechte und finanzielle Entschädigungen für die Kupferausbeutung. Nach Sabotageakten musste 1989, als der eigentliche Bürgerkrieg begann, das Kupferbergwerk geschlossen werden.

Rückzug der «Médecins sans frontières»

Am Freitag hat die Gruppe «Médecins sans frontières» bekanntgegeben, dass sie sich aus Papua-Neuguinea zurückziehen werde, da ihr die Armee den Zugang zu Bougainville verweigere. Die Ärzte waren bis jetzt auf einer vorgelagerten Insel stationiert gewesen, konnten aber im Laufe eines Jahres nur 13 eintägige Konsultationsreisen nach Bougainville machen, obwohl sie die Bewilligung der Regierung hatten, Zivilisten mit medizinischen Hilfsmitteln zu versorgen.

Der stellvertretende Premierminister Papua-Neuguineas, Sir Julius Chan, wollte am Freitag anlässlich einer Pressekonferenz in Sydney keine Stellung zu dem Bericht von Amnesty nehmen. Immerhin betonte er, dass Bougainville Teil Papua-Neuguineas sei und dass die secessionistische Bewegung nur einen sehr kleinen Teil der Bevölkerung ausmache. Mit Kriminellen könne man nicht in demokratischer Weise umgehen, sagte er. Am Sonntag sprach Chan in Brisbane davon, dass der Konflikt in Kürze bewältigt sein werde.

Angriff des Oppositionsführers Hewson auf die Regierung

Wortgefechte um Australiens Landrechtsgesetze

gd. Sydney, 21. November

Der australische Oppositionsführer Hewson hat kürzlich in einer Rede an die Nation den Gesetzesentwurf zur Regelung der Landrechtsfrage als Mühlestein bezeichnet, den die Regierung der Nation umhängen wolle. Nur drei Tage zuvor hatte Premierminister Keating – ebenfalls in einer Rede an die Nation – dasselbe projektierte Gesetz als einen Meilenstein in der kurzen Geschichte des fünften Kontinents gepriesen. Die Landrechtsfrage, nach einem Urteil des Höchsten Gerichts vom Juni 1992 unter dem Namen Mabo bekannt geworden, hat im Jahr der indigenen Völker besondere Bedeutung. Tatsächlich aber kümmern sich nur wenige Leute in Australien ernsthaft darum.

Bestätigung eines Anspruchs

Keatings Mabo-Gesetz umfasst 115 Seiten, 228 Paragraphen und Dutzende von Definitionen. In der Annahme, dass ein ursprünglicher Landanspruch der Aborigines besteht, soll ein neues Gericht geschaffen werden, das über diesen Anspruch entscheidet. Zudem umschreibt das Gesetz, wo dieser Landanspruch erloschen ist, unter welchen Umständen die Regierung bereit ist, Entschädigungen für verlustig gegangenes Land zu bezahlen, und wie Streitigkeiten beizulegen sind. Regierungskreise gestehen, dass das Gesetz ausserordentlich komplex sei und Juristen auf Jahre hinaus beschäftigen werde. Dies aber widerspricht Keatings eigener Absicht, eine schnelle Klärung der unklaren Landrechtsverhältnisse herbeizuführen. Er will das Gesetz bis Weihnachten

in beiden Häusern des Parlaments durchgebracht haben.

Diese Eile sei verdächtig, meinte der Oppositionsführer in seiner Rede. Die Opposition respektiere das Urteil des Höchsten Gerichts und sei über die Ungerechtigkeit, die Aborigines bis heute widerfähre, ebenso beschämt wie andere Australier. Aber der Entwurf sei ein bürokratischer Albtraum. Deshalb fordere die Opposition eine Klärung durch eine Senatskommission. Hewson betonte, dass Landrechtsfragen laut Verfassung in den Zuständigkeitsbereich der Gliedstaaten gehören. Er äusserte die Befürchtung, dass bei Annahme des Gesetzes Aborigines weite Teile des Landes zugesprochen würden. Damit sei eine wirtschaftliche Erschliessung nicht gewährleistet.

Stichentscheid bei zwei Grünen

Im Senat geben zwei Grüne aus Westaustralien den Stichentscheid. Diese haben sich bisher nach keiner Seite hin verpflichtet. Überraschenderweise wird die Regierung von einer der grossen, sonst sehr konservativen Farmerorganisationen unterstützt. Andererseits gibt es prominente Aborigines, welche sich gegen den Entwurf stellen. Auch der Regierungschef des von Labor regierten Gliedstaates Queensland äusserte Zweifel am Entwurf. Ein westaustralischer Laborabgeordneter hat zu verstehen gegeben, dass er sich der Stimme enthalten werde. Er vertritt den grössten Wahlkreis der Welt mit Zentrum in der Goldgräberstadt Kalgoorlie.

Es wird erwartet, dass der Gesetzesentwurf angenommen wird. In vielen Regionen werden sich dann Bergbauunternehmer und Aborigines zusammensetzen und einen Kompromiss ausarbeiten müssen. Aborigines, die an der wirtschaftlichen Entwicklung ihres Landes interessiert sind, werden die Gelegenheit erhalten, sich aktiv an der Entwicklung von Projekten zu beteiligen. Für Unternehmer könnte dies bedeuten, dass viele bürokratische Hindernisse aus dem Weg geräumt würden. Das Gesetz soll nächste Woche im Parlament beraten werden. In der Zwischenzeit wird Westaustralien seine eigene Landrechtsgesetzgebung einführen. Das Höchste Gericht wird sich früher oder später nochmals mit dem Mabo-Entscheid auseinandersetzen müssen.

Schüsse auf den Wagen von Winnie Mandela

Zwei Todesopfer – die Bürgerrechtlerin unverletzt

Johannesburg, 21. Nov. (Reuter/dpa) Auf den Wagen der umstrittenen südafrikanischen Bürgerrechtlerin Winnie Mandela ist am Samstag in Johannesburg geschossen worden. Frau Mandela blieb unverletzt, während ihr Leibwächter und der schwarze Angreifer bei dem Schusswechsel ums Leben kamen. Ein mutmasslicher Komplize wurde festgenommen. Die Polizei schloss nach ersten Zeugenvernehmungen politische Motive für die Tat aus. Die 59 Jahre alte Bürgerrechtlerin war mit unbekanntem Ziel in der Innenstadt

Zusammenarbeit zwischen Polen und der Türkei

Auffrischung einer alten Freundschaft

C-1 Ankara, im November

Anfang November hat der türkische Präsident Demirel Polen einen offiziellen Staatsbesuch abgestattet, anlässlich dessen ein Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit unterzeichnet wurde. Demirel würdigte seinen Gastgeber Walesa als «den Freiheitshelden, der den Wandel in Europa ins Leben rief». Trotz den langjährigen gegenseitigen Beziehungen ist Demirel der erste türkische Präsident, der Polen einen offiziellen Besuch abstattete.

Demirels erste offizielle Auslandsreise nach Polen steht im Einklang mit der traditionellen Freundschaft, die jahrhundertlang die Türkei und Polen verbunden hat, nicht zuletzt wegen des gemeinsamen Nachbarn Russland. Die gegenseitigen diplomatischen Beziehungen wurden im Jahre 1414 aufgenommen. Obwohl sich die Führung des Osmanischen Reichs sehr gut mit dem Preussenkönig Friedrich dem Grossen verstand, hat Istanbul keine der drei Teilungen Polens anerkannt. Wann immer der osmanische Sultan ausländische Botschafter empfing, pflegte er stets zu fragen: «Und wo ist unser Freund, der polnische Botschafter?» Der Zeremonienmeister pflegte stets dieselbe Antwort zu geben: «Er ist unterwegs, er kommt.» Im Osmanischen Reich kursierte ein geflügeltes Wort, wonach Polen erst zur

Ruhe kommen werde, wenn die osmanischen Pferde ihren Durst in den Wassern der Weichsel stillen. So kam es auch: die Türken kämpften im Ersten Weltkrieg an der galizischen Front und tranken ihre Pferde in der Tat in Polen. Und Polen wurde unabhängig.

Walesa schlug Demirel vor, einen gemeinsamen Abwehrmechanismus gegen mögliche Aspirationen Russlands ins Leben zu rufen; Demirel gab jedoch dazu keine Stellungnahme ab. Dieser Vorschlag Warschaws traf die türkische Seite völlig unerwartet, da Ankara angenommen hatte, dass die Polen das Schwergewicht der Gespräche auf eine Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit legen würden. Walesa begründete seinen Vorstoss mit dem Hinweis, dass Russland seinen Einfluss auf die Territorien der einstigen Sowjetunion wieder geltend machen wolle. Demirel forderte die ihn begleitenden türkischen Geschäftsleute auf, in Polen zu investieren. Es habe keinen Sinn, sich mit Säbelrasseln auf Eroberungszüge zu begeben; das türkische Handelsvolumen betrage jährlich ungefähr 300 Millionen Dollar und eine Intensivierung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten trüge auch zur Stabilität in Europa bei, erklärte Demirel. Journalisten gegenüber versicherte der türkische Präsident, dass sein Land alles in seiner Macht Stehende unternehmen werde, um Polens Besorgnisse bezüglich seiner Sicherheit zu dämpfen. Er gab jedoch zu bedenken, dass es nicht an der Türkei läge, anderen Staaten zur Aufnahme in die Nato oder in die EG zu verhelfen.

unterwegs, wo Zehntausende von Schwarzen und Weissen mit einer Art Karneval die Bewerbung von Johannesburg für die Olympischen Spiele im Jahre 2004 feierten. Nach Ermittlungen der Polizei geriet der Wagen in eine Menschenmenge und musste halten. Der Fahrer stieg aus und schrie mit gezogener Pistole die umstehenden Leute an. Dann setzte er die Fahrt fort, stoppte aber kurz darauf vor einer Ampel. Einer von zwei Männern, die dem Auto nachgelaufen waren, riss die Tür auf und schoss auf den Fahrer. Dieser schoss zurück. Beide starben noch an der Stelle des Überfalls. Die Polizei fand 18 Patronenhülsen.

Kampf Buthelezis gegen Südafrikas Interimsverfassung

Johannesburg, 21. Nov. (ap) Die Inkatha-Freiheitspartei hat am Wochenende einen «Kampf bis zum bitteren Ende» gegen die Interimsverfassung angekündigt, mit der nur wenige Tage zuvor die Überwindung des Apartheidsystems in Südafrika besiegelt worden war. Ihr Vorsitzender Buthelezi sagte an einer Kundgebung in Pretoria, die Gegner der neuen Verfassung würden in die Radikalisierung bis hin zum Bürgerkrieg getrieben, wenn ihre Forderungen nach Autonomie missachtet würden. Wenn die neue Verfassung erwartungsgemäss vom Parlament verabschiedet werde und nach der ersten Parlamentswahl unter Beteiligung aller Rassen am 27. April nächsten Jahres Rechtskraft erhalte, trete im Land eine weitere Spaltung ein. Der Inkatha-Chef räumte ein, dass der Afrikanische Nationalkongress (ANC) aus der kommenden Wahl als Sieger hervorgehen und die Regierung stellen werde. Er werde dann alle in der Verfassung vorgesehenen Kontrollfunktionen abschaffen, um die absolute Macht zu übernehmen. Inkatha werde den ANC auf dem Weg dahin bekämpfen.

Angola-Gespräche in Lusaka

Lusaka, 21. Nov. (ap) Erstmals seit sechs Monaten verhandeln die angolanischen Kriegsparteien wieder über eine Beendigung der Kämpfe in ihrem Land, die binnen eines Jahres 100 000 Menschenleben gefordert haben. Die Gespräche zwischen Vertretern der Regierung und der Rebellenorganisation Unita begannen am Freitag abend in der sambischen Hauptstadt Lusaka, wie der Uno-Vermittler Alioune Blondin Beye mitteilte. Die Verhandlungen wurden am Samstag fortgesetzt und sollen – nach einer Pause am Sonntag – am Montag weitergehen.

Beye hatte die Begegnung vermittelt, nachdem im Mai Gespräche zwischen der Regierung Luandas und der Unita in Abidjan gescheitert waren. Auch die Verhandlungen in Lusaka drohten zunächst wegen eines Streits über die Tagesordnung zu scheitern. Die angolanische Regierung lenkte aber im letzten Moment ein und verzichtete darauf, die Forderung nach der Entwaffnung der Unita-Kämpfer auf die Traktandenliste zu setzen. Die Rebellenorganisation lehnt eine Entwaffnung mit der Begründung ab, Luanda habe in den vergangenen Kriegsmontaten die Bewaffnung zahlreicher Zivilisten angeordnet. Bevor sie ihre Kämpfer entwaffne, sollten zunächst einmal diese Leute demobilisiert werden.

Die Hongkong-Gespräche weiterhin ergebnislos

Peking, 20. Nov. (ap) Auch die 16. Runde der Hongkong-Gespräche zwischen Grossbritannien und China ist am Samstag ohne Ergebnisse beendet worden. Beide Seiten kündigten aber an, die 17. Runde bereits am kommenden Freitag und Samstag in Peking aufzunehmen. In den britisch-chinesischen Verhandlungen geht es um die Einzelheiten der Übergabe der Kronkolonie an Peking 1997. China ist gegen die von Gouverneur Chris Patten angestrebten demokratischen Reformen.

Verstärkung der Uno-Präsenz an Kuwaits Grenze zum Irak

Kuwait, 21. Nov. (Reuter) Die Vereinten Nationen wollen ihre Präsenz an der irakisch-kuwaitischen Grenze verstärken. In den nächsten Tagen würden rund 100 Soldaten aus Bangladesh dort eintreffen, die Schiessbefehl bei Grenzverletzungen hätten, erklärte ein Sprecher der Uno-Beobachtergruppe (Unikom) am Sonntag. Die Verstärkung sei jedoch keine direkte Reaktion auf eine Demonstration vom Samstag, bei der rund 500 bis 600 Iraker auf der kuwaitischen Seite gegen die von der Uno nach dem Golf-Krieg festgelegte Grenzziehung protestiert hätten. Die Verstärkung der Grenzüberwachung sei bereits im Februar als Reaktion auf irakische Grenzverletzungen beschlossen worden, verlautete aus Uno-Militärkreisen. Laut dem Beschluss sollen bis zum 20. Dezember insgesamt 775 Infanteriesoldaten aus Bangladesh an der Grenze stationiert werden. Unter welchen Umständen sie von der Waffe Gebrauch machen dürfen, wurde allerdings nicht mitgeteilt. Die rund 250 bisher an der Grenze zwischen dem Irak und Kuwait stationierten Uno-Beobachter waren unbewaffnet.

Am Samstag waren zwischen 500 und 600 Iraker, zumeist Frauen und Kinder, für rund 100 Minuten auf kuwaitisches Gebiet vorgedrungen. Sie vertrieben Arbeiter, die auf der kuwaitischen Seite einen Grenzgraben ausgehoben hatten. Ein Unikom-Mitarbeiter und ein kuwaitischer Polizist wurden dabei durch einen Steinwurf am Kopf verletzt. Nach Angaben der amtlichen kuwaitischen Nachrichtenagentur will die Regierung Kuwaits beim Uno-Sicherheitsrat gegen die Grenzverletzung protestieren.

Kurzmeldungen

Lebenslange Haft für drei Hamas-Mitglieder. Das Bezirksgericht von Jerusalem hat am Sonntag drei Mitglieder der radikalen Muslimbewegung Hamas zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt. Das israelische Radio berichtete, das Gericht habe die drei Männer der Tötung eines israelischen Soldaten vor drei Monaten für schuldig befunden. Der Prozess gegen zwei weitere mutmassliche Tatbeteiligte werde fortgesetzt. (Reuter)

Anzeige

REX388 977E

ANTINORI

Die

AUSSERGEWÖHNLICHSTEN

WEINE ITALIENS.

SEIT OBER 600 JAHREN.



BINDELLA

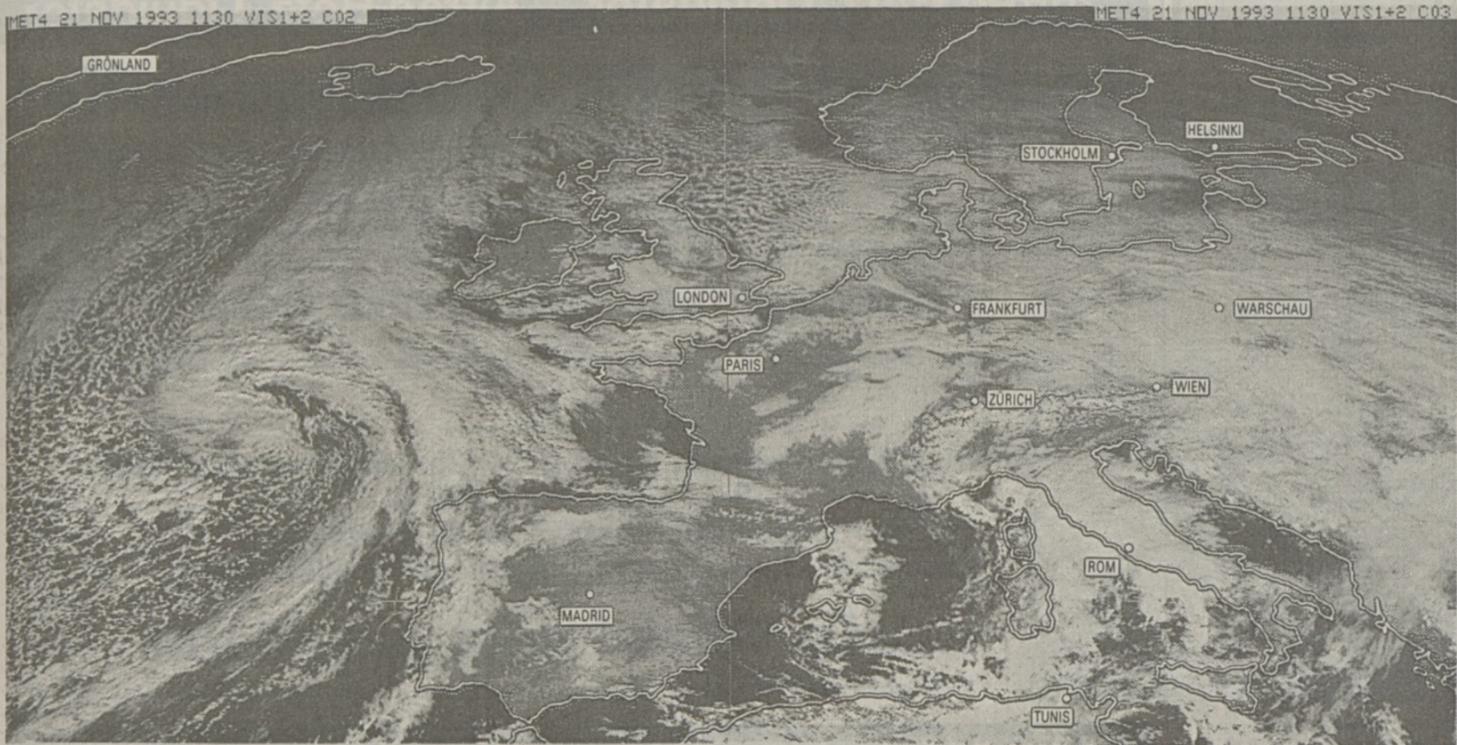
Bezugsquellen-Nachweis:
BINDELLA Weinbau - Weinhandel, Zürich

Austausch des deutschen Somalia-Kontingentes

Bonn, 21. Nov. (Reuter) Die Bundeswehr hat am Wochenende mit dem Austausch ihrer Soldaten in Somalia begonnen. Die ersten etwa 180 Soldaten kehrten nach Angaben des Dritten Korps in Koblenz in der Nacht zum Sonntag nach Deutschland zurück. Im Verteidigungsministerium hiess es, bei dem Personalaustausch könne das deutsche Kontingent um 400 bis 500 Mann verkleinert werden. Dies hänge jedoch von der für Dienstag erwarteten Entscheidung des Kabinetts ab.

Die heimkehrenden Soldaten trafen nach Angaben der Bundeswehr in den frühen Morgenstunden in Köln-Wahn ein. Sie waren vier Monate lang in Belet Uen stationiert. Ihre Kameraden des insgesamt 1700 Mann starken ersten Somalia-Kontingents sollen bis zum 19. Dezember ebenfalls abgelöst werden. Bereits am Freitag waren die ersten Einheiten des zweiten Kontingents in das afrikanische Land aufbrochen.

Das Auswärtige Amt hatte am Freitag mitgeteilt, dass der deutsche Somalia-Verband verkleinert werde. Darüber sei in Kontakten mit den Vereinten Nationen Einvernehmen erzielt worden. Über den Umfang und den zeitlichen Rahmen der Reduzierung werde das Kabinett am Dienstag abend entscheiden.



Aufnahme des in 36 000 Kilometern Höhe über dem Golf von Guinea geostationären europäischen Satelliten vom 21. November 1993, 12.30 Uhr MEZ. (Bild eumetsat)

Hochnebeldecke mit einzelnen Lücken

Gub. Weite Teile Mittel- und Osteuropas sind hochnebelartig bewölkt. Darin eingelagerte Wolkenverdichtungen sind als Schneewolken über den Ostalpen oder westlich des Juras zu erkennen. Daneben lassen sich auch grössere und kleinere Aufhellungen beobachten. Die Schweiz befindet sich in einem solchen Schönwetterintervall.

Mit Ausnahme des Westjuras und der Alpenseite sind alle Teile der Schweiz sonnig und nebelfrei. Die meist zellenförmige Bewölkung über der Nordsee und dem Ärmelkanal birgt ein geringes Störungspotential. Eine ausgedehnte Bewölkung über Südosteuropa, die zahlreiche kompakte Quellwolkenfelder über Mittelitalien und dem

Balkan aufweist, dokumentiert eine ortsfeste Störungszone. Auf das nahezu wolkenfreie Frankreich und das sonnenreiche Spanien folgen bei Portugal erste Ausläufer einer neuen atlantischen Störungszone mit einem ausgeprägten Wirbelzentrum westlich der Biskaya, wie sich auf dem Satellitenbild gut erkennen lässt.

Frau und Tochter mit Schere erstochen

Tötungsdelikt in Herisau

Herisau, 21. Nov. (ap) Ein Gymnasiallehrer hat am Freitagabend an seinem Wohnort in Herisau seine Frau und seine knapp zweijährige Tochter mit einer Schere erstochen. Der Täter, der sich anschliessend der Polizei stellte, wurde festgenommen, teilte die Kantonspolizei Appenzell Auser-Rhodens am Wochenende mit. Nach den ersten Ermittlungen habe der Mann, der sich seit einiger Zeit in psychiatrischer Behandlung befindet, die Tat offenbar in geistiger Verwirrung begangen.

Preisverleihungen am Filmfestival von Mannheim

Schweizer Dokumentarfilm ausgezeichnet

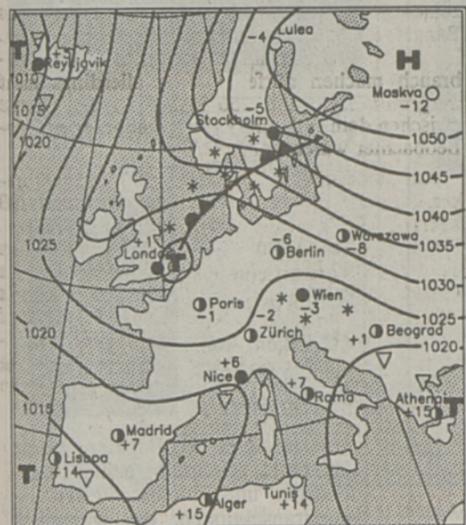
Mannheim, 21. Nov. (dpa) Den Grossen Preis des Internationalen Filmfestivals von Mannheim hat der Film «Die verbotene Expedition» von Peter Delpout aus den Niederlanden gewonnen. Die Auszeichnung ist mit 30 000 Mark dotiert. Die Jury würdigte am Samstagabend den Film als «eine reale und zugleich fiktive Abenteuer-geschichte», die zu einer geheimnisvollen Reise in die Antarktis führt. Das Werk sei ein überzeugendes Beispiel für eine kreative Erzähltechnik.

Mit dem Spezialpreis zum Gedenken an Rainer Werner Fassbinder wurde der Film «Verdunkelung in Tallinn» von Ilka Järvelä aus Finnland ausgezeichnet. Dieser Preis ist mit 10 000 Mark dotiert. Der Internationale Kurzfilmpreis von Mannheim wurde dem französischen Beitrag «Dableiben» von Marie Vermillard verliehen. Den Dokumentarfilmpreis des Süddeutschen Rundfunks in Höhe von 10 000 Mark gewann «Das Quartett der Möglichkeiten» der Genferin Edna Politi. Dieser Dokumentarfilm des Westschweizer Fernsehens TSR hatte bereits im Juni den ersten Preis des internationalen Fernseh-festivals «Goldenes Prag» erzielt.

Berichte und Prognosen

Wechselnd bewölkt und meist trocken

Allgemeine Lage. Die Schweiz liegt weiterhin zwischen einem flachen Tief über dem Mittelmeer und dem kräftigen Hoch über Russland.



Wettervorhersage für Montag, 22.11.93 13h

▲▲▲ Kaltfront	☁ Regen + Schnee
▲▲ Warmfront	☁ Gebiet mit Schauern
▲ Okklusion	☁ Gewitterzone
→ warme Luftströmung	☁ Hoch
→ kalte Luftströmung	☁ Tief
☁ Isobaren mit	☉ heiter
1000 Luftdruck	☁ bewölkt
in Hektopascal (mbar)	☁ bedeckt

Prognosen bis Montagabend. Alpennordseite, Wallis, Nord- und Mittelbünden: Im Flachland der Alpennordseite zum Teil Hochnebel mit Obergrenze um 1000 Meter. Im übrigen wechselnd bewölkt, aber meist trocken. Am Nachmittag aus Westen wieder grössere Aufhellungen. Temperatur in den Niederungen am frühen Mor-

Wetterstationen in der Schweiz

Lage am 21. November, 13 Uhr MEZ

Adelboden schön -4	Lugano stark bew. 1
Aldorf schön 1	Luzern schön -1
Ambrì-Piotta stark bew. -4	Neuenburg stark bew. -1
Basel stark bew. -1	Pully Nebel 1
Bern -1	St. Gallen schön -4
Ch.-de-Fonds Nebel -5	Säntis schön -13
Chur schön 2	Schaffhausen stark bew. -2
Disentis schön -2	St. Moritz/Sam. schön -12
Genf stark bew. 1	Sitten schön 1
Glarus schön -1	Weissfluhjoch schön -14
Jungfrauoch schön -18	Zermatt schön -7
Locarno leicht bew. 2	Zürich schön -1

Das Wetter im Ausland

Lage am 21. November, 13 Uhr MEZ

Abidjan schön 31	Manila Regen 25
Amsterdam stark bew. -5	Mexico City ☐
Athen stark bew. 16	Miami schön 20
Azoren leicht bew. 14	Moskau schön -12
Bangkok leicht bew. 31	München leicht bew. -4
Berlin Schnee -7	New York schön 2
Bordeaux schön 2	Nairobi leicht bew. 22
Brüssel schön ☐	Nizza stark bew. 7
Budapest stark bew. 1	Oslo stark bew. -6
Buenos Aires stark bew. 20	Palermo leicht bew. 16
Chicago schön 3	Palma leicht bew. 11
Delhi schön 23	Panama ☐
Denver schön -2	Paris schön -1
Dublin leicht bew. 6	Peking stark bew. -5
Dubrovnik ☐	Prag Schnee -6
Frankfurt leicht bew. -4	Reykjavik schön 2
Graz schön -3	Rio de J. ☐
Hamburg Schnee -6	Rom Regen 7
Hannover Schnee -7	San Franc. stark bew. 9
Helsinki schön -10	Seattle stark bew. 8
Hongkong schön 13	Seoul schön -4
Istanbul leicht bew. 18	Singapur ☐
Johannesburg leicht bew. 25	Sofia stark bew. 1
Kairo ☐	Stockholm Schnee -3
Kopenhagen stark bew. 1	Stuttgart schön -3
Köln stark bew. -3	Sydney schön 20
Las Palmas Regen 17	Tel Aviv leicht bew. 28
Lissabon leicht bew. 15	Tokio leicht bew. 17
London stark bew. 2	Toronto leicht bew. -1
Los Angeles stark bew. 16	Tunis stark bew. 17
Madrid schön 6	Warschau stark bew. -7
Mailand leicht bew. 2	Washington schön 0
Malaga schön 16	Wien leicht bew. -3

Hinrichtung in Jordanien

Amman, 21. Nov. (ap) In Jordanien ist eine wegen Mordes zum Tode verurteilte Frau durch den Strang hingerichtet worden, wie am Wochenende die Zeitungen des Landes berichteten. Die 26-jährige Frau sei am Donnerstag gehenkt worden. Sie hatte laut den Berichten gestanden, ihren Mann vergiftet zu haben, indem sie Unkrautvergiftungsmittel einem Getränk beimischte. Tatmotiv sei ständiger Streit mit ihrem Mann gewesen, der eine weitere Ehe eingegangen war.

Unwetter in Griechenland

Heftige Schneefälle und Regen

Athen, 21. Nov. (Reuter) Schwere Unwetter haben am Wochenende Griechenland heimgesucht. Die Polizei teilte am Sonntag mit, nach anhaltenden Schneefällen seien im Norden des Landes über 100 Dörfer von der Umwelt abgeschnitten worden. In Athen seien infolge zweiseitigen Dauerregens Strassen und Keller überflutet worden. Über 600 Mal sei die Feuerwehr gerufen worden, um Wasser aus Wohnungen und Geschäften zu pumpen. Die Hafenbehörden untersagten den Schiffsverkehr zu den griechischen Inseln. Meteorologen erwarten, dass sich der Kälteeinbruch mit Schnee, Regen und Sturm in den nächsten Tagen fortsetzen wird.

Tödliche Verfolgungsjagd auf bayrischer Autobahn

Traunstein, 21. Nov. (Reuter) Nach einer Verfolgungsjagd auf der Autobahn München-Salzburg hat die bayrische Polizei am Wochenende einen 28-jährigen Autofahrer erschossen. Der Mann war nach Polizeiangaben vor einer Verkehrskontrolle in Österreich geflohen und hatte die deutsche Grenze bei Bad Reichenhall durchbrochen. Als ihn die Polizisten auf der Autobahn stellten, raste der Fahrer auf sie zu. Mehrere Beamte schossen daraufhin. Der Wagenlenker wurde schwer verletzt und starb kurze Zeit später. In dem Fahrzeug fand die Polizei eine Axt. Die Staatsanwaltschaft teilte am Sonntag mit, erste Ermittlungen hätten ergeben, dass bei dem Mann möglicherweise eine psychische Erkrankung vorliegen habe, die sich in den letzten Tagen verstärkt habe. Darauf deuteten in dem Fahrzeug gefundene Tabletten hin.

Kurzmeldungen

Wildhüter im Wallis erschossen. Ein Hilfswildhüter ist am Samstag nachmittag in Val d'Illiez VS versehentlich erschossen worden. Der Wildhüter hantierte nach Angaben der Polizei an seiner Waffe, woraufhin sich ein Schuss löste und seine Hilfskraft traf. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. (sda)

Brand in Bleicherer in Glarus. Ein Brand in einer Bleicherei in Glarus hat am Samstagabend beträchtlichen Sachschaden verursacht. Ein Teil einer Halle brannte fast vollständig aus, wie die Glarner Kantonspolizei mitteilte. Die Feuerwehr konnte ein Übergreifen der Flammen auf einen nahe liegenden Öltank und den anderen Teil des Lagergebäudes verhindern. Brandstiftung könne als Ursache des Feuers nicht ausgeschlossen werden. (ap)

Beim Holzfällen ums Leben gekommen. Beim Holzfällen ist im Stanserhorngebiet in Ennetmoos NW ein 33-jähriger Forstarbeiter ums Leben gekommen. Der Mann wurde aus grösserer Höhe von einem Baum auf eine Strasse geschleudert, wie die Nidwaldner Kantonspolizei am Wochenende mitteilte. Der Forstarbeiter wollte eine Buche, die beim Fällen in die falsche Richtung zu kippen drohte, in die gewünschte Fallrichtung lenken. Dazu stieg er über eine benachbarte Tanne auf die angesagte Buche, um den Baum mit dem Seilzug des Forstfahrzeugs zu verbinden. Eine zweite Buche, die den gekippten Baum abgefangen hatte, wurde plötzlich entwurzelt. Darauf stürzten alle drei Bäume um. (sda)

Tödlicher Einzelunfall in Derborence. Unweit von Derborence VS ist am Sonntag morgen ein Automobilist bei einem Einzelunfall gestorben. Sein Wagen war von der Strasse abgekommen, wie ein Sprecher der Rettungslugesellschaft Air Glaciers erklärte. (sda)

Luftschadstoffe in fünf Schweizer Städten

(nzz) Tagesmittelwerte bzw. höchster Stundenwert (Ozon) in µg/m³. In Zürich, Basel und St. Gallen ermittelt zwischen 16 Uhr am 20. November und um 16 Uhr am 21. November, in den anderen Städten von 0 bis 24 Uhr am 20. November.

In Klammern der entsprechende Grenzwert der Luftreinhalteverordnung (links) und die unterste Smog-Alarmstufe in Los Angeles als Vergleichswerte. Die bundesrätliche Smog-Empfehlung sieht für SO₂ eine Warnstufe bei 200 µg/m³ und eine Interventionsstufe mit Massnahmen bei 350 µg/m³ vor.

	SO₂ (100/520)	NO₂ (80/280)	Ozon (120/400)
Zürich	13	30	32
Genf	18	49	17
Basel	22	52	27
St. Gallen	☐	☐	☐
Lugano	☐	☐	☐

Mitgeteilt von den zuständigen amtlichen Stellen. Vorläufige Angaben; Messgenauigkeit ± 5-15%. SO₂ = Schwefeldioxid, NO₂ = Stickstoffdioxid. ☐ = Keine Meldung der Station.

Anzeige REX350 519B

ROLEX
GMT-Master II

BUCHERER

Zürich Basel Bern Luzern
Genf Lausanne Lugano Locarno
St. Gallen St. Moritz Davos Zermatt Interlaken

CINEMA

ABC 1 211 82 52 beim HB	Der Mega-Hit in Zürich! Tägl. 2.15/4.15 Deutsch 6.15/8.30 Fr/Sa 22.45 E/d/f Kinder mit Elternbegl. erw. Ab 6 J. 2. W. Walt Disneys ALADDIN Lassen Sie sich entf. in eine orientalische Welt der Magie und Fantasie. Montag keine Reservationen.	Corso 2 251 75 00 Bellevueplatz	2.30/5.30/8.45 Fr/Sa 23.30 E/d/f Ab 16 Jahren 2. Woche Sean Connery, Wesley Snipes in RISING SUN Eine Ver- schwörung von Verführung und Mord. Ein Kampf zwischen Tradition und Macht. Montag keine Reservationen.
ABC 2 211 82 52 beim HB	2/4.15/6.30/9 Fr/Sa 23.30 11. W. E/d/f Ab 9 J. SLEEPLESS IN SEATTLE / Schlefos in Seattle Endlich wieder ver- liebt! Erleben Sie Meg Ryan und Tom Hanks in einer wunderschönen Komödie. Montag keine Reservationen.	Corso 3 251 75 00 Bellevueplatz	2.45/5.45/9 Fr/Sa 23.45 E/d/f Ab 14 Jahren 3. Woche M. Streep, G. Close, J. Irons in THE HOUSE OF SPIRITS / Das Geisterhaus Ein Epos um Aufstieg und Fall, Leidenschaft, Liebe und Einsamkeit. Mo keine Reservationen.
ABC 3 211 82 52 beim HB	Tägl. 2.15/5.15/8.15 Fr/Sa 23.15 E/d/f Harrison Ford in Ab 14 J. 9. Woche THE FUGITIVE Der erstklassige Thriller mit Harrison Ford. Montag keine Reservationen.	Frosch 252 38 58 Predigerplatz	3/6/9 Ab 14 Jahren 3. Woche E/d/f M. Streep, G. Close, J. Irons in THE HOUSE OF THE SPIRITS / Das Geisterhaus Ein Epos um Aufstieg und Fall, Leidenschaft, Liebe und Einsam- keit. Montag keine Reservationen.
ABC 4 211 82 52 beim HB	2.30/5.30/8.45 Fr/Sa 23.30 E/d/f Ab 12 Jahren 9. Woche TINA, WHAT'S LOVE GOT TO DO WITH IT Erleben Sie T. Turners Lebensgeschichte. Montag keine Reservationen.	Frosch 252 38 58 Predigerplatz	2.15/4.30/6.45/9.15 Ab 12 J. 17. W. E/d/f K. Branagh, M. Deaton, E. Thompson in MUCH ADO ABOUT NOTHING / Viel Lärm um nichts Nach «Dead Again» und «Pater's Friends» der neue Film von Keneth Branagh. Mo keine Reservationen.
Alba 252 60 60 Central	2.30/4.45/7/9.15 Sa 23.30 E/d/f Hausrekord! THE WEDDING BANQUET von Ang Lee. Eine Hochzeit, an der alle die Braut küssen wollen... nur der Bräutigam nicht. Romantisch, lustig, überraschend. Publikumspreis Locarno 1993. 5. Woche	La Paris 261 90 50 Stadelhofen	3/5.45/8.30 Sa auch 23 ab 14 J. E/d/f THE AGE OF INNOCENCE - Zeit der Unschuld M. Scorseses Meisterwerk - eine der grössten Liebesgeschichten d. Jahrhundertwende So Mat. 11.15 UR-MUSIG von C. Schläpfer.
Bellevue 1 251 25 45 Bellevueplatz	Der Mega-Hit in Zürich! Tägl. 2/4.15 6.30/8.45 D. Fr/Sa 23.00 E/d/f Kinder mit Elternbegl. erw. Ab 6 J. 2. W. Walt Disneys ALADDIN Das weltberühmte Märchen aus 1001 Nacht als prächtiges musikalisch- es Ereignis. Mo keine Reservationen.	Metropol 1 242 33 20 Stauffacher	Der Mega-Hit in Zürich! Tägl. 2.30/4.30/6.30/8.45 Fr/Sa 23.2. W. E/d/f Kinder mit Elternbegl. erwünscht. Ab 6 J. Walt Disneys ALADDIN Ein Geist wie kein anderer: Genie, der geniale Lampengeist im neuen Disney-Abenteuer Aladdin.
Bellevue 2 251 25 45 Bellevueplatz	Tägl. 3/5.30/8 Fr/Sa 22.45 Ab 12 J. E/d/f Kevin Kline, Sigourney Weaver in 15. W. DAVE Eine unterhaltsame und witzige Komödie. Montag keine Reservationen.	Metropol 2 242 37 37 Stauffacher	3/6/9 Fr/Sa 23.30 4. W. E/d/f Clint Eastwood, John Malkowich, Rene Russo in THE LINE OF FIRE C. Eastwood und J. Malkowich als erbar- mungslose Gegenspieler. Mo keine Reservationen. Ab 14 J.
Bellevue 3 251 25 45 Bellevueplatz	2.30/5/8.15 Fr/Sa 22.30 2. Woche E/d/f Ein hervorragend gespielter und malerisch inszenierter Film von atmosphärischer Dichte («Zoom») Ab 9 Jahren Montag keine Reservationen.	Morgental 492 27 88 Albstrasse 44	18.30/21 Premiere HOUSE OF ANGELS Orig./d/f Der Voltretter aus Schweden! Charmant und frivol gegen provinziellen «Gartenzwerg-Mief» «Die vielleicht charmanteste Filmkomödie der Kino- saison» (Tele)/Oscar-Nom. 93.
Bellevue 4 251 25 45 Bellevueplatz	2.15/4.30/6.30/8.30 2. Woche Deutsch Ab 6 Jahren PRINZESSIN ALINE UND DIE GROBLINS Prinzessin Aline und der Bauernjunge Curdie im Kampf gegen die Groblins. Montag keine Reservationen.	Movie 1 262 14 60 Nägelihof	2.45/6 Tib/d DIE REINKARNATION DES KHENSUR RINPOCHE 4.15/7.30/9.15 Fr/Sa 23.15 4. Woche E/d/f ANTONIA & JANE von B. Kidron. Eine Komödie à la W. Allen: spritzig, geistreich, intelligent. Vorfilm: Coffee & Cigarettes v. J. Jarmusch
Capitol 1 251 37 00 beim Central	2.30/5.30/8.30 Fr/Sa 23.15 E/d/f Sean Connery, Wesley Snipes RISING SUN / Die Wiege der Sonne Eine Verschwörung von Verführern und Mord nach d. Roman v. M. Crichton («Ju- rassic Park»).	Movie 2 262 14 60 Nägelihof	2.30/4.30/6.30/8.30 3. Woche ab 14 J. l/d/f IL GRANDE COCCOMERO v. Fran- cesca Archibugi e... ist eine bewegende, ehrliche und amüs. Komödie - ein wahrer Erfolg! («La Stampa») Bester ital. Film 93. Fr/Sa 23 LONGTIME COMPANION
Capitol 2 251 37 00 beim Central	2.45/4.45/6.45/8.45 Fr/Sa 22.45 E/d/f Ab 14 Jahren Charlie Sheen, Lloyd Bridges, Valeria Golino HOT SHOTS II Die schnelle, groteske Erfolgskomödie aus den USA!	Nord-Süd 261 44 75 Schiffände	3/5/7/9 14. W. Sp/d/f COMO AGUA PARA CHOCOLATE/Bittersüsse Scho- kolade Der Riesenhit aus Mexiko, 10 inter. Preise, wunderbar u. sinnlich, ein leiden- schaftl. Epos über verb. Liebe. Ab 14 J. Fr/Sa 23.15 MY OWN PRIVATE IDAHO
Capitol 3 251 37 00 beim Central	2.45/4.45/6.45/8.45 Fr/Sa 22.45 E/d/f Monty Pythons LIFE OF BRIAN Eine ironische Persiflage auf einen Zeit- genossen 30 Jahre nach Christus.	Piccadilly 251 81 30 Stadelhofen	2.30/4.45/7/9.15 7. Woche D Letzte Tage, Ab 14 J JUSTIZ F. Dürrenmatts meister- hafter Kriminalroman packend verfilmt von H. W. Geissendörfer, mit M. Schell, T. Heinze, A. Thalbach, M. Gnädinger. So 11.15 Mat.: Ur-Musig v. C. Schläpfer
Capitol 4 251 37 00 beim Central	3/5/7/9 Fr/Sa 23 D Jetzt kommt Deutschlands grosser Überras- chungserfolg ABGESCHMINKT Was Sie schon immer über Frauen wissen sollten. Unbeschreiblich weiblich und un- glaublich männlich.	Plaza 1 241 24 66 Badenerstrasse	3/5.30/8 Fr/Sa 22.30 4. W. Ab 14 J. D Clint Eastwood, John Malkowich, Rene Russo in THE LINE OF FIRE / Die zweite Chance eine dramatische Hetz- jagd auf einen Präsidenten-Killer. Regie: Wolfgang Petersen (Das Boot).
Capitol 5 251 37 00 beim Central	2.45/5.30/8.15 Fr/Sa 23 E/d/f Ab 14 Jahren THE FUGITIVE / Auf der Flucht Hautnah Spannung erleben! Harrison Ford ist als Dr. Kimble auf der Flucht.	Plaza 2 241 24 66 Badenerstrasse	3.15/5.45 D 8.15 Fr/Sa 22.45 E/d/f Ab 14 Jahren Harrison Ford in THE FUGITIVE / Auf der Flucht Eine Jagd, bei der Sie den Atem der Ver- folger im Nacken spüren!
Capitol 6 251 37 00 beim Central	3/5/7/9 Fr/Sa 23 E/d/f Ab 12 Jahren Michael J. Fox in der pfiffigsten Lovestory des Jahres THE CONCIERGE Ein Concierge zum Verlieben Geld oder Liebe - er will beides.	Plaza 3 241 24 66 Badenerstrasse	2.30/4.30/6.30/8.30 Fr/Sa 22.30 E/d/f James Belushi, Lorraine Bracco, Tony Goldwyn in TRACES OF RED - SPUR- EN VON ROT Ein Thriller wie die Liebe: Erotisch, geheimnisvoll und voller Über- raschungen. 2. Woche Ab 16 Jahren
Cinemax 1 273 22 22 Heinrichstr. 289	2.45 Deutsch 6.30/8.45 Fr/Sa 23.15 E/d/f Wenn Jean-Claude van Damme in die Luft geht, fliegen die Fetzen. HARD TARGET/Harte Ziele Allein gegen alle. Ein Actionfilm wie ein Feuerwerk.	Radium 251 18 07 Mühlegasse 7	3/6/8.30 18. Woche Ab 14 J. E/d/f THE PIANO Jane Campions triumphaler Welterfolg. «The Piano ist schlechweg ein filmisches Liebesgedicht - ungestüm, sanft und romantisch wie die Liebe selbst» (Marc Baumann)
Cinemax 2 273 22 22 Heinrichstr. 289	2.30/5.30 D 8.30 Fr/Sa 23.15 E/d/f Ab 12 Jahren Steven Spielbergs JURASSIC PARK Ein Abenteuer, das vor 65 Millionen Jahren began.	Studio Commarcio 252 41 24 Stadelhofen	2.45/5/9 8. W. Letzte Tage D KINDERSPIELE Von W. Becker. Ein über- raschendes Kleinod, das niemanden unberührt lässt: 7.15 6. W. Letzte Tage Ab 9 J. LE PAYS DES SOURDS Ein poetischer Film aus dem Land der Gehörlosen
Cinemax 3 273 22 22 Heinrichstr. 289	3/6/8.45 Fr/Sa 23.15 E/d/f Ab 14 Jahren Premiere IN THE LINE OF FIRE / Die zweite Chance Clint Eastwood und John Malkowich im packendsten Thriller der Saison!	Studio Uto 241 92 53 Kalkbreite	Für Fr. 5.- ins Kino Uto! 3/8.30 E/d/f James Dean in John Steinbecks EAST OF EDEN (Jenseits von Eden) Ella Kazans Meisterwerk. Tägl. 18 Ernst Lubitsch Lustspiel-Tragödie TO BE OR NOT TO BE
Cinemax 4 273 22 22 Heinrichstr. 289	2.30/5.30/8.30 Fr/Sa 23.00 E/d/f Ab 14 Jahren Harrison Ford ist THE FUGITIVE / Auf der Flucht Eine Jagd, bei der Sie den Atem der Ver- folger im Nacken spüren. In 8-Kanal-Stereo-Digital-Tonsystem.	Wellenberg 252 33 32 Hirschenplatz	Tägl. 2.30/4.30/6.45/9.15 Ab 12 J. P. F/d Sophie Marceau in FANFAN Eine ungew. Lovestory mit Frankreichs Superstar Sophie Marceau in Film, wie ihn nur ein Franzose zustande bringt: sens., roman. und emotional. Mo keine Reservationen.
Cinemax 5 273 22 22 Heinrichstr. 289	2.15/4.15/6.15/8.15 Fr/Sa 22.15 Ab 12 J. E/d/f Michael J. Fox («Back to the Future») in EIN CONCIERGE ZUM VERLIEBEN Geld oder Liebe - er will beides... Eine romantische Komödie mit Pfiff!	Wellenberg Studio 252 33 32 Hirschenplatz	2/4.15 Ab 16 Jahren 2. Woche F/d Tout ça... pour ça Ein anderer Mann, ein anderes Abenteuer, der Zufall ist manch- mal besser als das Leben. Ein Film von C. Lelouch. Tägl. 6.30/9.15 Ab 12 J. 4. W. l/d/f Fiorile Montag keine Reservationen.
Cinemax 6 273 22 22 Heinrichstr. 289	2/4/6/8 Fr/Sa 22.00 F/d Der 2. Streich unserer Jacques-Tati-Reihe! LE JOUR DE FÊTE / Das Schützenfest J. Tati treibt als überreifer Postler ein Provinzkaff zur Verzweiflung und den Zu- schauer zum Lachkrampf. Ab 9 Jahren	Xenix 242 04 11 b. Helvetiaplatz	BERGFILME Mo/Di 21.15 Die letzte Chance (Leopold Lindtberg). D: Mo/Di 19 Grimm/Ausflug ins Gebirge (P. Liechti). D: Ein 19 Chronik von Prugiasco (R. Legnazzi). D: Mi 21.15 Der heilige Berg (Arnold Fanck) D:
Cinemax 7 273 22 22 Heinrichstr. 289	2.15/4.15/6.15/8.15 Fr/Sa 22.15 E/d/f Ab 12 Jahren I NEVER PROMISED YOU A ROSEGARDEN / Ich hab Dir nie einen Rosengarten versprochen Ein wichtiger und erschütternder Film über die Psychiatrie.	Filmpodium 211 66 66 Nüscherli	14.30 Moi, un noir von Jean Rouch, Frankreich 1957, F: 18 cinemafrika - Un certain matin. Bird from another world und These Hands ; 20.30 A bout de souffle v. Jean-Luc Godard, m. Jean-Paul Belmondo, Frankreich 1960, F, ab 14 J.
Cinemax 8 273 22 22 Heinrichstr. 289	2.30/5.30/8.30 E/d/f Auf vielfachen Wunsch nochmals im Pro- gramm! FRIED GREEN TOMATOES mit Oscar-Preisträgerinnen Kathy Bates und Jessica Tandy. Fr/Sa 23.15 MIDNIGHT RUN mit Robert de Niro.	Roland 241 42 71 Langstrasse 111	Nonstop von 10.30 bis 23.30 Deutsch Ab 18 Jahren Neu in Zürich! CICCIOLINA PACKT AUS! Ordinär und spektakulär!
Cinemax 9 273 22 22 Heinrichstr. 289	2.30/4.30/6.30/8.45 Fr/Sa 23 E/d/f Ab 14 Jahren Charlie Sheen, Lloyd Bridges, Valeria Golino in HOT SHOTS II Ein filmischer Wüsten-Anarchtop. Einhellig die spektakulärste Chaoten- Komödie dieses Kinoharbes.	Stüssihof 251 01 80 Stüssihofstrasse	Nonstop von 11 bis 24 Deutsch Ab 18 Jahren VERKOMMENES PAAR SUCHT AB- WECHSLUNG Ein intimer Blick hinter die Sex-Inszenate!
Cinemax 10 273 22 22 Heinrichstr. 289	2.15/5.15/8.15 Fr/Sa 23.15 E/d/f Ab 14 Jahren Arnold Schwarzenegger in LAST ACTION HERO Abenteuer, Humor, Parodie und Phantasie verbinden sich in sprühender Mischung.	Walche 362 41 29 Neumühlequai	Nonstop von 10 bis 23 D Ab 18 Jahren 2. Säte, 2 Filme für 1 Eintritt. 1. DIE SKANDAL-KLINIK Orgien als Therapie! 2. EINE VERS... FAMILIE Bizarre Spiele!
Corso 1 251 75 00 Bellevueplatz	2/5.15/8.30 Fr/Sa 23.45 E/d/f Ab 14 Jahren 6. Woche Tom Cruise in THE FIRM Hausrekord im Corso 1! Bitte benutzen Sie den Vorverkauf in allen Kinos der Kino- Theater AG. Mo keine Reservationen.		Grosse Buchstaben = Sprache, kleine Buchstaben = Untertitel, d = deutsch, e = englisch, f = französisch, i = italienisch.

Alfred Hotz, Liquidator Alfred Hotz, Liquidator

Konkursamtliche Grossliquidation

von Büro-/Wohnmobiliar, Lager- und Werkstatteinrichtungen

Infolge Konkurses der Firma MALAR AG, 6300 Zug, vormals ROLAND VILLIGER & CO, gelangt im Auftrag der ausseramtlichen Konkursverwaltung Procliente Treuhand- und Verwaltungsgesellschaft, 6300 Zug, das Inventar im Detail bei sofortiger Wegnahme zum Verkauf.

Zu absoluten Tiefstpreisen. NUR DREI TAGE!!!

Details sehen Sie im **Tages-Anzeiger** vom Montag, 22. November 1993, amtliche Seite, und in der **Luzerner Zeitung** vom Dienstag, 23. November 1993.

Freie Besichtigung und Verkauf:
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 24./25./26. November 1993
9-17 Uhr durchgehend
Gewerbekhaus Bachstrasse 29, 8912 Obfelden ZH
(Industrie-Gewerbezentrum) (siehe Hinweistafeln)

Fa. Alfred Hotz, Liquidator

Der Beauftragte:
 Büro: Stüssistrasse 36, 8006 Zürich, Telefon (01) 361 60 12, Natel (077) 63 18 46, Fax 361 60 33

Alfred Hotz, Liquidator Alfred Hotz, Liquidator

Beratungswoche
22. - 27. November
 Ein attraktives Geschenk erwartet Sie beim Kauf von 2 Helena Rubinstein Produkten.

Parfumerie
Weber-Strickler
 Bahnhofstrasse 58, Zürich - Tel. 01/211 10 90

vgx412 394d

Zürich'lieb

JAZZ IN DER SCHWEIZ
 GESCHICHTE - SZENE - VISION

AUSSTELLUNG
 in der Galerie "le point" am Hauptstiz der Schweizerischen Kreditanstalt, Paradeplatz 8, 8001 Zürich.

KONZERTE UND VERANSTALTUNGEN

SKA-Galerie "le point"

Freitag, 3. Dezember 1993
 18.00 Uhr **Henri Chaix Trio** (Swing, Mainstream) Präsentiert von Jazz in der Aula Baden.

Freitag, 17. Dezember 1993
 18.00 Uhr **The Backyard, Tub, Jug & Washboard Band** (New Orleans Jazz) Präsentiert vom City Jazzclub Wädenswil.

SKA-Forum, St. Peterstrasse 17, Zürich

Freitag, 10. Dezember 1993
 18.00 Uhr **Jürg Grau Band** (Instrumentaler Funk-Jazz) Präsentiert vom Moods Jazz Club Zürich.

VORVERKAUF: SKA-Paradeplatz, Kundendienst/Information Tel. 01 / 333 43 90

le point
 SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT SKA
 EIN KULTUR-ENGAGEMENT DER SKA

vgx413 501a

BÜROMÖBEL, DIE MOTIVIEREN

RWD
 BÜROMÖBEL MIT KLASSE

Dietikon 01 740 68 22
 Henau 073 51 95 23
 Rotkreuz 042 64 34 44
 Epalinges 021 652 55 47

vyx393 650d

v.Hase & Koehler Verlag
 Tel.: 06131/232334 · Fax: 06131/227952

Mit einem Vorwort von **H. J. Abs**

412 Seiten, Abb. Leinen, DM 68.--
 ÖSch. 530.-; SFr. 70.-

Der erfolgreiche Bankier **Heinz Ansmann** beschreibt seine bedeutendsten und interessantesten Finanztransaktionen, die wesentlich zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg beitrugen.

vyx414 146c

Silhouette
 MODELLBRILLEN

Modische Brillen und Kontaktlinsen immer gut beraten bei

gunker

Augen-Optik, 8001 Zürich
 Sihlstr. 38, Tel (01) 221 23 48
 Donnerstag Abendverkauf

Zürich 1
Steigerungsanzeige

Mittwoch, 24. November 1993, 10.00 Uhr, wird im Amtslokal, Gessnerallee 50, Büro 10, 8001 Zürich, öffentlich versteigert:

Zwangsrechtlich: **1 Inhaberschuldbrief**, im 8. Rang über Fr. 300 000.- errichtet am 20. 12. 1989, lastend auf GB-Blatt 1555, in 3800 Unterseen, Kapitalvorgang Fr. 525 000.-.

Unterpfand: In Unterseen, GB. 1555, Wohnhaus, Stadtfeldstrasse 26, Lombach-Zun, Gebäudeplatz und Umschwung 6,76 Aren. Betriebsamtliche Schätzung Fr. 810 000.-.

Der Zuschlagpreis ist wie folgt zu bezahlen: Fr. 20 000.- in bar oder mit einem Bankcheck einer schweizerischen Grossbank oder Kantonalbank an die Order des Betriebsamtes Zürich 1 anlässlich der Steigerung. Den Rest innert zehn Tagen ab Steigerungstag auf unser Postcheckkonto.

Die Steigerungsbedingungen können beim unterzeichneten Betriebsamt eingesehen werden (werktags von 9-11.30 und 13.30-16 Uhr).

Zürich 1, 22. November 1993

Stadtmannamt und Betriebsamt Zürich 1
 A. Ott, Stadtmann

VGX415 267A

BERKOWITSCH
 JUWELIERE
 SEIT 1917

Augustinergasse 48 / Bahnhofstrasse, Zürich
 Telefon (01) 211 31 08

VGX337 494B

Kein Geld für die Renovation

Versteigerung einer Kirche in Prag

ruh. Prag, Mitte November

Wieviel Geld muss man aufwenden, um eine Kirche kaufen zu können? Eine Frage, die sich wohl kaum jemand ernsthaft stellt, weil Kirchen generell nicht zum Verkauf stehen. An einer jüngst in Prag durchgeführten Auktion wurde die Frage allerdings nicht nur gestellt, sondern auch konkret beantwortet: Um die Michaelskirche in der Prager Altstadt erwerben zu können, war ein privater Interessent bereit, 131 Millionen tschechische Kronen, umgerechnet etwa 6,5 Millionen Schweizer Franken, hinzublättern.

Bewegte Geschichte

Der Verkauf der Kirche eines ehemaligen Servitenklosters, gegen den Studenten und Kunsthistoriker vehement protestierten, die in diesem Zusammenhang sogar den Rücktritt von Kulturminister Kabat forderten, ist ein zwar absurd anmutendes Ereignis, fügt sich jedoch nahtlos in die bewegte Geschichte des betroffenen Bauwerks ein. Die aus dem 12. Jahrhundert stammende romanische Kirche wurde unter König Wenzel IV. gotisch umgebaut und der Karlsuniversität zur Verfügung gestellt. Später kam sie in den Besitz des Servitenordens und wurde in der Mitte des 18. Jahrhunderts im Barockstil üppig geschmückt. Ihre Blütezeit sollte jedoch nur kurz anhalten, denn schon wenig später wurde sie im Rahmen des Erlasses von Kaiser Josef II. über die Säkularisierung des Ordensbesitzes für 2000 Gulden in private Hände verkauft. Bei der jetzigen Veräusserung handelt es sich also nicht einmal um die erste.

Nutzung als Papierfabrik

Nach einer länger dauernden Nutzung als Papierfabrik wurde die Altstadt Michaelskirche von den Kommunisten schliesslich der Nationalbibliothek als Lagerraum zur Verfügung gestellt,



Eingeschlagene und zugeklebte Fenster der Michaelskirche. Über dem Portal ist noch die Papierfabrik aus kommunistischer Zeit als Eigentümerin vermerkt. (Bild Doe.)

jedoch nie als solcher benutzt, da es nicht zu den nötigen baulichen Anpassungen kam. 1991 brannte aus ungeklärten Gründen das Dach aus, worauf die damalige Regierung beschloss, das Bauwerk zu verkaufen, da weder der Staat noch die Nationalbibliothek die 150 bis 300 Millionen aufwenden wollten oder konnten, um die Kirche zu renovieren. Die tschechische Regierung bestätigte dieses Jahr im August den Entscheid zum Verkauf, wobei mit dem Ertrag die Fertigstellung eines Buchmagazins der Nationalbibliothek in einem Prager Vorstadtbezirk finanziert werden sollte. In der Begründung hiess es auch, durch die

Veräusserungen könne der fortschreitende Verfall des Bauwerks aufgehalten werden.

Proteste von verschiedenen Seiten

Die geplante Auktion löste in der kunsthistorischen Fachwelt grosse Proteste aus. Professor Koran von der tschechischen Akademie der Wissenschaften bezeichnete das Vorhaben, eine Kirche zu versteigern, gegenüber der Presse als schädlich, und den angegebenen Ausrufpreis von 19 Millionen Kronen (rund einer Million Franken) als lächerlich. Es sei durchaus möglich, dass sich hinter dem jetzigen Mauerwerk gotischer Figurenschmuck verberge, der von weit grösserem Wert sei. Ausserdem könne einem privaten Besitzer niemand vorschreiben, wie er das Objekt zu nutzen habe – ein Vorbehalt, der angesichts der wenig feinfühligem Art, mit der aufstrebende Unternehmer in Prag allenthalben mit historischer Bausubstanz umgehen, durchaus angebracht ist. Die Wissenschaftler schlugen vor, anstelle des Verkaufs einen öffentlichen Nutzungswettbewerb auszuschreiben, bei dem konkrete Projekte beurteilt würden, statt das Bauwerk lediglich dem Interessenten mit der dicksten Brieftasche zu überlassen.

Auch die Prager Magistratsbehörde wehrte sich gegen die Auktion und versuchte, diese in letzter Minute noch zu verhindern. Stadtpräsident Koukal sagte, beim Verkauf von Bauwerken, die unter Denkmalschutz stünden, habe die Stadt ein Vorkaufsrecht. Die Michaelskirche sei ihr jedoch nie zum Kauf angeboten worden. Das Magistratsamt erwirkte vom zuständigen Stadtgericht eine Verfügung zum Verbot des Verkaufs der Kirche, die ausgestellt wurde, als die Auktion schon im Gange war. Der Botengänger, der mit dem Papier kurz darauf am Ort der als öffentlich deklarierten Versteigerung eintraf, wurde allerdings nicht in den Saal gelassen. Die veranstaltende Agentur sagte dazu, der demonstrierenden Studenten wegen seien aus Sicherheitsgründen die Türen abgeschlossen worden.

Rückzieher des Käufers

Ob die gerichtliche Verfügung ausgereicht hätte, um den Abschluss des Kaufvertrags zwischen der Nationalbibliothek und dem vorerst anonym gebliebenen Käufer zu verhindern, wurde von Experten wegen gewisser Unklarheiten in der Auslegung des Gesetzes über Denkmalschutz von Anfang an bezweifelt. Unterdessen hat sich die Frage jedoch erübrigt, da der Käufer, eine Firma aus Nordböhmen, unter dem Druck der hitzigen Diskussionen in Medien und Öffentlichkeit erklärt hat, sie wolle vom Recht auf den Kauf des Bauwerks keinen Gebrauch machen.

Die Firma beschuldigte die Auktionsagentur, es unterlassen zu haben, auf mögliche Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich nun aus der Entrüstung der Denkmalpfleger, kirchlicher Kreise und der öffentlichen Meinung über die Versteigerung ergeben hätten. Die Agentur wies die Vorwürfe jedoch zurück und sagte, die Dokumentation habe die nötigen Expertengutachten des Prager Amtes für Denkmalschutz und anderer wichtiger Institutionen enthalten. Der Standpunkt der Kir-

Meteosat 6 in der Erdumlaufbahn

Erfolgreicher Start der 61. Ariane-Rakete

met. Darmstadt, 20. November

Meteosat 6, der neueste Wettersatellit der europäischen Organisation Eumetsat, befindet sich seit Sonntag nachmittag auf seiner geostationären Umlaufbahn 36 000 Kilometer über der Erdoberfläche. Am Samstag morgen um 2 Uhr 17 MEZ war er von der europäischen Weltraumorganisation ESA von Kourou in Französisch-Guayana aus an der Spitze einer Ariane-4-Rakete in eine zunächst stark elliptische Erdumlaufbahn gebracht worden. Am Sonntag nachmittag erreichte ihn vom Betriebszentrum der ESA in Darmstadt aus das Kommando zur Zündung des zum Satelliten gehörenden kleinen Triebwerks. Es hatte die Aufgabe, Meteosat 6 in einen kreisförmigen Orbit zu schiessen. Damit wurde ein «Zurückfallen» des Satelliten in seine bisherige elliptische Bahn verhindert.

Korrekturmanöver

Im Betriebszentrum in Darmstadt war das Geschehen in Kourou in den ersten Morgenstunden des Samstags ausgezeichnet zu beobachten. Meteosat 6 folgte genau der vorausgerechneten Bahn. Er wurde dabei von Stationen in Brasilien, Gabun, Kenya und Australien gesteuert, bis Darmstadt direkten Kontakt zum Satelliten aufnehmen konnte. Zu diesem Zeitpunkt war er – über Tansania – bereits von seinem Träger Ariane abgetrennt und wie auch die zweite Fracht, ein Kommunikationssatellit für die mexikanischen Fernmeldebetriebe, in den Weltraum entlassen worden.

Während in Kourou die ESA-Startequipe deshalb bereits nach einer halben Stunde bei nächtlichen 29 Grad zum Feiern übergehen konnte – sie pflegt das in einer prächtigen «Gartenwirtschaft» an der Atlantikküste zu tun –, begann im Betriebszentrum im bitterkalten Hessen konzentrierte Arbeit. Es galt, die Lage des Satelliten im Raum und seine Bahn genau zu vermessen, um die Daten für das Korrekturmanöver am Sonntag zu ermitteln. Nach dem gelungenen Einschuss in



Wrackteile des bei Ohrid in Mazedonien abgestürzten Flugzeugs. (Bild epa)

Flugzeugabsturz in Mazedonien

115 Todesopfer

Skopje, 21. Nov. (dpa/afp/Reuter) Bei dem Absturz eines Flugzeuges der mazedonischen Fluggesellschaft Avio Impex in Mazedonien sind 115 Personen ums Leben gekommen; ein Mann überlebte schwerverletzt. Die Maschine war in Genf gestartet und beim Landeanflug auf den Provinzflughafen von Ohrid aus ungeklärter Ursache knapp einen Kilometer vor der Piste zerschellt. Das Verkehrsflugzeug war wegen schlechten Wetters mit rund neunstündiger Verspätung gegen 21 Uhr vom Flughafen Genf Cointrin Richtung Skopje gestartet. Kurz vor Mitternacht prallte die wegen starker Schneefälle nach Ohrid umgeleitete Maschine gegen einen Berg und ging in Flammen auf.

An Bord befanden sich 108 Passagiere und 8 Besatzungsmitglieder. Am Sonntag bestand noch keine Klarheit über die Nationalität der Opfer. Laut einem Sprecher des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA) sind in erster Linie Kosovo-Albaner ums Leben gekommen. Zu den Opfern gehören auch zwei Franzosen, die für das Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge arbeiteten. Schweizer befanden sich laut dem Sprecher nicht an Bord. Der einzige Überlebende ist ein etwa 20jähriger Mann, der beim Aufprall aus dem Flugzeug geschleudert wurde. Offenbar wurde sein Sturz durch Baum-

zweige gebremst, so dass er mit inneren Verletzungen überlebte. Die Avio Impex, die halbstaatliche Fluggesellschaft der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, hatte das Flugzeug mitsamt der Cockpit-Besatzung von der Ukraine gechartert. Die Schweizer Gesellschaft Jet Aviation war in Genf für den Ein- und Ausstieg der Passagiere sowie für das Gepäck verantwortlich, weil Avio Impex in Genf über keine Vertretung verfügt. Ein Sprecher der Jet Aviation betonte, die Gesellschaft sei aber nicht für die technische Wartung verantwortlich; diese werde nicht in der Schweiz durchgeführt. Die Flugtickets seien von mazedonischen Reisebüros verkauft worden.

Augenzeugen berichteten im mazedonischen Radio von einem gewaltigen Feuerball, der kilometerweit zu sehen gewesen sei. Zum Zeitpunkt des Unglücks herrschte bei Ohrid dichtes Schneetreiben. Berichte über einen Ausfall der Beleuchtung der Landebahn wurden nicht bestätigt. Hohe Schneeverwehungen und unzugängliches Gelände erschwerten die Rettungsarbeiten. Polizisten berichteten, der Rumpf der Unglücksmaschine sei intakt, aber vollständig ausgebrannt. Die Maschine sei am Fuss eines Hügels aufgeschlagen. Wegen des gegen Serbien und Montenegro verhängten Wirtschaftsembargos der Uno, das auch ein Flugverbot umfasst, weichen die Bürger Rest-Jugoslawiens schon seit Monaten nach Skopje aus, um von dort in den Westen zu fliegen.

che sei bei staatlichem Eigentum juristisch nicht verbindlich und etwas so schwer Fassbares wie die öffentliche Meinung in eine Dokumentation einzubringen, betrachte man als nicht einmal theoretisch möglich.

Mysteriöser Todesfall im Wallis

Sitten, 21. Nov. (ap) Bei einem mysteriösen Brand in Charrat VS ist am Sonntag morgen die Leiche eines 28jähriger Mannes gefunden worden. Dieser Mann war zuvor mit seinem Personenwagen von der Kantonsstrasse abgekommen, wie die Walliser Kantonspolizei mitteilte. Ein anderer Autofahrer leistete ihm Erste Hilfe und sagte ihm, er solle bis zum Eintreffen der Rettungsdienste an der Unfallstelle warten. Als der Rettungsdienst eintraf, war der Mann verschwunden. Kurze Zeit später wurde die Feuerwehr von Charrat wegen eines Brandes in einem Restaurant aufgerufen. Im Innern des Gasthauses wurde dann die Leiche des Automobilisten gefunden. Die Todesursache stand zunächst nicht fest.

Kurzmeldungen

Automobilist in Gunzgen verbrannt. Ein 22jähriger Autofahrer ist am Samstag bei einem Selbstunfall in Gunzgen SO in seinem Wagen verbrannt. Das Auto war von der Strasse abgekommen und frontal gegen eine Mauer geprallt, wie die Solothurner Kantonspolizei mitteilte. Das Fahrzeug fing daraufhin Feuer. Passanten versuchten vergeblich, den Lenker aus dem brennenden Wagen zu befreien und das Feuer zu löschen. (sda)

Einzelunfall in Erlenbach. Bei einem Verkehrsunfall bei Erlenbach BE sind am Sonntag zwei Personen ums Leben gekommen. Nach Angaben der Polizei geriet das Fahrzeug ausgangs des Dorfes aus noch unbekanntem Grund von der Fahrbahn ab und stürzte über die Böschung in die Simme. Ein 20jähriger und ein 42jähriger Mann wurden dabei tödlich verletzt. Beim Unfall wurde die Fahrleitung der Spiez-Erlenbach-Zweismmen-Bahn leicht beschädigt. (sda)

Autofahrer auf der N 13 tödlich verunfallt. Auf der Autostrasse N 13 zwischen Thuis und Ander GR ist am Sonntag ein Automobilist bei einem Einzelunfall ums Leben gekommen. Der Wagen war auf die Gegenfahrbahn geraten und gegen einen Stützpfiler geprallt. Das Auto wurde dann über die Fahrbahn zurück an die Galeriewand geschleudert, wo es Feuer fing. Der Lenker verbrannte im Fahrzeug, wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte. (sda)

Tödlicher Verkehrsunfall im Tessin. Ein 27jähriger Tessiner ist am Wochenende in Savosa bei Lugano bei einer Karambolage tödlich verletzt worden. Wie die Kantonspolizei mitteilte, hatte er auf der Kantonsstrasse eine Kurve geschnitten, dabei eine Mauer gestreift und war dann mit einem korrekt entgegenkommenden Fahrzeug zusammengestossen. Ein drittes Fahrzeug konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr auf den zweiten Wagen auf. (sda)

Türkische Familie bei Brand im Elsass umgekommen

Mülhausen, 21. Nov. (ap) Bei einem Wohnhausbrand im elsässischen Mülhausen ist in der Nacht zum Sonntag eine türkische Familie ums Leben gekommen. Fünf weitere Personen erlitten nach Mitteilung der Behörden Rauchvergiftungen. Nach Auskunft der Feuerwehr konnte Brandstiftung ausgeschlossen werden. Die Ursache des Feuers werde zwar noch untersucht, doch deuteten alle Anzeichen darauf hin, dass der Brand von einem überhitzten Ofen im Treppenhaus ausgegangen sei. Laut den Angaben handelt es sich bei den Opfern um einen türkischen Gastarbeiter, seine Frau, deren drei Kinder im Alter zwischen 13 und 17 Jahren sowie um die dreijährige Tochter einer anderen Familie. Sie konnten nicht aus dem obersten Geschoss des dreistöckigen Hauses ins Freie gelangen, da sich das Feuer mit grosser Geschwindigkeit über die Holzterasse ausbreitete, die dann einstürzte. Einige Bewohner wurden über Drehleitern in Sicherheit gebracht.

Angebot nur bis 30.11.1993

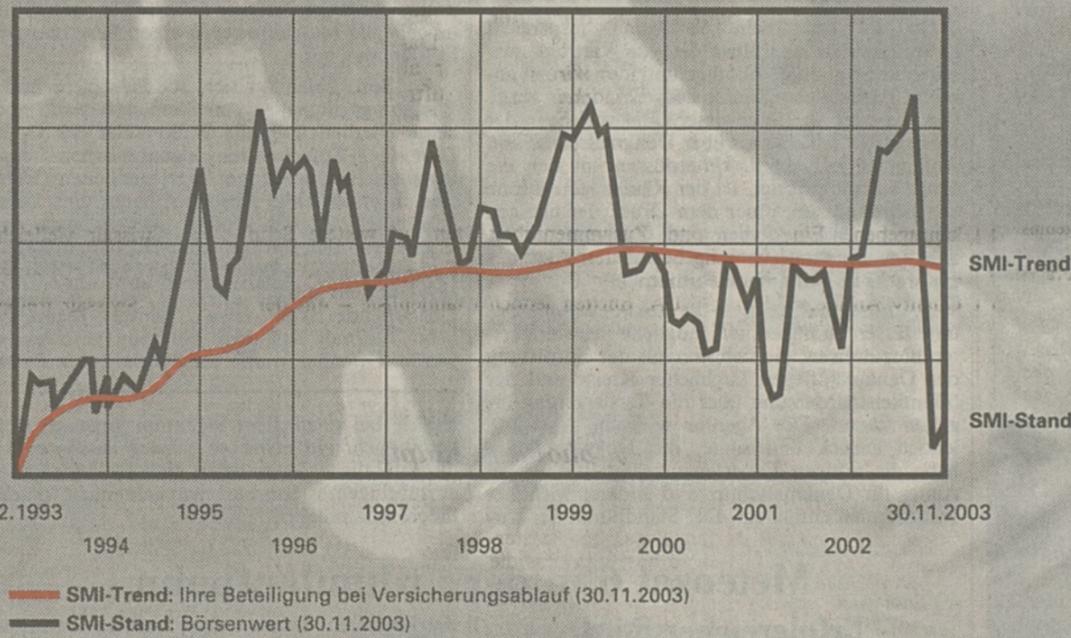
windex

So sehen Sie auch beim Crash mehr Cash.

windex ist die erste Börsenindex-gebundene Lebensversicherung. Diese Neuheit der Winterthur-Leben verbindet die vielversprechende Beteiligung am Trend der wichtigsten Schweizer Aktien (SMI) mit einer garantierten Basisrendite. Damit sichern Sie sich wie nirgendwo sonst attraktive Chancen bei

100%iger Sicherheit. Sie sehen: windex bringt gerade noch rechtzeitig erfreuliche Perspektiven in die instabile Zins- und Börsensituation. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit einer Tranche am Gesamtvolumen von maximal 50 Millionen Schweizer Franken zu beteiligen. Bevor es zu spät ist.

Was passiert, wenn der Swiss-Market-Index (SMI) sich so entwickelt?



windex ist eine gemischte Versicherung mit Einmaleinlage von SFr. 50'000.– oder mehr. Der Bonus ist zu 100% am Trend (Durchschnitt) des Swiss-Market-Index (SMI) beteiligt. Mit windex sichern Sie sich Ihr Ausgangskapital mit einer garantierten Mindestverzinsung während einer festen Laufzeit von 10 Jahren. Nach dieser Dauer wird Ihnen diese garantierte Versicherungssumme in jedem Fall ausbezahlt. Die Basisrendite kann

sich durch die Trendkoppelung jedoch mehr als verdreifachen. windex, der attraktive Baustein für Ihr Vorsorgeportefeuille! Personen ab Alter 50 erreichen ihr Sparziel zudem garantiert mit Steuervorteilen (für unter 50jährige noch offen). Eine Beteiligung ist nur bis 30.11.93 und nur bis zum Gesamtwert von SFr. 50 Millionen möglich.

info

Dies ist ein befristetes Angebot. Aufgrund der zu erwartenden grossen Resonanz lohnt sich eine schnelle Entscheidung. Für Fragen wenden Sie sich bitte direkt an die Winterthur-Leben Generalagentur in Ihrer Nähe.

- Aarau: S. Binder, Tel. 064 25 11 77. Baden: A. Berger, Tel. 056 22 31 00. Basel: M. Sax, Tel. 061 272 48 85. Bern: P. Bürki, Tel. 031 381 64 82. P. Kolb, Tel. 031 352 97 71. Chur: B. Eggenberger, Tel. 081 22 18 15. Dübendorf: P. Leemann, Tel. 01 820 12 10. Glarus: J. Trümpi, Tel. 058 61 44 42. Liestal: R. Schaffner, Tel. 061 921 05 50. Lugano: A. Milocchi, Tel. 091 22 95 84. O. Beldi, Tel. 091 23 48 34.
- Luzern: G. Inglin, Tel. 041 23 23 33. Schaffhausen: R. Streit, Tel. 053 24 11 24. Seewen: F. Rütli, Tel. 043 21 71 21. Solothurn: E. Maurer, Tel. 065 22 48 16. St. Gallen: Dr. W. Hummel, Tel. 071 20 81 11. Thun: T. Fergg, Tel. 033 22 45 45. Weinfelden: R. Schweizer, Tel. 071 23 19 31. Winterthur: R. Bätcher, Tel. 052 212 79 33. R.B. Sola, Tel. 052 213 89 21. Zollikon: H.-R. Heusser, Tel. 01 392 10 90.
- Zug: M. Kammerbauer, Tel. 042 23 44 55. Zürich: H.R. Büchel, Tel. 01 311 46 60. H.W. Müller, Tel. 01 261 21 50. L. Keller, Tel. 01 463 74 42. F.A. Dobler, Tel. 01 422 34 55.

Auskunft und einen ausführlichen windex-Prospekt erhalten Sie auch über Gratis-Telefon 155 05 40. Montag bis Freitag 8–20 Uhr, Samstag 9–13 Uhr. Oder per Fax 052 261 61 62.

winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Swissair sucht neue starke Partner

Abbruch der festgefahrenen «Alcázar»-Verhandlungen

sbl. Die Verhandlungen der Swissair mit KLM, SAS und AUA um das Projekt «Alcázar», das die Gründung einer gemeinsamen Managementgesellschaft für die vier Luftfahrtunternehmen zum Ziel hatte, sind endgültig gescheitert, wie die Schweizer Fluggesellschaft an einer auf Sonntagabend kurzfristig einberufenen Presseorientierung bekanntgab. Grosse Überraschung oder gar Erstaunen konnte die Kunde allerdings kaum mehr hervorrufen, hatten doch in den vergangenen Wochen einzelne Äusserungen von Beteiligten verschiedentlich auf eine ablehnende Haltung schliessen lassen und dabei auch den Verhandlungen immer wieder eine neue Richtung gegeben. Nicht nur die *Unentschlossenheit der AUA*, welcher grösseren Luftfahrtorganisation in Europa sie sich anschliessen sollte (vgl. Textkästchen),

bald zur gemeinsamen Einsicht, dass sie sich in der – für die Swissair wohl existentiellen – Frage um die Wahl der amerikanischen Partnergesellschaft nicht einigen konnten. Die Swissair glaubte mit der Kooperation mit Delta die besseren Karten in der Hand zu haben, welche sie für den Fall eines Scheiterns von «Alcázar» wohl nicht vorzeitig verspielen wollte.

Liebgewordener Partner in Übersee

Mit einem leichten Hauch von Schuldzuweisung drückte Goetz denn auch seine Enttäuschung über die für ihn unverstänlich positive Einschätzung der erst kürzlich dem Chapter 11 entronnenen Northwest durch die KLM aus. Der Entscheid zum Abbruch der Verhandlungen basiere jedoch auf der Verpflichtung, die Interessen der Aktionäre und Mitarbeiter kompromisslos wahrzunehmen und dabei unnötige oder nicht abschätzbare Risiken zu meiden.

Obwohl sowohl Verwaltungsrat als auch Geschäftsleitung der schweizerischen Fluggesellschaft vollumfänglich hinter dem Projekt «Alcázar» gestanden hätten, habe man angesichts eines derart ambitionierten Unternehmens – vier Luftfahrtunternehmen aus sechs verschiedenen Ländern unter einen Hut zu bringen – für den Notfall auch Alternativen zurechtgelegt. Unumstritten, so legte Geschäftsleitungspräsident *Otto Loeffle* dar, sei die Tatsache, dass auch in den kommenden Jahren trotz erfolgreichen Erfolgsverbesserungsprogrammen eine erhebliche *strategische Ergebnis-lücke* zu stopfen sei, was unter den gegebenen Umständen ein unmögliches Unterfangen sei. Dementsprechend liege es auf der Hand, dass die Swissair nur als Teil eines globalen Systems den herkömmlichen Ansprüchen einer weltweit tätigen, qualitativ hochstehenden und über eine breite Basis in Europa verfügenden Fluggesellschaft zu genügen vermöge. Daher würden nun besondere Anstrengungen unternommen, die Marktposition als Fluggesellschaft und Gruppe zu verbessern.

Hohe Anforderungen an künftigen Partner

Den *zukünftigen Partner* will die Swissair hauptsächlich nach den Kriterien der *Wirtschaftlichkeit*, der gegenwärtigen *Verfügbarkeit*, dem *Synergiepotential* und schliesslich der *Einflussmöglichkeit* und des *Mitspracherechtes* aussuchen. Wer derzeit auf den oberen Rängen der Prioritätenliste steht, wollten die Swissair-Vertreter in der gewohnt zurückhaltenden Manier nicht bekanntgeben. Eine verstärkte Zusammenarbeit oder gar die Verschmelzung bestimmter Aktivitäten mit den bisherigen Partnern der European Quality Airline, SAS und AUA, dürften jedoch auf Grund deren strukturell und finanziell nicht

Nach dem Scheitern von «Alcázar»

Fallen ist keine Schande, aber Liegenbleiben

Die hochfliegenden Pläne von Swissair, KLM, SAS und AUA zur Gründung der *grössten* Fluggesellschaft Europas mit fast 300 Flugzeugen, 70 000 Beschäftigten und jährlich 33 Millionen Passagieren haben sich zerschlagen. Die Gründe für das Scheitern dieses ambitionierten Projekts gehen letztlich über den Dissens des richtigen amerikanischen Partners hinaus. Ist schon die Fusion zweier Produktionsbetriebe in verschiedenen Ländern ein Kraftakt, so bedarf es zur Fusion von vier Fluggesellschaften aus sechs Ländern wohl herkulischer Kräfte. Denn in Europa sind nach wie vor fast alle nationalen Fluggesellschaften von *staatlichen* Geldgebern oder zumindest von *politischen* Interessen mitbestimmt, und die Verkehrsrechte basieren weltweit noch immer auf einem weitgehend *bilateralen* System.

Selbst wenn sich also KLM auf der einen und Swissair/SAS/AUA auf der anderen Seite auf Northwest oder Delta hätten einigen können, wäre «Alcázar» noch lange nicht «airborne». Die vier Fluggesellschaften und ihre Flughäfen wollten letztlich den Status quo nicht zugunsten des unsicheren «Alcázar» riskieren. Das errechnete Ergebnisverbesserungspotential von jährlich rund einer Milliarde Dollar liess indessen keine Zweifel aufkommen, dass «Alcázar» auch zwingend mit *substantiellen Einsparungen* verbunden gewesen wäre. Für viele Linien und Arbeitsplätze hätte es jeweils vier Bewerber aus den vier Airlines gegeben, obwohl nur einer benötigt worden wäre.

Schuldzuweisungen und (Schaden-)Freude über das Scheitern von «Alcázar» führen nicht weiter. Und Trauer muss die Swissair auch nicht tragen, hat sie sich doch von den gewieften Holländern nicht über den Tisch ziehen lassen.

Das allein reicht für die Zukunft der Swissair aber nicht. Deren volkswirtschaftlicher Auftrag lässt sich schlecht mit dem Rückzug auf eine lukrative Nische im Weltluftverkehr

vereinbaren. Als Global Carrier sieht sich die Swissair *allein* jedoch weiterhin vor einer *strategischen Ergebnis-lücke* in der Höhe mehrerer hundert Millionen Franken.

Mit anderen Worten, an der Strategie der Swissair wird sich wenig ändern: Sie muss langfristig *Teil eines weltweiten Verbunds* werden. In *Asien* und den *USA* ist die Swissair mit Singapore Airlines und Delta gut bedient, zumal man in der Zusammenarbeit mit letzterer dank «Alcázar» vorangekommen ist.

In *Europa* bieten sich zunächst für ein «Miniatur-Alcázar» die bisherigen Partner der *European Quality Alliance*, SAS und AUA, für eine Vertiefung der Beziehungen an. Beide Gesellschaften scheinen aus unterschiedlichen Gründen jedoch eher unsichere Kantonisten: Die Skandinavier stecken tief in finanziellen Problemen, während die AUA zur Lufthansa neigt.

Die «drei Grossen» in Europa, British Airways, Air France und Lufthansa, wären gewiss an einer Zusammenarbeit mit der nach wie vor umworbenen Swissair interessiert, doch wieviel Sagen der feinen, aber kleinen Swissair – allenfalls zusammen mit AUA – in einer solchen Allianz bliebe, ist nun zu erkunden. In jedem Fall wird die Swissair-Führung sich auch wieder mehr Zeit für ihre eigene Airline nehmen müssen, wo die Motivation der Mitarbeiter unter der lähmenden Ungewissheit gelitten hat.

Für die weitere Suche nach geeigneten Partnern scheint die bisherige Swissair-Devisen «Sorgfalt vor Tempo» richtig. Soll sich aber ein Fusionsprojekt nicht zwangsläufig in Partikularinteressen festfahren, bedarf es auch der Dynamik. Es gilt wohl, sich zunächst im kleinsten Kreise unter Abschluss der Öffentlichkeit relativ *rasch* auf die *wesentlichen* Prinzipien zu einigen, ehe man offen und kontinuierlich über Fortschritte und Rückschläge informiert. Sx.

Chronik

des gescheiterten «Alcázar»-Projekts

- 27. Januar: Swissair, KLM, SAS und AUA geben den Beschluss bekannt, Verhandlungen über eine strategische Kooperation aufzunehmen.
- 30. März: Gemäss KLM ist das Ziel der Verhandlungen eine vollständige Fusion.
- 27. April: Die «Alcázar»-Partner erklären, die beabsichtigte strategische Allianz sei am besten mit der Gründung einer neuen Management-Gesellschaft zu erreichen. Swissair, SAS und KLM sollen mit je 30%, AUA mit 10% beteiligt sein. Das Datum für die Unterzeichnung einer entsprechenden Absichtserklärung wird per Ende Juni in Aussicht gestellt.
- 26. Mai: Der Bundesrat greift die Kritik von Politikern und einzelnen Medien an der Swissair auf und verlangt von der Fluggesellschaft, Alternativen zu «Alcázar» zu prüfen.
- 16. Juni: Der Nationalrat spricht sich mehrheitlich gegen eine Einmischung der Politik in die Fusionsgespräche aus.
- 1. September: Der Bundesrat gibt nach einer Aussprache mit dem Swissair-Verwaltungsrat grünes Licht für weitere Verhandlungen der Swissair im Hinblick auf «Alcázar».
- 12. September: Niederländische Medien berichten über Probleme bei der Bewertung der vier Fluggesellschaften, die das Projekt verzögern dürften. AUA wird von der deutschen Lufthansa zur Kooperation eingeladen.
- 6. November: Eine weitere Verhandlungsrunde in Stockholm bleibt ohne greifbares Ergebnis. Die Wahl des US-Partners von «Alcázar» verbleibt als Hauptstreitpunkt, auch andere Fragen sind noch immer nicht geklärt.
- 20. November: Der Verwaltungsrat der KLM beschliesst nach einem Bericht des holländischen Fernsehens den Ausstieg aus dem Fusionsprojekt «Alcázar». (ap)

oder der *Unwille der SAS-Aktionäre*, den Wert der Gesellschaft durch zusätzliches Einschliessen von Kapital zu heben, sondern auch die unerwartet *dezidierte Stellungnahme der KLM*, unter keinen Umständen auf ihre Partnerschaft mit der amerikanischen Northwest zu verzichten, haben die Wahrscheinlichkeit des Zustandekommens eines vierten europäischen Mega-Carriers rasant schwinden lassen. Zu gross waren die Verschiedenheiten der Fluggesellschaften und der Unterschied zwischen den individuellen Interessen, als dass es möglich gewesen wäre, die Verhandlungen über einen Zusammenschluss der vier Gesellschaften innerhalb nützlicher Frist zu einem konkreten Ergebnis zu führen, erklärte Swissair-Verwaltungsratspräsident *Hannes Goetz*.

Als sich die Vertreter der vier Gesprächspartner Sonntag morgen in Amsterdam zur Fortsetzung der Verhandlung zusammensetzten, kamen sie

Wirtschaft

«Alcázar»-Projekt gescheitert

Die angestrebte Zusammenarbeit zwischen Swissair, KLM, SAS und AUA kommt nicht zustande. Die unter dem Projektnamen «Alcázar» geführten Gespräche sind vordergründig an der Wahl der Partnergesellschaft in den USA gescheitert; KLM beharrte auf Northwest Airlines, die drei Gesprächspartner legten sich auf Delta Airlines fest. 9

Verhaltenes Aufatmen der Finanzmärkte nach Nafta

Nach der Zustimmung zu Nafta bestehen an den Finanzmärkten Befürchtungen, dass eine Regionalisierung des internationalen Handels in verstärkten Protektionismus und damit in zunehmende Inflation münden wird. Die Flut von D-Mark-Anleihen mit Laufzeiten bis zu dreissig Jahren war die interessanteste Marktentwicklung der letzten Woche. 10

Schulterschluss der Apec-Partner

Den Amerikanern ist es gelungen, ihre asiatischen Partner auf eine klare Haltung in der Uruguay-Runde mit unverkennbarer Spitze gegen die EG zu bringen. 11

Unverbindliche kanadisch-amerikanische Handelsgespräche

Kanada hat in Seattle den USA unverbindliche Zusagen abgerungen, gegenseitige handelspolitische Diskussionen allenfalls auch auf Themen wie Subventionen und Antidumping auszudehnen. 11

KLM gibt US-Partner Northwest den Vorzug

US-Strategie und Schiphol als Hauptgründe für das Scheitern

pnr. Amstelveen, 21. November

Am Sitz der KLM in Amstelveen bei Amsterdam wurde am Sonntagabend bestätigt, dass die niederländische Fluggesellschaft ihrer US-Strategie mit dem Partner Northwest Airlines den Vorzug vor der europäischen Zusammenarbeit im Alcázar-Verbund gegeben hat. Auch die Position des Amsterdamer Flughafens Schiphol, den die Niederländer nach dem Vorbild des Seehafens Rotterdam zu einem «Mainport Europe» ausbauen wollen, schien im Rahmen der europäischen Partnerschaft nicht genügend gesichert. Die *niederländische Regierung* erklärte in einer Stellungnahme ausdrücklich, dass sie einen Verzicht auf Northwest und das «Open sky»-Abkommen mit den USA zugunsten der europäischen Zusammenarbeit *nicht akzeptabel* gefunden hätte. Verkehrsministerin *Maij-Weggen* sicherte zu, dass KLM bei einer *notwendigen Kapitalerhöhung* auf die Haager Regierung rechnen könne. Der niederländische Staat hält einen Kapitalanteil von 38,2% bei KLM. Staatliche Subventionen nach dem Beispiel europäischer Nachbarn wurden jedoch sowohl vom KLM-Vorstand als auch von der Regierung energisch abgelehnt.

Nach den düsteren Äusserungen von Premierminister Lubbers und Wirtschaftsminister Andriessen am Freitagabend, in denen das bevorstehende Scheitern der Alcázar-Gespräche zum erstenmal offiziell zugegeben wurde, die für KLM aber wohl überraschend kamen, wurde in den Niederlanden zunächst Stillschweigen bewahrt. Nach der angekündigten Sitzung des KLM-Aufsichtsrates am Samstag gab es keinerlei Verlautbarungen. Nachdem die Unternehmensspitzen der vier Fusionskandidaten am Sonntag morgen in aller Eile am Sitz der KLM zusammengetroffen waren, wurde aber auch in Amstelveen für den Nachmittag eine Pressekonferenz angesetzt.

Fundamental unterschiedliche US-Strategie

Für die «Königliche Luftfahrtgesellschaft» (KLM) hatten sich die Alcázar-Gespräche, wie KLM-Chef *Pieter Bouw* zugab, auf die Wahl zwischen der europäischen Allianz und der amerikanischen Symbiose mit Northwest Airlines zugespielt. Dabei war ausschlaggebend, dass die *Vorteile der US-Partnerschaft* in Form des «Open sky»-Abkommens und der Antitrust-Immunität für die Niederländer bereits *konkrete Gestalt* an-

genommen haben, während das Alcázar-Projekt noch mit vielen Unwägbarkeiten belastet war. *Bouw* erklärte, dass die US-Strategie der KLM sich fundamental von derjenigen der drei Alcázar-Partner unterschieden habe. Während KLM danach strebe, ein möglichst voll integriertes weltweites Netz in enger Zusammenarbeit mit dem US-Partner aufzubauen, wollten die anderen sich mit einer losen Partnerschaft nach dem Beispiel der Verbindung zwischen Swissair und Delta begnügen. In den Niederlanden ist man offenbar zu der Überzeugung gelangt, dass der Alcázar-Verbund von den US-Behörden keinesfalls die gleichen Privilegien erlangt hätte wie die KLM, auf sich allein gestellt. KLM wollte keinesfalls auf die enge Verflechtung mit einem US-Carrier verzichten, die den Niederländern als einzigen Europäern den *völlig unbehinderten Zugang* zum US-Markt erlaubt. Die besonders starke Position der Northwest im Pazifikverkehr macht diese Gesellschaft zudem besonders attraktiv. Darüber hinaus wird jedoch noch, wie in Amstelveen versichert wurde, nach einem asiatischen Partner Ausschau gehalten.

Stockende Liberalisierung in Europa

Der Ausbau der europäischen Basis hat dagegen, wie *Bouw* schon vor einigen Tagen hervorhob, durch die *stockende Liberalisierung innerhalb der EG* an Dringlichkeit verloren. Verkehrsministerin *Maij-Weggen* zeigte sich überzeugt, dass KLM als Partner in Europa attraktiv genug sei, so dass die Gesellschaft nun ruhig abwarten könne, bis der «nächste Freier» auftauche. Schliesslich scheint auch die sich rapide verschlechternde Finanzsituation der skandinavischen SAS und der Austrian Airlines die Alcázar-Verbindung in ein weniger günstiges Licht getaucht zu haben. Optimisten in Amsterdam meinen, dass die Alcázar-Partner vielleicht nur eine «Denkpause» einlegen und sich nach einem halben Jahr unter dann veränderten und geklärten Umständen wieder an einen Tisch setzen werden. Ähnliche Hoffnungen wurden allerdings auch nach dem Scheitern der Verhandlungen mit British Airways vor knapp zwei Jahren gehegt. Damals hatte man sich sogar schon über die gemeinsamen Farben der Flugzeuge geeinigt, stolperte aber über das Mitspracherecht von 40%, das die Niederländer an der fusionierten Gesellschaft forderten, obwohl das Grössenverhältnis eher bei drei zu eins lag.

Enttäuschung bei SAS

Suche nach europäischem Partner

mat. Stockholm, 21. November

Der schwedische Verkehrsminister *Mats Odell* nannte das Scheitern der Alcázar-Pläne einen «schweren Rückschlag» für SAS. «Alcázar wäre für SAS die beste Alternative gewesen. Es gilt aber immer noch: SAS braucht einen europäischen Partner», kommentierte *Jan Carlzon*, bis Ende September SAS-Geschäftsführer und seither ausschliesslich eingesetzt, um das Alcázar-Projekt zum Erfolg zu führen.

Seit 1985 hat SAS sich um Partnerschaften in Europa umgesehen und schon damals deutlich gemacht, dass man eine Zukunft nur innerhalb einer der künftigen Gruppierungen sehe. Die «European Quality Alliance» zusammen mit Swissair und Austrian resultierte daraus als Vorstufe ebenso wie eine lose Zusammenarbeit mit *British Midland* innerhalb Europas.

Keine Überraschung in Wien

gr. Wien, 21. November

Austrian Airlines wissen laut dem Vorsitzenden ihres Aufsichtsrats, Minister a. D. *Rudolf Streicher*, über den Beschluss des Aufsichtsrats der KLM, das «Alcázar»-Projekt fallenzulassen, derzeit auch nur, was die Nachrichtenagenturen anhand von Sendungen des niederländischen Fernsehens berichteten. Streicher erwartet, am kommenden Dienstag von Den Haag informiert zu werden. Eine Überraschung sei der Ausstieg der niederländischen Luftfahrtgesellschaft jedoch für ihn keine mehr. Man habe seit Tagen mit diesem Ausgang gerechnet. Im Lichte dieser Entwicklung erweise sich, dass Austrian Airlines recht getan hätten, parallel zu den «Alcázar»-Verhandlungen mit der Lufthansa Kontakt aufgenommen und gehalten zu haben.

Lufthansa gesprächsbereit

Sc. Frankfurt, 21. November

Nach dem Scheitern der Bemühungen um Alcázar, einer Kooperation der Fluglinien KLM, Swissair, SAS und Austrian Airlines (AUA), erklärt die *Deutsche Lufthansa AG*, Köln, sie sei – wie schon früher – an einer Zusammenarbeit mit der AUA interessiert. Es werde aber *keine Fusion* angestrebt, sondern eine Partnerschaft, die sich auf gemeinsame Flugpläne und andere Marketingaktivitäten erstrecken könnte. Wollte sich die Swissair einem solchen Zweierbund anschliessen, dann würde das «mit Interesse geprüft». Beobachter fragen sich freilich, welche Kompromisse es hinsichtlich eines US-Partners geben müsste. Dem Vernehmen nach ist *Delta Airlines* der Wunschpartner der Swissair, während die Lufthansa erst in diesem Herbst mit *United Airlines* eine Kooperation vereinbart hat. Alcázar schein aus hiesiger Sicht nicht zuletzt am Dissens über den US-Partner gescheitert zu sein.

Eurobondmarkt

Widerstreit von Globalisierung und Regionalismus

Verhaltenes Aufatmen der Finanzmärkte nach Nafta

Nach der Zustimmung zum Nordamerikanischen Freihandelsabkommen werden an den Finanzmärkten Befürchtungen geussert, dass eine zunehmende Regionalisierung des internationalen Handels in einen verstärkten Protektionismus münden wird. Bei einem Scheitern der Uruguay-Runde drohen heftige Kursverluste an den Wertpapiermärkten. Eine interessante Entwicklung in der vergangenen Woche war das Angebot von zahlreichen Langläufern im D-Mark-Sektor.

Ug. London, 21. November

Die Zustimmung des US-Repräsentantenhauses zum Nordamerikanischen Freihandelsabkommen (Nafta) hat die internationalen Finanzmärkte aufatmen lassen. Die Erleichterung hat sich zwar nicht in markant höheren Anleihenkursen niedergeschlagen, aber bei einer Ablehnung hätte eine kräftige Erschütterung der Kapital- und Aktienmärkte droht. Mit der Zustimmung zu Nafta ist die Gefahr eines zunehmenden Protektionismus noch nicht gebannt. Nafta hat lediglich gezeigt, dass sich das Konzept eines regionalen Freihandels durchsetzen lässt – allerdings nur nach einer Reihe von protektionistischen Zugeständnissen. Der eigentliche Test steht noch bevor, denn nur durch einen erfolgreichen Abschluss der Gatt-Verhandlungen können im globalen Handel protektionistische Rückschläge vermieden werden. Nach Ansicht von Marktcommentatoren hat das politische Ringen um Nafta unterschiedliche Signale gegeben. Einerseits wurden die Chancen eines erfolgreichen Abschlusses der Uruguay-Runde nicht zusätzlich verschlechtert, andererseits deuten die entstandenen Interessenskoalitionen und die abgerungenen Zugeständnisse nicht darauf hin, dass der Gedanke eines freien multilateralen Welthandels mit offenen Märkten grosse Unterstützung findet. An den Finanzmärkten wird befürchtet, dass in den USA trotz der Freihandelsrhetorik, die in der Nafta-Debatte während der letzten Tage festzustellen war, die Bereitschaft zu «managed trade» und regionalen Handelsblöcken weiter zunehmen wird.

Wenig beachteter Trendwechsel

Die Bedeutung des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens liegt im grundlegenden Trendwechsel, der in den letzten Jahren eingetreten ist, aber an den Märkten und in der Öffentlichkeit in der Regel nur geringe Beachtung gefunden hat. Durch das Vordringen von regionalen Handelsblöcken ist an die Stelle einer Globalisierung des Handels ein neuer Regionalismus getreten. Der Binnenmarkt der Europäischen Gemeinschaft ist das wichtigste Beispiel, da bereits mehr als die Hälfte des «Aussenhandels» der Mitgliedländer mit anderen EG-Partnern abgewickelt wird. In zunehmendem Masse wird das Konzept des Regionalismus auch in Asien verfolgt, was sich in einer wachsenden Vernetzung des innerasiatischen Handels manifestiert.

Problematisch am Regionalismus ist vor allem das mit ihm verbundene protektionistische Potential, denn es fällt um so leichter, Handelsbarrieren gegenüber Aussenstehenden aufzubauen, je intensiver der Binnenhandel wird. Nach Ansicht von Marktanalytikern unterstreicht der zunehmende Regionalismus, dass in den Industrieländern die Politiker den Willen weitgehend verloren haben, einen freien Welthandel anzustreben. Die US-Administration scheint regionale Blöcke zu befürworten, die gross genug sind, um den Wohlstand der USA zu bewahren oder zu erhöhen, aber nicht so weit spannen, dass ihre Position als dominanter Handelspartner gefährdet ist. In Europa bestehen Bemühungen, die eigenen hochgesteckten sozialen Standards, Umweltbestimmungen und anderen Regeln auch für andere Länder verpflichtend zu machen und dadurch die Konkurrenz durch kostengünstiger arbeitende Länder einzudämmen.

Furcht vor Gatt-Misserfolg

In dem sich ausbreitenden Regionalismus sehen Marktanalytiker die Folge der auf politischer und ökonomischer Ebene fortschreitenden globalen Restrukturierung und des mit ihr verbundenen globalen Deflationsprozesses. In Marktcommentaren sprechen beispielsweise die Investmentbank CS First Boston und das Wertpapierhaus Warburg Securities die wichtigsten Einflüsse an, die in den reicheren Nationen zu Abschottungstendenzen geführt haben: die wachsenden Wettbewerbsvorteile von kostengünstiger produzierenden Entwicklungsländern; der umfassende technologische Wandel, der eine Verlagerung der Produktion von standardisierten und arbeitsintensiven Massengütern in die Dritte Welt erlaubt; und daraus folgende, zunehmende Arbeitslosigkeit und der Trend sinkender Reallöhne in den «alten» Industrieländern; die durch wachsende Soziallasten steigenden Defizite der öffentlichen Haushalte und die zunehmenden sozialen Spannungen.

Die internationalen Kapitalmärkte haben diese Entwicklung bisher weitgehend negiert. Sie haben die Tendenz, Informationen zu negieren, die gegen einen etablierten Trend sprechen, dann aber plötzlich sehr heftig zu reagieren. Auf Dauer können sich die Märkte nicht isolieren. Eine Verstärkung des Regionalismus oder gar ein Rückfall

Führungswechsel bei der griechischen Zentralbank

Demission von Efthymios Christodoulou

ps. Athen, 21. November

Es gehört in Griechenland zur politischen Praxis, dass beim Wechsel der Regierungsverantwortung die Schlüsselpositionen bei den verschiedenen Ämtern und den sonstigen Zweigen des öffentlichen Sektors mit Vertrauten der regierenden politischen Formation besetzt werden. So kam es nach dem Wahlsieg der von Andreas Papandreu angeführten Panhellenischen Sozialistischen Bewegung (Pasok) zu zahlreichen Mutationen in den Führungsgremien. Unklarheit herrschte während mehrerer Wochen bezüglich der Bank von Griechenland (Trapeza Tis Ellados), der hiesigen Zentralbank. Diese 1928 gegründete Bank übt die Kontrolle über den Geldumlauf aus, verwaltet die Gold- und Devisenreserven des Landes und prägt direkt oder indirekt die Währungs-, die Finanz- und bis zu einem gewissen Grade auch die allgemeine Wirtschaftspolitik.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte erwarb sich die Zentralbank den Ruf eines parteipolitisch mehr oder weniger neutralen Institutes, das nicht zuletzt für eine gewisse Kontinuität im ökonomischen Kurs zu sorgen habe. Deshalb hielt man es in hiesigen Wirtschaftskreisen nach der Übernahme der Regierungsverantwortung durch die Pasok für denkbar, dass der bisherige Gouverneur der Zentralbank, Efthymios Christodoulou, dieses Amt beibehalten würde, obwohl er in der Nea Dimokratia beheimatet ist. Er gehört zu den allseits geschätzten Wirtschaftstechnokraten des Landes. Zudem war es ein offenes Geheimnis, dass er mit dem Kurs des neodemokratischen Wirtschaftsministers Stefanos Manos nicht in allem einverstanden war. Insbesondere hatte Christodoulou ein von Manos im August 1992 initiiertes Steuer-massnahmenpaket kritisiert.

Den Spekulationen über ein mögliches Verbleiben Christodoulous im Amt des Gouverneurs der Zentralbank wurde nun ein Ende gesetzt. Am Freitag reichte Christodoulou bei Premier Papandreu seinen Rücktritt ein. Papandreu nahm unter positiver Würdigung der Arbeit des Gouverneurs die Demission an. Die Nachfolge Christodoulous soll nach den vorliegenden Informationen der Politiker Jannis Boutos antreten, der früher der Nea Dimokratia angehörte und später wegen Meinungsdivergenzen mit dem damaligen Parteiführer Kostas Mitsotakis der Pasok beitrug.

Gleichzeitig mit seiner Demission veröffentlichte Christodoulou einen Bericht der von ihm geleiteten Bank. Grundsätzlich würdigt Christodoulou den Umstand positiv, dass die Pasok-Regierung in ihren programmatischen Erklärungen die Notwendigkeit der Bekämpfung der Inflation hervorgehoben habe. Christodoulou ermahnt die Regierung, der Problematik des hohen Defizits im Staatshaushalt (14,5% des BIP) die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Zudem tritt er für das Festhalten am Privatisierungsprinzip ein. In diesem Zusammenhang legt er dem Kabinett Papandreu nahe, Anleihen herauszugeben, die, «wie die sogenannten Balladur-Wertpapiere in Frankreich», zur Verminderung des Defizits des Fiskus beitragen könnten. Durch seinen Vorschlag will Christodoulou offenbar der Pasok eine Brücke zu einer zumindest partiellen Annahme des Privatisierungskonzeptes bauen. Zwar lehnt die «Bewegung» Papandreus das Privatisierungsprogramm der Nea Dimokratia in vielen Teilen ab. Sie verkündet aber, dass sie die partielle Privatisierung durch den Verkauf von einer bestimmten Anzahl von Aktien an der Börse billige.

in den Protektionismus liessen höhere Inflation erwarten und würden damit zu steigenden Zinsen führen. Marktstrategen – z. B. jene der US-Bank Morgan Stanley – nehmen an, dass ein Misserfolg der Gatt-Verhandlungen zu heftigem Verkaufsdruck an den globalen Bondmärkten führen würde (und damit auch an die Aktienmärkte). Es würde eine drastische Verknappung der internationalen Liquidität drohen – einer der Motoren der Hausse –, da die Kapitalflüsse schrumpfen würden. Hauptleidtragende wären zwangsläufig die «emerging markets», die bisher sehr attraktiv für internationale Investoren ausgesehen haben. Aber auch die traditionellen Märkte blieben von

drückt, dass bald auch neue Bundesanleihen mit langer Laufzeit aufgelegt werden, damit ein echter «Benchmark» besteht und die Bewertung von D-Mark-Langläufern nicht – wie gegenwärtig – am Gulden-Markt ausgerichtet werden muss.

Die Ausweitung des Marktes wirft eine wichtige Frage auf. Während für Investoren die Langläufer wegen ihrer attraktiven Verzinsung interessant sind – unter der Annahme eines auf sehr lange Sicht niedrigen Inflationsniveaus –, sind sie gleichermaßen unattraktiv für die Schuldner. Die Langläufer tragen einen höheren nominalen Zins und kommen damit deutlich teurer: Der Coupon der auf 10 Jahre beschränkten Anleihe des Freistaates Bayern liegt einen halben Prozentpunkt niedriger (Bayerische Vereinsbank). Hinzu kommt, dass der Realzins der Langläufer ausserordentlich hoch ist: Nimmt man an, dass es der Bundesbank gelingt, langfristig die Inflationsrate in der Grössenordnung von 2% zu halten, dann beträgt der Realzins mehr als 4%. Deuten die Langläufer also an, dass die Republik Österreich, die emissionsfreudigen Bundesländer und ihre Banken nicht an ein in den nächsten drei Jahrzehnten anhaltendes Klima der Preisstabilität glauben?

Die relative Schwäche der D-Mark hat neuen Raum für Zinssenkungen in anderen europäischen Währungen geschaffen. Die belgische Notenbank nutzte die Zustimmung zum Solidar-pakt zu einer kräftigen Reduktion. Von Marktteilnehmern wird spekuliert, dass es in den nächsten Wochen zu einer europaweiten Zinssenkungsrunde kommen werde. Der Dollar-Markt sieht dagegen eher mürrisch aus, und die veränderten Zinserwartungen haben zu einer Flut von Floating rate notes geführt. Unter den festverzinsten Anleihen fielen die globalen Bonds der Korean Electric Power Company auf (Lehman Brothers International).

Umsätze an den internationalen Finanzmärkten

(vom 12. November bis zum 18. November)

	Primärmarkt		Sekundärmarkt	
	\$ Nicht-US-\$	\$ Nicht-US-\$	\$ Nicht-US-\$	\$ Nicht-US-\$
Anleihen	850,3	2 369,6	50 080,4	66 409,9
Inlandanleihen	126,4	6 275,9	1 998,9	292 863,2
Wandelanleihen	181,5	113,4	1 914,0	2 416,2
Geldmarktinstrumente				
FRN	2 207,0	176,1	45 441,5	4 774,9
CD	4,7	12,5	657,1	268,2
Kurz- u. mittelfr.				
Notes	14 764,1	8 159,7	15 243,6	35 070,5
Warrants ¹	0,0	0,0	893,0	691,1
Aktien ¹	74,9	62,6	563,7	1 314,6
Total	18 208,9	17 169,8	116 792,2	403 808,6
Gesamtumsätze				
	Cedel		Euroclear	
US-\$	42 781,8	92 219,3	135 001,1	
Andere Währungen	111 781,4	309 197,0	420 978,4	

¹ Die Umsätze für Optionsanleihen und Aktien werden nur von Euroclear erfasst. Quelle: ISMA.

Kursverlusten nicht verschont, denn das Konzept einer allen Beteiligten nutzenden Restrukturierung der globalen Wirtschaft, an dem sich die Märkte seit dem Zusammenbruch des Kommunismus orientiert haben, hätte keine Geltung mehr.

Längere Laufzeiten im D-Mark-Sektor

Da Nafta über die Runden gekommen ist, sind andere Themen an den Märkten in den Vordergrund gerückt. Dies trifft insbesondere für die Flut von extrem lang laufenden D-Mark-Anleihen zu. Grundsätzlich wird das Angebot von Papieren mit einer Laufzeit von zwanzig oder sogar dreissig Jahren als eine erfreuliche Entwicklung angesehen. Der D-Mark-Sektor wird reifer, die Händler haben ein neues und volatiles Instrument erhalten, das ihr Betätigungsfeld verbreitert, und den Investoren eröffnet sich ein hohes Gewinnpotential – sofern der Trend zu sinkenden Zinsen anhält. Ausgelöst worden war die Flut von der Republik Österreich, die eine 30 Jahre laufende Grossanleihe auflegte (Konsortialführer: Deutsche Bank). Mehrere Bundesländer folgten mit Anleihen, die streng genommen inländische Papiere sind, vom Markt aber zumeist als internationale Emissionen behandelt wurden: Baden-Württemberg (Morgan Stanley GmbH und Salomon Brothers AG), Nordrhein-Westfalen (Goldman Sachs & Co. und WestLB), Rheinland-Pfalz (zwei Anleihen: Bayerische Vereinsbank bzw. Landesbank Rheinland-Pfalz) und Mecklenburg-Vorpommern (Trinkaus & Burkhardt). Andere Anleihen hatten Laufzeiten von 25 oder 20 Jahren: erneut Rheinland-Pfalz und Hamburg (Merrill Lynch Bank), Sachsen-Anhalt (Morgan Stanley GmbH) und Hessen (J. P. Morgan GmbH). Das Marktinteresse war vor allem anfänglich gross, aber das hohe Angebot führte zwangsläufig zu Ermüdungserscheinungen, zumal «zweitrangige» Bundesländer an den Markt drängten. Von Marktteilnehmern wurde die Hoffnung ausge-

Neu zur Zeichnung aufliegende Eurobonds

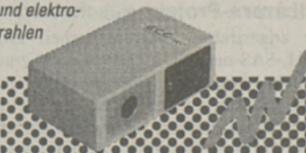
Betrag in Mio.	Währung	Zins in %	Schuldner/Solidarbürge	Verfall	Kündbar ab	Ausgabepreis in %	Liberierung
75	US-\$	9 1/4	Vencemos	1996		100	22. 11.
80	US-\$	8	Empresa Distribuidora Sur SA	1996		99,71	26. 11.
30	US-\$	9 1/2	Impsat SA	1996		100	29. 11.
150	US-\$	6 1/2	Phillipine National Bank	1996		99,875	9. 12.
300	US-\$	4 1/2	Königreich Schweden	1997		100,9675	10. 1.
500	US-\$	5	Europäische Investitionsbank	1998		99,611	7. 12.
650	US-\$	5 1/4	INI Finance	1998		100,875	9. 12.
300	US-\$	6 1/4	National Power Plc	2003		100,387	1. 12.
1 350	US-\$	6 1/2	Korea Electric Power Co. (KEPCO)	2003		98,551	2. 12.
250	US-\$	FRN ¹	Citicorp	1995		99,875	15. 12.
40	US-\$	FRN ²	Korea Development Bank	1996		100	25. 11.
10	US-\$	FRN ²³	Kawaguchi Metal Industries Co. Ltd.	1997		100	9. 12.
100	US-\$	FRN ³	Südwestdeutsche Landesbank	1998		109,95	24. 11.
72	US-\$	FRN ⁴	Stars V	1998		100	30. 11.
150	US-\$	FRN ⁵	Bank of America	1998		99,88	1. 12.
100	US-\$	FRN ⁶	Crédit Local de France	1998		110,19	9. 12.
130	US-\$	FRN ⁷	Export Credit Bank of Turkey (Turk Eximbank)	1998		100	14. 12.
150	US-\$	FRN ⁸	Banco di Napoli (London Branch)	1998		99,45	16. 12.
37	US-\$	FRN ⁹	Finance for Danish Industry (FIH)	1999		100	15. 11.
129	US-\$	FRN ¹⁰	Nafin Finance Trust II	1999		99,875	3. 12.
100	US-\$	FRN ¹¹	Long-Term Credit Bank of Japan Finance NV/LTCB Ltd.	2003	1996	101,55	10. 12.
100	US-\$	FRN ¹²	Union Bank of Norway – nachrangig –	«ewig»	1998	99,23	22. 12.
100	US-\$	3 1/2–4	Phatra Thanakit Public Company Ltd.	2003 ¹³	1996	100	offen
18	US-\$	ca. 1/2–1	Shin Won	2008 ¹⁴		100	7. 12.
190	kan. \$	7	Eurofima	2003		101,205	16. 12.
75	kan. \$	7 1/2	Montreal Urban Community	2004		101,05	5. 1.
100	austr. \$	6 1/4	Australian Industry Development Corp. (AIDC)/Commonwealth of Australia	2004		101,20	6. 1.
500	DM	5 1/4	Wüstenrot Finance BV/Wüstenrot Holding GmbH	1999		102,55	7. 1.
100	DM	6 1/2	Dapo Finance NV	2004		102,50	5. 1.
1 500	DM	6 1/2	Republik Österreich	2024		102,38	10. 1.
16	DM	FRN ¹⁵	Ryuhodo Pharmaceutical Co./Asahi Bank	1998		100	2. 12.
150	DM	FRN ¹⁶	Depfa (Deutsche Pfandbrief- und Hypothekenbank)	2004		101,05	5. 1.
450	DM	1 1/2	Kamigumi Co. Ltd.	1997 ¹⁷		100	9. 12.
50	hfl.	0	Kredietbank International Finance NV/Kredietbank NV	1999 ¹⁸		100	10. 1.
500	hfl.	5 1/4	Rabobank	2002		100,60	17. 1.
150	hfl.	6	Niederländische Waterschapsbank NV	2005		100,70	10. 1.
1 656	fr.	5,60	CB 5	1998		99,79	2. 12.
200 000	L.	8 1/4	Deutsche Bank Finance NV (Curaçao)/Deutsche Bank	2004		101,67	7. 1.
10 000	Pta.	8	Electricité de France	1998		101,46	9. 12.
1 000	fr.	0	Genfinance S.A./Générale Bank, Brüssel	1998 ¹⁹		100	15. 12.
1 000	fr.	6 1/4	Crédit Foncier de France	2003		102,45	22. 12.
1 000	fr.	6 1/4	Tractebel Invest Intl BV/Tractebel S.A.	2004		101,95	13. 1.
2 000	Yen	2,65	Nichimen America Inc.	1997		100,35	19. 11.
10 000	Yen	4	CAF-Andean Development Corp.	1998		100	3. 12.
10 000	Yen	3,05	SMC Corporation	1998		101,575	7. 12.
3 650	Yen	3,60	Landsvirkjun	1999		99,75	29. 12.
10 000	Yen	FRN ²⁰	Nissho Iwai Corp.	1998		100,25	14. 12.
20 000	Yen	FRN ²¹	Marubeni Corp.	1998 ²²		100,20	7. 12.
10 000	Yen	FRN ²³	Isveimer	1998		100	13. 12.
1 800	Yen	FRN ²⁴	Nissho Iwai International Finance (Cayman) Ltd.	2000		101,875	22. 11.

¹ 3-Monate-LIBOR + 1/4%; ² 6-Monate-LIBOR + 30 BP; ³ 3-Monate-LIBOR + 2%; ⁴ 3-Monate-LIBOR + 1%; ⁵ 3-Monate-LIBOR + 20 BP; ⁶ 6-Monate-LIBOR + 2%; ⁷ 3-Monate-LIBOR + 1,65%; ⁸ 3-Monate-LIBOR + 30 BP; ⁹ 6-Monate-LIBOR - 13 BP; ¹⁰ 3-Monate-LIBOR + 2,4-2,7%; max. durchschnittliche Laufzeit 2,1 Jahre; ¹¹ 6-Monate-LIBOR + 43 BP bis 1996, danach 8%; ¹² 3-Monate-LIBOR + 162,5 BP bis 1997, danach 3-Monate-LIBOR + 255 BP; ¹³ Wandelanleihe, wandelbar in Aktien der Gesellschaft mit einer erwarteten Prämie von 11-15%; ¹⁴ Wandelanleihe, wandelbar in Aktien der Gesellschaft mit einer erwarteten Prämie von 10-12%; Put 1998 zu US-Treasury Flat; ¹⁵ 6-Monate-LIBOR + 35 BP; ¹⁶ Coupon 5 1/2% bis 1996, danach 6-Monate-LIBOR - 3/4% bis 2004, min. 5%, max. 7%; ¹⁷ Pro 5000 DM 5 Optionscheine zum Bezug von Aktien der Gesellschaft mit einer erwarteten Prämie von 2 1/2%; ¹⁸ Rückzahlung entweder zu pari oder bis zu 125% bezogen auf den Index der Europäischen Optionenbörse (EOE); ¹⁹ Rückzahlung: Pari + 120% des CAC-40, FT-SE-100 & BEL-20-Basket; ²⁰ Coupon 3,40% bis 1997, danach 6-Monate-LIBOR - 1/4%; ²¹ Coupon 2,70% bis 1997, danach 6-Monate-LIBOR - 1/4%; ²² Put 1997 zu pari; ²³ 3-Monate-LIBOR + 35 BP; ²⁴ Coupon 3,50% bis 1999, danach 6-Monate-LIBOR + 30 BP; ²⁵ 6-Monate-LIBOR + 0,30%. Quelle: SKA.

Anzeige REX415 211G

IECOMAN® ... der Stromsparschalter für Bildschirme, Printer und Telefaxgeräte.

Bildschirme, Printer und Telefaxe verbrauchen im Stand-By viel Strom und belasten zudem Mensch und Umwelt mit Abwärme, Lärm und elektromagnetischen Strahlen und Feldern.



IECOMAN® schaltet Ihre Geräte automatisch EIN, wenn Sie daran arbeiten und AUS, wenn sie unbenutzt bleiben. Damit sparen Sie bis 90% Energie!

IECOMAN® ist ein Software unabhängiger Stromsparschalter, für PC-Bildschirme, Mac-Bildschirme, Printer und Telefaxe. IECOMAN® einfach einstecken; benötigt keine Software und keine Softwareanpassungen!

Ich bestelle gegen Rechnung:

IECOMAN® Typ	Anzahl	Bestell-Nr.	Stückpreis (inkl. WUST)
für Bildschirm AT	<input type="checkbox"/>	326 600	Fr. 169.-
PS/2	<input type="checkbox"/>	326 600-1	Fr. 169.-
Macintosh	<input type="checkbox"/>	326 600-3	Fr. 180.-
für Laserprinter Centronics	<input type="checkbox"/>	326 601	Fr. 275.-
für Telefax alle Versionen	<input type="checkbox"/>	326 602	Fr. 195.-

Firmenstempel: Mengenrabatt auf Anfrage
 Name:
 Vorname:

Bestellcoupon einsenden oder faxen an:
 COMPONA AG UNDERMÜLLSTR. 16 CH-8320 FEHRLTORF
 FAX 01-954 26 90 TEL 01-954 26 26

Schulterschluss der Apec-Partner in Seattle Stütze für Washington im Agrarkonflikt mit der EG

Hm. Washington, 21. November

Den Amerikanern ist es an der Apec-Konferenz in Seattle überraschend gelungen, ihre asiatischen Partner auf eine klare Haltung in der Uruguay-Runde mit unverkennbarer Spitze gegen die EG zu bringen. Daneben zeigte sich Asien allerdings nicht bereit, dem Wunsch der USA nach einer schnelleren Gangart in der pazifischen Handelsintegration zu folgen.

Vor dem Hintergrund des überzeugenden Nafta-Abstimmungserfolgs im Kongress ist es den Amerikanern gelungen, die 15 Partner der «Asia-Pacific Economic Cooperation» (Apec) auf eine dezidierte Haltung zur Uruguay-Runde einzuschwören. Nach dem Abschluss der zweitägigen Beratungen (und vor dem Treffen der Regierungschefs auf einer Insel im Puget Sound vor Seattle) forderten die Apec-Minister «dringende Massnahmen zur erfolgreichen Beendigung der Uruguay-Runde». Das Communiqué ging dann allerdings über diesen längst zum Ritual verkümmerten Satz hinaus, indem die Handelsminister *Offerten für Zollsensenkungen in wichtigen Sektoren auf den Tisch legten* und indem sie der Haltung Washingtons im Agrarkonflikt mit der Europäischen Gemeinschaft (EG) *Sukkurs* verliehen. Konkret stellten sich die Minister auf den Standpunkt, dass das «Blair-House-Abkommen» nicht mehr verhandelbar sei. Das vor genau einem Jahr ausgehandelte Abkommen verwässere so schon den Vorschlag für eine Schlussakte («Dunkel-Text»). Weitere Abschwächungen seien unakzeptabel; nur ein «starkes Paket für die Liberalisierung des Agrarhandels» könne den Erfolg der Uruguay-Runde garantieren.

Konkrete Zollsensenkungsvorschläge

Die an der Uruguay-Runde teilnehmenden Mitglieder der Apec-Gruppe (China und Taiwan gehören dem Gatt nicht an) untermauerten diese Aussagen mit neuen Offerten für die Senkung und Harmonisierung von Zöllen. Die Initiative basiert auf dem Paket, das von der Quadriga (bestehend aus den USA, Kanada, Japan und der EG) zum *Tokioter Wirtschaftsgipfel* erarbeitet worden war. In einigen der Apec nahe liegenden Sektoren (vor allem Rohstoffe und Elektronik) geht sie sogar über diesen Stand hinaus. Konkret erstrecken sich die Vorschläge zur völligen Zollbefreiung auf Elektronik, Nichteisenmetalle, Papier, Holz, Spielzeuge, Stähle, Medikamente, Ölsaaten, Baumaschinen und alkoholische Getränke.

Auch wenn den Amerikanern damit ein Theaterecoup gelungen sein sollte, wirkt das Seattle-Communiqué etwas *ungläubwürdig*. Es geht nämlich in keinem Zug auf *Textilien* ein, einen Sektor von geradezu essentieller Bedeutung für die asiatischen Handelspartner. Aber die Administration Clinton hatte im Vorfeld der Nafta-Abstimmung einer Reihe von US-Abgeordneten Versprechen abgegeben, welche die amerikanische Gatt-Position bei Textilien kompromittieren. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund waren EG-Diplomaten bemüht, den Wert des Apec-Schulterschlusses in Seattle herunterzuspielen. Ein besserer Gradmesser für den Puls der Uruguay-Runde dürfte das für Montag anberaumte Treffen zwischen dem US-Handelsdelegierten *Mickey Kantor* und seinem EG-Gegenpart *Sir Leon Brittan* sein.

Skeptische Asiaten

Im übrigen ist es den USA *nicht* gelungen, die Apec auf einen schnelleren Integrationskurs zu

Ende Rubel in Armenien

Der Dram als nationale Währung

U. Sd. Moskau, 21. November

Der Zerfall der Rubelzone schreitet unaufhaltsam voran: Armenien führt am Montag eine eigene Währung, den *Dram*, ein und folgt damit dem Beispiel von bisher elf ehemaligen Sowjetrepubliken, die das sowjetisch-russische Geld abgeschrieben haben. Der *Dram* wird im Verhältnis 1:200 zum alten Rubel eingetauscht. Jeder erwachsene Bürger hat das Recht, maximal 50 000 Rbl. der Jahrgänge 1961 bis 1992 zu Drams zu machen. Was über diesen Betrag hinausgeht, muss bis zum 26. November auf Konten der nationalen Sparkasse einbezahlt werden. Noch vor der Etablierung des neuen Zahlungsmittels stiegen Ende der vergangenen Woche die *Preise in Armenien stark an*: Ein Kilogramm Butter kostete statt 7000 neu 9000 Rbl.; der Preis für einen Liter Benzin stieg von 1800 auf 2800 Rbl. Der Dollar kostet in Armenien 5000 Rbl.; der staatlich festgesetzte Mindestlohn beträgt 7350 Rbl.

Erewan hat den Schritt zum *Dram* gewiss nicht freiwillig getan, sondern ist wie eine Reihe anderer Länder von Russland dazu gewissermassen gezwungen worden. In Armenien, wo die Wirtschaftskrise womöglich noch schwerer lastet als in den übrigen Kaukasusrepubliken, erhoffte man sich von der Eingliederung in den russischen Währungsraum ein Mindestmass an monetärer Stabilität. Als aber klar wurde, dass der russische Rubel nur geliefert wird, wenn Moskau dafür im Gegenzug gewichtigen Einfluss auf die nationale Geldmengen- und Budgetpolitik erhält, entschloss man sich zum Alleingang. Zur Rubelzone gehören damit neben Russland vorläufig noch *Tadschikistan*, *Weissrussland* und die *Moldau*, welche ihren Austritt allerdings ebenfalls schon angekündigt hat. Ab dem 29. November wird in der Moldau mit dem *Leu* bezahlt.

bringen. Das von einer Gruppe von «eminenten Persönlichkeiten» unter der Leitung des Amerikaners *Fred Bergsten* erstellte Visionspapier wurde von den Asiaten nur lauwarm aufgenommen. In dem Papier hatte die Gruppe vorgeschlagen, bis 1996 konkrete Vorstellungen über eine engere wirtschaftliche Integration zu entwickeln.

Verabschiedet wurden dagegen programm-gemäss verschiedene Papiere, in denen die Apec für eine bessere Zusammenarbeit in einer Reihe von Sektoren (wie Telekommunikation und Tourismus) plädiert. Im Mittelpunkt stand eine umfangreiche Deklaration über die *Kooperation bei Handel und Investitionen*. Aber auch dieser Text nimmt auf Drängen der Asiaten Abstand von einem zu engen wirtschaftlichen Schulterschluss. Er macht vielmehr klar, dass die Grundsätze des Gatt auch weiterhin den Eckstein des multilateral verankerten Handelssystems bilden müssen. Das setzt vorderhand einen Punkt hinter die Gedankenspiele der Amerikaner, regionale Handelsblöcke beinahe nach Belieben als Gegengewichte zum Gatt aufzubauen.

Zu den Traktanden von Seattle gehörte ferner die Aufnahme von *Mexiko* und *Papua-Neuguinea*. *Chile*, das als Pazifikanrainer ebenfalls um Aufnahme in die Apec ersucht hatte, wurde auf das nächste Ministertreffen in Indonesien ver-tröstet. Danach möchte sich die Gruppe jedoch auf die Vertiefung ihrer Zusammenarbeit konzentrieren. Neue Beitritts-gesuche (Indien und Russland gelten als prominente Interessenten) sollen für eine geraume Weile nicht mehr behandelt werden.

Innenpolitisches Schaulaufen Clintons

Es war nicht zu übersehen, dass der Gastgeber Amerika das Treffen von Seattle nach Noten für die eigenen innenpolitischen Bedürfnisse ausschaltete. Die in den ersten vier Jahren ihrer Existenz nur ein Schattendasein fristende Apec wurde durch die von Präsident Clinton spontan ausgesprochene Einladung für ein «informelles Treffen der Führer» – mit dieser Formulierung sollten die sensiblen Gemüter der Staatschefs von China und Taiwan nicht brüskiert werden – aufgewertet. Clinton nutzte jeden Auftritt, um die US-Wähler von der Bedeutung des Aussenhandels zu überzeugen. Aber wenn der Präsident in merkantiler Verkürzung die Exporte bloss als Beschaffer von Arbeitsplätzen sieht, erweist er der von ihm eloquent propagierten liberalen Handelsordnung einen Bärendienst. Eine liberale Handelsordnung bringt in der ersten Annäherung nur mehr Optionen für mündige Konsumenten. Über die «Terms of Trade» erzwingt der Aussenhandel eine Umstrukturierung des Güterausstosses und der dazu nötigen Faktorkombination. Weder das eine noch das andere bringt für sich allein genommen schon mehr Wachstum. Die Wurzeln des Wachstums liegen noch immer beim *Sparen und Investieren* – und da stehen die Amerikaner mit Abstand weit hinter den superdynamischen Volkswirtschaften Südasiens.

US-Notenbank auf neutralem Kurs

Gedämpfte Konjunktursignale

Hm. Washington, 21. November

Der Offenmarktausschuss der amerikanischen Notenbank hat an seiner Sitzung vom 21. September die «neutrale Haltung» für die US-Zins-

Am Rande der Apec-Tagung von Seattle

Unverbindliche kanadisch-amerikanische Handelsgespräche

Abfuhr bezüglich der Nafta-Energieklausel

Fdr. Vancouver, 19. November

Das erste Zusammentreffen von Premierminister Chrétien mit dem amerikanischen Präsidenten Clinton, der sich nach seinem «Nafta-Sieg» zur Wochenmitte sofort an den Wirtschaftsgipfel der Apec-Organisation in Seattle begeben hatte, brachte bezüglich der kanadischen Bedenken zum *North American Free Trade Agreement* (Nafta) zwar keine definitive Lösung, aber immerhin gewisse Anhaltspunkte. In Sachen Energiepolitik, wo Chrétien für sein Land die gleiche Position wie Mexiko anstrebt, erlitt der kanadische Premier dabei nicht unerwartet eine glatte Abfuhr. Die USA sind nicht bereit, das Thema aufzugreifen, und machen darauf aufmerksam, dass die im Nafta übernommene Regelung bereits im bilateralen Freihandelsabkommen (FTA) enthalten war und beide Seiten bisher damit gut gefahren sind.

Im «Oil patch» der Energieprovinz *Alberta* scheint man mit diesem Verdikt weitgehend einverstanden zu sein, ist man doch auf eine Neuauf-lage von Trudeaus protektionistischer Energiepolitik wenig erpicht. Man macht dabei darauf aufmerksam, dass Mexikos Situation mit jener Kanadas ohnehin nicht verglichen werden kann. Weder ist das Land der International Energy Agency (IEA) angeschlossen – und hat folglich

Nafta-Impulse für Lateinamerika Hoffnungen auf Süd-Erweiterungen

Krw. Buenos Aires, 21. November

Die Verabschiedung des Freihandels-Vertrags zwischen den USA, Kanada und Mexiko ist in Lateinamerika mehrheitlich positiv als grosser Schritt in Richtung auf das weitgesteckte gesamtamerikanische Integrationsziel aufgenommen worden. Das gilt insbesondere für den Süden der Region mit Blick auf die Bildung des Gemeinsamen Marktes im Süden (Mercosur), den Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay ab 1995 in Kraft zu setzen beabsichtigen.

Mit unverhüllter Erleichterung ist in Lateinamerika registriert worden, dass es US-Präsident Clinton gelungen ist, die Ratifizierung des Nafta-Vertrages zu erreichen. In Lateinamerika setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass sich die Lösung der schweren wirtschaftlichen und sozialen Probleme nicht mehr mit den traditionellen Mitteln, sondern nur noch mit der *Liberalisierung der internationalen Handelsströme* zunächst auf regionaler und schliesslich auf gesamtamerikanischer Ebene bewerkstelligen lässt. Ein Scheitern des Nafta-Vertrags hätte als schwerer Rückschlag auf diesem Wege gegolten.

Mexiko mit Brückenfunktion

Besondere Aufmerksamkeit kommt jetzt dem lateinamerikanischen Partnerstaat der zu schaffenden Freihandelszone im Norden des amerikanischen Kontinents, *Mexiko*, zu. Mexiko ist durch eine Reihe von bilateralen und multilateralen Sonderabmachungen mit anderen Staaten der Region – im Rahmen der «Lateinamerikanischen Integrations-Gesellschaft» sowie durch eine Freihandelszonen-Abmachung direkt mit Kolumbien und Venezuela – verbunden.

Mexiko wird deshalb eine wichtige Brückenfunktion zwischen dem Nafta-Raum und dem Mercosur zugeschrieben, der unter schwierigen Startbedingungen leidet. Diese beziehen sich nicht nur auf die krassen Unterschiede der Wirtschaftspotentiale von Argentinien und Brasilien auf der einen und den kleinen Partnern Paraguay und Uruguay auf der andern Seite, sondern auch auf das bisherige Fiasko bei den Bemühungen um die Anpassung der Wirtschaftssysteme und -strukturen zwischen dem reformfreudigen und relativ stabilen Argentinien und dem nach wie vor hochinflationären und wenig reformgeneigten Brasilien, das über ein Industrie- und Exportpotential verfügt, das sich in einem etwa vierfachen Ausfuhrvolumen von Argentinien manife-

stiert. Ohne Lösungen für diese Spannungen wird nicht nur das Mercosur-Projekt illusorisch, allenfalls Stückwerk bleiben, sondern auch der ange-strebte Brückenschlag mit Nafta kaum zu verwirklichen sein.

Clintons Signale

Vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass man vor allem in Argentinien die Signale aus Washington – Clintons Äusserung, Argentinien, Chile und Venezuela seien potentielle Nafta-Partner – mit grosser Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen hat. Argentinien *Präsident Menem* und sein Aussenminister Di Tella reagierten mit Erklärungen, aus denen zwischen den Zeilen herauszulesen ist, dass Buenos Aires bei einem Scheitern oder bei Verzögerungen beim Mercosur den Nafta-Vertrag als eine Alternative ins Auge zu fassen beginnt.

Menem und Di Tella erklärten zunächst, sie sähen den Start für Mercosur – 1. Januar 1995 – als «vertraglich festgeschrieben und mithin als unverrückbar» an. Dies ungeachtet des Drucks der argentinischen Industrie, die eine Verschiebung dieses Termins fordert, und auch der weitverbreiteten Ansicht, dass es Brasilien praktisch unmöglich ist, dem Reform- und Stabilisierungsziel bis dahin näher zu kommen. Überdies betonten der Präsident und der Aussenminister, sie gingen davon aus, dass der Brückenschlag zum Nafta-Raum vom Mercosur aus zu führen ist. In jedem Fall werde es notwendig sein, zwei bis drei Jahre ins Land gehen zu lassen, bevor man an die Realisierung der Clinton-Signale herangehen könne.

Für *Chile* stellt sich das Problem insofern etwas anders, als dieses Land dem Mercosur eher zu-rückhaltend gegenübersteht – aus einer gewissen Angst vor der argentinischen Konkurrenz in Sparten, in denen Chile bisher bedeutende Zuwachsraten aufweist. Das Signal von Präsident Clinton könnte deshalb für Chiles neue Regierung attraktiv sein, die Mitte März ihr Amt antreten wird.

politik bekräftigt. Wie aus dem am Freitag abend mit der üblichen Verzögerung von sechs Wochen freigegebenen Protokoll hervorgeht, wurden die *konjunkturellen Kräfte* weiterhin als *milde* beurteilt. Gleichzeitig sah man die monetäre Entwicklung im Rahmen der gesetzten Ziele.

Unter diesen Umständen gab es für den Ausschuss keinen Grund, vom zuvor eingeschlagenen *symmetrischen Kurs* abzuweichen, der eine Zinserhöhung so wahrscheinlich wie eine Zinssenkung macht. Bis zum 17. August hatte der Ausschuss eine Schlagseite zugunsten von höheren Sätzen befürwortet, um den bis damals als bedrohlich eingeschätzten Inflationen prophylaktisch zu wehren.

In den vergangenen sechs Wochen hat das US-Wachstumstempo allerdings spürbar zugenommen. Obwohl die Teuerungssignale nach wie vor auf Nachgeben stehen, dürfte es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis das derzeit *tiefe Niveau der Geldmarktzinsen* von real null Prozent heraufgesetzt werden muss. Einen Vorgeschmack liefern die Finanzmärkte, wo die langfristigen Zinsen nach der Wochenmitte kräftig anzogen. Am Freitag rentierte der Treasury-Bond mit einer Laufzeit von 30 Jahren zeitweilen mit 6,36%. Das waren 0,6 Prozentpunkte mehr als zu dem erst vor wenigen Wochen erreichten Tiefpunkt.

gen nicht aus den Augen zu verlieren. Obwohl die amerikanische Handelspolitik in Kanada trotz Freihandelsabkommen wiederholt irritierend gewirkt hat, betrafen bisherige und hängige Streitfälle nur einen relativ kleinen Teil – man spricht von 5% – des gegenseitigen Handelsvolumens.

Vor diesem Hintergrund ist nicht erstaunlich, dass die tonangebende Wirtschaftspresse des Landes die neue Regierung auffordert, von den rhetorischen Höhenflügen des Wahlkampfes zu den Realitäten des täglichen Wirtschaftslebens zurückzufinden. Dazu gehöre letztlich auch die Akzeptierung und die Inkraftsetzung des Nafta per Anfang 1994. Im Unterschied zu Chrétien hat denn auch Handelsminister MacLaren von Anfang an einen deutlich konzilianteren Ton angeschlagen. Er weiss so gut wie Chrétien, dass ein Abseitsstehen Kanadas in Sachen Nafta letztlich einem Schnitt ins eigene Fleisch gleichkäme. Die Aussenhandelszahlen sprechen dazu ein gewichtiges Wort. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres sind die kanadischen Exporte in die USA um 16% auf 132,7 Mrd. kan. \$ gestiegen, und die Importe haben um 13,6% auf 123,9 Mrd. zugenommen. Daraus ergibt sich ein Aussenhandelsüberschuss zugunsten Kanadas im Ausmass von 16,2 Mrd. \$, was einer Zunahme im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 42,3% entspricht. Dem kommt um so mehr Bedeutung zu, als die USA mit Abstand Kanadas grösster Handelspartner sind und exakt dieser Aussenhandel im Rahmen des bisher bloss bescheidenen kanadischen Konjunkturaufschwungs eine prominente Stellung einnimmt.

Anzeige REX412 655F

Aktuelle Wirtschaftsdaten im Taschenformat

Die Wirtschaftsförderung (WF) hat soeben ihren traditionellen «Zahlenspiegel der Schweiz» aufgelegt. Das bis Ende August 1993 aktualisierte Nachschlagewerk vermittelt auf rund 100 Seiten in übersichtlicher Tabellenform wissenschaftliche Informationen aus den Bereichen Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen, Aussenhandel, Bildung, öffentliche Finanzen und Steuern.

Senden Sie mir vom «Zahlenspiegel der Schweiz 1993/94»
..... Exemplare in deutscher Sprache
..... Exemplare in französischer Sprache
(Preis pro Exemplar Fr. 9.–)

Name: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____

Wirtschaftsförderung (WF)
Postfach 502,8034 Zürich
Fax (01) 383 82 27

theater am hechtplatz

Di, 23., bis So, 28. November täglich 20.30 Uhr (So 19.00 Uhr)

CHAWELE oder DIE UNRUHE DANACH

Eine Clownerie über ein ernstes Thema von und mit Eva Schneid

Jeden MI, SA, SO, 14 Uhr spielt die Zürcher Märchenbühne

FROSCHKÖNIG

Brüder Grimm/Schneider/Torelli

Vorverkauf: Theater am Hechtplatz, 252 32 34, 15-19 Uhr bei Kindervorstellungen ab 13 Uhr

Neu jetzt an der Bahnhofstrasse 12 Herrenanzüge nach Ihren Massen



Sie wählen den Stoff, Sie bestimmen das Modell, und wir nehmen die Masse nach Ihren Wünschen.

Lord's Packet Nr. 1 2 nach Ihren persönlichen Massen angefertigte Anzüge (Dormeuil, Cerruti)

Top Qualität (Dormeuil, Cerruti, Zegna, Müller Seon) Einwandfreie Verarbeitung in Deutschland

LORD'S OF SWEDEN Stockholm Zürich München Bahnhofstr. 12, im 5. Stock

Baumschäden! 100 Jahre Erfahrung. Dynamik. Tradition. Ein Jahrhundert für unsere Umwelt

FRISCHFISCH VARIÉTÉ mit Antonio Farina bis Samstag, 27. November

BERNHARD-THEATER HEUTE Mo, 20.15 h Bernhard-Extra MASHA TAKHTAROVA mit russischen Liedern und Chansons.

Musikkollegium Zürcher Oberland Freitag, 26. November 1993, 20.15 Uhr Aula der Kantonsschule Wetzikon

Kinder in Not Peter-Lukas Graf Flöte Markus Stocker Violoncello Zsuzsanna Sirokay Klavier

MAGIC GRILL OPEN NOW! NOVEMBER 1993 22.-25.11., ab 22.00 Uhr: LIVE ACT: THE PETERSON BROTHERS (USA)

KURTHEATER BADEN THEATERGEMEINDE Donnerstag, 25. November, 20.15 h Abo A1 und freier Verkauf

SCHAUSPIELHAUS Mo 22.11., 20 h SELBSTMÖRD IN MADRID von K. Pohl Freier Verkauf und Schauspielunion

DER CHINESISCHE NATIONALCIRCUS Die 50 weltbesten Akrobaten 8.-22. Dezember Zürich beim Bahnhof Schlieren

INTERNATIONALER MEISTERKURS WLADIMIR KRAJNEW Klavier Schlusskonzert der Teilnehmer 26. November 1993 19.00 Uhr

Springli Klaussäcke - voll feiner Überraschungen. CONFISERIE SPRÜNGLI

Agnes Baltsa als FEDORA Oper von Umberto Giordano mit Isabel Rey, Giorgio Lamberti Carlos Chausson u.a.

Tonhalle Zürich Samstag, 18. Dezember 1993 19.30 Uhr, Grosser Saal 10. Weihnachts-Sinfoniekonzert

HEINRICH NEUHAUS STIFTUNG Toblerstrasse 107 8044 Zürich

FEEL THE DIFFERENCE... MANZ PRIVACY HOTEL & GASTRONOMY ST. GOTTHARD ZÜRICH

KONZERTE DER TONHALLE-GESELLSCHAFT Mi 24. Nov. Extrakonzert, 19.30 h 20.-/90.-

Do 2. Dez. Kammermusik-Zyklus, 19.30 h Kl. Saal 20.-/60.-

LITERATUR PODIUM Zürich Stadt ZÜRCHER BUCHWOCHE 1993 Niederländische und flämische Literatur

BAUR AU LAC Conference Telefon: 01/221 16 50

Integrationsoffensive der Ausländerkommission Ruf nach Bundeskompetenz für Beiträge zur Eingliederung

Die Eidgenössische Kommission für Ausländerprobleme (EKA) will die Öffentlichkeit und die politischen Behörden mit mehr Nachdruck auf die wachsenden Aufgaben der gesellschaftlichen Integration der Einwanderer aufmerksam machen. Die auf kantonaler und kommunaler Ebene unter prekären Bedingungen geleistete Arbeit soll vom Bund unterstützt werden, wozu eine Gesetzesergänzung erforderlich ist. An einer Tagung wurde die Dringlichkeit des Anliegens unterstrichen.

C. W. Bern, 19. November

1970, im Jahr der Abstimmung über die Schwarzenbach-Überfremdungsinitiative, wurde die Ausländerkommission geschaffen, um bei den Immigranten wie bei den Einheimischen die Voraussetzungen der Eingliederung zu verbessern. Dabei geht es um die Bereitstellung von Grundlagen, aber auch um die konkrete Umsetzung von Ideen in Zusammenarbeit mit den praktisch engagierten Vereinigungen und Dienststellen. Als Aufgabe des Bundes ist die Integration – ein Hauptziel neben der Regulierung der Zuwandererzahl und des Arbeitsmarkts – nur auf Verordnungs-, nicht auf Gesetzesstufe festgehalten. Die Kommission fungiert demnach vor allem als Drehscheibe zwischen Bund und Kantonen, Arbeitsmarkt- und Fremdenpolizeibehörden, Sozialpartnern, Kirchen und Ausländerorganisationen.

Zunehmende Probleme – weniger Geld

Die damaligen Probleme mit italienischen Immigranten wirkten bescheiden im Vergleich zu den heutigen Aufgaben, sagte Nationalrat Fulvio Caccia (cvp., Tessin), Präsident der EKA, unter Hinweis auf die vielfältiger gewordene Herkunft der Ausländer. Stammen 1970 noch 86 Prozent aus den Nachbarländern und aus Spanien, so traf dies 1992 nur noch für 55 Prozent zu; die Italiener machen noch 31 Prozent aus. Grösser gewordene Unterschiede der Sprache, des Bildungsstands und der allgemeinen Herkunftssituation machen das Zusammenleben in der Schweiz schwieriger. Hinzu kommt nach Peter Wittwer, Leiter der Stadtzürcher Koordinationsstelle für Ausländerfragen, dass die Zulassung begehrter billiger Arbeitskräfte die Stabilisierungspolitik unterliefe und dass in den letzten Jahren Rezession und Existenzangst auf der Seite der Schweizer fremdenfeindliche Tendenzen verstärkten. Während die Notwendigkeit der Integrationsbemühungen also zunimmt, muss manche der meist aus privater Initiative entstandenen Kontakt- und Beratungsstellen um ihr Überleben kämpfen, weil die öffentlichen Aufwendungen dafür nicht als etwas Obligatorisches gelten.

Sprache, Bildung, Beratung

Die Kommission hat daher, vorderhand mit Erfolg, einen Vorstoss unternommen, dass anlässlich der Teilrevision des Ausländer- und Asylrechts, die 1994 oder 1995 ins Parlament kommen soll, ein «Integrationsartikel» als hieb- und stichfeste Grundlage für Bundesbeiträge geschaffen werde (ein solcher Paragraph war beim 1982 vom Volk abgelehnten Gesetz unbestritten). Die Kantone und vor allem die Gemeinden sollen dadurch nicht entlastet, sondern vielmehr in Pflicht genommen werden. Als Minimum einer sinnvollen kommunalen Integrationspolitik nannte Wittwer die allgemeine Öffnung des Zugangs – und auch einen sanften Druck – zum Spracherwerb, die Verbesserung des Bildungsstands und der Bildungschancen (man sprach auch von zunehmendem faktischem Analphabetismus) sowie die Hilfe bei Alltagsproblemen. Hinzu kämen etwa die Information, die Schaffung von Begegnungsmög-

lichkeiten, aber auch die Unterstützung von Ausländerorganisationen als Oasen heimischer Kultur, ohne die «Psychiater unendlich viel mehr Klienten zu betreuen» hätten.

Ein staatspolitisches Anliegen

In einem von Regula Heusser, NZZ-Redaktorin, geleiteten Podiumsgespräch ergänzten fünf Parlamentarierinnen und Parlamentarier die vorgelegten Elemente einer «Integrationsoffensive» (Caccia). Ständerätin Monika Weber (Zürich, ldu.) betonte die staatspolitische Bedeutung eines friedlichen Zusammenlebens, um das sich zu kümmern denn auch in unserem wohlverstandenen Eigeninteresse liege. Sie sagte dies nicht zuletzt, weil Politiker eben von Schweizern gewählt werden. Verschiedentlich wurde auf gewissermassen hausgemachte Hindernisse für die Ausländerintegration hingewiesen: auf unsere Identitätsprobleme, namentlich in der Rezession wegen der Selbstdefinition über die Arbeit (Rosmarie Dormann; cvp., Luzern), auf die Mühe mit der europäischen Integration wie auch mit der alemannisch-welschen Verständigung (Peter Tschopp; fdp., Genf) und auf die immer noch in vielen Köpfen sitzende Vorstellung, arbeitslose Ausländer sollten wie Mitte der siebziger Jahre die Schweiz verlassen (Ständerat Bernhard Seiler; Schaffhausen, svp.). Mehrere Votanten kritisierten das Fehlen einer klaren Politik des Bundesrats als Orientierungshilfe.

Was konkret zu tun wäre, wüssten die engagierten Leute, sagte Angeline Fankhauser (sp., Basel), die im übrigen speziell die integrierende Rolle einer politischen Partizipation hervorhob; es fehle hingegen an den finanziellen Mitteln und auch an der Verantwortlichkeit etwa innerhalb eines Gemeinderats. Tschopp beurteilte die praktischen Kenntnisse vorsichtiger, und Monika Weber warnte bezüglich Bundesgeldern vor Illusionen. Der Vergleich mit den grossen Aufwendungen im Asylbereich drängte sich in der Diskussion auf, ebenso aber die Warnung, dass er kontraproduktiv sein könnte.

Tod von Nationalrat Pierre Etique

Bern, 20. Nov. (sda) Der jurassische FDP-Nationalrat Pierre Etique ist am frühen Samstagmorgen 48-jährig einem Krebsleiden erlegen. Der am 12. Februar 1945 in Pruntrut geborene Etique wurde 1983 als erster FDP-Nationalrat des Kantons Jura ins Bundesparlament gewählt. Von 1970 bis 1978 sass er im Berner Grossen Rat, ab 1979 im jurassischen Parlament.

1983 gewann er auf Kosten der CVP einen der beiden jurassischen Sitze im Nationalrat. 1987 und 1991 verteidigte er seinen Sitz jeweils mit Glanzresultaten. Im Nationalrat präsidierte er bis zuletzt die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur. Er war auch Vizepräsident der FDP Schweiz. Laut FDP-Generalsekretär Christian

Fraktionssitzungen vor der Wintersession

Bundesratsparteien bekräftigen Sparwillen

Die Fraktionen der Bundesratsparteien haben vor der Wintersession ihren Sparwillen bekräftigt, sind sich aber erwartungsgemäss uneinig, wo in erster Linie gespart werden soll. Eine hitzige Kontroverse zeichnet sich auch bei der Frage des Beschwerdeverfahrens im Natur- und Heimatschutz ab.

Bern, 20. Nov. (ap) Das budgetierte Defizit in der Höhe von 7,1 Milliarden Franken soll gemäss den Vorschlägen der vorberatenden Kommissionen des Parlaments um 600 bis 700 Millionen Franken verkleinert werden. Die CVP-Fraktion will in allen Departementen Schwerpunkte beim Sparen setzen. Die FDP fordert eine neue Betrachtungsweise der Bundesfinanzen. Es müssten bei den Budgetberatungen nicht nur Prioritäten festgelegt werden. Im wesentlichen sei den Kürzungsvorschlägen der Nationalratskommission zu folgen.

Umstrittener Teuerungsausgleich

Die SP-Fraktion beschloss die Unterstützung einer Reihe von Minderheitsanträgen. Unter anderem sollen zusätzliche Einsparungen beim Rüstungsprogramm in der Grössenordnung von einer halben Milliarde Franken sowie die Reduktion der Ausgaben im Strassenbau auf das diesjährige Niveau beantragt werden. Bei der Entwicklungszusammenarbeit und beim multilateralen Umweltfonds sowie den Schwerpunktprogrammen Forschung und Hochschulen hingegen wendet sich die Partei gegen zu weitgehende Sparmassnahmen. Aus staatspolitischen Überlegungen nicht eintreten will die SP-Fraktion auf den dringlichen Bundesbeschluss zum Teuerungsausgleich. Beim Teuerungsausgleich müssten in jedem Fall die sozialen Aspekte der untersten Einkommensklassen berücksichtigt werden, fordert sie.

Die SVP-Fraktion sprach sich ebenfalls für grundlegende Sanierungsmassnahmen aus. Auch vor den gesetzlich gebundenen Mitteln und vor



Am ersten offiziellen «Tag des Kindes» besuchte Bundesrat Cotti das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. (Bild key)

Erster offizieller «Tag des Kindes»

Trogen, 20. Nov. (sda) Die internationale Konvention über die Rechte des Kindes soll demnächst dem Parlament in Bern zur Ratifizierung vorgelegt werden. Dies erklärte Bundesrat Flavio Cotti am Samstag im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Anlass zu Cottis Besuch war der erste offizielle «Tag des Kindes».

Der Aussenminister betonte die Vision eines Europa, das den Frieden stärke und die Humanität fördere. Bosnische Kinder, die seit knapp einem Jahr in Trogen betreut werden, hatten Cotti zur Begrüssung eine Friedenstaube geschenkt. Zur humanitären Hilfe für Bosnien meinte Cotti: «Noch nie hat die Schweiz so viel getan. Und wir müssen noch ein bisschen mehr machen.»

Cotti wurde bei seinem Rundgang im Kinderdorf auch mit der Frage konfrontiert, weshalb die Schweiz die 1989 von der Uno formulierte Internationale Konvention über die Rechte des Kindes noch nicht ratifiziert habe. Die Konvention falle teilweise in den Kompetenzbereich der Kantone, erklärte der Aussenminister die Verzögerung. Die abgeschlossene Vernehmlassung sei positiv ausgefallen, und der Bundesrat werde dem Parlament in den nächsten Monaten eine Botschaft zur Ratifizierung der Konvention vorlegen. Unter den

rund 100 Kindern und Jugendlichen, die im Pestalozzi-Dorf wohnen, stammen 34 aus Bosnien. Die 1- bis 14-jährigen Kinder waren vor einem Jahr mit einem Bus aus ihrer Heimat evakuiert worden. Ihre Eltern seien gestorben oder verschollen, erklärte der Verantwortliche des Bosnien-Projekts, Hanspeter Müller.

Nach einer ersten Auffangphase versuchen nun die Kinder soweit wie möglich mit Therapeutinnen ihre Kriegserlebnisse aufzuarbeiten. Es sei nicht vorstellbar, was die Kinder mitgemacht hätten, erklärte Müller. Schlimmer als die Erinnerung an Bomben- und Granateneinschläge sei das Trauma, das der Verlust der Eltern in ihnen hinterlassen habe. Wichtig ist deshalb die Geborgenheit, die die bosnischen Kinder in Trogen erhalten. Zwei Lehrerinnen aus ihrer Heimat ermöglichen einen Schulunterricht in der Muttersprache. Bei längerem Aufenthalt werden die jungen Flüchtlinge allmählich in die internationale Schule des Kinderdorfs integriert. Vorläufig ist die Aufenthaltsbewilligung für die bosnischen Mädchen und Knaben bis Ende April 1994 befristet. Das Projekt sieht ihre Betreuung in Trogen so lange vor, bis eine gesicherte und begleitete Rückkehr verantwortet werden kann.

Kauter hat sich Etique immer sehr stark für die Partei eingesetzt. Vor allem im Kanton Jura sei er der eigentliche Motor der Freisinnigen gewesen. Er habe immer auch für soziale Anliegen gekämpft. Der dringliche Bundesbeschluss zur Arbeitslosenversicherung ist denn auch auf eine Motion von Etique zurückzuführen. FDP-Fraktionspräsident und Nationalrat Pascal Couchepin (VS) würdigte Etique gegenüber der Nachrichtenagentur SDA als markante Persönlichkeit, die unbeirrbar ihren Weg gegangen sei. Der Verstorbene habe in der Fraktion eine wichtige Rolle gespielt. Auch habe er die Interessen des Kantons Jura und der Westschweiz verteidigt.

rechts der Organisationen. Nach Ansicht der CVP sollen die Kantone darüber bestimmen können, welche Organisationen einspracheberechtigt sind. Auch die Liberalen sprachen sich für eine Vereinfachung und Beschleunigung der Verfahren aus. Die SP-Fraktion will demgegenüber eine Abstimmung mit Namensaufruf. Sie stellt sich klar gegen den Abbau des Beschwerderechts der Umweltorganisationen und der Gemeinden. Im gleichen Sinn hat sich auch die Grüne Fraktion geäußert, welche eine föderalistische Lösung ablehnt.

Suspendierung des Geheimdienstchefs?

Die Grünen befassten sich an ihrer Fraktionssitzung auch mit dem Militärischen Nachrichtendienst. Offenbar seien die Konsequenzen aus den von der PUK EMD mit aller Deutlichkeit aufgedeckten jahrelangen illegalen Machenschaften des Militärischen Nachrichtendienstes nicht gezogen worden, heisst es in ihrer Mitteilung. Der letzte Höhepunkt sei die Verstrickung des Chefs des Nachrichtendienstes in eine dubiose Uran-Geschichte. Zudem sei er bereits am umstrittenen Pilotenaustausch mit Südafrika beteiligt gewesen. Damit die von Bundesrat Kaspar Villiger angeordnete Untersuchung frei und ungehindert durchgeführt werden kann, fordert die Grüne Fraktion die Suspendierung des Geheimdienstchefs bis zum Abschluss der Abklärungen.

Probleme des neuen US-Botschafters im Senat

Washington, 19. Nov. (sda) Die Wahl des neuen Botschafters der USA in Bern bleibt ungewiss. Ohne positive Empfehlung hat der aussenpolitische Ausschuss des Senats die Nominierung von Larry Lawrence zum Botschafter in Bern an den Senat weitergeleitet. Damit ist fraglich geworden, ob im Senat vor den Weihnachtsferien abgestimmt werden kann.

Opposition regte sich gegen den Hotelunternehmer, einen persönlichen Freund von Präsident Bill Clinton, im Ausschuss, weil seine Nominierung als Belohnung für reichliche Wahlkampfspenden angesehen wird, die der Unternehmer für die Demokratische Partei eingesammelt hatte.

Zustimmung zur EG-Politik des Bundesrates

Bern, 19. Nov. (sda) Die Aussenpolitische Kommission des Ständerates unterstützt den Bundesrat in seinen Bestrebungen, die bilateralen Verhandlungen mit der EG aufzunehmen. Nicht zuletzt im Hinblick auf die Initiative für eine neue EWR-Abstimmung fordert sie die Landesregierung auf, die Information der Öffentlichkeit über die europäische Integration zu fördern.

Inland

Sparwillen der Bundesratsparteien

Im Zentrum der Fraktionssitzungen vor der Wintersession standen auch bei den Nicht-Bundesratsparteien das Bundesdefizit von über 7 Milliarden Franken und die Frage, wo am ehesten noch gespart werden könnte. Spannungen verspricht auch die Diskussion um den Natur- und Heimatschutz. 13

Arbeitslose als Unternehmer

Die Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes sieht vor, innovative und phantasievolle Arbeitslose beim Sprung in die selbständige Erwerbstätigkeit finanziell zu unterstützen. Organisationen sollen ihnen auch beratend zur Seite stehen. 14

Betriebsmittel für Berner Kantonalbank

Im Kanton Bern wird am 28. November über die Aufnahme von Anleihen zur Finanzierung der Dotationskapitalerhöhung bei der Kantonalbank abgestimmt. Umstrittenste unter drei weiteren Vorlagen ist die Schneekanonen-Initiative. 15

Feuilleton

Ein Augenschein in Siebenbürgen

Seit dem Zweiten Weltkrieg und verstärkt seit der Wende von 1989, ziehen sich die Rumäniendeutschen aus Siebenbürgen und dem Banat zurück. Eine mehrhundertjährige Kultur ist damit bedroht. 17

«Raymonda» im Zürcher Opernhaus

Auch dieses Jahr erscheint im Spielplan des Zürcher Opernhouses der Titel eines der grossen Ballette der klassischen Tradition: «Raymonda». Aber wiederum hat das, was unter dieser Ankündigung gezeigt wird – ein neues Tanzstück von Bernd Roger Bienert –, in Erscheinung, Stil und Inhalt nichts mit dem gleichnamigen Original zu tun. 19

Vom Arbeitslosen zum Unternehmer Anreize zur Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit

gir. Gemäss Art. 34^{novies} Abs. 2 der Bundesverfassung sorgt der Bund dafür, dass **Selbständig-erwerbende** sich unter bestimmten Voraussetzungen gegen Arbeitslosigkeit versichern können. Dieser Verfassungsauftrag ist wegen der schwierigen Umsetzung allerdings nicht wie vor offen. Nur wenn ein Selbständig-erwerbender auf Grund einer früher ausgeübten unselbständigen Erwerbstätigkeit noch Ansprüche hat, kann er die Arbeitslosenversicherung beanspruchen. Eine freiwillige Versicherung ist – anders als beispielsweise bei der Altersvorsorge – für Selbständig-erwerbende ausgeschlossen. Die Arbeitslosenversicherung ist bis anhin also eine **reine Arbeitnehmerversicherung**, welche hauptsächlich für die Gewährung eines angemessenen Erwerbssatzes sorgt.

Der Entwurf zu einem revidierten Arbeitslosenversicherungsgesetz ändert daran praktisch nichts. Er berücksichtigt die selbständige Erwerbstätigkeit nur insofern, als sie inskünftig als mögliches Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gefördert wird. So sollen nach dem Art. 71a-e anspruchsberechtigte Versicherte mit Wohnsitz in der Schweiz für die Zeit der **Ausarbeitung eines Projekts** zur Aufnahme einer dauernden selbständigen Erwerbstätigkeit **Versicherungsleistungen** erhalten können. Sie müssen innerhalb der Rahmenfrist allerdings eine Beitragszeit von mindestens sechs Monaten nachweisen können und das 20. Altersjahr erreicht haben. Nicht vorausgesetzt wird gemäss Entwurf eine schon eingetretene Arbeitslosigkeit. Bei drohendem Stellenverlust können Arbeitnehmer Tagelder zur Förderung der selbständigen Erwerbstätigkeit beanspruchen, wenn sie von der Arbeitslosigkeit unmittelbar bedroht sind bzw. wenn ihnen gekündigt wurde. Ausgeschlossen ist die Ausrichtung von Taggeldern bei selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit (beispielsweise wenn das Verhalten des Arbeitnehmers zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses führte).

Startkapital in Form von Taggeldern

Mit Zustimmung der kantonalen Amtsstelle kann der Versicherte **maximal 60 Tagelder** beziehen. Er gilt während dieser Zeit als nicht vermittlungsfähig, muss also weder den Nachweis von Arbeitsbemühungen erbringen noch Vermittlungsgespräche führen. Trotzdem ist er zum Bezug von Taggeldern berechtigt. Wird sein Gesuch bewilligt, so bemisst sich die Taggeldhöhe nach dem zuletzt bezogenen versicherten Lohn. Nach Ablauf der 60-tägigen Projektphase informiert der Versicherte die kantonale Amtsstelle über den Stand seiner Tätigkeiten. Ist der Auftakt gelungen, so verlängert sich seine Rahmenfrist auf **vier Jahre**. Der Versicherte kann also in diesem Zeitraum die noch nicht ausgeschöpften Tagelder beziehen, sollte sein Projekt trotz anfänglicher guter Entwicklung doch noch scheitern. Stellt sich nach den 60 Tagen jedoch heraus, dass der Versicherte aus eigenem Verschulden die Projektierungsphase ohne Erfolg verstreichen liess, kann ihn die kantonale Amtsstelle während höchstens 25 Tagen die Anspruchsberechtigung absprechen.

Einzelne kantonale Behörden nutzten entsprechend ihrer Überzeugung, die Verhinderung von initiativen Arbeitslosen sei volkswirtschaftlich falsch, die eng begrenzten Möglichkeiten des noch geltenden Gesetzes voll aus. Sie fördern entweder die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit im Rahmen der **Zwischenverdienstregelung** (Art. 24). Dabei wird der Versicherte zwar weiterhin als Arbeitsloser behandelt, er darf aber ein Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit erzielen, das er als Zwischenverdienst zu deklarieren hat. Oder aber es werden **Einarbeitungszuschüsse** auch beim Wechsel vom unselbständigen zum selbständigen Erwerbstätigen geleistet. Obwohl solche Zuschüsse strenggenommen nur an Arbeitnehmer ausgerichtet werden dürften, toleriert das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Einzelfällen diese Praxis.

Das im Rahmen der Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes entworfene Modell entspricht den notwendigen Bemühungen, über die Arbeitslosenversicherung nicht nur rein passive Massnahmen (das heisst die Ausrichtung von Entschädigungszahlungen) zu treffen, sondern über die Arbeitslosenversicherung auch eine **aktive Arbeitsmarktpolitik** zu betreiben. Bisher werden nämlich nur gerade rund fünf Prozent der Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung für solche aktive Massnahmen aufgewendet. Handkehrum hat sich gemäss der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung die Zahl der Selbständig-erwerbenden (alle, die ihre Tätigkeit ohne Arbeitsvertrag ausüben) im Jahre 1993 um 27 000 erhöht, während sie in den Jahren 1991 und 1992 noch rückläufig war. Keine Angaben macht die Statistik allerdings zu den Überlebensquoten der Unternehmen.

Im Ausland längst eingeführt

An einer Tagung zum Thema «Vom Arbeitslosen zum Unternehmer», die das Kantonale Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit des Kantons Aargau unter der Leitung des Vorstehers **Hermann Engler** zusammen mit «*Perspectiva*» (Entwicklung innovativer Projekte für den Arbeitsmarkt) durchführte, berichteten unter anderem zwei ausländische Vertreter von den Erfahrungen mit der staatlichen Förderung von Unternehmensgründungen. Frankreich startete das erste Gründerprogramm 1977 («*Chômeurs-Créateurs*»), in Grossbritannien lief das Programm

«Enterprise Allowance Scheme» drei Jahre später an. Beide Tagungsreferenten wiesen auf die zunehmende arbeitsmarktpolitische Relevanz solcher Existenzgründungen hin. Einerseits regen sie die «unternehmerische Kreativität» des Arbeitslosen an und führen ihn aus einer allfälligen Resignationsphase heraus, andererseits können sie Arbeitsplatzgründungen nach sich ziehen. **Peter Jakubitz** von der Österreichischen Studien- und Beratungsgruppe wies in diesem Zusammenhang auf eine deutsche Studie hin, wonach im Untersuchungszeitraum 1978–1984 nur industrielle Kleinbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten eine deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahl aufwiesen.

Aber auch die beiden ausländischen Referenten verfügten über kein aussagekräftiges Zahlenmaterial bezüglich der **längerfristigen Überlebensquote** von Unternehmen, welche ehemalige Arbeitslose mit Hilfe staatlicher Mittel gegründet haben. Nach Erfahrungen von Jakubitz gehen im Zeitraum von **drei Jahren** weniger als fünf Prozent der Unternehmen und Projekte unter. Sicherlich einschränken lässt sich das Risiko des Scheiterns, wenn die staatliche Förderung sich nicht nur auf finanzielle Starthilfe begrenzt, sondern vor allem auch Beratungs-, Qualifizierungs- und Kontrollhilfe umfasst. Trotzdem muss bei der Überlegung, weitere Unternehmensgründungen zu fördern, die seit der Wirtschaftskrise auch in der Schweiz rasant gestiegene Zahl der Konkurse beachtet werden.

Grundsätzliche Zustimmung

In der Schweiz stiess die Grundidee der Finanzierung einer selbständigen Erwerbstätigkeit durch Ausrichtung von Taggeldern während der Projektierungsphase bei denjenigen Organisationen und Parteien, die vom Vernehmlassungs-

Wieviel Wohnraum braucht der Mensch?

Impulse zu einer sozialeren Raumbelugung

Immer mehr Menschen beanspruchen heute immer mehr Wohnraum für sich. Und grösser wird der Anteil jener, die in Einpersonenhaushalten leben oder die keine tragbare Wohnung finden. Wie liesse sich dem sozialverantwortlich begegnen? Anhand konkreter Projekte lieferte dazu eine Tagung des Stapferhauses Lenzburg mögliche Handlungsansätze.

tit. Lenzburg, 19. November

ETH-Dozentin **Susanne Gysi** holte die Tagungsteilnehmer am Freitag in Lenzburg gleich zu Beginn auf den Boden der Wirklichkeit, indem sie ihre Erkenntnisse aus Gesprächen mit Direktbetroffenen thesenartig zusammenfasste. Wer allerdings gehofft hatte, auf ihre Eingangsfrage, wieviel Wohnraum der Mensch brauche, eine schlüssige Antwort zu erhalten, kam nicht auf die Rechnung. Denn eine solche sei schon deshalb nicht zu finden, weil sie so nicht gestellt werden könne. Es gehe nämlich nicht nur darum, wie **Wohn- und Siedlungsraum verteilt** werden solle, sondern auch wie Zeit, Arbeit und Chancen verteilt würden.

Qualität ist mehr als Fläche

Deshalb wiedergäben Belegungsstatistiken die Wohnversorgung unzulänglich. Auch mache die Fläche einer Wohnung nur einen Teil ihrer Qualität aus. Ebenso wichtig seien ihre gute **Nutzbarkeit und Wohnumgebung**. Ferner habe Wohnraum quantitative und qualitative Merkmale, er beziehe sich auf Innen- und Aussenraum. Sinke die Qualität, müsse sie mit Quantität kompensiert werden. Weiter gelte es zu berücksichtigen, dass es «den Mieter» nicht gebe; in dem Masse, in dem sich Individuen nach Lebensphase und Lebenslage unterscheiden, seien auch die Anforderungen an den Wohnraum unterschiedlicher Art. Und welchen Stellenwert das Wohnen für den Einzelnen einnehme, hänge ab von gesellschaftlichen Entwicklungen, Rollenbeschreibungen, Arbeitsteilungen und Arbeitsbegriff. Für Susanne Gysi verteilt sodann ein gut geregelter Wohnungsmarkt die Wohnungen nicht nur nach Kriterien der Belegung, sondern auch nach **Mietkostenbelastung**: günstigen Wohnraum behält er Einkommensschwachen vor. Ein funktionierender Wohnungsmarkt zeichne sich zudem aus durch ein differenziertes und an die jeweilige Lebenslage anpassungsfähiges Wohnungsangebot. Schliesslich meinte die Referentin, die Wohnraumfrage wäre zu erweitern um die Frage nach der Siedlungsfläche für Einfamilienhäuser, Zweitwohnungen und den Individualverkehr.

Wohnungsbörse oder Subventionen

In mehreren Städten des In- und Auslandes ist versucht worden, das Problem der Wohnraumbelugung von verschiedener Seite anzugehen. Wie und mit welchem Erfolg? Im Kanton Luzern richteten die Katholische Arbeitnehmerbewegung und die Caritas für die Stadt und Agglomeration Luzern eine **Wohnungsbörse** ein. Die Idee des Wohnungstausches scheiterte zwar aus finanziellen Gründen, wegen des Missverhältnisses zwischen angebotenen und gesuchten Wohnungen, unvereinbarer Ansprüche der Tauschwilligen oder weil die Vermieter mit den Vermittlerinstitutionen nichts zu tun haben wollten, doch soll sie auf anderer Ebene weiterverfolgt werden. Die dieses Jahr in Basel gegründete Interessengemeinschaft **Wohnen**, der soziale Institutionen, Grossvermieter, Versicherungen und eine Bank angehören,

angebot Gebrauch gemacht haben, mehrheitlich auf Zustimmung. Auch das Biga ist sich bewusst, dass eine kompetente Beratung ungemein wichtig ist. Geplant ist bisher ein Kursbesuch, in dem sich der Arbeitslose die nötigsten Kenntnisse aneignet. In einigen Kantonen bestehen solche Kursangebote schon. Daneben soll eine beratende Begleitung durch private oder auch öffentliche Organisationen – zu Recht nicht durch die Arbeitsämter – sichergestellt werden.

Neben Detailkritik wurde vereinzelt die Finanzierung der Gründerprogramme über eine **kapitalisierte Auszahlung** von Versicherungsleistungen angeregt. Dies lehnt das Biga hingegen ab, wie **Dominique Babey**, Chef der Sektion Recht und Arbeitsvermittlung, an der Aargauer Tagung ausführte. Im Interesse der sozialen Absicherung werde darauf verzichtet. Für den Fall erneuter Arbeitslosigkeit müsste dem Arbeitslosen ein Restanspruch erhalten bleiben. Die Kapitalhilfe würde also summenmässig nicht sehr hoch ausfallen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die betreffende Person sich zusätzlich das Kapital der beruflichen Vorsorge ausbezahlen würde, sei deshalb gross. «Mit dieser Rückzahlung des Guthabens der zweiten Säule ist ein Verlustrisiko bezüglich sozialer Sicherheit verbunden, zu dem der Staat nicht unbedingt Anreize bieten sollte», führte Babey aus.

Sehr ernst zu nehmen ist die vom «Centre Patronal» am deutlichsten ausgesprochene Kritik, dass die Unterstützung der selbständigen Erwerbstätigkeit nicht Aufgabe der Arbeitslosenversicherung (sondern der **Wirtschaftsförderung**) sei. «Ist die Beurteilung der Zukunftsperspektiven eines noch zu gründenden Unternehmens wirklich die Aufgabe der überlasteten Arbeitslosenversicherung?» formulierte das «Centre Patronal» seine Zweifel. Auch ist die Frage berechtigt, ob der gegenwärtige **Dschungel an Vorschriften** ein an sich kreatives und initiatives Projekt eines Arbeitslosen nicht so stark behindert, dass die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit chancenlos bleiben muss.

will mit **Mietzinsgarantieleistungen** kostengünstige Wohnungen Menschen in gesteigerter Wohnungsnot zukommen lassen. Im Kanton Genf wird beim subventionierten Wohnungsbau mit derzeit rund 28 000 Einheiten die Wohnraumbelugung über die Mietzinshöhe und mittels einer Sondergebühr gesteuert. Ist eine solche Wohnung unterbelegt (als Regel gilt: gleich viele Personen wie Räume), sinkt die Subvention um einen Drittel. Übersteigt das Einkommen im Laufe der Mietdauer die zulässige Grenze, wird ein Zuschlag erhoben, wovon heute 25 Prozent der Mieter betroffen sind.

Seniorenpartnerschaften

Am Beispiel der Überbauung Hellmutstrasse in Zürich wurde sodann gezeigt, wie sich im Laufe der Jahre verändernde Nutzungsansprüche bereits bei der Planung von Wohnungen berücksichtigen lassen. Das Zürcher Modell beruht auf einer Grundstruktur aus Zimmerschicht, Zirkulations-schicht, Zwischen- und Erschliessungszonen und einer weiteren Zimmerschicht und erlaubt es, die Wohnungsgrößen bei Bedarf mit minimalen baulichen Eingriffen zu verändern. Einen andern Weg geht die «Wohnpartnerschaft für Senioren» des Stadtärztlichen Dienstes der Stadt Zürich, die darauf abzielt, **Alleinstehende zu einer gemeinsamen Wohnung** zu bewegen. Die Erfahrungen zeigen, dass Wohnungsunterbelegung und soziale Isolation dadurch mitunter vermieden werden können, dass aber bei einem solchen Experiment erhebliche psychologische Schranken überwunden werden müssen. Selbst Senioren, die sich auf Anbief sehr sympathisch sind, tun sich meist schwer, ihren Freiraum aufzugeben und zusammenzuziehen. Interessant ist auch, dass Männer sich als Wohnpartner durchwegs eine jüngere Frau wünschen und keinen Mann; Frauen bevorzugen jedoch eine Frau, eine eheähnliche Verbindung mit einem Mann lehnen sie eher ab.

Kurzmeldungen

GAV-Verhandlungen im Buchhandel. Im Deutschschweizer Buchhandel droht für 1994 ein **vertragsloser Zustand**, nachdem die Verhandlungen über den Gesamtarbeitsvertrag (GAV) gescheitert sind. Gemäss einem Communiqué des Angestelltenverbands des Schweizer Buchhandels bietet der Schweizerische Buchhändler- und Verlegerverband für 1994 nur noch einen Mindestlohn (bisher vier Stufen) von 3000 Franken an. Der Teuerungsausgleich wird nicht mehr garantiert. Zudem wollten die Arbeitgeber die Altersstufen für fünf oder sechs Wochen Ferien heraufsetzen. (sda)

Berner SP-Regierungskandidaten. Die SP des Kantons Bern zieht wie erwartet mit den beiden Bisherigen **Dori Schaefer-Born** und **Hermann Fehr** sowie neu mit **Ruth-Gaby Vermot** in die Regierungswahlen vom nächsten Frühling. Die drei SP-Leute werden auf einer gemeinsamen links-grünen Viererliste durch den von seiner Partei bereits nominierten Nationalrat **Ruedi Baumann** (Freie Liste) ergänzt. (sda)

CVP Baselland nominiert Elisabeth Schneider. Die Delegierten der CVP Baselland haben ihre Parteipräsi-

Förderung des zweisprachigen Unterrichts

(ap) Die Nationalratskommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur hat mit 16 zu 3 Stimmen bei einer Enthaltung eine **Initiative von Leni Robert** (gp., Bern) gutgeheissen, die die Zweitsprache als integrierte Unterrichtssprache fördern soll. Die interessierten Kantone müssten bei der Einführung und beim Aufbau der Unterrichtsformen durch den Bund unterstützt werden.

dentin **Elisabeth Schneider** als Kandidatin für die Regierungsratsersatzwahl vom 27. März 1994 nominiert. Die 47-jährige Landrätin aus Reinach tritt damit zur Ausmarchung um den Sitz von Werner Spittler von der SVP an, der auf Mitte der laufenden Amtszeit seinen Rücktritt erklärt hatte. sc

Erster Schweizer Agropreis verliehen. Vier landwirtschaftliche Projekte und vier journalistische Beiträge über Landwirtschaft sind in Bern mit dem erstmals verliehenen Agropreis 1993 ausgezeichnet worden. Je 5000 Franken erhalten **Nicolas Dumas** aus dem Kanton Freiburg für seine Züchterfolge mit Holsteiner-Milchkühen, der Agronom **Markus Keller** für die Einführung der Zucht der beerenartigen Mini-Kiwi-Frucht in der Schweiz und **Christian Weber** aus Neuenburg für seine Verdienste um das Kompostieren. Mit der gleichen Preissumme ausgezeichnet wurde die **Vereinigung zur Förderung der Dallenwiler Ziegenmilch**. (sda)

Neue Zürcher Zeitung

Gegründet 1780 Der Zürcher Zeitung 214. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Hugo Bütlér

Stellvertreter: Willy Zeller, Thomas Häberling

Koordination: Christoph Mühlemann

Inland: Thomas Häberling, Gottlieb F. Höpli, Christoph Wehrli, Regula Heusser, Bruno Lezzi, Claudia Schoch, Matthias Saxer, Max Frenkel; **Bundeshaus:** Raul Lautenschütz, Urs Marti.

Ausland: Hansrudolf Kamer, Christoph Mühlemann, Andreas Oplatka, Andreas Doepfner, Jürg Dedial, Beat U. Wieser, Heidi Blattmann.

Wirtschaft: Willy Zeller, Walter Günthardt, Jean-Pierre Blancpain, Hansjörg Abt, Heinz Bitterli, Jost Willi, Reinhold Gempeler, Gerhard Schwarz, Beat Brenner, Hans Richenberger, Beat Gygi.

Zürich: Andreas Honegger, Martin Neuenchwander, Rudolf Bolli, Peter Suter, Hans Bosshard, Sigi Schär, Nicoletta Wagner, Richard B. Reich, Silvio Kippe, René Zeller, Claudia Baer.

Feuilleton: Martin Meyer, Richard Häslü, Marianne Zelger-Vogt, Beatrice von Matt-Albrecht.

Sport: Felix Reidhaar, Urs Osterwalder, Claudio Klages.

Beilagen: Balts Livio, Christoph Egger (Film, Elektronische Medien); Lucien Trüb (Forschung und Technik); Herbert Cerutti (wissenschaftliche Reportagen); Alexander Beck, Margret Mellert (Wochenende); Margot Hugelschöfer (Tourismus/Mode); Roman Hollenstein (Architektur/Design/Kunsthandel).

VERLAG UND DRUCKEREI

Direktor: Fritz Huber

Redaktion: Falkenstrasse 11. Briefadresse: Postfach, CH-8021 Zürich. Telefon (01) 258 11 11, Telex 817 099 NZZ, Telefax 252 13 29.

Verlag: Goethestrasse 10. Briefadresse: Postfach, CH-8021 Zürich. Telefon (01) 258 11 11, Telex 817 099 NZZ, Telefax 258 16 75.

Druckerei: Zürcherstrasse 39, CH-8952 Schlieren. Briefadresse: Postfach, CH-8021 Zürich. Telefon (01) 258 11 11, Telex 258 18 74.

Vertrieb: Zürcherstrasse 39, CH-8952 Schlieren. Briefadresse: Postfach, CH-8021 Zürich. Telefon (01) 258 11 11, Telex 816 570 NZZV. – Inlandabonnemente: Telefon (01) 258 15 30, Telefax 258 18 39. – Auslandabonnemente: Telefon (01) 258 11 11, Telefax 258 18 39.

Anzeigenabteilung: Goethestrasse 10, Postfach 215, CH-8021 Zürich. Telefon (01) 258 11 11, Telex 817 053 NZZA, Telefax 258 16 77.

Postcheck: Verlag 80-645-6. Annoncen 80-1264-0.

Abonnemente	12 Mte.	6 Mte.	3 Mte.
Inland:	Fr. 292.–	160.–	88.–
Ausland:	sFr. 380.–	209.–	114.–
Deutschland:	DM 440.–	242.–	132.–
Österreich:	ÖS 3070.–	1690.–	920.–

Übrige Preise auf Anfrage.

Inserate: Preise gemäss Anzeigenpreislisse vom 1. 1. 1993 (beim Verlag anzufordern).

Verkaufte Auflage: 152 221 (WEMF beglaubigt, Basis 1992).

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion.

© Verlag für die Neue Zürcher Zeitung NZZ 1993.

Anzeige REX408 090F

Heiserkeit? Belegte Stimme?

Die beliebten Grether's Blackcurrant Pastilles. Wohltuend für Stimme und Hals. Mit dem Geschmack der schwarzen Johannisbeere. Auch zuckerfrei erhältlich. Probieren Sie selbst!



Grether's Pastilles



Nicht etwa nur die fatalen Altlasten der Berner Kantonalbank bieten dem Berner Stimmvolk Gesprächsstoff; vor allem auch die Volksinitiative für ein Gesetz über den Einsatz von Schneekanonen erhitzt die Gemüter. (Bild key)

Kantonale Abstimmung

Neue Betriebsmittel für die Berner Kantonalbank
Schneekanonen erhitzen die Gemüter des Stimmvolks

Der Kanton Bern ersucht in der Abstimmung vom 28. November um die Ermächtigung zur Aufnahme von Anleihen für die Finanzierung der Dotationskapitalerhöhung bei der Berner Kantonalbank. Sie beträgt 550 Mio. Fr. und ist vom Grossen Rat bereits beschlossen worden. Verlustrisiken hatten in den Jahren 1991 und 1992 zu einem Wertberichtigungsbedarf von 1,229 Mrd. Fr. und fehlenden Eigenmitteln von 375 Mio. Fr. geführt. Unerwartet hohe Wellen im Abstimmungskampf wirft die «Schneekanoneninitiative».

kfr. Bern, im November

Die Botschaft des Grossen Rates an die Berner Stimmberechtigten schildert emotionslos, aber in der erkennbaren Absicht, der Berner Kantonalbank (BEKB) den Weg in bessere Zeiten zu ebnen, die Turbulenzen der letzten Jahre. Kredite, «die sie heute auf Grund der angepassten Kreditpolitik sicher nicht im gleichen Ausmass oder überhaupt nicht mehr einräumen würde», machten die Bank zum Sanierungsfall. Die Ereignisse führten zu einer Unterdeckung an Eigenmitteln, und auch die Reserven erwiesen sich als zu klein. Dabei zeitigte auch die zu hohe Gewinnablieferung an die Staatskasse Folgen: 264,5 Millionen Franken in den Jahren 1981 bis 1990. In der gleichen Zeitspanne kamen der Kanton und die Gemeinden auch zu Steuern von 168 Millionen Franken. Das schlechte Ende waren Verluste und ein sehr hoher Rückstellungs- und Wertberichtigungsbedarf von 558 Millionen Franken (1991) bzw. 671 Millionen Franken (1992). Damit fehlten der BEKB 1991 Eigenmittel von 105 Millionen Franken und 1992 solche von 270 Millionen Franken. Die von der Eidgenössischen Bankenkommision (EBK) gewährten Eigenmittelerleichterungen sind bis zum 31. Dezember 1993 befristet.

Vom Grossen Rat
beschlossenes Sanierungskonzept

Die Diskussion, ob es überhaupt eine Staatsbank brauche, führte beim Regierungsrat und im

Legislaturbeginn
weiterhin im Winter

Entscheid einer Nationalratskommission

Bern, 19. Nov. (sda) Die neugewählten eidgenössischen Räte sollen die Legislaturperiode weiterhin mit der Wintersession und nicht erst im Januar des Nachwahljahres eröffnen. In diesem und in einigen andern Punkten stellt sich die Staatspolitische Kommission des Nationalrates bei der Revision des Bundesgesetzes über die politischen Rechte gegen den Bundesrat. Sie wird ihre Beratungen voraussichtlich Anfang Februar 1994 abschliessen.

Um eine geordnete Durchführung der Nationalratswahlen im Herbst 1995 sicherzustellen, löste die von Elisabeth Zölch (svp., Bern) präsidierte Kommission die technischen Verbesserungen des Wahlverfahrens als separaten Erlass aus der Gesamtvorlage heraus. Die vom Bundesrat vorgeschlagene Verschiebung der Legislatureröffnungssitzung wurde dabei mit 22 zu 0 Stimmen abgelehnt. Beim zweiten Erlass lehnte die Kommission es mit 12 zu 7 Stimmen ab, die Kompetenz für die amtlichen Abstimmungserläuterungen («Bundesbüchlein») vom Bundesrat auf ein erweitertes Präsidium zu übertragen. Knapp mit 11 zu 9 Stimmen verwarf sie auch den Antrag, in die von 90 auf 100 Tage verlängerte Sammelfrist für Referenden künftig auch die Beglaubigung der Unterschriften einzuschliessen. Mit 12 zu 4 Stimmen bei 5 Enthaltungen hiess die Kommission den Vorschlag gut, dass die Kantone für jede Nationalratswahlhülle eine nach Bevölkerungsstärke abgestufte Kautionskautions verlangen können. Diese Kautions verfällt, wenn die betreffende Liste nicht einen bestimmten minimalen Stimmenanteil erhält. Mit Stichentscheid der Präsidentin lehnte man schliesslich einen neuen Artikel ab, der Bundesbeiträge an die Wahlkampfkosten der Parteien ermöglicht hätte.

Grossen Rat zum Ergebnis, dass der Kanton Bern und seine Volkswirtschaft an einer starken Kantonalbank interessiert sind und ihr auch in Zukunft eine wichtige Funktion zukommt. Das aber heisst, dass der BEKB die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Auf dieser Lagebeurteilung basiert das vom Grossen Rat im Juni und September 1993 beschlossene Sanierungskonzept. Es umfasst drei Punkte: Eine Gesetzesänderung ermöglichte die Überführung der risikobehafteten, nicht mehr der heutigen Geschäftspolitik entsprechenden Engagements von 6,5 Milliarden Franken in die Dezennium-Finanz AG. Die Staatsgarantie wurde auf diese Finanzgesellschaft ausgedehnt. Sie soll die als kritisch eingestuften Geschäfte innert längstens zehn Jahren mit möglichst geringen Verlusten liquidieren.

Die zweite Massnahme bestand in der Herabsetzung des Dotations- und Partizipationskapitals um 345 Millionen Franken auf die Hälfte, um die entstandenen Verluste auszugleichen. Anschliessend wurde das Dotationskapital um 300 auf 607,5 Millionen Franken aufgestockt, was der BEKB wieder zu den erforderlichen Eigenmitteln für eine geordnete Geschäftsentwicklung verhalf. Diesen Schritten lag die Überlegung zugrunde, dass die Bank zuerst saniert werden muss, bevor sie mit der Ausgabe von Partizipationscheinen Geld auf dem Kapitalmarkt beschaffen oder gar wie es beabsichtigt und in die Wege geleitet worden ist – als Aktiengesellschaft auftreten kann. In dieser faktischen Zwangssituation erhöhte das Parlament das Dotationskapital im September 1992 um 250 Millionen Franken und im Juni 1993 um 300 Millionen Franken.

Das Geld hat der Kanton der BEKB bereits zur Verfügung gestellt. An der Urne geht es nun um die Finanzierung der Dotationskapitalerhöhung durch die Aufnahme von Anleihen, um die nachträgliche Sanktionierung des Sanierungskonzeptes durch das Volk. Regierung und Grosser Rat stützen ihre positive Haltung zur BEKB mit dem Hinweis, dass der Bankrat ausgewechselt, eine Reorganisation eingeleitet und die Geschäftsleitung vollständig erneuert worden ist. Das alles führte auch zu einer Neuausrichtung der Geschäftspolitik.

Die Sanierung der Berner Kantonalbank erleidet keinen Rückschlag, wenn die – nur von kleinen, nicht in der Regierung vertretenen Parteien bekämpfte – Vorlage verworfen wird, wohl aber einen Dämpfer in psychologischer Hinsicht. Eine Ablehnung müsste als Misstrauensvotum gegenüber der Bank und dem Grossen Rat, vor allem aber als nachträgliche Abrechnung mit deren früher allzu sorglos handelnden Organen gedeutet werden. Die Verwerfung der beantragten Finanzierungsform würde allerdings den Handlungsspielraum bei der Mittelbeschaffung einschränken und gegebenenfalls zu höheren Kosten führen.

Emotionen für Schneekanonen

Angesichts der Vorgeschichte überrascht und erstaunt die politische Gewichtung, welche die Bankvorlage im Volk erhält, und das bescheidene Interesse, das sie hervorruft. Als Anfang November 7000 Oberländerinnen und Oberländer vor dem Bundeshaus aufmarschierten, galt die Demonstration nicht den fatalen Altlasten der Bank, sondern richtete sich gegen die Volksinitiative für ein Gesetz über den Einsatz von Schneekanonen. Ein aus Naturschutzkreisen des Berner Oberlandes stammendes Komitee legt mit der Initiative ein ausformuliertes Gesetz vor, das die künstliche Beschneidung von Pisten und Loipen einschränkt; sie soll nur noch erlaubt sein, «um

Gefahrenstellen zu beseitigen oder einzelne kleinere Lücken zu schliessen». Alle solchen Anlagen unterstehen einer Bewilligungspflicht; auch darf eine künstliche Beschneidung nur in jenen Monaten erfolgen, in denen nach den Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre mit einer natürlichen Schneedeckenbildung gerechnet werden kann. Die Initianten betonen, dass es ihnen nicht um ein generelles Verbot gehe. Schneekanonen verbrauchen jedoch sehr viel Wasser und benötigen unverhältnismässig viel Energie; auch müsse der Wintertourismus angesichts der klimatischen Veränderungen vom reinen Skitourismus wegkommen.

Der Regierungsrat und der Grosse Rat (mit 102 gegen 50 Stimmen) lehnen die Initiative ab. Die Gegner weisen darauf hin, dass die Bewilligungspraxis für Beschneidungsanlagen im Kanton Bern sehr restriktiv sei; andernorts könne mehr beschneit werden. Sie sehen im Gesetz auch eine weitere Benachteiligung im touristischen Wettbewerb. Im Berner Oberland sei der Tourismus der weitaus wichtigste Wirtschaftszweig, doch schon heute sei es gegenüber andern Tourismusregionen wegen der Höhenlage und der Schneesicherheit im Nachteil. Der Skitourismus sichere ein genügendes Angebot an Arbeitsplätzen für die einheimische Bevölkerung auch im Winter. Die Schneekanonen-Initiative wird von den linken und grünen Parteien zur Annahme, von den bürgerlichen zur Verwerfung empfohlen.

Nur beschränkter Opposition begegnen die beiden Bauvorlagen. Für den Neubau der Frauenklinik auf dem Areal des Inselspitals in Bern als Ersatz für das veraltete Frauenspital wird ein Kredit von 110,8 Millionen Franken beantragt. Die Frauenklinik ist Universitätsklinik und kantonales Zentrumsspital für die Fachgebiete Gynäkologie und Geburtshilfe, aber auch das einzige öffentliche Spital mit diesen Spezialabteilungen im Spitalkreis Bern. Von der Integration in das Inselareal werden wesentliche Rationalisierungs- und Synergieeffekte erwartet.

In Thun soll die Bezirksverwaltung in einem Neubau auf dem Selveareal zusammengefasst werden; derzeit ist sie an zwölf Standorten untergebracht. Dafür wird den Stimmberechtigten eine Kreditvorlage über 31,75 Millionen Franken unterbreitet. Das Projekt ist Teil einer Gesamtüberbauung auf einem Gebiet, das vom bernischen Regierungsrat als wirtschaftlicher Entwicklungsschwerpunkt festgelegt worden ist. Der Neubau wird etwa zur Jahrhundertwende bezogen werden können.

Für reduzierten MWSt-Satz
zugunsten der Hotellerie

Forderung der Walliser Regierung

Sitten, 19. Nov. (sda) Der Systemwechsel zur Mehrwertsteuer (MWSt) würde die Walliser Tourismusbranche zu stark belasten. Diese Ansicht vertritt der Walliser Staatsrat, der den Bundesrat ersucht hat, den Steuersatz für den Hotelleriektor zu senken. Dieser könne die MWSt nicht auf die Konsumentinnen und Konsumenten abwälzen, schreibt die Walliser Exekutive in ihrem am Freitag veröffentlichten Brief. Zahlreiche Betriebe könnten die zusätzliche Steuerlast nicht tragen, insbesondere in den Bergregionen. Die Walliser Regierung räumt indes ein, dass ein generell niedrigerer Satz für die Tourismusbranche nicht opportun erscheine. Für den Bereich Übernachtung und Frühstück sei jedoch eine Reduktion empfehlenswert. Damit wären die Einkommenseinbussen der Hotellerie bescheiden.

Keine Umverteilung
von Balkanflüchtligen

Abschluss der Europaratskonferenz

Athen, 19. Nov. (sda) Die Herausforderung Migration soll mit umfassenden Aktivitäten aufgenommen werden. Dies unterstrich die Ministerkonferenz des Europarats zum Abschluss ihres Treffens in Athen. Ohne den Schutz Verfolgter und die Unterstützung Vertriebener zu gefährden, sollen in Zukunft die Einwanderungs- und Asylverfahren harmonisiert werden. Mit Integrations- und Antirassismuprojekten soll der wachsenden Fremdenfeindlichkeit begegnet werden. Vorbeugende Massnahmen in den Herkunftsländern sollen helfen, die Migration einzudämmen.

Anlass zu Diskussionen gab ein von Schweden eingebrachter und von der Schweiz unterstützter Vorschlag für eine ausgewogenere Verteilung der Flüchtlinge aus dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien. Unter Berufung auf die Prozeduren hatten sich vor allem Frankreich, Grossbritannien und Irland gegen den Entwurf gewandt. Er wurde schliesslich den Schlussdokumenten nicht beigelegt, sondern fand nur in einer allgemein gehaltenen Erklärung Eingang.

Ständeratskommission
für rasche Armereform

Bern, 19. Nov. (sda) Auch die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates will sicherstellen, dass die Armereform auf den 1. Januar 1995 realisiert werden kann. Nach ihrem Antrag soll die kleine Kammer in der Wintersession zwei Beschlüsse verabschieden, mit denen die Kernbestimmungen notfalls vorgezogen werden könnten. Über die Gesamtreform wird die Kommission im Februar 1994 weiterberaten.

Die von der Kommission oppositionslos und ohne substantielle Änderungen angenommenen beiden Bundesbeschlüsse enthalten die zentralen

Sponsoring –
was ist erlaubt?

Richtlinien des Bakom

Bern, 19. Nov. (sda) Die Radio- und Fernsehveranstalter sollen wissen, in welcher Bandbreite das Sponsoring ihrer Sendungen erlaubt ist. Das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) hat am Freitag entsprechende Richtlinien veröffentlicht. Präzisiert wird beispielsweise, dass Beiträge zu bevorstehenden Volksabstimmungen nicht gesponsert werden dürfen.

Die Richtlinien halten fest, dass unter Sponsoring sowohl eine direkte wie auch eine indirekte Finanzierung zu verstehen sind. Direkte Finanzierung liegt vor, wenn ein Dritter einem Rundfunkveranstalter im Zusammenhang mit gewissen Programminhalten Geld entrichtet, damit sein Name, sein Angebot oder sein Erscheinungsbild gefördert werden. Eine indirekte Finanzierung besteht darin, dem Veranstalter mit dem gleichen Ziel Waren beziehungsweise Dienstleistungen für die Produktion einer Sendung oder einen Wettbewerbspreis für eine Spielsendung vergünstigt abzugeben und damit den Inhalt der Sendung «massgeblich zu prägen».

Sponsoringverbot analog Werbeverbot

Nicht als Sponsor auftreten kann ein Unternehmen, dessen Produkte oder Dienstleistungen «zur Hauptsache» unter das Werbeverbot (politische und religiöse Werbung, Werbung für Alkoholika, Tabakwaren und Heilmittel) fallen. Eine Bierbrauerei beispielsweise ist auch dann ausgeschlossen, wenn in der Sponsornennung einzig die Marke des von ihr ebenfalls produzierten alkoholfreien Biers erwähnt wird.

Dass Nachrichtensendungen und Sendungen im Zusammenhang mit der Ausübung politischer Rechte für das Sponsoring tabu sind, steht bereits im Gesetz und wird in den Richtlinien näher ausgeführt. Sobald ein Abstimmungstermin bekannt ist oder das Ergreifen eines Referendums beziehungsweise einer Initiative öffentlich angekündigt wird, dürfen Sendungen zum bevorstehenden demokratischen Entscheid nicht mehr gesponsert werden. Die Form der Sendung (Nachrichten, Magazin, Kommentar, Glosse, Reportage, Interview o. a.) ist dabei unerheblich.

Beschränkte Einflussnahme des Sponsors

Die Einflussnahme des Sponsors auf die unterstützte Sendung ist nur gestattet, soweit die Verantwortung und die redaktionelle Unabhängigkeit des Veranstalters gewahrt bleiben. Nach den Richtlinien muss der Sponsor unmittelbar zu Beginn und am Ende der Sendung genannt werden. Innerhalb der Sendung und in Programminweisen ist die Nennung erlaubt, wenn dadurch keine werbewirksame Wiederholung erzeugt wird. Bei jeder Nennung des Sponsors muss der Tatbestand des Sponsorings dem Publikum klargemacht werden (beispielsweise durch die Deklaration: «Diese Sendung ermöglicht ihnen...»). Werbespots des Sponsors sind von der gesponserten Sendung deutlich zu trennen und als solche kenntlich zu machen.

Punkte des Projekts «Armee 95», das heisst die Herabsetzung der Bestände und des Wehrpflichtalters, die Verkürzung der Rekrutenschule, den Zweijahresrhythmus der Wiederholungskurse sowie die Auflösung und die Neuformierung von Verbänden. Diese sollen termingerecht in Kraft gesetzt werden können, auch wenn die in einzelnen Teilen umstrittene Gesamtrevision ins Stocken geraten sollte. Unter dem Vorsitz von Otto Schoch (fdp., Appenzell Ausserrhodan) nahm die Ständeratskommission auch die Beratung des revidierten Militärgesetzes auf. Laut Mitteilung der Parlamentsdienste befasste sie sich mit den Bestimmungen über die Verpflichtung zu einem Grad, die Schiesspflicht, den Militärombudsmann, den Assistenzdienst und über den Ordnungsdienst, ohne bereits definitive Beschlüsse zu fassen. Im Anschluss an die weiteren Beratungen im Februar wird die Kommission noch eine zweite Lesung durchführen.

Anzeige REX415 197D

EIN FEST
FÜR LEICA FREUNDE

LEICA R6.2 PLUS KREATIV-SEMINAR IM GESCHENKPAKET

Gönnen Sie sich jetzt das Aussergewöhnliche: Mechanische Hochleistungs-Spiegelreflexkamera LEICA R6.2 mit Objektiv inklusive 1-Tages-Gratisseminar der Leica Schule Schweiz zur kreativen Bildgestaltung. — Gleich Ihren Leica Fachhändler fragen.

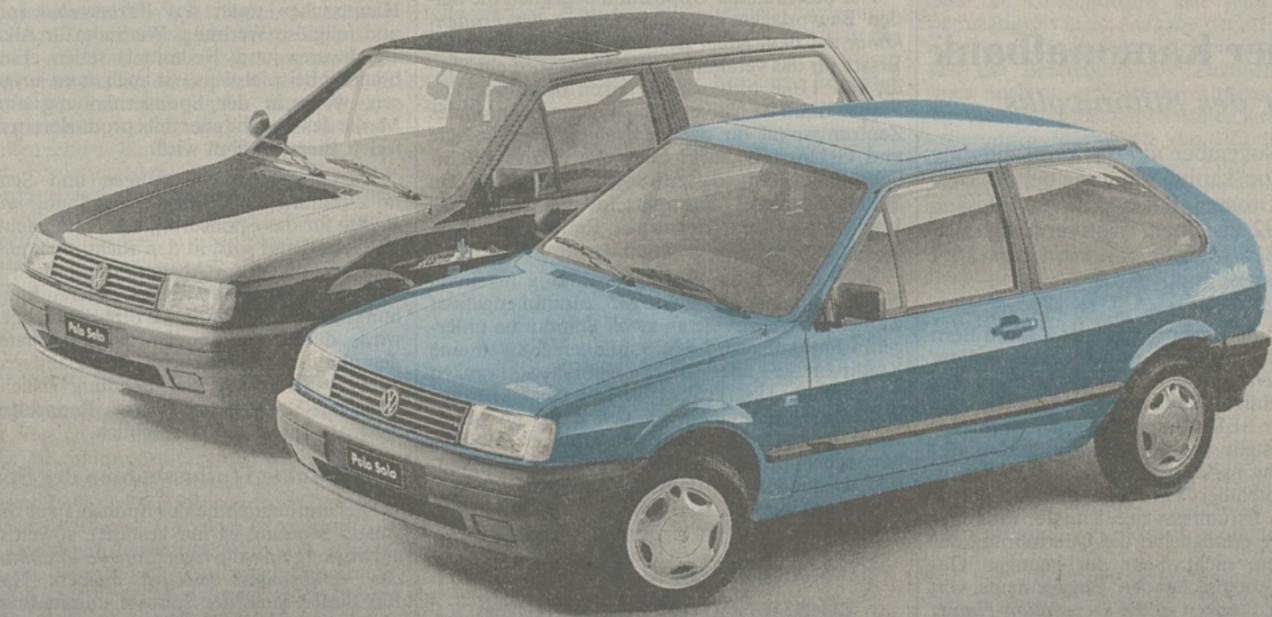
Leica

Leica Camera AG, 2560 Nidau

Was meinst du dazu, lieber Papi?
Polo Solo (1300 cm³, 55 PS) Fr. 930.-
 + Schiebedach " 440.-
 + Metallicfarbe " 578.-
 + Radio/TB Philips Rallye 6000 " 72.-
 + Polo Solo Decor inkl. Montage Fr. 2'020.-
Kundenwert gesamt " 820.-
 Der Kunde zahlt nur Fr. 1'200.-
 Kundenvorteil
 - Super Eintauschofferte
 - Rabatt

Fr. 16'870.-

GGK



* Superleasing: 48 Mte. Laufzeit, 10 000 km/Jahr, ohne Vollkasko, 10% Kautions.

Oder Fr. 8.- pro Tag.

Keine Angst, lieber Papi, mit dem Polo Solo geht die Rechnung so oder so auf.

Nicht nur, weil der Polo Solo ein äusserst attraktives Geschenk zur bestandenen Abschlussprüfung der Tochter oder des Sohnes ist, sondern weil der Polo Solo eben von

Haus aus ziemlich viel mitbringt.

Neben günstigen Unterhaltskosten und vernünftigen Verbrauchswerten sind auch Metallic-Lackierung, Schiebedach, R/TB Philips Rallye 6000 inklusive. Und das schon für Fr. 16 870.-.

Falls Sie aber zu den Vätern

gehören, die auch immer noch eine Rechnungsvariante verlangen: Im Superleasing freut sich die ganze Familie mit dem Polo Solo sogar für nur Fr. 8.-* pro Tag.



Der Polo Solo. Da weiss man, was man hat.

AMAG, Importeur von VW, 5116 Schinznach-Bad, und die 600 VW-Partner rechnen fest mit Ihnen.

vyx405 621h



Gute Idee!

Ein schönes Bild als Weihnachtsgeschenk
 Über 400 Bilder zur Auswahl,
 ab Fr. 295.- inkl. Rahmen

Bilder-Galerie ART-REPRO

Moderne Kunst • Impressionisten • Alte Meisterwerke
 Scheideggstr. 95 • 8038 Zürich 2 • Tel. 01-482 60 45
 Ausstellung und Verkauf: Mo-Fr: 10.00-18.30 Uhr • Sa: 9.00-16.00 Uhr
 Prospekt und Preisliste kostenlos

vyx413 144m



**VINS KURSNER
 FRÈRES**
 Vignerons-encaveurs
 1173 FÉCHY

Beim Weinbauer seinen Wein kaufen:
 Vertrauen und Qualität schaffen Freundschaft.

Féchy "En Vanel" 70 cl fr. 7.50
 Féchy "En Vanel" 50 cl fr. 6.-
 Féchy "Mi-coteau" 70 cl fr. 8.-

Auskunft
 Tel. (021) 808 52 22
 Fax (021) 808 66 81

BUSINESS EDUCATION

THE CAREER BUILDERS

- Business Administration
- Business & Public Relations
- Information Systems
- European Languages
- International Hospitality & Tourism Management
- Executive Programs

THE TOTAL EUROPEAN EXPERIENCE

European International Center



University
 FOR MANAGEMENT STUDIES

Member of the American Assembly of Collegiate Schools of Business (AACSB)

Admission office European University - Switzerland
 Gewerbestrasse 11, 6330 CHAM - Tel. 042-42 12 66 - fax 42 12 88

INFORMATIONSTAGUNG IN ZÜRICH: Hotel Central Plaza - Central 1
 Freitag, 26. November 1993 von 19 - 21 Uhr
 Tel. 01 251 55 55 - Fax 01 251 85 35

vyx411 694h

DIENSTLEISTUNGEN

Geschäftsberichten

des Jahres 1992: Von Roll. Von:

KOROLNIK HORAK Werbeagentur BSW
 Phone 01 383 80 56 Fax 01 383 60 12

vdx413 342d

Selbständiger Familienforscher

erstellt Ihren persönlichen Stammbaum, Ihre Ahnentafel, Stammfahle oder Nachfahrentafel. Verlangen Sie die Dokumentation unter Chiffre X 404 127 K. NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

VDX404 127K

Wir waren die Ersten und sind noch immer die Ersten
TELEFAX DISCOUNT
 sowie FOTOKOPIERER, TELEFONBEANTWORTER
 NATEL C, AKTENVERNICHTER
 autom. Umschaltegerät Fax/Telefon alles auf einer
 Linie Goldorex AG Airgate/Thurgauerstr. 40
 8050 Zürich, Telefon (01) 302 10 10
 Über Mittag geöffnet

vdx389 441A

Tele-Englisch

Bietet Ihnen Dienstleistungen aller Art in Verbindung mit der englischen Sprache.

Fr. 2.93/min. ☎ 157 64 57 z.z.c.

VDX415 365B

Bevor Sie Ihre alte wegwerfen

und eine neue

Polstergruppe

kaufen, verlangen Sie gratis unsere Spezialofferte

Denn: neu überziehen lohnt sich fast immer!

- Ersatzgruppe gratis
- Über 100 Stoffmuster
- Garantie bis 5 Jahre
- Express-Service nur 10-14 Tage
- Gratis-Beratung bei Ihnen zu Hause, auch abends
- Ganze Schweiz

Telefonieren Sie noch heute! Wir kommen sofort!

polster atelier

W. Zuber
 8330 Pfäffikon
 Tel. (01) 950 51 52
 od. (01) 950 51 58

VDX407 382C

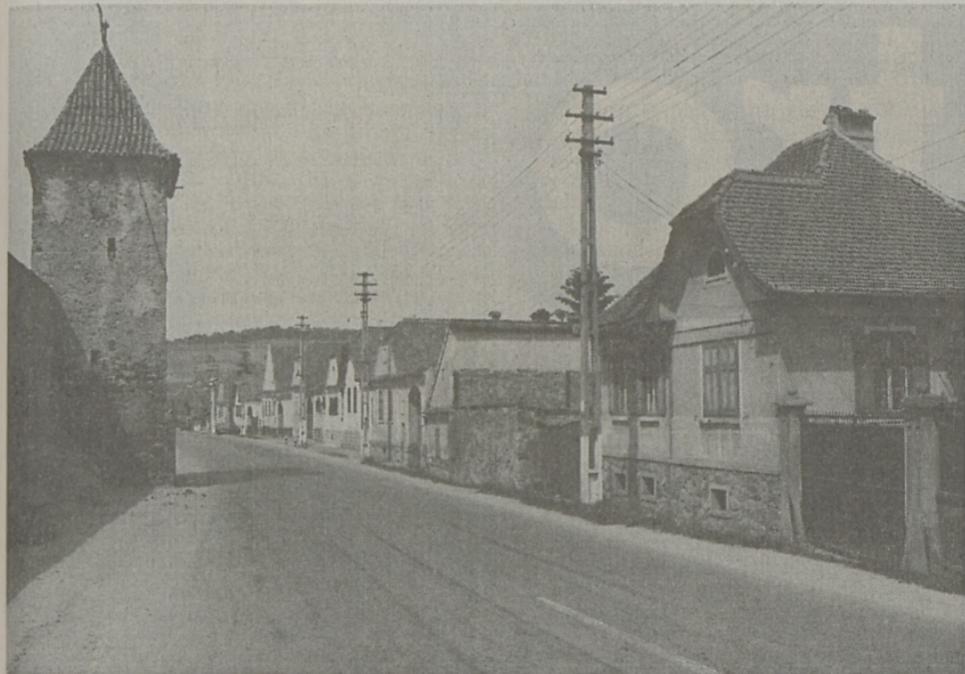
JA, ABER...

zur Bundesfinanzordnung am 28. November 1993

Bundesbeschluss Finanzordnung (Systemwechsel)	6,2 % + 850	Mio/Jahr für Bundeskasse	JA
Bundesbeschluss Beitrag zur Gesundung der Bundesfinanzen (+0,3 %)	6,5 % + 1400	Mio/Jahr für Bundeskasse	NEIN
Bundesbeschluss Massnahmen zur Erhaltung der Sozialversicherung (+1,0 %)	7,5 % + 2000	Mio/Jahr für Bundeskasse	NEIN
Bundesbeschluss besondere Verbrauchssteuern	± 0	kein Mehrertrag für Bundeskasse	JA

Schweizerisches Aktionskomitee für eine ausgewogene Finanzpolitik: JA-NEIN-NEIN-JA, Postfach 8108, 3001 Bern

vyx411 536f



Dorfstrasse in Siebenbürgen. (Bild Erika Achermann)

Unruhige Landschaft Ein Augenschein in Siebenbürgen

Von Erika Achermann

Siebenbürgen ist eine der unruhigsten Landschaften Europas: Im Auf- und Untertauchen der Völker sind derzeit die Rumäniendeutschen bedroht. Eine 800jährige Kultur zieht sich aus Siebenbürgen und eine 250jährige aus dem Banat zurück. Der Sog nach Deutschland hat nach dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt; nach 1989 hat sich die Abwanderung verstärkt. Eine Reise nach Klausenburg, Hermannstadt und Temeswar.

zehn etwa sterben im Jahr
elf wandern ab in die Stadt
zwölf fahren zum Bruder.

die Akazien, klein und verkrüppelt, blühen
mit dem Mut der Verzweiflung.

Franz Hodjak

Der «Bruder» wohnt in Deutschland. Und die verlassen schwäbischen und sächsischen Dörfer mit den niedrigen Häusern und den grossen, zur Strasse hin verschlossenen Toren haben wir erstmals auf dem Buchumschlag von Herta Müllers «Niederungen» 1984 wirklich wahrgenommen. Es waren die literarischen Werke und dann die Autoren selber, die zwischen 1969 und 1992 nach Deutschland auswanderten – Oscar Pastior und Dieter Schlesak als erste, dann Herta Müller, Richard Wagner, Werner Söllner, Rolf Bossert, Klaus Hensel und zuletzt Franz Hodjak –, die über Ceausescus Politik der Dorfzertrümmerung, später über die neuerliche Unterdrückung der Minderheiten berichteten. Auf der rumänischen Bühne wird ein neues Drama gespielt: die alten Akteure haben neue Rollen übernommen.

Die ungarische Minderheit

In Oradea, gleich nach der ungarisch-rumänischen Grenze, eine erste erschreckende Szene: Ein lahmer Mann, als Roma identifiziert wegen seiner dunklen Haut, schreit und fuchtelte mit einem Krückstock gegen zwei Polizisten; er schleppt sich mühsam auf der Strasse weiter. Ein Kind ist bei ihm; ganze Büschel aus seinem schwarzen Haarschopf fehlen. Ein Bild wie von Breughel, doch grau. Gedämpft farbig ist die Kulisse: leicht bröckelnde Pracht von Barock- und Jugendstilhäusern.

Auch László Tökes, bis 1989 Pastor in Temeswar und eine der Identifikationsfiguren während des Aufstandes, lebt in Oradea (deutsch: Grosswardein). Er ist Bischof, doch sein Palais wurde enteignet. Der Bürgermeister will, dass der kritische Tökes auszieht. Die Strasse, an der das Bischofspalais liegt, heisst Strada Antonescu – benannt nach einem faschistischen General, der nach dem Zweiten Weltkrieg hingerichtet wurde und seit kurzem rehabilitiert ist. Über 700 Strassen mit ungarischen Bezeichnungen sind bisher umgetauft, die ungarische Geschichte ist soweit als möglich aus den Stadtbildern getilgt worden. Rumänien ist ein Nationalstaat, die Sprache rumänisch.

Die Träume von Grossrumänien und Grossungarn treffen im nördlichen Siebenbürgen in höchster Gerechtigkeit aufeinander. Vor allem in der Zeit der österreichisch-ungarischen Monarchie hatten ungarische Nationalisten versucht, Erdely (deutsch Siebenbürgen, rum. Transsilvania) zu magyarisieren. Heute haben die rumänischen Nationalisten den Spieß umgedreht; nichts ist ihnen fremder als historische Aussöhnung.

Unser Auto trägt Budapester Kennzeichen. In einem Dorf suchen wir die Überreste einer ungarischen Fürstentum. Wir hätten hier nichts zu suchen, drohen uns ein paar Schüler. Wir sind froh, dass uns die Zehnjährigen nicht mit Steinen bewerfen. Zwei Millionen Ungarn leben in Siebenbürgen. Die «Vatra Românească» (Rumänische Heimstatt, der harte Kern der Nationalisten) führt furiose Angriffe auf diese Minderheit. Ihre Zeitung «România Mare» (Grossrumänien) erscheint in Millionenaufgabe; die Hetzkampagnen und Beleidigungen nehmen kein Ende. Es bleibt aber nicht nur bei Worten. Die Plakate des ungarischen Theaters in Klausenburg müssen rumänisch gedruckt werden.

Klausenburg war einst vor allem eine Stadt der Ungarn; die Deutschen erreichten nie mehr als die 2,5-Prozent-Grenze. Mit Franz Hodjak und Peter Motzan gab es allerdings zwei Identifikationsfiguren für junge Autoren an der Deutschen Fakultät der Klausenburger Universität (der ältesten Universität Rumäniens) und im Dacia-Verlage. Sie hatten neben der «Aktionsgruppe Banat» Bedeutung erlangt. Motzan und Hodjak sind erst ausgewandert, als ihre Schüler längst in Deutschland waren. Hodjaks anfängliche Hoffnungen – 1989 – konnten sich nicht halten; gegen Minderheiten, Juden, Zigeuner, Schriftsteller und Künstler, wird wieder gehetzt. Wer jetzt noch bleibt, meint Hodjak, seien die Versager: «Die Volksgruppe hat sie wieder und mit ihr die Provinz.»

Die provinzielle Enge lässt sich bei einem Besuch des Deutschen Forums in Klausenburg und Hermannstadt nicht übersehen. Die kulturellen Veranstaltungen ziehen ein paar Dutzend Menschen an, meist ältere, die «deutsch hören und deutsch reden» möchten. Sie beziehen einen Teil ihrer Identität über die Sprache. Andere wiederum kleben ein «D» auf ihr neues Auto.

Zum «Deutschen Forum» in Hermannstadt schleppt ein altes Ehepaar eine grosse Schachtel; zufällig stehe ich mit der «Allgemeinen Deutschen Zeitung» in der Hand vor der Tür. «Alles alte Kommunisten», schimpfen die beiden. Alle Redaktoren? «Eine Ausnahme: Emmerich Reichrath.» Sie verschwinden, murrend, wie sie gekommen sind. Nichts ist so, wie es sein sollte in ihrem Siebenbürgen. Die Redaktionen der vier deutschsprachigen Zeitungen fanden bisher keinen Nachwuchs. Folglich beschäftigt die «Allgemeine Deutsche Zeitung» (ADZ) weiterhin jenen Redaktor, der «ein Meister der Glückwunschoesie für das Herrscherpaar» (Richard Wagner) gewesen ist.

Für den «Banater General-Anzeiger» in Temeswar begann die Zeit der Marktwirtschaft recht hoffnungsvoll; er fand einen privaten Verleger, die deutsch-rumänische Aktiengesellschaft «EMC-Systems». Nach vier Monaten starb der Firmenvorstand; seit August dieses Jahres ist nicht mehr mit dem Erscheinen der Zeitung zu rechnen.

Die drei Redaktionen der «Hermannstädter Zeitung» (HZ) sind auf andere, früher ungewohnte Weise in Stress geraten. Sie hatten zwar schon immer zwischen dem Pflichtabdruck der seitenlangen *Conducator-Reden* und Betriebserfolgsmeldungen Nischen gefunden für Soziales und Kulturelles. Jetzt müssen sie die meisten Beiträge für die wöchentlich acht Zeitungseiten selber schreiben. Schwerpunkt: politische und soziale Probleme der sächsischen Minderheit. Weltpolitik fehlt; man bleibt sozusagen unter sich, schreibt über das, was man kennt, und scheut sich nicht vor Raubdrucken aus deutschen und schweizerischen Zeitungen (u. a. der NZZ). Ein Honorar zu zahlen wäre schlicht unmöglich.

Man überlebt mit finanzieller, materieller und moralischer Hilfe aus Deutschland und wartet sehnhalt auf die versprochene Forumsdruckerei. Versucht man in Hermannstadt Briefpapier zu kaufen, wird man betrachtet wie ein Wesen von einem fremden Stern. Hoffnungslos, die Redaktion bezieht sogar die Briefumschläge aus Deutschland.

Aus Deutschland kamen aber auch eine Menge Giftfässer. Sie lagerten in Scheunen am Rande von Hermannstadt. Annemarie Schuller Weber, sowohl Mitarbeiterin der Karpatenrundschau in Brasov, der «Hermannstädter Zeitung» als auch einer rumänischen Zeitung in Bukarest, hat mit

Trauer des Scheiterns

«Die Tränen des Odysseus» von Peter Bürger

Ein seltsames Buch. Schon der Titel ist voller Hintersinn: Odysseus, Held der Aufklärung und Allegorie des bürgerlichen Individuums, weint, als ihm der Sänger Demodokos die Geschichte von der Eroberung Trojas erzählt. Er weint, weil er sich selbst als einem Toten begegnet, als Element einer Geschichte, die nicht mehr die seine ist. Auch Peter Bürger, Literaturwissenschaftler aus Bremen, ist seine eigene Geschichte fremd geworden. Und er lässt sie sich ebenfalls erzählen, in Gestalt eines alternden «Studienrats aus einer norddeutschen Kleinstadt» mit den kryptischen Initialen «S. Z.». An die Stelle einer wissenschaftsgeschichtlichen Autobiographie tritt so die Fiktion der Theorie: Das Ich, das erzählt, ist ein anderer, und dies um so mehr, als die Theorien, von denen es berichtet, unerfüllt geblieben sind.

Es ist diese an Kierkegaards pseudonyme Schriften, aber auch an die Tagebücher des Genfer Philosophen Henri-Frédéric Amiel erinnernde narrative Konstellation, die dem Buch seinen besonderen Reiz verleiht. Dabei erfahren wir von den Erziehungsschwierigkeiten, die der Studienrat mit seinen Schülern hat, denen die Kultur zum touristischen Lehrstück geworden ist; von Diskussionszirkeln, in denen über die luziferischen Dimensionen Lacans und die subversiven Züge der poststrukturalistischen Philosophie gestritten wird; von Meinungsverschiedenheiten bei der gemeinsamen Heidegger- und Bataille-Lektüre; von den Illusionen der Revolte und dem Niedergang des «linken Projekts»; von der Moralisation der Postmoderne auf dem Höhepunkt ihrer Krise und vom ästhetischen Charakter totalitärer Gesellschaften, die den Einzelnen in die Geborgenheit eines künstlichen Ganzen hineinziehen.

Im Grunde haben die zwischen kafkaesker Berichterstattung, essayistischen Reflexionen, Lebenserinnerung und Zeitdiagnose wechselnden Texte jedoch nur ein Thema: den Abschied von den ehemaligen Emanzipationsidealen der kritischen Theorie, der sich Bürger einmal verpflichtet wusste. Die Trauer des utopischen Scheiterns liegt über dem Buch, dessen erklärtes Ziel in den Worten des Studienrats darin besteht, «der dem abendländischen Denken drohenden Katastrophe entgegenzutreten». Die Katastrophe, von der Bürger sein *alter ego* sprechen lässt, hat dabei

eine doppelte Dimension: Sie bezieht sich nicht nur auf die Ohnmacht der aufklärerischen Gross-theorien gegenüber der postmodernen Wirklichkeit, sondern auch auf die Unmöglichkeit literarischer Selbstaufklärung, der schreibenden Annäherung an die entzauberte Geschichte. Beides ist als Trug, als Phantasma einer Vernunft offenbar geworden, die hilflos an den Fronten systemischer Selbststeuerung abprallt und Sprache nur noch als Simulationseffekt der Medien erfährt. Nach dem Niedergang der globalen Erzählungen und dem Sieg des Kapitalismus, so das Résumé des Studienrates, bleibe nichts als die «Müdigkeit» des Intellektuellen, der mit Melancholie auf das Getriebe einer Welt starrt, aus der er verschwunden ist.

Indem Bürger solcherart das Licht der Vernunft erlöschen, seinen fiktionalen Stellvertreter schwermütig auf die «Gegenwart als Verfallszeit» blicken und in «Endphantasien» versinken lässt, verlängert er jedoch nur, wovon er sich lösen will: Der Glaube an die kritische Kraft der Subjektivität, deren Untergang Bürger beklagt, ist zugleich die Utopie, der er nachtrauert. Wenn Bürger in einem grandiosen Schlusskapitel Adorno während seiner Zugfahrt in die Schweiz, auf dem Weg in die Erholung nach den Unruhen von 1968, im Gepäck die «Ästhetische Theorie», Reflexionen über die Kulturindustrie und die Zerstörungen des Fortschritts anstellen lässt, dann vernehmen wir hier seine eigene Stimme. Der «Abschied vom bürgerlichen Subjekt», über den Adorno vor seinem Tod mit Wehmut räsoniert, ist auch für Bürger der Endpunkt einer Tradition, nach dem eine düstere Zukunft beginnt. Obgleich seine Geschichten Auswege aus dem Gefängnis der Gegenwart zeigen, entkommt auch Bürger nicht dem Bann des Verhängnisses, das schon bei Adorno und Benjamin auf einer tragischen und nur messianisch zu begründenden Geschichtsphilosophie des Zerfalls beruhte. In diesem Gebanntsein durch den Niedergang, der auf der eschatologischen Illusion einer möglichen Einheit von Lebenszeit und Weltzeit beruht, liegt die Faszination des Buches – und sein eigenartiger anachronistischer Charakter.

Ludger Heidbrink

Peter Bürger: Die Tränen des Odysseus. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main 1993. 192 S., Fr. 37.–.

ihren Artikeln massgeblich mitgewirkt bei der Aufdeckung des Skandals. Ihr Mann Horst Weber rechnet sich keine Chancen aus, in Deutschland eine neue Existenz erfolgreich aufzubauen; seine früheren Kollegen sind nach Jahren noch arbeitslos – deshalb investiert er seine Kräfte in Siebenbürgen. Aber man hängt am finanziellen Tropf aus Deutschland.

Leben in zwei Kulturen

Leben in zwei Kulturen, das sehen die Webers auch für ihre Kinder als Chance. Die deutschen Schulen seien die besten weit und breit; zu 85 Prozent werden sie jetzt von Rumänen besucht. Das ermöglicht ihr Überleben. Und man denkt an den Stammbaum, der bis in die Anfänge der «Sachsen» in Siebenbürgen zurückreicht; als sich erste Auswanderer 1141 aus dem Rheinland und Flandern – die Siebenbürger Sachsen kamen nicht aus Sachsen – in Transsilvanien niederliessen.

Joachim Wittstock, Autor und Wissenschaftler in Hermannstadt, sieht das Problem der Sachsen anders als Franz Hodjak, wie vermutlich viele der Daheimgebliebenen. Seine Landsleute seien einem Sog verfallen. Die Legende sagt, die Siebenbürger Sachsen seien Nachkommen der Hameler Kinder, die, von einem Rattenfänger durch Flötenklänge betört, nach längerer unterirdischer Wanderung im Karpatenraum wieder ans Tageslicht fanden. «So lenkbar wie die Kinder aus Hameln sind die Deutschsiebenbürger noch heute», meint Wittstock. Er spricht von «Selbstaufgabe» der Deutschen, nicht von Vertreibung.

Täglich fahren deutsche Autobusse beim «Deutschen Forum» in Hermannstadt vor. Keine Rückkehrer, nein, die gibt es kaum, aber heimgekehrte Aussiedler, die einen Augenschein nehmen, vielleicht auch ein bisschen Sehnsucht verspüren. Selbst uns ist es so ergangen nach zwei Wochen Fahrt durch dieses an landschaftlichen Schönheiten, aber auch an Kontrasten von archaisch bäuerischem Leben und industriegeschwärtzen Wiesen reiche Land. Zigeunerromantik steht neben Zigeunerelend; zur Armut kommt herzliche Gastfreundschaft.

Die katholischen Banater Schwaben wollten nie auf die Siesta verzichten, sie haben sich stärker mit Rumänen, Ungarn, Serben, Kroaten vermischt. Das Nationaltheater in Temeswar, dessen Balkon jeweils der Conducator bei seinen Visiten für stundenlange Reden aus Tribüne benutzt hatte, war im Dezember 1989 in der Hand der Revolutionäre; hier wurde die erste blaugelbrote rumänische Fahne gehisst, in der das Wappen der sozialistischen Republik fehlte. Das grosse Haus am Platz der Freiheit beherbergt sowohl das Rumänische, das Ungarische als auch das Deutsche Nationaltheater. Man spielt nebeneinander, hilft sich gegenseitig aus.

Ildiko Zamfirescu und Ida Gaza, die Theaterleiterin und ihre Schwester (beide deutschsprachige Schauspielerinnen, trotz den ungarisch-rumänischen Namen), sind voller Optimismus. «Fünf Jahre geben wir uns Zeit, um den Tisch hier neu zu decken.» Seit zwei Jahren gibt es eine kleine Schauspielabteilung für den Nachwuchs.

Man spielt Kleists «Robert Guiskard», ergänzt durch Szenen aus Heiner Müllers «Germania Tod»; Inszenierung und Bühnenbild von deutschen Gästen. Auf dem Hauptplatz fand am Premierentag zugleich ein Rockkonzert statt (Rockmusik war unter Ceausescu verboten); in Anlehnung an Camus ergänzten die Rumänen das Spektakel mit einem Pestzug durch die Innenstadt. Mangel an Publikum herrscht; die Deutschen spielen deshalb nur an Wochenenden. Am meisten Zuspruch findet das «Schwäbische Volksstück» im Spielplan.

Kampf um die Medien

«Die Volksgruppe hat sie wieder» (Hodjak), auch hier, obwohl die Nähe zur ungarischen und jugoslawischen Grenze in Temeswar mehr Offenheit garantierte als in Klausenburg und Hermannstadt. Ausländische Fernsehsender konnte man schon zu Ceausescu-Zeiten empfangen. Die rumänischen Sender – sie liefern nur grauschwarze Bilder, selbst im besten Hotel gibt es kein Farbfernsehen – hat sich die jetzige Regierung wiederum hörig gemacht. Es gibt keine ausgewogene Berichterstattung. In den Städten sieht man Satellitenschüsseln auf Balkonen und Dächern; 3sat, RTL, Sat 1 und MTV sind zu empfangen von jenen, die es sich finanziell leisten können.

Das Radio berichtet differenzierter. Die Aufhebung der Zensur hat zu einem Wildwuchs in der Zeitungslandschaft geführt, zu Dutzenden von rumänischen Zeitungen von ganz links bis ganz rechts, Polizeizeitungen, Zigeunerzeitungen. Doch ausserhalb ihres Postkreises werden die rumänischen Oppositionsblätter und die Zeitungen der Minderheiten von der staatlichen Post ignoriert. Über den Strassenverkauf erreichen sie nur Leser in den Städten. Die Leute in den Dörfern sind aufs rumänische Fernsehen angewiesen. Die Minderheiten kämpfen im Fernsehen um Sendezeiten.

Noch gibt es in Bukarest den mehrsprachigen «Kriterion-Verlag», noch erscheint die Zeitschrift «neue literatur». Sie hat jetzt den Untertitel «Zeitschrift für Querverbindungen»; die Redaktion befindet sich in Deutschland. Die legendäre «Echinox», 1966 in Klausenburg von rumänischen, ungarischen und deutschen Redaktoren und Literaten gegründet, hat rumänische Literaturgeschichte geschrieben. Erstmals haben in deren Umfeld deutschsprachige Autoren das Bedürfnis nach politischer Öffnung thematisiert. Vorher hatte sich die rumäniendeutsche Literatur mit «geflogelten Worten» begnügt. Eine kompetente Redaktion für den deutschsprachigen Teil ist derzeit nicht zu finden. Der frühere Chefredaktor Ion Pop ist Leiter des rumänischen Kulturinstituts in Paris. Deutschsprachige Autoren, die sich immer mehr auf einer Celan-Pastior-Achse bewegten, schreiben jetzt in Deutschland:

... und adieu! die sonne, neutral
wie immer

spricht deutsch in Hermannstadt
und in Nürnberg türkisch.

Franz Hodjak

eloctro®

Ein neues Zeitalter der Schliesstechnologie



Ein System,
das modernste
Schliesstechnologie mit der
vielseitigen Flexibilität des
Computergehirns kombiniert.

KESO
Sicherheitssysteme
mechanisch, elektronisch

KESO AG, CH-8805 Richterswil am Zürichsee, Untere Schwandenstrasse 22, Telefon 01/784 33 51, Telefax 01/784 53 30

vyx415 2651



Umtausch von Anteilscheinen IMMOVIT Schweizerischer Investment-Trust für Immobilienwerte

(Valoren-Nummer: 278.800)

Die Ausgabe neuer Anteilscheine im Juli 1993 bedingt einen Neudruck und Umtausch sämtlicher umlaufender Anteilscheine des IMMOVIT Schweizerischer Investment-Trust für Immobilienwerte. Die neuen Anteilscheine werden in Zertifikaten über 1, 5, 10 und 50 Anteile gedruckt und sind mit Coupons Nr. 1 bis 18 versehen. Die Zertifikate können ab

29. November 1993

gegen Rückgabe der bisherigen Anteilscheine (mit Mantel und Talon) bei den nachstehenden Banken spesenfrei bezogen werden:

- Bank Leu AG, Zürich
- Bank Sarasin & Cie, Basel/Zürich
- Caisse d'Epargne et de Crédit, Lausanne
- Hypothekbank Lenzburg, Lenzburg
- Neue Aargauer Bank, Aarau
- RegioBank beider Basel, Liestal
- Rüegg Bank AG, Zürich
- Solothurner Handelsbank, Solothurn
- Spar + Leihkasse in Bern, Bern
- St. Gallische Creditanstalt, St. Gallen

Falls die bisherigen Anteilscheine bei einer Bank im offenen Depot verwahrt sind, wird diese den Umtausch ohne besonderen Auftrag vornehmen. Die bei der SEGA Schweizerische Effekten- und Giro AG liegenden Anteilscheine werden automatisch in neue Anteilscheine umgetauscht.

Die Depotbanken werden gebeten, die bisherigen Anteilscheine zu entwerten, nach Zertifikaten und Nummern zu ordnen und mit einem Nummernverzeichnis bei der Bank Leu AG, WVT, Postfach, 8022 Zürich, einzureichen.

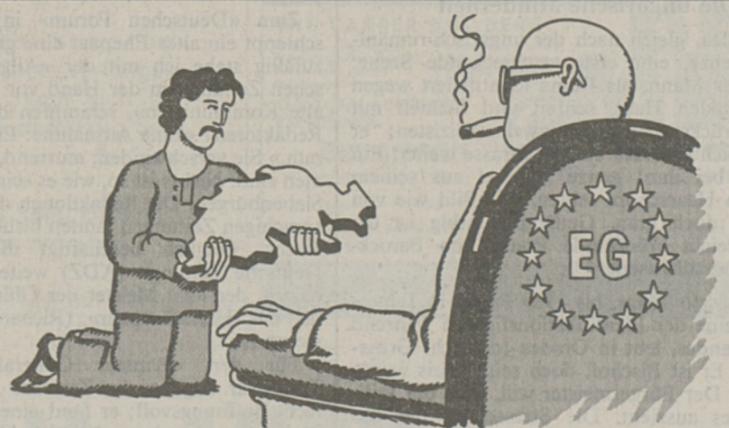
Ab 10. Januar 1994 gelten nur noch die neuen Anteilscheine als gute Börsenlieferung.

Zürich, im November 1993

Die Fondsleitung
Verwaltungsgesellschaft
für Investment-Trusts (VIT)

Die Depotbank
Bank Leu AG

vyx415 194a



Linksintellektuelle und
Abstimmungsverlierer wollen jetzt
durch die Hintertür in die EG:
neue Zugeständnisse an Brüssel,
mehr Fremdherrschaft.

Doch zum Glück
gibt es eine
Alternative

**Mehr SVP.
Mehr Liebe zur Schweiz.**

Schweizerische Volkspartei des Kantons Zürich, Postfach, 8023 Zürich



Für
eine sichere
Zukunft
in Freiheit

SVP

Die Partei des Mittelstandes

110.3.16

vyx413 596b

Tanz als modische Unterhaltung

Bernd Roger Bienerts «Raymonda» im Zürcher Opernhaus

Auch dieses Jahr erscheint im Spielplan des Opernhauses der Titel eines der grossen Ballette der klassischen Tradition: «Raymonda». Aber wiederum hat das, was unter dieser Ankündigung gezeigt wird – ein neues Tanzstück von Bernd Roger Bienert –, in Erscheinung, Stil und Inhalt nichts mit dem gleichnamigen Original zu tun. Damit ist die Zürcher «Raymonda» von symptomatischer Aktualität. Nicht wegen des tänzerischen Geschehens, das sich ganz im Rahmen jener Ballettästhetik hält, die auf dauernde Veränderung zielt. Aber durch die Haltung des Choreographen dem ursprünglichen Werk gegenüber. Das Anderssein eines Balletts in Wesen und Erscheinung wird nicht geduldet, jedes Werk muss auf der Bühne aussehen, als stamme es aus der Vorstellungswelt der heutigen Bühne.

Eine neue Geschichte

So darf sich natürlich auch die neue Zürcher «Raymonda» nicht als das vom grossen Choreographen Marius Petipa geschaffene klassische Ballett zeigen – alles, was «Raymonda» in diesem Sinne zu «Raymonda» macht, fehlt –, sondern muss zum Bienert-Ballett werden. Anstelle des ursprünglichen, auf Tanzstil und Musik abgestimmten Rittermärchens mit seinen einfachen, archetypischen Konstellationen von Liebe, Verwirrung, Kampf und Hochzeit hat Bienert ein neues Libretto erfunden, in welchem Strukturen der alten Geschichte in teilweiser Umkehrung sich mit Szenen mondänen Strandlebens und unvermittelten Showeinlagen verbinden. Die neue, tennisspielende Raymonda liebt den von ihrer Tante vorgesehenen Verlobten Jean de Brienne nicht. Im Traum führt ihr ein Weisses Paar den schönen Fremdling Abderachman zu. Obwohl sie ihr Herz an ihn verliert, heiratet sie Jean und zieht sich erst am Schluss ganz ins Reich ihrer Träume und damit zu Abderachman zurück.

Abgesehen von den unübersehbaren Schwachstellen dieser für das Lesen mehr als für die erkennbare bewegungsmässige Umsetzung geeigneten Geschichte kann sich Bienerts Handlung auch nicht mit der Musik von Glasunow zu einer echten Einheit verbinden. Aber natürlich lässt sich zu jeder Musik alles tanzen. Und Glasunows unvergleichliche Tanzpartitur behauptet sich auch als blosser Klangkulis immer noch wunderbar strömend und schwingend. Gespielt vom Orchester der Oper Zürich unter der Leitung von Manfred Honeck, tönt sie in den Vorspielen musikalisch freier und differenzierter als im gleichmässig forcierten, auf laute Effekte ausgerichteten Begleiten während der drei Akte. Auch das Bühnenbild von

Aldo Rossi verbindet sich nicht mit der Aufführung. Es hat im Vorpremierens-Rummel um den Stararchitekten weit mehr versprochen, als es auf der Bühne zu halten vermag. Es schafft keine Räume, keine tanzentsprechende Raumdynamik. Es bleibt flache Kulisse, ein kraftvoller Akzent im Hintergrund mit der auf steilem Treppenpodest thronenden roten Hausmauer mit leeren Fensterlöchern und dem rauchenden Kühlturm eines Atomkraftwerkes. Es wird im zweiten Akt mit Tüchern verhüllt, wohl um die verschwimmenden Konturen des Traumes anzudeuten. Wirkungsvoll entfalten sich davor die Kostüme von Dorothee Uhrmacher, zurückhaltend in der Farbgebung, phantasievoll bunt im Formenreichtum,



Das Weisse Paar (Nico Marckmann als Weisse Dame und Sjoerd Vreugdenhil als Weisser Herr) vor Aldo Rossis Treppenmauern und Türmen, die für den Traumakt in weisse Tücher verpackt sind. (Bild Suzanne Schwiertz)

vom Badeanzug bis zum Partydress, vom pumphosenartigen Tütli bis zum fließend eleganten Uniformmantel, vom einfachen Trikot bis zum gesucht manierten Spanischtanzkostüm.

Die Fülle der Formen und Stilbereiche in den Kostümen findet keine Entsprechung in Bienerts Bewegungsgestaltung. Diese bleibt auffallend unbestimmt im blossen Aneinanderreihen von Formen und Gags. Sie bewegt sich in dem beliebigen Bereich zwischen Klassizismus und freiem Tanz, ohne die Formstrenge des einen, ohne die engagierte Dynamik des andern. In ihrem konventionellen Modernismus verdichtet sie sich nicht zu spezifisch charakterisierendem Ausdruck, entfaltet sie sich nie zum grossen, spannungsvollen Raum-muster. Im dritten Akt stammt das Bewegungsmaterial für wichtige Teile – ohne dass der Name im Programm erscheint – von Petipa, aber so um-

Das Schicksal eines Philosophen

Eine Biographie über Richard Kroner

Sein Name ist für immer in die Philosophie eingegangen durch eine grundlegende Geschichte des deutschen Idealismus, «Von Kant bis Hegel» (1921, 1924). Das Werk erschien 1961 in zweiter Auflage. Die dritte Auflage folgte 1977 postum. Weniger bekannt sind Kroners Kulturphilosophie von 1928: «Die Selbstverwirklichung des Geistes», eine späte Selbstbehauptung des aus dem südwestdeutschen Neukantianismus herausgewachsenen Hegelschen Idealismus gegen den Existentialismus und gegen den sogenannten Realismus, und «Kulturphilosophische Grundlegung der Politik» (1931), eine Verteidigung der Weimarer Republik. Ganz unbekannt sind im deutschen Sprachgebiet Kroners religionsphilosophische Arbeiten «How do we know God?» (1943), «The Primacy of Faith» (1943), «Speculation and Revelation in the History of Philosophy» (1956, 1959, 1961) und «Culture and Faith» (1951), eine neue Fassung der Kulturphilosophie von 1928 im Lichte der Erfahrungen des Lebens.

Kroners Leben ist Gegenstand einer Biographie aus der Feder seines Schülers Walter Asmus, emeritierter Professor der Pädagogik. Die Darstellung gibt leider gelegentlich zu viele äussere Einzelheiten, und man vermisst ein Eingehen auf die innere Entwicklung des Denkens. Auf der andern Seite erhält man ein anschauliches Bild vom Umfeld. Das Buch wurde sogar ins Japanische übersetzt.

Richard Kroner (1884–1974) wuchs im wohlhabenden Judentum Breslaus auf (wie Cassirer und Hönigswald). Der Gymnasiast empfand trotz der Lektüre philosophischer Bücher eine gewisse Leere, las das Johannesevangelium und liess sich taufen. Das Philosophiestudium führte ihn nach Freiburg zu Rickert, bei dem er doktorierte und sich habilitierte. Im Krieg diente er als Offizier und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. «Von Kant bis Hegel» sollte die Grundlage für die akademische Laufbahn legen. Doch mit Heidegger war ein die Studenten faszinierender, Kroner nicht günstig gesinnter Stern aufgegangen. Antisemitismus war ein weiteres Hindernis für eine Anstellung. Schliesslich fand Kroner 1924 eine Aufgabe als Ordinarius für theoretische Pädagogik und Philosophie in Dresden, wohin er Tillich holte.

Mit der Berufung auf den Lehrstuhl für Philosophie an der Universität Kiel erreichte Richard Kroner 1929 den Zenit seiner Wirkung. Er war Präsident des Internationalen Hegelbundes und wurde als Interpret Hegels von Studenten aus England und Amerika aufgesucht. Am Internatio-

nen Hegelkongress von 1931, der zur Erinnerung an Hegels Tod (1831) in Berlin stattfand, hielt Kroner die Eröffnungsansprache vor der deutschen Prominenz. Am Hegelkongress von 1933 in Rom wurde er mit Gentile und Croce von König und Regierung empfangen. Nach der Rückkehr traf die «Entjudung des deutschen Geisteslebens» auch ihn. Zwar war er als Frontkämpfer geschützt, doch am 15. Januar 1934 sprengten SA-Studenten seine Vorlesung. Er wurde beurlaubt, reiste Hilfe suchend zu Gentile nach Rom, wurde zur Rückkehr, zur Emeritierung und zur Versetzung nach Berlin für eine Forschungsprofessur ohne Lehrerlaubnis gezwungen. Gastvorlesungen in Amerika – ohne Erfolg – verstärkten die Depressionen.

Nach dem Judenpogrom vom November 1938 flog Kroner in der Nacht vom 8. November nach England und landete in London «ohne jeden Pfennig in der Tasche und ohne jede Aussicht, im Auslande etwas zu verdienen, wörtlich mittellos und heimatlos». Kroner war Gast eines früheren Studenten, der in Oxford lehrte und für das Visum gesorgt hatte. In dieser Zeit gab ein Bischof dem von der Tragödie Gezeichneten «Beyond Tragedy» zu lesen. Kroner bekannte später, das Buch sei der Trost gewesen, den er damals benötigte, und er sei ein Schüler des Verfassers, des Amerikaners Reinhold Niebuhr, geworden. Mit den Gifford-Lectures schloss Kroner den Aufenthalt in England ab.

Ein College-Direktor, der die Sprengung der Vorlesung in Kiel miterlebt hatte, lud Kroner zu Gastvorlesungen nach Amerika ein. Im März 1940 weckte eine Berufung nach Kanada Hoffnung auf eine feste Anstellung, doch nach Hitlers Überfall auf Frankreich war Kroner als Deutscher unerwünscht. Tillich vermittelte ihm eine Lehrtätigkeit am Union Theological Seminary in New York, wo auch Niebuhr lehrte. Endlich fand er Ruhe. Später lebte er in Philadelphia und hielt einige Vorlesungen.

Von 1945 an war Kroner der materiellen Sorgen enthoben, da ihm von Kiel Emeriten-Bezüge ausbezahlt wurden. Er besuchte Deutschland, publizierte wieder deutsch, hielt Vorträge, wurde geehrt, u. a. mit dem Grossen Verdienstkreuz der Bundesrepublik. Doch die Distanz war zu gross geworden. Wohl fühlte er sich in der Schweiz.

Felix Lehner

Walter Asmus: Richard Kroner (1884–1974); ein christlicher Philosoph jüdischer Herkunft unter dem Schatten Hitlers. Verlag Peter Lang, Frankfurt am Main 1993, 202 S., Fr. 19.80.

arrangiert, dass dann doch der spannungsvolle Aufbau und Atem des Originals fehlt.

Mehr Tanzgala als Charakterspiel

Diese mehr gefällig anordnende als echt gestaltende Choreographie lässt vor allem keine profilierten Rollenbilder entstehen. Sie gibt nur den Tanzsolisten Gelegenheit zu attraktivem Tanzen. Zudem sind die Solisten durchgehend jung und noch ohne tragend präsente Bühnenpersönlichkeit. Dadurch wird die Aufführung mehr zur jugendlichen Tanzgala denn zum Charakterspiel. Kinsun Chan ist als Liebhaber Abderachman jugenhaft harmlos, doch fließend geschmeidig und sprunghaft im Tanz, Jeffrey Edwards zeigt als Jean de Brienne kraftvolle Allüre in der Bewegungsattacke. Natalie Hauser deutet den Weg von der schnippischen Göre zur liebenden Frau ansprechend an und zeigt virtuose Formkünste auf der Spitze. Mariëtta Redel ist in kühler Sinnlichkeit eine elegant gewandte, jugendlich männerfrohe Tante Raymondas, und Patricia Vallis müht sich redlich mit der undefinierten Rolle der Sekretärin ab. Nico Marckmann und Sjoerd Vreugdenhil zelebrieren zurückhaltend würdevoll

das geheimnisvolle Weisse Paar, das, obwohl Garant der echten Liebe zwischen Mann und Frau, wunderlicherweise nicht aus einem Tänzer und einer Tänzerin gebildet wird.

Sie alle tanzen überzeugend wie noch viele weitere Solistinnen und Solisten in verschiedensten Auftritten. Ihre Leistungen sind im einzelnen oft kaum zu beurteilen, da immer wieder in der Schwebeliege bleibt, ob eine Form nun ein bisschen anders gemeint oder ein bisschen nicht ganz geraten ist. In den Gruppentänzen aber zeigte sich an der Premiere eine unglaubliche Unruhe, eine verwischte Wildheit der Formen, wobei natürlich auch das noch in einem Walzer am Badestrand durchaus stilistische Absicht sein könnte.

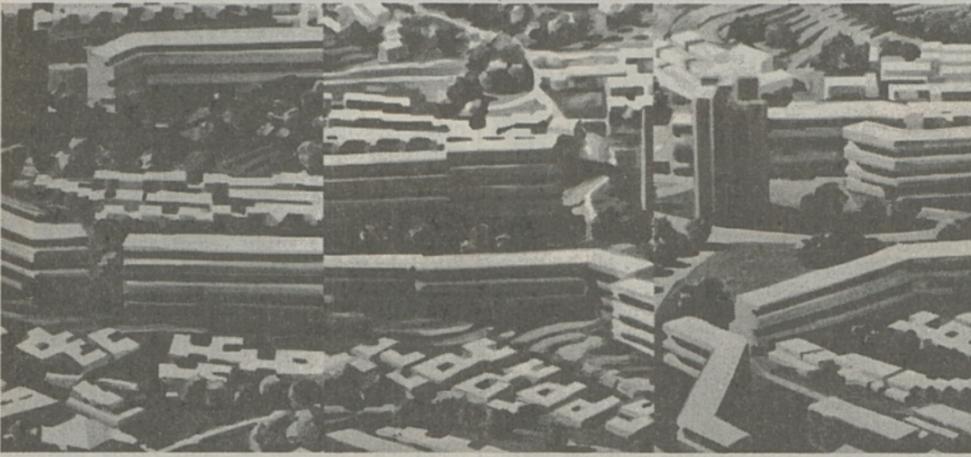
Bienerts neues Ballett ist ein Stück angenehmer Tanzunterhaltung, das in reicher Ausstattung gefällig bewegte Bilder, attraktive Solistenauftritte und Momente verdichteten Ausdrucks und glücklichen Bühnenzaubers zeigt. Aber es stellt sich doch die Frage, ob das Zürcher Ballett nicht die künstlerische Verpflichtung hätte, neben den modernen Stücken wieder einmal ein klassisches Werk in klassischer Choreographie zu tanzen.

Richard Merz

Nun soll es ja Leute geben, für die eine Weihnacht unter Palmen das Allergrösste ist. Das sind die Leute, die immer ein bisschen mehr wollen und es auch bekommen. Es sind diejenigen, welche mit einem Pilotenkoffer in der Hand an Bord ihres Flugzeugs gehen, dort einen Taschencomputer herausziehen und sich zufrieden vorrechnen, was sie das Jahr über geleistet haben, ein paar Ideen in ihr elektronisches Notizbuch sprechen, ein paar Abfragen in ihrem elektronischen Wörterbuch machen und dann in perfektem Ausländisch die Stewardess rufen. Es sind aber auch jene, die mit einem lässigen Handgriff ihr Telefon auf Fax- und Anrufbeantworter-Betrieb umstellen und den Taschenalarm einpacken, um für alle Fälle gewappnet zu sein. Und um überall Anschluss zu finden, tragen sie einen Weltstecker bei sich: Power all over the world. Gewöhnlich treffen sich diese Leute bei **Rüegg-Naegeli am Bleicherweg**, um sich dort mit diesen ungewöhnlichen Dingen einzudecken, die das Reisen schöner, eleganter, sicherer, komfortabler, gediegener, erfolgreicher und erstklassig machen.



Rüegg-Naegeli
NICHT NUR ZUR WEIHNACHTSZEIT
Bleicherweg 15, 8002 Zürich, Tel. 01/281 18 18
Tramhaltestellen: Paradeplatz oder Stockerstrasse
Parkhäuser: Bleicherweg und Escherwiese



Gerhard Richter: Townscape.

Gerhard Richter in Paris – ein Rückblick

Die französische Kritik zur Pariser Retrospektive

In Paris ist am 21. November die erste Station der Europa-Tournee der Gerhard-Richter-Retrospektive beendet. Sie wird vom 10. Dezember bis zum 13. Februar 1994 als erste einem deutschen Künstler gewidmete monographische Ausstellung in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn gezeigt; anschliessend wird sie noch in das Moderna Museet von Stockholm und das Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia in Madrid gehen.

Die Bedeutung dieser Retrospektive für die Rezeption zeitgenössischer deutscher Kunst in Frankreich ist unverkennbar, auch wenn die Reaktionen der Presse zunächst zögerlich waren. Der nach und nach zunehmende und in der Gesamtbilanz schliesslich aussergewöhnlich gute Besuch bestätigt das Gewicht dieser Ausstellung im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, die von dem programmatischen «Tisch» von 1962 bis zu dreissig Jahre später entstandenen, noch nie ausgestellten Arbeiten reicht. Die von Richter in Zusammenarbeit mit Kasper König und Benjamin H. D. Buchloh konzipierte Übersicht scheint die Hoffnung zu erwecken, «que la peinture puisse quand même avoir un impact»; so frohlockt die sonst im allgemeinen eher giftspritzende Zeitschrift «L'Événement du Jeudi» und bezeichnete die Ausstellung unter dem Titel «La Nostalgie Richter» als Hymne an die Malerei und an die Verantwortung des Malers.

Die Kunstzeitschrift «L'Œil» erklärt, Richters Rolle in der Kunstgeschichte sei «picturaliser la peinture», und findet die griffige Formel «son œuvre apparaît comme la peinture en train de se dépeindre». «Malen, warum?» fragte «Figaro» in der Überschrift und unterstellt, Richter habe die Antwort. In einer Sendung von Radio France Culture wurde vor allem hervorgehoben, mit welcher Intelligenz hier auf die Frage, wie man weiterhin malen könne, die Antwort in Form eines «Initiations»-Parcours gegeben werde: In Licht und Farbe, Abstraktion und Figuration, Photographie und im darüber schwebenden, (allerdings nur als Cybachrom gezeigten) Schlüsselwerk «Ema» nach Duchamps «Nude descending a staircase» entdeckte man Richters Denken, «qui cherche dans sa peinture l'apparition». Aber die Tageszeitung «Libération», die titelte «Richter malt alles», erfuhr in einem Interview von dem Künstler, «ich bin kein intellektueller Maler».

Die Auswahl von hundertzwei Werken und ihre Gegenüberstellung betont die Kontraste in Richters Werk. So werden die 1992 entstandenen grossformatigen, farbig leuchtenden vier «Bach»-Gemälde mit den zwanzig Jahre früher auf der Biennale von Venedig ausgestellten achtundvierzig

Porträts «Grosse Männer» konfrontiert, die wie Schwarzweissfotos aussehen. Paradoxe, Kontraste, Brüche, man sieht sie überall und in der Person des Künstlers: «Télérama» bezeichnete Richter als «Janus déroutant et démiurge de l'art contemporain», und die Zeitschrift «Le Point» sieht ihn als «Janus bifrons» und als «deutsch bis zur Pinselspitze». Sie zieht Parallelen zu Caspar David Friedrich und zu Edgar Reitz' «Heimat»-Film und fragt sich angesichts der Virtuosität des Deutschen, welchen faustischen Vertrag dieser Künstler mit sich oder seinem Doppelgänger ge-

schlossen habe. «Le Figaro» rückt Richter in die Nachbarschaft seines Landsmanns Nietzsche und hebt den paradoxen Dialog zwischen den beiden abgesonderten Schauräumen hervor: dem ersten, wo der dokumentarische «Atlas» gezeigt wird, der Richters Themenkomplex anhand von Archivmaterial aus den Jahren 1962 bis 1988 in hundertdreissig Rahmen völlig neutral vorführt, und dem letzten, atemberaubenden Raum mit dem Baader-Meinhof-Zyklus.

Die Ausstellung soll dazu beitragen, den Künstler in seiner geschichtlichen Spezifität zu erkennen, anstatt ihn als Internationalisten zu verstehen. Mehrfach wird er als «unklassierbar» bezeichnet, und kaum eine der Kritiken operiert noch mit den Klassifikationen, auf deren negative Wirkung in der Vergangenheit König in seinem Vorwort zum Katalog hinweist, nämlich Richters Werk als deutsches Parallephänomen zu den jeweils prominent sichtbaren Phasen der amerikanischen Pop-art, der Minimal art und der Konzeptkunst einzuordnen.

«Der ungreifbare Gerhard Richter» titelte die Kritikerin des «Nouvel Observateur» und vermerkt, man benötige zum Werk dieses Künstlers nicht einen, sondern mehrere Schlüssler. «Le vrai, le beau, l'inqualifiable» überschrieb ihre Kollegin in der Tageszeitung «Le Monde» ihren Artikel, in dem ihr allerdings auf Grund eben dieser Unklassifizierbarkeit auch gleich wieder Zweifel kommen: Die Ausstellung in ihrer Klarheit und Schönheit erscheine zu schön, um wahr zu sein. Führt Richter uns nicht in die Irre? fragt sie: «C'est un pervers, qui pêche le faux pour savoir le vrai.»

Dagmar Sinz

Katalog: Bd. 1 Ausstellungskatalog, 196 Seiten; Bd. 2 Essays von Benjamin H. D. Buchloh und ein Gespräch mit Richter, 108 Seiten; Bd. 3 Werkübersicht (1962-1993), 234 Seiten. 350 Fr. Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH, Editions des Musées de la Ville de Paris.

Teitelbaums wohnen nicht mehr hier

Eröffnung des Jüdischen Museums in Wien

«Ohne Juden wäre Wien nicht, was es ist», schrieb der Kunsthistoriker Hans Tietze 1933 – nicht ahnend, dass seine Hypothese wenige Jahre später in grauvolle Wirklichkeit umgesetzt sein würde. Von den rund 180 000 Juden, die 1938 in Wien lebten, blieben nach dem Krieg 5000 übrig. 110 000 waren den Weg des Exils gegangen, 65 000 in den Konzentrationslagern umgebracht worden. Die Vertreibung und Vernichtung durch die Nationalsozialisten hat die jüdische Gemeinde der Stadt bis heute nicht verwunden. Für den Strom der jüdischen Auswanderer aus der Sowjetunion zur Zeit des kalten Krieges blieb Wien Transitstation. Heute bekennen sich weniger als 15 000 Einwohner zum mosaischen Glauben.

An den Zahlen allein lässt sich der Verlust kaum ermessen. So ist die künstlerische und intellektuelle Hochblüte um die Jahrhundertwende, von der die Stadt bis heute touristisch zehrt, ohne den Anteil des jüdischen Bürgertums nicht zu denken. Die Bedeutung der Wiener Juden für die Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts wird nur schon an den Namen ihrer letzten noch lebenden Grössen wie Elias Canetti und Karl Popper deutlich. Und nur scheinbar leicht wiegen jene, die ein unauffälliges Dasein als Hauslehrer, Textilwarenhändler, Schneider oder Drogisten führten – wie die Teitelbaums, deren Name im Wiener Adressbuch von 1938 sechzehnmal angeführt, im aktuellen Telefonverzeichnis jedoch verschwunden ist. Mit ihnen ist ein Ferment verlorengegangen, ohne das die Donaumetropole schwerlich zur «Versuchsstation des Weltuntergangs» (Karl Kraus) des 19. Jahrhunderts und damit zum Experimentierfeld der Moderne hätte werden können.

Es ist programmatisch zu verstehen, wenn das neue Jüdische Museum Wien (im umgebauten Palais Eskeles an der Dorotheergasse 11) seine Eröffnungsausstellung diesen kleinen Leuten widmet. Unter dem Titel «Hier hat Teitelbaum gewohnt» entwirft die Schau ein Panoptikum der jüdischen Lebenswelt quer durch die Zeiten. Nicht die Fülle der Objekte, sondern das exemplarische, mit modernsten Mitteln inszenierte und eingehend kommentierte Einzelstück soll die Geschichte des Wiener Judentums lebendig machen. Vom Grenzstein des einstigen Ghettos (1656) über den Nationalgardistensäbel (aus der vom jüdischen Bürgertum mitgetragenen Revolution von 1848) bis zum gelben Stoffballen mit Judensteinen reicht das Spektrum des Gezeigten. Dabei reflektiert das Heterogene die unterschiedlichen Spannungen, denen die Wiener Juden – zwischen Emanzipation und Tradition, zwischen gesetzlicher Gleichstellung und realer Diskriminierung – ausgesetzt waren. Drei Nebenausstellungen (mit Photographien der Wiener Wohnung Freuds, des 13. Psychoanalytischen Kongresses 1934 in Luzern sowie mit Visualisierungsversuchen des «Hohenliedes» durch den Maler Heinz Mack) sind dazu angetan, den Verwerfungen am Einzelfall nachzugehen.

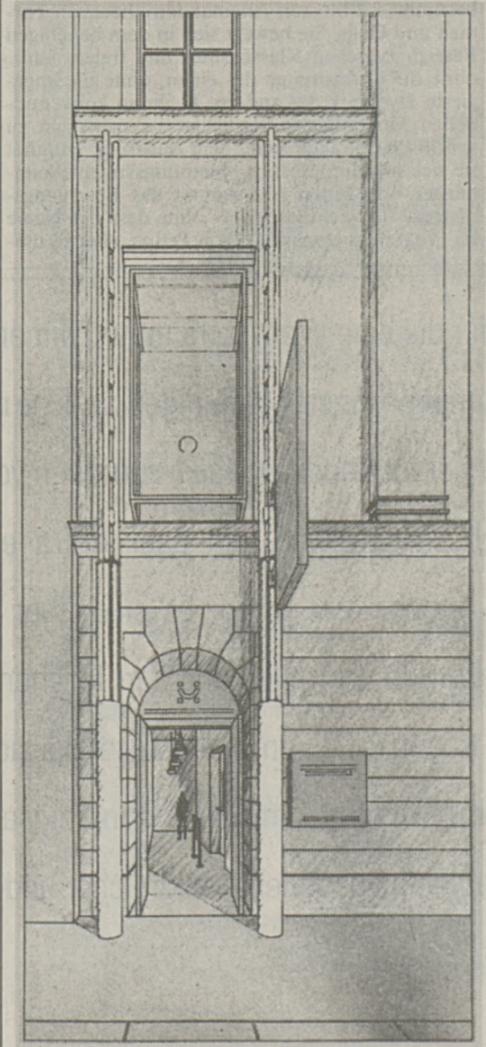
Die Zeit war in Wien aus mehreren Gründen reif für die Einrichtung eines jüdischen Museums. Nicht nur beherbergte die Stadt weltweit als erste eine solche Institution (von 1893 bis 1938), und nicht nur droht heute die Kette der direkten Überlieferung abzubrechen. Die Verpflichtung, das jüdische Erbe zu pflegen, ist allein schon durch die Menge des Geretteten gegeben. So konnten achtzig Prozent der einstigen Museumsbestände vor der Zerstörung durch die Nazis bewahrt werden. Daneben steht mit der Sammlung Berger und der Antisemitismus-Sammlung Martin Schaff ein Fundus an Judaika zur Verfügung, wie

er in Europa einmalig ist. Noch fehlt allerdings der wissenschaftliche Überblick: Eine permanente Schausammlung ist daher erst für 1996 geplant, bis dahin sind Wechselausstellungen vorgesehen.

Mit guten Gründen hat sich der Leiter des Museums, der deutsche Historiker Julius H. Schoeps, in seiner Konzeption gegen eine reine Dokumentation jüdischer Kultur und für die Vergegenwärtigung des wechselvollen Schicksals der Juden in Österreich (mit Schwerpunkt Wien und Blick auf die ehemaligen Kronländer) entschieden. Kann man den Opfern des Rassenwahns besser gerecht werden als durch die Erinnerung, dass die Geschichte des Wiener Judentums nicht einfach eine Topographie des Grauens, sondern eine Landschaft voller Licht und Schatten ist? So gibt denn dieser jüngste «Ort der Begegnung von Juden und Nichtjuden» zu Hoffnung Anlass: Die nüchterne Bestandsaufnahme und der Wille zur Verständigung haben noch immer die menschenfreundlichsten Geistesfunken geschlagen.

Andreas Breitenstein

Zur Eröffnungsausstellung «Hier hat Teitelbaum gewohnt» (bis 15. Mai 1994) hat das Jüdische Museum Wien ein eigenes «Bedenkbuch» zusammengestellt. Kataloge bzw. Bücher sind auch zu den anderen Ausstellungen erhältlich.



Jüdisches Museum Wien, Eingangsbereich.

Mit Trommeln und Fanfaren

Das billigste Theater der Schweiz

Krisenzeit: und überall muss die Kultur daran glauben. Oder aber die Kultur schlägt der Krise ein Schnippchen, wie das dem Théâtre du Loup in Genf gelungen ist. Die Truppe, deren Leiter Eric Jeanmonod – mit Rossella Riccaboni, Sandro Rossetti und François Berthet gehört er zum stabilen Kern – als Regisseur, Ausstatter und zeitweises Mitglied der hauseigenen Jazzband Fanfare du Loup fungiert, wurde 1978 gegründet und wird seit 1991 vom Kanton subventioniert, was ihr – nach jahrelangem Nomadentum in Kleintheatern, in denen sie sich einmieten musste – 1992 ein Gastspiel in der Comédie de Genève und dieses Jahr eine Koproduktion mit dem Théâtre Vidy-Lausanne ermöglichte.

Seit letztem Wochenende hat das Théâtre du Loup aber ein eigenes Haus: am Ufer der Arve, wo früher die Zigeuner ihre Wohnwagen aufstellten, bis dann in der Nachkriegszeit Fabriken, ein Sportzentrum und kürzlich der postmoderne Riesenkomplex des Hôtel de la Police gebaut wurden – mitten in dieser eher unwirtlichen Industrielandschaft ist in den vergangenen fünf Monaten das billigste Theater der Schweiz entstanden: seine Kosten, ungefähr eine halbe Million, entsprechen einer mittleren Theaterproduktion.

Wie eine Inszenierung mutet auch die Realisierung des Theaterbaus an: nach Texten bzw. Plänen der beiden Architekten Daniel Baillif/Roger Loponte und unter der Regie bzw. der Aufsicht des Ingenieurs Jean-Pierre Cêtre hat sich die Theatertruppe vorübergehend in das «collectif pour le théâtre le moins cher de Suisse» verwandelt, dessen Mitglieder zwischen den laufenden Theaterproben zu Säge, Hammer und Pinsel griffen. Das Resultat ist nichts Monumentales, sondern ein fragil wirkendes Objekt mit Giebeldach und Wänden, die an ein Akkordeon erinnern; aussen schwarz und weiss, innen himmelblau: eine höchst poetische Mischung von Atelier und Baracke. Technisch und funktional ausgedrückt: der Mehrzweckraum von 500 Quadratmetern ist 16 Meter breit und 9 Meter hoch; seine Bühnenfläche ist grösser als die der Comédie und der Zuschauerraum – 400 Plätze – gleich gross wie der des Vidy. Hier wird Le Loup im kommenden Jahrzehnt – zeitgemäss bauen heisst auch: nicht für die Ewigkeit bauen – untergebracht sein und Proben abhalten, Dekors herstellen, Kostüme schneiden, Plakate entwerfen. Sogar die Administration hat ihren Raum.

So tief die Kosten sind, müssen sie doch beraubt werden. Das Terrain wurde der Truppe von der Stadt überlassen; der Kanton hat 200 000 Franken beigesteuert; weitere Sponsoren und private Geber fanden sich; den entscheidenden Anfangsbetrag von 250 000 Franken aber hatten Matthias Langhoff und seine Kompanie gespendet. – Langhoff, ein häufiger Gast in der Westschweiz, hält die Truppe für die interessanteste der Region. Am Eröffnungsfest war nebst den Stadtoberkeiten, den Kulturschaffenden und dem Stammpublikum auch er zugegen. Vom Mittag bis spätmittags dauerte der Spektakel, zu welchem die neue Produktion «Le bal perdu» gehörte: eine tingelyeske Performance der Fanfare du Loup, deren in Overall, Arztkittel oder Frack gesteckte Mitglieder allen möglichen (Trompete, Posaune, Saxophon, Tuba, Gitarre, Schlagzeug) und unmöglichen (leere Farbcontainer, Wellblechwand, Metallröhren, Schläuche, Kochgeschirr) Instrumenten beschwingt-experimentelle Klänge entlockten. – (Dass die leichte Holzkonstruktion gut geheizt ist, mag im Hinblick auf die erste Heimspielzeit der Truppe kein unwichtiges Postskriptum sein.)

Barbara Villiger Heilig

Kulturnotizen

Prix du Levant für Rachid Mimouni

(sda) Der französische Literaturpreis «Prix du Levant» im Betrag von 300 000 Francs (rund 75 000 Franken) ist dem algerischen Schriftsteller Rachid Mimouni für seinen sechsten Roman, «La malédiction», zuerkannt worden. Der 47jährige Autor erlebte seinen Durchbruch 1984 mit dem Roman «Tombéza», der die sozialen und politischen Missstände in Algerien in grotesker und gelegentlich grausamer Satire nachzeichnet. In «La malédiction» wie auch in theoretischen Schriften – besonders dem 1992 erschienenen «De la barbarie en général et de l'intégrisme en particulier» – setzt sich Mimouni mit den islamistischen Strömungen in seiner Heimat auseinander; er versucht, dem fundamentalistischen Religionsverständnis einerseits eine offenere Auslegung des Korans entgegenzusetzen, analysiert andererseits aber auch die gesellschaftliche Situation, welche den Aufstieg der Islamischen Heilsfront (FIS) erst ermöglichte. – Mimouni lebt, gleich wie Salman Rushdie, unter der offiziellen und permanenten Todesdrohung der Fundamentalisten; dennoch ist er in seiner Heimat verblieben und geht seiner Tätigkeit als Dozent für Wirtschaftswissenschaften an der Universität von Algier nach.

Brecht-Uraufführung in Rostock. Die vermutlich letzte noch mögliche Uraufführung eines Stücks von Bertolt Brecht wurde am 20. November in Rostock realisiert. «Prärie», ein Text von 1919, stand zusammen mit dem Songspiel «Mahagonny» und dem Stück «Lux in Tenebris» auf dem Spielplan des Volkstheaters Rostock. Brecht schuf «Prärie» 1919 nach einer Novelle des Norwegers Knut Hamsun. Von dem damals 21jährigen Brecht war das 45-Minuten-Stück als «Oper ohne Musik» gedacht. Für die Uraufführung in Rostock schrieb der österreichische Komponist Wolfgang Flory aber eine Musik. Regie führte Michael Baumgarten, für die Ausstattung zeichnet Anna Cumin verantwortlich. (sda)

Anzeige

REX403 398G



MCM

Medizinisches Centrum Mariastein

- schwere Schlafstörungen
- Medikamenten-Abhängigkeit

Das Medizinische Centrum Mariastein ist eine Spezialklinik zur Abklärung und Behandlung von:

- schweren chronischen Schlafstörungen
- Störungen im Tagesbefinden
- Medikamenten-Abhängigkeit

Das MCM verfügt über eine **allgemeine, halb-private und private Abteilung**.

Die Leistungen des MCM sind kassenpflichtig. Mit verschiedenen Krankenkassen bestehen vertragliche Vereinbarungen.

Das MCM ist eine angenehm eingerichtete Schweizer Privatklinik in einer schönen Landschaft gelegen. Das Klosterdorf Mariastein befindet sich im Solothurner Jura, rund 15 km von Basel entfernt.

Medizinische Leitung: PD Dr. med. Jürg Schwander, 4115 Mariastein, Tel. 061 731 31 11, Fax 061 731 32 34.

Senden Sie mir bitte umfassende Unterlagen.

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Bitte einsenden an MCM, 4115 Mariastein. NZZ

Radioprogramme

DRS 1

- 5.00 Guten Morgen.
5.05 Volkstümliche Musik.
6.08 Sport.
6.40 Zum neuen Tag.
6.53 7 vor 7: Regionaljournal.

DRS 2

- 6.00 Zum neuen Tag.
6.10 Mattinata. Werke von Leclair, J. Chr. Bach, Stadler u. a.
7.00 Morgenjournal.

Radio 24

- 6.00 Ufsheller.
9.00 Multipack.
12.00 Info 24.
13.00 Sandwich.

Radio Eulach

- 6.00 Wintwecker.
6.45 Wort zur Woche.
9.00 Eulachmusik.

Suisse romande 2

- 6.10 env. Matin pluriel.
6.40 Clé de voûte.
7.30 Memento culturel.

Südwestfunk SWF 1

- 5.05 Morgenradio. Dazw.:
5.57 Aktuelle Botschaft.
6.57 Aktuelle Botschaft (W).

S 2 Kultur

- 5.05 S2 am Morgen.
5.55 Denkpause.
6.53 Das Zeitwort.

France 3

- 12.00 12/13. Titres de l'actualité.
13.00 Votre cas nous intéresse. Magazine.

Fremdsprachige Fernsehprogramme und Spartenkanäle

TSR

- 7.00 ZT Euronews.
8.05 Tell quel (R).
8.35 La préférée. Série.

TSI

- 7.00 ZT Euronews.
12.00 Cosa bolle in pentola?
12.30 Mezzogiorno di sport.

France 2

- 12.59 Journal/Météo.
13.50 Le renard. Série.
14.50 Les deux font la paire.

France TF 1

- 13.00 Le journal.
13.30 Météo.
13.35 Les feux de l'amour.

RAI 1

- 13.30 Telegiornale.
14.00 Uno per tutti.
14.50 Lo sai dove sei? Gioco.

Arte

- 17.00 Das Ende einer Reise.
19.00 Slattery and McShane.
19.30 Die Tragödie der Arktis.

Eurosport

- 9.30 Synchron-Schwimmen: Mons/Be.
10.30 Eiskunstlauf: Paris.
12.00 Dressurreiten: Berlin.

Super Channel

- 13.00 Today.
14.30 The Money Wheel.
18.00 Today.

Eine gute Weiterbildung... Tatsächlich: Von allen Investitionen an Zeit und Geld, die der Mensch in der Phase seiner Berufstätigkeit leistet, ist die Aus- und Weiterbildung zweifellos die beste.

Das IBZ-Weiterbildungsangebot... Eidg. anerkannte Technikerschulen TS für Betriebs-, Elektro-, Kunststoff- und Maschinentechniker TS sowie für Informatik-Techniker TS.

Zinsen trägt täglich... Verlangen Sie detaillierte Unterlagen beim IBZ-Zentralsekretariat: IBZ Schulen für Technik und Informatik Brugg AG.

Schulen für Technik und Informatik... Technik hat Zukunft - jedenfalls für Fachleute, die die Chancen einer seriösen Weiterbildung erkennen und nutzen.



Programmübersicht

Table with columns for channel (DRS, S plus, ARD, Südwest 3) and program details including time, title, and description.

Table with columns for channel (Bayern 3, ORF 2, 3sat, ORF 1) and program details including time, title, and description.

Blick auf den Bildschirm

Mehrwertsteuer-Wanderzirkus

Lz. Mit dem bewährten Ensemble und nur wenigen neuen «Gastchauspielern» ist am Freitagabend in der Sendung «Arena» des Fernsehens DRS eine weitere Mehrwertsteuer-Vorstellung über die Bühne gegangen.

Nach einem kurzen, didaktisch nicht ganz ausgefeilten redaktionellen Einführungsfilm legten die Gegner der Vorlage ihre Standpunkte nochmals dar. Während Gähwiler von «Mogelpackung» und von einem Verlust an «politischer Kultur» sprach, ohne dabei aber weiter ins Detail zu gehen, meinte Spielmann, wenig präzise in der Argumentation, die vorgesehene Entlastung der Exportindustrie werde auf Kosten der ärmsten Bevölkerungsteile unseres Landes vorgenommen.

Frau Spoerry liess sich auch dann nicht beirren, als sie sich von Gähwiler sagen lassen musste, sie vertrete nur die Reichen, oder als ihre Prognose, der Konsum werde tendenziell billiger, mit Gelächern quittiert wurde.

Im Publikum vertrat der Landwirt und SVP-Nationalrat Simeon Bühler dieselbe Auffassung und erklärte kurz und bündig, dass sich die Landwirtschaft als Teil der Gesamtwirtschaft betrachte und aus diesem Grund die neue Finanzordnung in allen Teilen unterstütze.

Höhepunkt der Sendung, auch was ihren Unterhaltungswert betraf, war die Diskussion zwischen dem Finanzminister und dem Direktor des Gewerbeverbandes.

Höhepunkt der Sendung, auch was ihren Unterhaltungswert betraf, war die Diskussion zwischen dem Finanzminister und dem Direktor des Gewerbeverbandes. Während Pierre Triponez seine Position des «schlanken» Systemwechsels (6,2 Prozent) betont forsch vertrat, dabei aber nicht auf Konfrontationskurs ging, operierte Otto Stich mit trockenem Humor.

Fragen aus dem Publikum, anfänglich überwiegend negative Stellungnahmen, kreisten vorwiegend um die Frage steigender Preise unter anderem auch für Mieten, was Strahm als Präsident des Mieterinnen- und Mieterverbandes/Deutschschweiz mit dem Argument entkräftete, wäre dies der Fall, so hätte er der neuen Finanzordnung nie zugestimmt.

(DRS, 19. Nov.)

Table with columns for channel (PRO 7) and program details including time, title, and description.

Gegendarstellung

«Wie der VPM nach innen und nach aussen wirkt»

Der Anwalt des Vereins zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis (VPM) verlangt, gestützt auf Art. 28 ZGB, die Veröffentlichung der folgenden Gegendarstellung:

Die NZZ verbreitet in der Ausgabe vom 18. November 1993 in einer Rezension über eine am 16. November in Südwest 3 ausgestrahlte Sendung verschiedene Tatsachenbehauptungen über den «Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis» (VPM), die der VPM wie folgt gegendarstellt:

1. In dem Beitrag wird ausgeführt, das Gespräch des Filmteams mit einfachen Mitgliedern sei «systematisch von hauseigenen Schutztruppen behindert» worden.

Diese Darstellung ist falsch. Richtig ist, dass jedes VPM-Mitglied ungehindert mit dem Filmteam Gespräche führen konnte. Im übrigen hat der VPM keine «hauseigenen Schutztruppen».

2. Der Artikel verbreitet die in der Sendung aufgestellte Behauptung, wonach es beim VPM «bekannte Mechanismen» gebe, wie «Diktat über Tun und Lassen von der obersten Spitze aus, Kritikverbot und schwere Sanktionen», «Entzug der Patienten, Ächtung im Kreis».

Diese Angaben sind unzutreffend. Tatsache ist, dass es im VPM keine solchen Mechanismen gibt. Die Leitung des Vereins schreibt keinem sein Tun und Lassen vor. Er erlässt keine Kritikverbote und verhängt keine Sanktionen.

Table with columns for channel (SAT 1, RTL 2, RTL) and program details including time, title, and description.

DDR die beiden geprägt haben. Walter Schulz rutscht, in aller Redlichkeit, mit der gemeinsamen Messebaufirma «Schulz & Schulz» in die roten Zahlen und in den Konkurs. Er leidet darunter, vor allem wegen seiner Mitarbeiter, die nun auf der Strasse stehen.

ZDF, 22.15 DOK Special: Präsidentenmord in Dallas Wer waren die Mörder von John F. Kennedy, wer ihre Auftraggeber? Warum musste der Präsident der Vereinigten Staaten sterben? Nach drei Jahrzehnten gilt als erwiesen: Ermittlungsbehörden ignorierten, unterschlügen oder fälschten Tatbeweise und Protokolle, angeblich auf allerhöchste Anweisung.



ETH-Rektor Hans von Gunten (vorn, mit Kette) und die neuen Ehrendoktoren: Hinten von links Brian Anderson, Günther Dibelius, Klaus Linkwitz, Richard Zare, Marc-André Houmaré (Ständiger Ehrengast); vorn Alexander Rich, David Landes und Walter Reist; abwesend war Eugenio Garin. (Bild hf.)

Wissenschaft, Bürger und Verantwortung Harmonie und Appelle am ETH-Tag

Die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich hat an der 138. Feier ihres Gründungstages das Bild einer Hochschule gezeigt, die sich unter schwierigen finanziellen Bedingungen zügig erneuert, im Innern den Dialog pflegt und sich ihrer Verantwortung nach aussen bewusst ist. Ständerat Riccardo Jagmetti postulierte mit Blick auf Staat und Gesellschaft mehr Gemeinsinn.

C. W. In seiner Begrüssung der grossen Versammlung, die am Samstag in der Halle des Hauptgebäudes den ETH-Tag beging, orientierte der Rektor, Prof. Hans von Gunten, kurz über zwei Neuerungen im Studienbetrieb, die von je einer Abteilung bald auf weitere ausgedehnt werden sollen. Im zweiten Teil des Informatikstudiums ist das «Kreditsystem» eingeführt worden, das die Schlussdiplomprüfung durch den Nachweis erfolgreich absolvierter, in einem bestimmten Rahmen wählbarer Lehrveranstaltungen ersetzt. Und an der Abteilung für Elektrotechnik wurde der Unterricht systematisch evaluiert und durch didaktische Beratung verbessert.

Dynamik bei Nullwachstum

Erneuerung war auch ein Stichwort der Dreijahresbilanz von Prof. Jakob Nüesch, Präsident der ETH. Über den finanziellen Rahmen, ein «Nullwachstum», verlor er kaum klagende Worte. (Für 1994 steht übrigens wieder ein reales Wachstum in Aussicht.) Mit Hilfe auch des Nachwuchsprogramms des Bundes wurden mehr als hundert Professoren berufen, was einem Drittel des Lehrkörpers entspricht. Vor der Wiederbesetzung von Lehrstühlen wird die Ausrichtung stets mit Blick auf wegweisende Forschungstendenzen überprüft. Bei der Auswahl zählen nach Nüesch fachliche Exzellenz und Persönlichkeit, breites Interesse, Visionen und Verantwortungsbewusstsein für gesellschaftlich relevante Probleme. An einer technischen Hochschule sei die Forschung mit einem antizipierenden Blick auf Anwendungen und Folgen zu betreiben und wie auch die Lehre in den Dienst der Bewältigung der grossen Probleme zu stellen.

Das seit dem 1. Februar geltende neue ETH-Gesetz hat unter anderem die Hochschulversammlung aufgewertet, die aus je fünf Vertretern der Studenten, der Assistenten, der übrigen Mitarbeiter und der Dozenten besteht. Der Präsident dieses konsultativen Gremiums, Prof. Ulrich W. Suter, empfindet das Zusammenleben an der ETH als sehr viel harmonischer denn zu seiner eigenen Studienzeit. Die Angehörigen der verschiedenen Gruppen sähen sich eher als Teil einer Institution, deren Gedeihen auch ihnen zugute komme. Über die Planung sei ein konstruktiver Dialog geführt, auch zu anderen Fragen sei ein-

vernehmlich Stellung genommen worden. Indessen sei die im Gesetz vorgesehene Autonomie der ETH noch ungenügend gewährleistet.

Gestaltung und Gemeinsinn

Riccardo Jagmetti, ETH-Professor für öffentliches Recht und Ständerat, äusserte sich in seiner Festansprache, beidseits im Element, zu Hochschule und Politik, zu gemeinsamen und analogen Aufgaben. Er erinnerte an den Anteil von Ingenieuren und anderen Wissenschaftlern an der Analyse und Lösung nationaler Probleme seit dem Linthwerk und verfolgte diese Linie über die Wassernutzung und den Gewässerschutz bis zur Suche nach einer ökonomisch-ökologischen Synthese. Stets hätten, auch etwa im sozialen Bereich, Herausforderungen nach Antworten gerufen – Antworten, die auch in besseren Grundlagen bestehen könnten. Jedenfalls sei Weitsicht verlangt, von der Hochschule wie von den Politikern, wenn es für diese auch schwierig sei, künftige Entwicklungen zu erkennen und in die öffentliche Diskussion zu tragen. In beiden Bereichen sind Analyse und Antwort, wie Jagmetti zustimmend hinzufügte, auch von der durch Tradition und aktuellen Konsens gegebenen Wertordnung geprägt.

Wird die Wirklichkeit diesen Ansprüchen gerecht? Der ETH stellte Jagmetti ein gutes Zeugnis aus. Zu verbessern seien jedoch das interdisziplinäre Gespräch über die eigenen Fachgebiete (nicht der «fächerübergreifende Dilettantismus») und die Vermittlung des Wissens und der Sensibilität, die auf allen Stufen vorhanden seien, nach aussen. Was den Staat betrifft, so sprach der freisinnige Politiker von einer funktionierenden Maschinerie, führte die vielbeklagte Regelungs-dichte indessen zum Teil auf einen überbordenden Individualismus zurück, der einen ordnenden Rahmen nötig mache. Vorbehalte wecke auch die Gewichtsverlagerung von den demokratischen, im ganzen gestaltenden Entscheiden zu den bloss abwehrenden Mitteln des Rechtsschutzes. Was wir für die Zukunft brauchen, schloss Jagmetti – keineswegs pessimistisch –, sei daher nicht die reine Selbstverwirklichung, sondern ein Mittragen der Gemeinschaft, «mehr Gemeinsinn».

Acht neue Ehrendoktoren

Sieben ausländische Professoren und ein Schweizer Ingenieur-Unternehmer erhielten am ETH-Tag die Doktorwürde ehrenhalber: Klaus Linkwitz, Direktor des Instituts für Anwendungen der Geodäsie im Bauwesen an der Universität Stuttgart, Günther Dibelius, ehemaliger Leiter des Instituts für Dampf- und Gasturbinen an der TH Aachen, der australische Automatiker-Forscher Brian D. O. Anderson, der Biophysiker und Nukleinsäurespezialist Alexander Rich (MIT, Cambridge, USA), Richard Zare (Stanford University, Kalifornien) für seine Beiträge zur Molekülspektroskopie, der Technik- und Wirtschaftshistoriker David Landes (Harvard University), Eugenio Garin (Florenz), ein Klassiker der Geschichte der Philosophie, und Walter Reist (Hinwil), Gründer der Ferag und Pionier der verarbeitenden Fertigkeit. Neuer Ständiger Ehrengast wurde Marc-André Houmaré, während 40 Jahren Dozent bzw. Direktor der Schweizerischen Holzfachschule Biel und als Nationalrat nicht zuletzt Verfechter von «Holzlehrstühlen» an den Hochschulen.

Die ETH – nach den Worten des Präsidenten nicht nur Kaderschmiede, sondern auch Kulturwerkstätte – liess an ihrem Jahrestag die Musik nicht zu kurz kommen. Das Akademische Kammerorchester unter der Leitung von Johannes Schlaefli, die Violinistin Rahel Cunz sowie

«Wohlgroth bleibt, wo sie ist»

Rund 1500 Sympathisanten kündigen Widerstand an

Job. Etwa 1500 Demonstranten haben am Samstag nachmittag in der Zürcher Innenstadt ihre Sympathie für die «autonome Kulturwerkstatt» Wohlgroth kundgetan. Sie wollen verhindern, dass das seit zweieinhalb Jahren illegal besetzte Areal im Stadtkreis 5 demnächst von der Polizei geräumt werde. Stadträtin Ursula Koch hat denn auch schon bekanntgegeben, dass die Sanduhr für die Besetzer am Wochenende abgelaufen sei und ein Räumungsantrag von Oerlikon-Bührle sofort vollzogen werde (NZZ Nr. 271). Im Demonstrationszug marschierten auch zahlreiche Mitstreiter aus anderen Kantonen – darunter viele Aargauer – und aus Deutschland. Unterstützung wurde den Besetzern auch vom Verband Studierender an der Universität Zürich zuteil. Die Kundgebung mündete um 15 Uhr 30 in ein Strassenfest vor dem Wohlgroth-Areal.

Die Demonstranten formierten sich gegen 14 Uhr beim Bürkliplatz und zogen über das Bellevue, das Central und durch die Langstrasse zum Wohlgroth-Areal. Die Polizei verfolgte die Kundgebung mit einem Grossaufgebot; Beamte in Kampfmontur sicherten Gebäude wie das Rathaus oder das Landesmuseum ab. Als die Demonstranten bei der Rudolf-Brun-Brücke von der bewilligten Strecke abwichen und zur Bahnhofstrasse vordringen wollten, wurden sie von der Polizei vor der Urania-Wache aufgehalten und wieder auf den vorgesehenen Weg zurückgeleitet. Laut Polizeiangaben wurde das Gefährt eines Automobilisten zertrümmert, wobei ein Sachschaden von 20 000 Franken entstand. Einem weiteren Wagen wurde das Markenzeichen von der Kühlerhaube gerissen, und beim Central räumte ein Demonstrant die Abschränkungen einer Baustelle beiseite. Als sich einige Vermummte anschickten, einen Polizeiwagen aufs Dach zu drehen, wurden sie von anderen Demonstranten wieder zurückgepfiffen. Ein Photograph wurde von einigen Vermummten angerempelt, die Emotionen entluden sich letztlich aber nicht.

Die Organisatoren erklärten, dass das Wohlgroth-Areal zu einem wichtigen Begegnungsort verschiedenster Menschen geworden sei. Es sei eine Stätte «voller Kreativität, ein Ort wo sich Kultur, Politik und Widerstand entwickeln kann, ohne Chefs und Chefinnen, ohne Büros, Subventionen, Stechuhen oder sonstige bürokratische

Schikanen». «Wir wollen keine von oben diktierten Lösungen», wurde skandiert, und die klirrende Kälte wurde immer wieder durch «Wo-Wohlgroth»-Rufe zerrissen. Die Kundgebung stand denn auch unter dem Motto: «Wohlgroth bleibt, wo sie ist.» Es wurde Widerstand angesagt gegen das «abgekartete Spiel zwischen der sozialdemokratischen Regierung und dem Bührle-Konzern». Unmittelbar hinter der Spitze des Demonstrationszuges zogen einige Vermummte einen Leiterwagen, auf dem in einem Kessel ein Feuer loderte. Um ihre Hälse hatten sie Galgenstricke gebunden, und an ihren Fussgelenken baumelten schwere Lampenschirme. In Anlehnung an Ben Hur, der im Film von den Römern zu den Galeeren geführt wurde, bewegten sich die Gestalten schleppend durch die Innenstadt, angetrieben von einem Mädchen, das ihnen mit einer Schnur Hiebe versetzte.

Unterwegs legten die Demonstranten immer wieder einen Halt ein und äusserten sich über den Bührle-Konzern und das Wohlgroth-Areal. Auf einem Transparent war zu lesen: «Bührle und Stadt reden von integrieren, wollen aber internieren und ausradieren – Wohlgroth bleibt.» Immer wieder forderten die Organisatoren die Polizei auf, das Feld zu räumen. Bereits vor Demonstrationsbeginn hatte die Gruppe «Wohlgroth-Volks-sponsoring» ihr Vorhaben, von Privaten Geld für die Besetzer zu sammeln, aufgegeben. Bis am Samstag nachmittag seien etwas mehr als 20 000 Franken zugesichert worden; für eine «Weiterführung auf Zeit» wären auf Grund der laufenden Kosten, so wurde gesagt, jährlich rund 1,8 Millionen Franken nötig.

Am Sonntag um 16 Uhr 30 haben sich rund 100 Wohlgroth-Sympathisanten in der Roten Fabrik zu einer «Stadtvollversammlung» getroffen, zu der an der Demonstration am Samstag aufgerufen worden war. Die Gespräche verliefen ergebnislos. Einige der Sprecher waren masslos enttäuscht über den kleinen Aufmarsch und kritisierten, dass sich viele Wohlgroth-Anhänger offenbar schon mit der Räumung abgefunden hätten. Zustimmung fand einzig der Vorschlag eines Deutschen, den politischen Preis einer Räumung in die Höhe zu treiben, indem man die besetzten Häuser möglichst zahlreich verteidige. Schon kurz nach 17 Uhr löste sich die Versammlung auf.



Der Demonstrationszug auf dem Limmatquai, angeführt von Feuerspeienden und Vermummten. (Bild hf.)

das Vokalensemble Colla Voce und die Zürcher Singstudenten unter der Leitung von Lukas Reinitzer boten ein Programm, das, von geistlichen Ansprüchen bis zu Burschenpeinlichkeit reichend, nur die Frage nach der inneren und äusseren Kohärenz offenliess.

Winterthurer Volg-Gebäude vorübergehend besetzt

Am. In Winterthur ist am Wochenende eine grossflächige Industrieliegenschaft besetzt worden. Wie von der Stadtpolizei auf Anfrage zu erfahren war, sind am Freitag abend rund 200 Personen, die der Winterthurer Alternativszene zugeordnet werden, in den kürzlich stillgelegten Volg-Produktionsbetrieb an der Theaterstrasse eingedrungen. Sie feierten dort ein nächtliches Happening mit Musik und Barbetrieb. Im Verlaufe des Abends gesellten sich auch Besucher aus Zürich hinzu, so dass schliesslich mehr als 300 Personen anwesend waren. Vor dem Beginn der «Sauvage», wie das Happening an einem unerlaubten Ort im Jargon der «Szene» genannt wird, hatten die Organisatoren in einem Flugblatt Raum für kulturelle Veranstaltungen gefordert. Ausserdem kündigten die Besetzer an, sie würden die Volg-Liegenschaft am Samstag wieder verlassen, was sie auch taten. Im Laufe des Nachmittags war der Volg-Gebäudekomplex wieder menschenleer. Die Polizei musste nicht eingreifen.

Interesse am Menschen

Preis der J.-E.-Brandenberger-Stiftung für Reni Mertens und Walter Marti

che. Zweck der Stiftung, die die 1986 verstorbene Irma Marthe Brandenberger im Gedenken an ihren Vater, Jacques Edwin Brandenberger, den Erfinder des Cellophans, errichtete, ist die Auszeichnung von «Personen, die sich unter grösstem Einsatz um das Wohl der Menschheit verdient gemacht haben». Der mit 150 000 Franken dotierte Preis ist nun zum viertenmal verliehen worden, und zwar den beiden Zürcher Filmschaffenden Reni Mertens und Walter Marti. Im «Corso» konnte Stiftungsratspräsident Karel Zoller am vergangenen Samstag ein in ansehnlicher Zahl erschienenes Publikum begrüßen. Die Preisträger – er in diesem Jahr siebzig geworden, sie um fünf Jahre älter – bilden seit vierzig Jahren eine wohl nicht nur für die Schweizer Filmszene einzigartige Arbeitsgemeinschaft, bei der Frau und Mann in selbstverständlicher Gleichberechtigung agieren, was Beat Sitter, der Generalsekretär der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften, in seiner einflussreichen Laudatio zu Recht hervorhob.

So eindrücklich das im Verlauf der Jahrzehnte gewachsene Werk von Reni Mertens und Walter Marti ist – länger als die Filmographie ist wohl die Liste der nicht realisierten Projekte: Ausdruck zugleich der schwierigen Bedingungen, unter denen das freie Filmschaffen hierzulande zu pro-

Zürich

Wohlgroth-Demonstration in Zürich

Rund 1500 Demonstranten haben am Samstag nachmittag um Unterstützung für die illegal besetzte «autonome Kulturwerkstatt» Wohlgroth geworben. Zahlreiche Besetzer scheinen sich schon mit der Räumung abgefunden zu haben, wie eine «Stadtvollversammlung» am Sonntag zeigte. 23

Alternatives Bauprojekt unter Beschuss

Die Genossenschaft Karthago möchte am Stadtrand in Zürich Altstetten eine alternative Wohnüberbauung realisieren. Das Projekt stösst in der Quartierbevölkerung auf Skepsis und Ablehnung. Der Gemeinderat wird darüber entscheiden, ob die Genossenschaft für ihr Vorhaben städtisches Land im Baurecht erhält. 25

Bundesrat Koller am Ustertag

In einer Rede am traditionellen Ustertag hat Bundesrat Arnold Koller dem politischen System der Schweiz das Potential zugebilligt, ohne radikale Änderungen die notwendigen institutionellen Reformen vorzunehmen. 27



Reni Mertens (rechts) und Walter Marti. (Bild hf.)

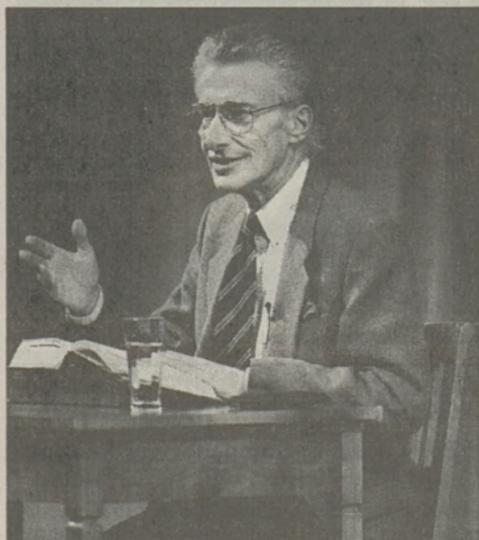
duzieren versuchen muss, wie der Unermülichkeit der beiden. Voraussetzung dieser Unermülichkeit ist ein nie nachlassendes Interesse am Menschen, von dessen Bildungsfähigkeit sie tiefst überzeugt sind und dessen Würde sie wieder und wieder beschworen haben: von «Krippenspiel» und «Ursula», diesen Dokumenten gegen die Ideologie vom «unwerten Leben», bis zu «Requiem», ihrem jüngsten Werk, das der Opfer der Kriege Europas in diesem Jahrhundert gedenkt und mit dem sie sich nun um eine Oscar-Nomination bewerben.

Wenn Reni Mertens und Walter Marti jung geblieben sind, dann gewiss auch dank ihrem beständigen Interesse an den Arbeiten der Jungen, die sie immer wieder gefördert haben. So haben sie als Produzenten Alain Tanner und Rolf Lyssy seinerzeit den ersten Film ermöglicht, und nicht von ungefähr war es ihr Wunsch, an der Preisverleihung nicht einen eigenen, sondern den Film eines jungen Franzosen zu zeigen, Nicolas Philiberts «Le pays des sours», der auf bewegende Weise den Ausdrucksreichtum der Gehörlosen vorführt. Bezeichnend für die unprätentiöse Art der beiden war das «Potztausend!», mit dem Reni Mertens am Schluss den auch dem Dokumentarfilm zugekommenen Preis verdankte, den sie nun sogar «zu Lebzeiten» erhalten hatten.

Vergegenwärtigendes Lesen

Harry Mulisch im Schauspielhaus

szg. Die beiden «Grossen» der niederländischen Gegenwartsliteratur, Harry Mulisch und Cees Nooteboom, sind dank ihrem Können, ihrem Erfolg und ihren Sprachkenntnissen zurzeit in den deutschsprachigen Medien so allgegenwärtig, dass man fast meinen könnte, mit ihnen sei die niederländische der deutschen Literatur eingemeindet worden. Diesem Eindruck mag die Zürcher Buchwoche 1993 mit ihrem Schwerpunktthema entgegenwirken: Kurze Zeit nach der



Harry Mulisch während seiner Lesung. (Bild hf.)

Frankfurter Buchmesse soll auch hier niederländische und flämische Literatur präsentiert werden, und neben Mulisch und Nooteboom werden noch Monika van Paemel und Janwillem van de Wetering aus ihren Werken vorlesen.

Nachdem am Sonntag morgen im Schauspielhaus der Botschafter der Niederlande in der Schweiz ein recht grosses Publikum zur Eröffnung der Buchwoche begrüsst hatte, leitete Andreas Isenschmid mit engagierter Begeisterung die Lesung von Harry Mulisch ein. Den grossen neuen Roman Mulischs, «Die Entdeckung des Himmels», habe er mit Neugier und Vergnügen gelesen, weil der Autor es verstanden habe, «federleicht» über das 20. Jahrhundert zu schreiben im Geist des 18. Jahrhunderts. Isenschmid zeigte, dass Mulischs Grossroman ein wirklich fantastisches Werk ist, spannend und philosophisch, kühl und spielerisch. Er wies auch auf biographische Bezüge hin: Mulisch hatte einen Vater, der mit den nationalsozialistischen Deutschen kollaborierte, und seine Mutter ist Jüdin: diese Konstellation erscheint, tragisch verschärft,

Im Dienste Thomas Manns Zum Rücktritt von Hans Wysling als Leiter des Thomas-Mann-Archivs

Kurz nach dem Hinschied Thomas Manns am 13. August 1955 sprach seine Familie den Wunsch aus, alle Papiere und Dokumente seiner literarischen Produktion als unteilbares Gut der Nachwelt zu hinterlassen. Sie übergab den Nachlass, persönliche Gedenkstücke sowie die Ausstattung seines letzten Schreibzimmers der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. In der Folge kam es zur Gründung des Thomas-Mann-Archivs. Zunächst wurde das Archivgut provisorisch in der ETH-Bibliothek untergebracht. Im Februar 1961 richtete sich das Archiv, nunmehr ein unabhängiges Institut dieser Hochschule, im zweiten Stock des Bodmer-Hauses ein. Im gleichen Jahr übernahm Hans Wysling die Leitung.

Unter seiner Führung, die dem Buchstaben nach stets nebenamtlich erfolgte, hat das Archiv fruchtbarste Wirkung gezeitigt. Als «Entreebillet für die Mann-Forschung» hat es eine intensive Beschäftigung mit Thomas Manns Werk anregen können und geniesst, wie es auch die von Wysling seit 1967 herausgegebenen Thomas-Mann-Studien, weltweiten Ruf.

Weshalb? Einmal dadurch, dass Wysling den Geist der Freundschaft, des Humors und der urbanen Liberalität in dieses Institut getragen hat. Er war keiner Schule verpflichtet und gründete auch selbst keine Schule. Er verstand sich nicht als Gralshüter und Verhinderer. Vielmehr liess er den Besuchern freie Hand, liess ihre Arbeiten gelten. Neben die Liberalität trat sodann die Professionalität Wyslings. Wysling wollte seine Sache recht machen; so hat er sich von Anfang an nicht mit dem Posten und dem Pensum eines Verwalters begnügt. Er wollte es wissen, buchstäblich. Positivist in dem Sinn, dass spekulative Auslegung und interpretatorische Luftsprünge zu vermeiden sind, solange die Grundlagen nicht geklärt sind, zeigte er, dass philologische Seriosität ohne quellenkritische Fron kaum auskommt; und dass diese dann keineswegs in der Tristesse einer hochakademischen Fussnotenwüste zu versanden braucht. Von der Basis dieses archivalischen Gewühles aus (wie eine seiner Studien beziehungsreich lautet) ist Wysling dabei zu einer exegetischen Könnerschaft aufgestiegen, hat er sich in eine Souveränität im Umgang mit dem ihm aufgegebenen Stoff emporgesteigert.

Wyslings Vitrine versammelt heute eine Vielzahl von Publikationen. Das ist zwar nicht ausser-

gewöhnlich, sondern nach Professorenart. Man muss auch hier aber weniger zählen denn wägen. Hans Wysling hat wichtige Editionen erarbeitet. Er hat das beste Buch der gesamten Thomas-Mann-Forschung geschrieben: «Narzissmus und illusionäre Existenz» (1982). In ihm wurde eines seiner Grundthemen zur Darstellung gebracht, die Spannung zwischen Narzissmus und Intellektualität. Auch wo sich Wysling sonst zu Thomas Mann geäußert hat, waren es keine blossen Beiträge, sondern Wegweiser. So sehr hat er auf diesem Feld das Mass gegeben, dass Fernerstehende sich kaum vorstellen können, dass er noch andernorts Streifzüge unternommen hat. Seine kritische Aufmerksamkeit galt etwa auch dem Zürich des 18. Jahrhunderts, Gottfried Keller, der zeitgenössischen Schweizer Literatur.

Die Schriften Wyslings stehen als Beweis dafür, dass Literaturwissenschaft sich sehr wohl mit einer prägnanten, eleganten, jargonfrei-frischen Sprache paaren lässt; dass gedankliche Stringenz nicht notwendigerweise mit stilistischer Sprödigkeit zu tun haben muss. Keiner verstand es besser, das Wesentliche auf den Begriff zu bringen, Punkte zu setzen und Summen zu ziehen. Das einzelne, wo es sich nicht fügen wollte, fiel fort zugunsten des Ganzen. Das Ganze und Grundsätzliche: es war immer das Resultat der Studien, und ihre meist bescheiden einen Werktitel Thomas Manns aufnehmenden Überschriften täuschen nicht darüber hinweg, dass diese Werke nur exemplifizieren; dass der Leser stets mehr bekommt, als ihm versprochen war.

Die gebührende Anerkennung blieb Hans Wysling weder unter Fachleuten noch bei einem breiteren Publikum versagt. Im vergangenen Mai erhielt er den renommierten Thomas-Mann-Preis der Hansestadt Lübeck. Wie zwingend diese Ehrung war, zeigt sich an der förmlichen Entschuldigung des Bürgermeisters, dass sie erst jetzt erfolge. Ende Jahr nun gibt Wysling die Leitung des Archivs ab; auch die Wege strengen Glücks führen stets nur vorwärts. Da Wysling aus der «förmlichen Hütte» Bodmers scheidet, nimmt er mit die Verehrung und den Dank einer Unzahl von Germanisten und andern Freunden aus aller Welt. Und er nimmt mit die Gewissheit, es im anspruchsvollsten Sinne recht gemacht zu haben.

Thomas Sprecher

in der Gestalt des Max Delius im Roman wieder. Harry Mulisch las in holländisch gefärbtem schnellem Deutsch ein Kapitel aus dem von Martina den Hertog-Vogt übersetzten Roman. Er sagte nicht, weshalb er das Kapitel ausgewählt hatte, das von der Ankunft der beiden Freunde Onno und Max in Kuba handelt, aber bald zeigte es sich, wie richtig der Autor gewählt hatte. Mulisch kann beschreiben; wir sehen seine Welt vor uns, wir fühlen sie, wir riechen sie. Das Kuba von 1968 entfaltet sich vor dem Publikum, und es entstand, wie für den Max Delius des Romans, das «völlig andere», das Leben, mit dem wir sonst «nichts zu tun» haben. Dabei wurde klar, dass der Autor die martialische Ästhetisierung der Gewalt und der Waffen, wie er sie für das Kuba von 1968 offenbar als typisch empfand, ebenso ablehnt, wie er die Vitalität und die Lebenswürdigkeit der kubanischen Menschen liebt. – Harry Mulisch hat, selbstbewusst und modernismuseindlich, gesagt: «Mein Buch besteht nur aus Autor!» Dies konnte der Autor, dem man noch lange hätte zuhören mögen, mit seiner veranschaulichenden und amüsanten Lesung beweisen, über alle Sprachgrenzen hinweg.

Der Konflikt um eine Pfarrstelle in Greifensee

ist. Der durch die Aufhebung einer der beiden Pfarrstellen in der reformierten Kirchgemeinde Greifensee ausgelöste Wirbel (NZZ Nr. 265) hat sich durch die Kirchgemeindeversammlung vom 18. November keineswegs gelegt. Entgegen ihrer Absicht, «nur einen Satz dazu zu sagen», sah sich die Präsidentin der Kirchenpflege doch noch veranlasst, präziser auf die Vorwürfe einzugehen, die zum einstimmigen Entschluss der Behörde geführt hatten, Pfarrer Andreas Bliggenstorfer nicht zur Wiederwahl im Frühjahr 1994 vorzuschlagen und auch von einer Berufung auf das 50-Prozent-Amt abzusehen, das der Kirchenrat in Form einer zeitlich befristeten Pfarrstelle errichten will. Bereits kurz nach dem Amtsantritt von Pfarrer Bliggenstorfer im März 1990 seien die ersten Probleme aufgetaucht. Im Januar 1991 wurde die Pfarrwahlkommission erneut zusammengerufen und eine intensive Begleitung des Pfarrers in Aussicht genommen, was jedoch von diesem abgelehnt worden sei. Obwohl als Jugendpfarrer eingestellt, liess er in diesem Bereich, aber auch in andern jede Initiative vermissen, so dass er 1992 von der Kirchenpflege einen schriftlichen Verweis und 1993 sogar wegen mangelnder Pflichterfüllung eine Rüge erhielt. Die Präsidentin liess unter den 80 Stimmberechtigten keine Diskussion zu, da die Entscheidung für oder gegen Pfarrer Bliggenstorfer – und damit für den amtsälteren und routinierten Pfarrer Georg Schmid – allein in die Kompetenz der Behörde falle. Es ist anzunehmen, dass die Auseinandersetzung für jenen Teil der Bevölkerung, der zu Pfarrer Bliggenstorfer hält, noch nicht abgeschlossen ist.

Grundlagen interkultureller Bildungsarbeit

Peter-Hans-Frey-Preis für Marianne Sigg

A. U. Der Gedanke, als Einzelne für ihre pädagogischen Leistungen geehrt zu werden, habe sie zunächst befremdet, gestand Marianne Sigg bei der Entgegennahme des Peter-Hans-Frey-Preises am letzten Freitag im Seminar Küsnacht. Und in der Tat, ohne das systematische «Wir», den Einbezug der Lernenden in die Planung und Evaluierung des Unterrichts, ohne Rückbezug auf das soziale «Wir» der Familien und Arbeitssituationen ist für Marianne Sigg interkulturelle Bildungsarbeit nicht denkbar. Ihr Konzept ist wegleitend: 1970 realisierte die damals ganz junge Zürcher Lehrerin und Linguistikstudentin zusammen mit andern das Projekt «Quartierschule» in Aussersihl, ein Angebot an ausländische und Schweizer Schulkinder, das nicht vom Gedanken an ein «defizitäres» Elternhaus, sondern von der Frage nach den Defiziten auf seiten des Bildungsangebots ausging. 1971 war Frau Sigg Mitbegründerin der Berufsschule der Emigrierten (SPE) in Zürich, wo sie das seither auch in andern Berufsschulen institutionalisierte Vorlehrgang entwickelte. Überaus konsequent durchdacht sind ihre methodischen Ansätze, die von der Kindergartenstufe über die Lehrlings- und Erwachsenenberufsbildung bis zur intensiven Inter- und Supervisionsarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern reichen. Das pädagogische Grundanliegen ist, «dass die Lernenden lernen, nicht die Lehrenden lehren», wie Frau Sigg es in ihrem Dankeswort umschrieb.

Interkulturelle Erziehung ist inzwischen auch im öffentlichen Bildungssystem als vordringliches Anliegen anerkannt; das betonte gesprächsweise der als Gast anwesende Erziehungsdirektor Alfred Gilgen. Die Peter-Hans-Frey-Stiftung setzte mit der Ehrung von Marianne Sigg auch in diesem Sinn ein Zeichen. Gegründet in Erinnerung an den 1962 tödlich verunfallten Diplomingenieur Peter Hans Frey, dessen Familie seit Generationen in pädagogischen Berufen verankert ist, richtet die Stiftung seit 1989 jährlich den mit 10 000 Franken dotierten Preis aus – in der Schweiz der einzige Preis für besondere Leistungen auf pädagogischem Gebiet.

Deutsch Geld verlangte. Seine Forderung unterschätzte der Räuber mit einer vorgehaltenen Pistole. Der Mann drängte die beiden Frauen in den Korridor zurück und nahm ihnen eine Handtasche ab, in der sich zwei Geldbomben befanden.

Polizeinachrichten

Schwerverkehrskontrolle im Zürcher Oberland

≅ Mit 16 Beamten hat die Verkehrspolizei der Kantone Zürich und St. Gallen am Freitag morgen zwischen 4 Uhr 45 und 9 Uhr 30 im Bereiche der Kantonsgrenze bei Rüti eine interkantonale Schwerverkehrskontrolle durchgeführt. Von den insgesamt achtzig kontrollierten Chauffeuren mussten sechs verzeigt werden. Deren drei missachteten die Arbeits- und Ruhezeitverordnung, ein anderer hatte sein Fahrzeug überladen. An einem Motorwagen beanstandeten die Beamten die Ausrüstung, und der Chauffeur eines Anhängerzuges war ohne die vorgeschriebene Sehhilfe unterwegs.

Raubüberfall in Bülach

≅ Ein bewaffneter Räuber hat am Samstag nachmittag in Bülach zwei Verkäuferinnen eines Discountgeschäfts überfallen, welche die Tageseinnahmen zum Nachttresor bringen wollten. Nach Angaben der Kantonspolizei erbeutete der Unbekannte dabei über 25 000 Franken. Die beiden Frauen verliessen das Geschäft um 16 Uhr 40 durch den Seiteneingang und sahen sich dabei plötzlich einem mit einer dunklen Wollmütze, einem Dreieckstuch und einer Sonnenbrille maskierten Mann gegenüber, der in gebrochenem

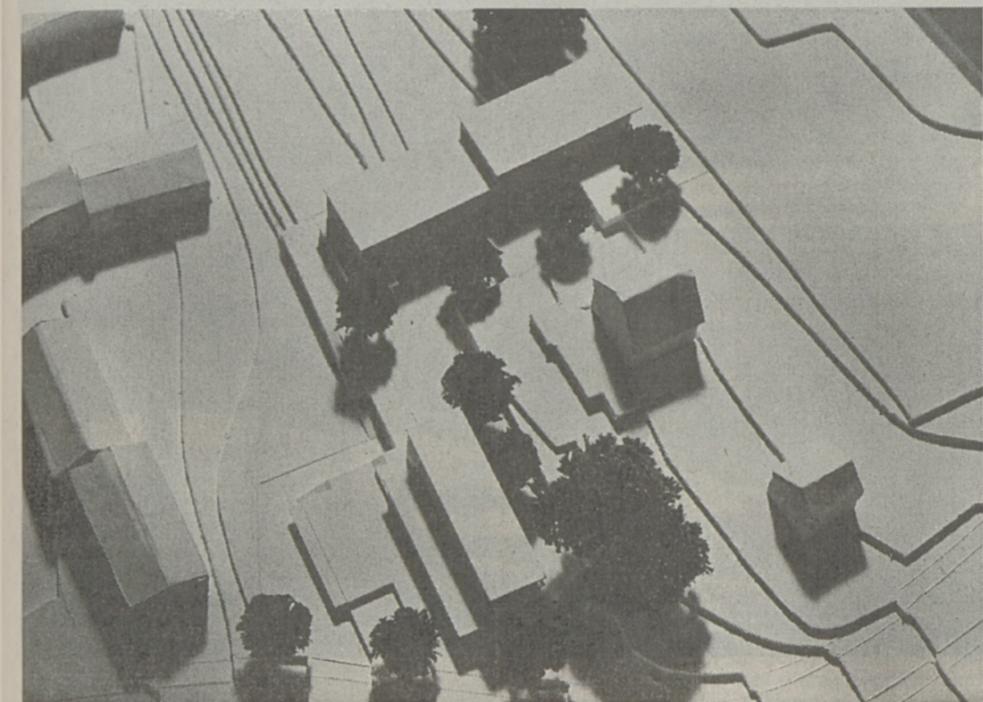
Anzeige

REX367 260C

CORUM
Maitres Artisans d'Horlogerie

Romulus. Ultraflach, aus Massivgold, Platin oder Stahl/Gold, mit handgravierten «römischen Stunden». Ein Symbol klassischer Antike.

Exklusiv in Aarau: Deubelbeiss. Arosa: Jäggi. Ascona: D. Herschmann (già Gigon & Barras). Bad Ragaz: Scherraus. Basel: Wagner, Grauwiler. Reinach Bl: Wagner. Bern: Zigerli & Iff, Jörg Stähli. Bienna: Rysler. Chur: Jäggi. Crans/Sierre: M. & J. Fontannaz. Davos: Mommers. Genève: Clarence. Genève airport: Centre Horloger. Gstaad: R. Villiger. Interlaken: P.W. Eisenhart. Klosters: Schauerer. La Chaux-de-Fonds: Mayer-Stehlin. Lausanne: Pierre Grümser, Roman Mayer. Lenzerheide: Jäggi. Locarno: Krusos. Lugano: Les Lions S.A. Luzern: Adam, Bader. Montreux: Pierre Müller. Neuchâtel/Peseux: Walthert. Samnaun: Hangl. Schaffhausen: Orlandi. St. Gallen: Engler. St. Moritz: La Serlas. Thun: Frieden. Verbier: Rosalp. Wil: Ars & Aurum. Winterthur: Lauener. Zermatt: Schindler. Zug: Lauener. Zürich: Beyer, Liechtenstein, Vaduz: Huber. Corum, 2301 La Chaux-de-Fonds, Schweiz.



Das Karthago-Projekt der Architekten DeCarli und Hofer sieht zwei flachgedeckte Baukörper vor, die im rechten Winkel zueinander stehen. Links im Modellbild sind bestehende Genossenschaftsbauten zu sehen, die Friedhofstrasse befindet sich am unteren Bildrand. (Bild hf.)

An «Karthago» scheiden sich die Geister

Auseinandersetzung um ein Bauprojekt am Zürcher Stadtrand

In Altstetten soll an der Friedhofstrasse eine Siedlung für 40 Personen gebaut werden, für die die Genossenschaft «Karthago» verantwortlich zeichnet. Die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung sollen in den zwei geplanten Häusern einen gemeinsamen Grosshaushalt bilden. Für das Vorhaben bestehen konkrete Vorprojekte und genaue Vorstellungen über die Finanzierung. Im Quartier jedoch regt sich Widerstand gegen das Projekt mit seinem unkonventionellen Charakter und dem vorbelasteten Namen.

Ende September hat der Stadtrat zuhnden des Gemeinderats einen Baurechtsvertrag verabschiedet. Es geht dabei um ein Stück Land von bescheidener Grösse an der Friedhofstrasse in Altstetten. Beansprucht werden soll das Baurecht von einer Genossenschaft, die auf den knapp 3000 Quadratmetern in der Wohnzone D eine Siedlung für 40 Personen plant und dafür keine eigentlichen Subventionen bezieht. Wie es in der städträtlichen Weisung heisst, will die Genossen-

schaft «umweltverträgliches und preiswertes Wohnen» ermöglichen. Der Baurechtszins, so kann man der Weisung weiter entnehmen, wurde strikt gemäss den für freitragenden Wohnungsbau geltenden städtischen Richtlinien berechnet und beträgt etwas mehr als 65 655 Franken pro Jahr. So weit, so unspektakulär. Das Projekt hat jedoch in Altstetten bereits für einige Unruhe gesorgt. Als es im Juli anhand von ersten Baumodellen der Bevölkerung präsentiert wurde, geriet die Veranstaltung nur um Haaresbreite nicht zum Tumult. Was ist der Auslöser des Misstrauens?

Die lange Geschichte von «Karthago»

«Karthago», der Name der Genossenschaft, die an der Friedhofstrasse bauen will, hat in Zürich keinen guten Klang. Er erinnert an die bewegten frühen achtziger Jahre, als am *Stauffacher* eine Reihe von Häusern, die abgebrochen werden sollten, von jungen Aktivisten besetzt wurden. Politische Räumungen, Strassenproteste mit Ausschreitungen, aber auch die laute Forderung nach Subventionen für ein sozialutopisches Alternativprojekt kennzeichneten den Weg dieser Szene.

Die Genossenschaft, die nun den Namen «Karthago» führt, als Initiantin des Projekts auftritt und entsprechende Vorleistungen erbrachte, hat nach den Worten von Genossenschaftspräsidentin *Claudia Neugebauer* mit der bewegten Vergangenheit kaum noch etwas gemein. Nachdem die meisten Aktivisten der ersten Stunde sich von dem einst radikalutopischen Projekt losgesagt hatten, bedeutete die formelle Gründung einer Genossenschaft im Jahr 1991 einen Neuanfang. Laut *Stefan Fischer*, einem weiteren führenden Genossenschafter, können entgegen anderslautenden Behauptungen noch zwei Mitglieder dem Umkreis der Besetzerzone am *Stauffacher* zugeordnet werden. Während gegen die eine Person keine Strafverfolgung aufgenommen worden war, wurde die andere sogar explizit von dem Vorwurf freigesprochen.

Heute gehören der Genossenschaft 21 Mitglieder an, die eine Eintrittsgebühr von 200 Franken bezahlt und einen Anteilschein zu 500 Franken gekauft haben. Von den einstigen radikalen Ideen haben sie sich weitgehend gelöst und argumentieren nicht ideologisch, sondern mit der Statistik der *Einpersonenhaushalte* in der Stadt Zürich. Mit ihrem Bauprojekt will die Genossenschaft der Vereinzelung der Gesellschaft entgegenwirken und dem Bedürfnis nach gemeinsamem Wohnen entsprechen. Aussergewöhnlich an ihrem Projekt ist in erster Linie, dass die ganze Siedlung einen gemeinsamen Haushalt bilden soll. Für 40 Personen – Alleinstehende und Familien – sollen in den beiden geplanten Häusern Einzelzimmer eingerichtet werden.

Jeweils 8 Zimmer bilden einen sogenannten Halbprivatbereich mit gemeinsamem Badezimmer und einer Teeküche. Alles andere – Gemeinschaftsräume, die eigentliche Küche, die Waschküche, Trockenräume, ein Gewerberaum – soll von allen Mitgliedern des Grosshaushalts gemeinsam genutzt werden. Vorgesehen ist laut *Claudia Neugebauer*, dass die von einem als Koch angestellten Mitbewohner vorbereiteten Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden und dass alle Bewohner während 100 Stunden pro Jahr unentgeltlich für die Gemeinschaft arbeiten ausführen, die von der Gartenpflege bis zur Buchhaltung reichen können.

Gemäss dem heutigen Stand der Projektierung soll das aus einem Studienauftrag hervorgegan-

Ein Königreich für eine Käsehandlung

«Ritter Kamenbert» – ein «Käsical» für Kinder im Schauspielhaus-Keller

M. D. Tatsächlich, nun hebt man auch am «Pfaun» das Schuppentier auf die Bühne, das seit Spielbergs Reptilien-Renner sein zweites Mesozoikum feiert: Dinosaurier, wohin man blickt. Im Keller des Schauspielhauses haben zugegeben nur ihre Verwandten vom (Märchen-) Land ihren Auftritt, die Drachen. Und vielleicht auch das nur deshalb, weil als diesjähriges Weihnachtsgeschenk an die künftigen Besucher des Grossen Hauses *Alexander Varesco* die Geschichte eines Ritters erzählt – und was wäre ein Ritter ohne Drachen? Weniger als ein Fondue ohne Käse – undenkbar, ein Nichts. So auch in Gorgonzolien, wo Käseläiber vor dem hungrigen König schmelzende Couplets anstimmen, um ihr Schicksal vom Werden und *Vergehen* abzuwenden – mit Erfolg. Doch damit greifen wir nun endgültig vor und tauchen ein ins Caquelon «Pfaun-Keller», wo am Wochenende das Kinderpublikum mit *Peter Blaikners* «Ritter Kamenbert» hin- und wegschmolz. Drehen wir – zur schweizerischen Erstaufführung des Stücks – den Käsefaden von Beginn weg um die kritische Gabel.

Kamenbert (*Peter Steiner*) ist als Thronfolger ein zu milchiges Gesicht, ein Ritter der käsigem Gestalt, befindet sein Vater (*René Scheibli*). Nicht dass sein Spross leidenschaftslos wäre und unfähig zur heissen Liebe, doch entflammt der Jüngling nur für eines: für Käse. Ihn hat er zum Fressen gern, damit verbringt er seine Tage. Wenn die übrigen Ritter sich klirrend bekriegen, stürzt er flatternden Haars und mit gezücktem Käsemesser in die Speisekammer – und in die Arme der rässen Emmi (*Rachel Matter*), unverkennbar Emmentalerin durch Sprache und Geruch. Das muss des Königs Perücke sträuben – und darunter

werden Gedanken an Enterbung wach. Doch besitzt auch der Herrscher im Reich der Edelpilzkäse eine weiche Mitte und ist keiner von der harten Sorte, die er zu sein vorgibt.

Als letzte Gelegenheit, sich zu beweisen, wünscht er sich deshalb von seinem artfremden Dienstverweigerer eine heldenhafte Tat: Er soll das Zauberschwert *Romadur* finden, den Schrecken aller Käse, in dessen Nähe jedes Ding im Nu schmilzt. Dem Ritter wird dabei geholfen – wir sind im Märchen –, erst von einem starken Waffenschmied (*Frank Demenga*), dann von einem starken Leder-Mädchen (*Sara Capretti*). Ihr Weg zum Ziel führt entlang malerischer Kulissen in einen Zaubervald.

Niemand wird überrascht sein: Das Ende ist ein gutes, wenn auch ein absehbares und (mit Blick auf Eltern) moralisierend zeigefingriges. Das Fazit aus *Blaikners* pädagogischem Lehrbuch: Was ist ein Königreich gegen eine Käsehandlung, wenn es der Nachwuchs so will. Doch bevor es soweit sein darf, hat ein elektronisch aufgewerteter Drachenvater (*Jodoc Seidel*) samt (Drachen-)Kinderchor seine Musikalität zu entdecken und singt für das Publikum kaum verständliche Freudesbekundungen. Der für die Dialektfassung verantwortliche Schauspieler *Philipp Engelmänn* hat sie in unklarer Absicht als einzige nicht übertragen. Ohnehin ist die ganze Sangeslust mehr konstruiertes und aufgesetztes denn originelles und sinnstiftendes Element. Im übrigen hat Engelmänn ein Ensemble, das vor allem bemerkenswerte Talente aus der Schauspielakademie versammelt, die Sprache seiner Zuschauer in den Mund gelegt. Wehte der Wind für Kinder nur überall so mild wie in Gorgonzolien!

gene Projekt der Architekten *DeCarli und Hofer* Baukosten von 5,26 Millionen Franken verursachen. «Karthago» will 1 Million Franken als genossenschaftliches Eigenkapital aufbringen, was für die Genossenschafter/Bewohner den erklecklichen Preis von 25 000 Franken pro Genossenschaftsanteil bedeutet. Fremdkapital soll mittels zinsgünstiger Darlehen von Dritten und Hypothekarkrediten aufgebracht werden. Das Finanzierungsmodell rechnet mit einem monatlichen Mietzins von 760 Franken für ein Zimmer.

Einwände aus dem Quartier

Während sich «Karthago» nunmehr als Genossenschaft *fast* wie jede andere präsentiert (was ihr auf den verschlungenen Wegen «innerlinker» Diskussion längst die Disqualifizierung «zu brav» eingetragen hat), bestehen unter den Anwohnern und in der übrigen Quartierbevölkerung nach wie vor grosse Ängste vor der unkonventionellen Überbauung. Angeheizt wurden diese Ängste durch ein Flugblatt, in dem «Karthago» auf diffamierende Weise mit der Hausbesetzer- und der Drogenszene in Verbindung gebracht wurde.

Sehr viel nüchterner betrachten bürgerliche Politiker wie der FDP-Gemeinderat *Rolf Walther* die Angelegenheit, der keinem der heutigen Initianten schlechte Absichten unterstellen will. Verdächtig scheint ihm aber das Festhalten der Genossenschaft an ihrem ungenutzten Erinnerungsweckenden Namen. Er fragt auch, ob die vielen und grosszügig bemessenen gemeinsamen Räume nicht für im Quartier unerwünschte Veranstaltungen benützt werden können. Ausserdem stelle sich die Frage, weshalb auch diese junge Genossenschaft in den Genuss der günstigen Baurechtszinsen der Stadt kommen soll wie jede andere konventionelle Genossenschaft, von denen viele durchaus Interesse an einem günstigen städtischen Grundstück haben.

In den Augen bürgerlicher Politiker verdächtig macht sich das Projekt auch dadurch, dass der Stadtrat das Baurecht auf Grund eines von der rot-grünen Gemeinderatsmehrheit durchgeboxten Postulats des Alternativen *Niklaus Scherr* an «Karthago» vergab und dass das Projekt offensichtlich mit der *Protektion* von dessen Duzfreundin Stadträtin *Ursula Koch* rechnen kann. Sie war es jedenfalls, die unverhofft an der Präsentationsveranstaltung der «Karthager» auftauchte und den aufkeimenden Tumult resolut in ruhigere Bahnen lenkte.

Bürgerliche Alternativen

So drängen denn bürgerliche Kreise im Quartier darauf, dass auch konventionelle Genossenschaften als Baurechtsnehmer des Grundstücks an der Friedhofstrasse in Betracht gezogen werden. Interesse an dem Stück Land angemeldet hat – offenbar auf Betreiben von SVP-Gemeinderat *Emil Grabherr* hin – die junge SVP mit einer eilends ausgearbeiteten Projektskizze, die als bürgerliche Alternative die Idee «junger Wohnformen» aufnehmen will. Der Stadtrat hat Grabherr inzwischen aber mitgeteilt, dass er an der Vergabe des Baurechts an «Karthago» festhält. Ebenfalls Interesse angemeldet hat in einer Stellungnahme die *Baugenossenschaft Kolping*, ohne allerdings ein konkretes Projekt vorweisen zu können. Nicht ohne Brisanz ist, dass der Präsident der *Kolping-Genossenschaft*, CVP-Gemeinderat *Hans Diem*, der vorberatenden Kommission vorsitzt, die über den Vertrag den Vorentscheid trifft. – Am Dienstag, 23. November, 19 Uhr 30 diskutieren Vertreterinnen und Vertreter von SP und FDP im Gemeinschaftszentrum *Loogarten* das Projekt «Karthago» mit seinen Implikationen im Quartier.

Nacht der Sterne

Der ACS-Ball im Dolder Grand-Hotel

Hon. Der ACS-Ball gilt als eine der schönsten Nächte, die jährlich im Dolder Grand-Hotel gefeiert werden. Früher war der Ball auch immer überbucht; über 1000 Leute drängten sich durch die Säle, Treppen und Korridore des Hotels. Inzwischen sind es weniger geworden, noch 650 Gäste fanden sich am Samstag ein, und endlich hatte man wieder einmal genug Platz zum Tanzen. Im Festsaal spielten *Die Paldauer* und boten um Mitternacht eine Show, die viel und jedem etwas brachte. Dank der Tatsache, dass man an einer Ballnacht zu dieser Stunde weder zu nüchternem Urteil noch zu klarer Kritik fähig ist, werden ihr wohl alle irgend etwas abgewonnen haben. Auch in der Halle des Hotels war Raum genug; das Podium der *Art Philip Band* war der Symmetrie zuliebe zwischen den ansteigenden Treppenrampen angeordnet worden.

«Nacht der Sterne» lautete das Motto des Balls, und neben den ersten Schneesternern, die aus dem Nebelhimmel auf die Autoscheiben sanken, glitzerten goldene und silberne Sterne zum Empfang der Ballbesucher auf Tischen und Teppichen. Klar, dass der erste Preis der Tombola am Ball der Automobilisten ein Automobil war; und dem Motto der Nacht entsprechend war es das Modell mit dem Stern auf der Motorhaube. Ein C 180 ermöglichte es der glücklichen Gewinnerin, automobilistisch um einige Kategorien aufzusteigen. Sternstunden hatten auch diejenigen, deren Lose eine Schiffsreise und einen USA-Flug einbrachten. Das eine Paar ist gerade kürzlich von einer Kreuzfahrt zurückgekommen, das andere von einer Amerika-Reise: was einem gefällt, tut man ja gerne immer wieder. Das haben sich wohl auch die Gäste gedacht, als sie nach dem Ball in die sternklare eisige Nacht hinausgetreten sind.

Anzeige

REX401 430L

MASSKONFEKTION VOM FACHMANN



MODE ROTH

METZGERGASSE 11 TEL. 064/22 25 75
AARAU

KARL CORRODI

BAHNHOFSTRASSE 29 TEL. 052/32 11 14
EFFRETIKON

JUCKER & BORNER

ALPENSTRASSE 4 TEL. 041/51 12 50
LUZERN

HEINZ WELLER

HAUPTSTRASSE 40 TEL. 061/61 58 88
MUTTENZ

BEAT ROOS

FREIESTRASSE 4 TEL. 01/940 12 04
USTER

WILLY RUCHTI

BECKENHOFSTRASSE 70 TEL. 01/361 28 40
ZÜRICH

Zürcher Kulturnotizen

«Komödie» – radikale Erinnerungsarbeit

M. D. Der Spielort: ein Bus, weiss ausgemalt. Zuschauerbänke stehen entlang den Wänden, die Stadt nervt, brüllt durch sie hindurch. Und doch wird der Raum zum *huit clos*; und wer ihn einmal betreten hat, in die Traum- und Lebensrealität des jungen, von den Institutionen als verrückt erklärten Richard (*Roeland Wiesnekker*) einsieht, muss sich luftdicht verschliessen, um als derselbe nach einer Stunde aufzustehen, zu gehen, sich auf dem *Helvetiaplatz* wiederzufinden. Die Inszenierung der «Komödie», Zürich, die mit «*Der Junge im Bus*» nach «*Fuga*» ein Stück Psychiatriekritik und den zweiten Text der Holländerin Suzuane van Lohuzens vorlegt, ist irritierend. Sie bannt durch die Suggestivität und Eindringlichkeit Wiesnekkers vor allem und durch Irina Kumschick als seine Betreuerin und widersteht durch die platte Darstellung einer alleinerziehenden Mutter (*Elvira Plüss*). (Dienstags bis samstags, 20 Uhr, bis 11. 12.; ab 14. bis 29. 12. am Bellevue)

Bilder und Zeichnungen von Karl Landolt

P. Wd. Den Bildern, mit denen Karl Landolt (Stäfa) auf die ihm zuteilwerdenden optischen Ereignisse antwortet – im *Kunstsalon Wolfsberg* legt er nahezu neunzig Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen vor –, eignet ein hohes Mass von Spannung. Dass bei ihm das «Schöne» niemals zu behaglicher Gefälligkeit verkommt, erklärt sich daraus, dass er sich den Eindrücken nicht ausliefert. Er geht vom Handfesten, Vertrauten, vom häuslichen Lebensraum aus, welchen Pflanzen und Tiere bevölkern, und immer wieder von der heimatischen Landschaft. Er stellt sich die Aufgabe, ein darstellerisches Problem zu lösen, beispielsweise die Begegnung von Nahem und Entferntem, des Vordergrundes mit dem Farbenspiel des in Erregung versetzten Seespiegels und dem Hintergrund. Nicht die topographische Lokalisierbarkeit ist ihm erstes Anliegen, sondern die Auseinandersetzung mit dem Ereignis «Licht» und dessen Taten. (Bis 27. November)

Eine selten aufgeführte Haydn-Messe

C. Ho. Der *Junge Konzertchor Zürich* hat in diesem Jahr Joseph Haydns «*Missa Cellensis*» erarbeitet und das abendfüllende, kantatenartige Werk am Wochenende im *Fraumünster* gleich zweimal aufgeführt. Schon die subtil gestaltete langsame Kyrie-Einleitung machte deutlich, dass unter der Leitung des Dirigenten und Konzertsängers Peter Sigrist viel an Chorklang und Ausdruck gefeilt worden war. Beeindruckend war auch die Leichtigkeit und Flexibilität, mit der die (mehrheitlich) jungen Stimmen die Fugen umsetzten. Mittel- und Höhepunkt bildete das weit ausladende Credo mit seinen expressiven Soli. Das *Stadtorchester Winterthur* erwies sich einmal mehr als engagierter und einfühlsamer Begleiter.



TÜRLER IN BERLIN

*Am Mittwoch, 1. Dezember 1993,
eröffnet Türler im «Haus der Schweiz»,
Unter den Linden, Ecke Friedrichstrasse,
das erste Schweizer Uhren- und
Juwelen-Fachgeschäft in Deutschland.*

VOR 110 JAHREN HAT ALLES ANGEFANGEN
Am Montag, dem 5. Februar 1883, grün-
deten César Alexandre Türler und sein
Bruder Jean Henri Türler im Uhrenzentrum Biel die
Firma Türler Frères. Damit war der
Grundstein für das solide Familien-
unternehmen Türler gelegt. Bereits

zehn Jahre später
(1893) wurde mitten
in der Stadt Zürich
das erste Türler-Ver-
kaufsgeschäft eingeweiht – es war
der entscheidende Schritt für den
heutigen Türler-Hauptsitz an der
Bahnhofstrasse beim Paradeplatz
in Zürich.



César Alexandre Türler

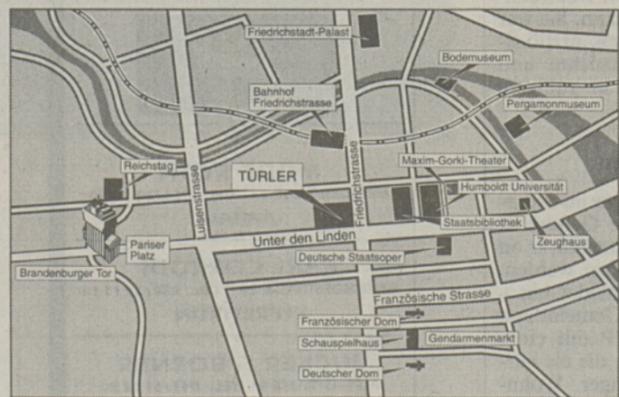
110 Jahre nach der Firmengrün-
dung in Biel setzt der Vertreter
der vierten Türler-Generation –
Franz Türler – eine weitere histo-
rische Marke in der Unterneh-
mensgeschichte: Das traditions-
reiche und in aller Welt bekannte Haus für Uhren
und Juwelen eröffnet in Berlin-Mitte ein neues
Fachgeschäft.



Franz Türler

WIESO AUSGERECHNET BERLIN?
Wie schon im ersten Viertel dieses
Jahrhunderts misst sich die Zeit Mit-
teleuropas wieder am Grossstadt-Takt Berlins. Ge-
nauer noch: an dem seiner berühmtesten und
prächtigsten Strasse und deren pulsierendster Kreuzung:
Unter den Linden, Ecke Friedrichstrasse. Ja,
genau dort, wo sich schon Heinrich Heine und
Detlev von Liliencron, Theodor Fontane und Hein-
rich Mann, Kurt Tucholsky und Erich Kästner – und
natürlich auch Marlene Dietrich – vom Zug der Zeit
inspirieren liessen. Und mit der Berliner Luft einen
Hauch von wirklicher Weltstadt schnupperten...

zung: Unter den Linden, Ecke Friedrichstrasse. Ja,
genau dort, wo sich schon Heinrich Heine und
Detlev von Liliencron, Theodor Fontane und Hein-
rich Mann, Kurt Tucholsky und Erich Kästner – und
natürlich auch Marlene Dietrich – vom Zug der Zeit
inspirieren liessen. Und mit der Berliner Luft einen
Hauch von wirklicher Weltstadt schnupperten...



Berlin-Mitte: Unter den Linden

zung: Unter den Linden, Ecke Friedrichstrasse. Ja,
genau dort, wo sich schon Heinrich Heine und
Detlev von Liliencron, Theodor Fontane und Hein-
rich Mann, Kurt Tucholsky und Erich Kästner – und
natürlich auch Marlene Dietrich – vom Zug der Zeit
inspirieren liessen. Und mit der Berliner Luft einen
Hauch von wirklicher Weltstadt schnupperten...

ERSTE ADRESSE UNTER SCHWEIZER LEITUNG
Wo aber eine neue Zeit eingeläutet wird, da
darf eines nicht fehlen: Türler – das Zürcher
Traditionshaus für Uhren und Juwelen. Für Werte,
die der Zeit als Schritt-
macher dienen und da-
bei die Zeit überdauern.
Deshalb wird das Fami-
lienunternehmen Türler
mit seinen weltweit ge-
schätzten guten Dien-
sten künftig im «Haus der Schweiz», Unter den
Linden, Ecke Friedrichstrasse, vertreten sein. Und
zwar unter der Leitung des Schweizer Josef Beat
Lauber (eidg. dipl. Uhrmachermeister und Mitglied
der Deutschen Gemmologischen Gesellschaft).

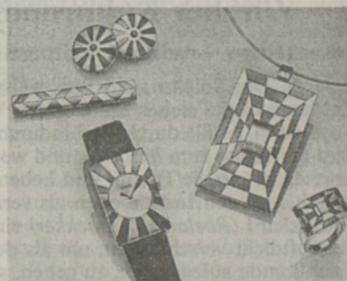


Josef Beat Lauber und Susanne Lauber

Josef Beat Lauber und seine Frau Susanne werden
dafür sorgen, dass Berlins Prachts-Boulevard, der
schon den Walzertakt der «Belle Epoque» ebenso
bestimmte wie die mitreissenden Charleston-Rhyth-
men der «Wilden zwanziger Jahre», wieder auf die
ihm gebührende Höhe der Zeit kommt. Mit schwei-
zerischer Präzision und zukunftsversprechender
Qualität. Kurz, mit all dem, was die weltgewandten
Bewohner der alt-neuen deutschen Hauptstadt
schon immer an Zürich zu schätzen wussten. Und
mit all den weltstädtischen Chancen, die Berlin
unseren besten Leuten immer wieder bot...

SCHWEIZER UHREN- UND JUWELEN-KULTUR
Die 110jährige Erfahrung mit Uhren und
Juwelen prägt den heutigen Stil des Hauses
Türler. «Seit der Gründung unseres Unternehmens»,
so Franz Türler, «haben wir genügend Zeit gehabt,
unsere Kunden kennenzulernen und ihnen die
Wünsche von den Augen abzulesen. Wir haben
auch gelernt, dass bei Uhren vor allem die Tradition
des Handwerks hoch eingeschätzt wird. Und das
wird sich auch in den nächsten hundert Jahren
nicht ändern.»

Ein exklusives Bijou hat Franz Türler mit der Eigen-
kollektion «Türler by Alessandro Mendini» geschaf-
fen. Der berühmte italienische Designer hat eine
Uhren- und Juwelen-Kollektion entworfen, die nicht
nur dem weltoffenen
Charakter des Hau-
ses Türler Ausdruck
gibt, sondern auch
von zeitloser Schön-
heit und exklusiver
Eleganz ist.



Kollektion Türler by Alessandro Mendini

Neben eigenen Kol-
lektionen finden sich bei Türler auch weltbekann-
te prominente Uhren-Namen: Audemars Piguet,
Baume & Mercier, Blancpain, Cartier, Ebel, Heuer,
IWC, Jaeger-leCoultre, Omega, Piaget, Rado, Ulysse
Nardin, Vacheron Constantin sowie Zenith gehören
dazu. Gemeinsam ist ihnen allen, dass sie die An-
sprüche des Hauses Türler an höchste Design- und
Verarbeitungs-Qualität erfüllen. Ansprüche übri-
gens, die mit dem Namen Türler bereits seit jenem
Montag, 5. Februar 1883, verbunden sind.



TÜRLER
UHREN & JUWELEN

Zürich Paradeplatz, Bahnhofstrasse 28
Storchengasse
Airport Terminals A und B
Bern Marktgasse 3
Berlin Haus der Schweiz
Unter den Linden
Ecke Friedrichstrasse
Vertretungen
New York Madison Avenue 515
Tokyo Tenshodo, 4-3 Ginza
Service-Organisationen
in fünf Kontinenten

Eine Vision mit Flügeln und Fahrgestell

50 Jahre Komitee «Pro Flughafen»

Das Komitee «Pro Flughafen», das sich aus gegen 200 zürcherischen Politikern sowie einer Pressegruppe zusammensetzt und das sich politisch und publizistisch für den Flughafen Zürich einsetzt, begeht sein 50jähriges Bestehen. Die Gründung des Komitees im Kriegsjahr 1943 ist ein eindrückliches Beispiel für einen Geist der Weltoffenheit und des Zukunftsoptimismus, der in den düsteren Jahren der Bedrohung und der nationalen Beengung nicht abhanden kam.

Hochfliegende Pläne benötigen, so sagt man, nicht nur Flügel, sondern auch ein solides Fahrgestell. Wer im Jahre 1943, als es am europäischen Himmel praktisch nur noch Kriegsflugzeuge gab und die Schweiz vollständig von Hitlers



Mit diesem Plakat wurde 1946 für den Bau des neuen Flughafens geworben. (Bild pd)

Machtbereich umschlossen war, vom Luftverkehr der Nachkriegszeit träumte oder gar den Bau eines neuen Zivilflughafens postulierte, weil dannzumal Dübendorf kaum mehr genügen werde, der muss aus heutiger Sicht als Utopist erscheinen. Doch war ihnen allen, den Männern aus Politik, Wirtschaft und Tourismus, die sich am 5. November jenes Jahres im Zürcher Kongresshaus zur Gründung des «Aktionskomitees für einen Grossverkehrsflugplatz Zürich Kloten» versammelten, vor allem einmal ein gesunder Realitätssinn eigen.

Wie kann Zürich seine in den dreissiger Jahren erworbene herausragende Stellung im schweizerischen Luftverkehr und seine bedeutende Rolle als mitteleuropäische Luftverkehrsdrehscheibe bewahren, wenn nach dem Krieg der (von vielen prophezeit, von anderen, so von Gottlieb Duttweiler, bezweifelte) Aufschwung in der Zivillaviatik einsetzt? So lautete die Kernfrage, die den zur Gründungsversammlung des Aktionskomitees erschienenen Persönlichkeiten vorlag.

Rückenstärkung für die Regierung – Spitze gegen Bern

«Die Schaffung eines Zivilflugplatzes in Kloten stellt für die gesamte Ostschweiz das wichtigste Verkehrsproblem für die nächsten Jahre dar», hiess es in der Einladung zur Gründungsversammlung, und «die Förderung aller Massnahmen zur Schaffung eines Flughafens» wurde als Zweckparaphrase der Statuten vorgeschlagen, zusammen mit der Aufgabenschreibung «Unterstützung der Behörden in ihren Bestrebungen» und «Aufklärung der Öffentlichkeit» – womit offenkundig bereits die Beackerung des Bodens im Hinblick auf unweigerlich kommende Kreditbegehren gemeint war.

Mit über 150 spontanen Beitritten verfügte das Komitee vom ersten Tage an über einen erheblichen Einfluss. In erster Linie galt es, dem Regierungsrat den Rücken zu stärken, der im Bundeshaus, wo der Berner SP-Regierungs- und Nationalrat Robert Grimm mit seinem Projekt eines Zentralflughafens bei Jegenstorf oder im Grossen Moos kräftig antichambrierte, für die Anerkennung Zürichs als Nummer 1 der Landesflughäfen kämpfen sollte. Zu «überzeugen» war die Regierung nicht mehr, hatte sie doch bereits im März 1943 bei der Beantwortung einer entsprechenden Interpellation klar zu erkennen gegeben, dass sie «die beherrschende Stellung Zürichs im Luftverkehr niemals preisgeben und einen Grossverkehrsflugplatz in Kloten zu planen gedenke». Und was mit «Aufklärung der Bevölkerung» gemeint war, praktizierte der damalige sozialdemokratische Baudirektor Jakob Kägi an vorderster Front: Mit unermüdlicher Überzeugungsarbeit gewann er – das ist sein historisches Verdienst – die Arbeiterschaft für die Fliegerei, die nach dem Krieg bestimmt kein Privileg der Reichen (mehr) sein werde.

Blick in die Welt trotz Isolierung

Das Aktionskomitee erhielt als ersten Präsidenten beziehungsweise den Zürcher Verkehrsdirektor Arnold Ith, dem sich der Präsident der Flugplatzgenossenschaft Dübendorf (später FIG), Heinrich Hürlimann, als Vizepräsident beigesellte. Mitgewirkt hat im Vorstand auch der damalige

Stadtzürcher Gemeinderat und NZZ-Redaktor Edmund Richner, der heutige 93jährige Ehrenpräsident des Komitees «Pro Flughafen».

Es genügt wohl nicht, den Weitblick und die Unternehmungsfreude, auch die Risikobereitschaft der damaligen Komiteegründer und der Zürcher Behörden nur in der Kontrastbeleuchtung der heutigen verbreiteten Zukunftsskepsis und Fortschrittsverdrossenheit zu sehen; man muss sich auch die damalige Weltlage vergegenwärtigen, die wahrhaftig, so würde man heute denken, wenig Raum für kühne Pläne und weltgerichtete Gedankenspiele liess: Die Schlacht um Stalingrad lag erst neun Monate zurück, die Japaner standen noch in Singapur, und die Invasion im Westen lag noch in weiter Ferne. Und das Swissair-Netz war auf das dünne Fädchen einer täglichen Verbindung Dübendorf–Stuttgart geschrumpft. Im übrigen glich ja auch die Verwendung des Artillerieschiessplatzes im Klotener Riet einer Rechnung ohne den Wirt: Wird die Armee, wird Bundesrat Kobelt das Gelände so leicht abtreten?

Durchbruch noch vor Kriegsende

Der stete Tropfen der Komiteearbeit – mochte sie *coram publico* geschehen oder in den Wandelhallen des Bundeshauses – zeitigte Erfolge. Im März 1945 bezeichnete der Bundesrat Zürich «im Hinblick auf seine schon vor dem Krieg überragende Stellung im Luftverkehr» als künftigen interkontinentalen Flughafen und sicherte ihm die nötigen Subventionen zu. Dem Kämpfer Grimm war die Berner BGB in den Rücken gefallen: Gegen einen schweizerischen Zentralflughafen in Jegenstorf schossen die Bauern, gegen das Grosse Moos zudem Naturschutzkreise Sperrfeuer.

Die Zürcher Regierung schaltete schnell. Unterstützt durch das Komitee auf allen Ebenen, nahm die parlamentarische Behandlung der ersten Flughafenvorlage ihren flotten Lauf. Es eilte in der Tat. Der ungeheure Aufschwung der Zivillaviatik dank den kriegsbedingten Errungenschaften der Flug- und der Funktechnik zeichnete sich unmittelbar nach dem Waffenstillstand in Europa ab. Am 5. Mai 1946 hiessen die Zürcher Stimmberechtigten den ersten Flughafenkredit von 36,8 Mio. Fr. mit 105 703 gegen 29 372 Stimmen gut.

Das Ergebnis täuscht: Der Bauernführer E. J. Graf, Kommissionspräsident zudem, hatte seine liebe Mühe, die BGB zu einem Ja zu bewegen, und im Unterland, wo man noch nicht den Fluglärm, wohl aber das Eindringen der grossen, weiten Welt mit ihrer Unruhe und ihren Verlockungen in die weitgehend intakten Dorfstrukturen fürchtete, war der Widerstand zäh. Das Komitee für den «Grossverkehrsflugplatz» stand der Regierung auch bei, als diese – weil die laufend sich ändernden IATA-Bestimmungen ebenso laufende Projektänderungen erforderten – im Jahre 1950 mit einem Nachtragskredit einen schweren Gang in den Kantonsrat antrat und neben zahllosen Rügen immerhin auch des Lobes teilhaftig wurde, sie habe «die Kompetenzen überschritten, aber vorausschauend gehandelt...»

Fester Pol im politischen Spannungsfeld

Das Komitee, das seinen Namen in den sechziger Jahren zu «Komitee Pro Flughafen» modernisierte, wirkte in den folgenden Jahrzehnten bei jeder der insgesamt acht flughafenbezogenen Abstimmungsvorlagen als Abstimmungskomitee, wobei es das Prinzip der *Überparteilichkeit* ebenso wahrte wie den Grundsatz, wonach seine Mitglieder die Intensität ihres Einsatzes sowie die Form desselben in das eigene Ermessen stellen. Nach Edmund Richner figurierte SP-Stadt- und Nationalrat Rudolf Welter (Zürich) als zeitweiliger Präsident; später finden wir, der Kompetenzebene von Flughafenvorlagen entsprechend, stets *amtierende Kantonsräte* als Komiteevorsitzende: Anton E. Schrafl, Eric Honegger (bis zu seiner Wahl in den Regierungsrat), Martin Wehrli und seit 1991 Rolf Sägeser.

Niederlagen blieben dem Komitee – und mit ihm dem Regierungsrat – nicht erspart, so die Ablehnung der wohl etwas grossspurig einhergekommenen zweiten Ausbaustappe im Jahre 1957 und 20 Jahre später das Nein des Volkes zum Frachthofausbau. Der von Flughafenegnern dann und wann erhobene Vorwurf, «Pro Flughafen» stehe im Dienste einer unverantwortlichen und zügellosen Flughafenexpansion, lässt sich leicht widerlegen. Schon bald hat das Komitee zu verstehen gegeben, dass jeder Ausbauschritt nach Massgabe der ökologischen Verantwortung zu erfolgen habe, dass dabei allerdings – und dies ist wichtig – das volkswirtschaftliche Ziel, den Flughafen Zürich stets funktionstüchtig und auf der Höhe der Zeit zu halten, ebensowenig aus dem Auge verloren werden dürfte wie die Offenhaltung aller Optionen für eine spätere Flughafenentwicklung. Diese Botschaft hat das Zürchervolk am 26. September mit der *Ablehnung der Flughafeninitiative* gut verstanden, womit es – wenn auch zeitlich rein zufällig – dem Komitee wenige Wochen vor seiner Halbjahrhundertfeier zu einem seiner grössten Erfolgsergebnisse verholte hat.

Max Korthals



Bundesrat Arnold Koller und dessen Gattin Erika im Gespräch mit Usters Stadtpräsident Hans Thalmann. (Bild hf)

Unser politisches System auf dem Prüfstand

Bundesrat Arnold Koller am Ustertag

Das politische System der Schweiz auf den Prüfstand stellend, ist Bundesrat Arnold Koller am Ustertag zum Schluss gekommen, dass die Potentiale unserer Institutionen zur Integration nach innen und aussen sowie zur Erneuerungs- und Führungsfähigkeit intakt sind. Bei den notwendigen institutionellen Reformen könne es sich deshalb nur darum handeln, Brauchbares besser zu machen.

af. Im Memorial des Ustertages von 1830, an den alljährlich eine öffentliche Gedenkfeier in Uster erinnert, heisst es, im Kanton sei der Wunsch und das Begehren nach Verfassungsänderung und Erleichterung allgemein. Daran anknüpfend, wies Bundesrat Arnold Koller, Vorsteher des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD), in seiner Rede auf den wenige Jahre vor dem 150. Geburtstag unserer Bundesverfassung wieder stärker werdenden Wunsch nach *tiefergreifender Reform* hin. Bevor jedoch tabula rasa gemacht werde, ergebe sich aus der Einsicht in die Notwendigkeit von Veränderungen und dem Begehren nach Erhaltung des Bewährten die Aufgabe, unser angeblich veraltetes politisches System auf den Prüfstand zu stellen.

Integration nach innen und aussen

Bezüglich der Fähigkeit zur Integration *nach innen* konstatierte der Ustertag-Redner, dass der Vorrat an gemeinsamen politischen Grundüberzeugungen der Bundesratsparteien seit 1959, der Einführung der Zauberformel, zurückgegangen ist. Der neue politische Stil, der immer mehr durch lautstarke Schlagabtausch in den Medien geprägt werde, sei dem urschweizerischen «Meines halt rede mitenan» wenig förderlich. Die Gesundheit der Konkordanz als Bestandteil der politischen Kultur der Schweiz werde gefährdet. Von besonders hoher integrativer Wirkung sei die direkte Demokratie. Dem demokratischen Ideal, der Identität von Regierenden und Regierten, hätten wir uns wie nirgendwo sonst angenähert. 1992 und 1993 sei das Volk bei 23 von 26 Vorlagen den Empfehlungen von Bundesrat und Parlament gefolgt.

Die Fähigkeit zur Integration *nach aussen* mochte Bundesrat Koller nicht allein unter dem Aspekt des Neins zum EWR-Vertrag (1992) und zum Uno-Beitritt (1986) beurteilen. Es sehe so aus, dass wir nach einem fehlerfreien Ritt über den Parcours der wirtschaftlich-ideellen-technischen Zusammenarbeit in Europa und in der Welt jeweils vor dem letzten Hindernis einer engeren politischen Zusammenarbeit über unseren eigenen, geschichtlichen Erfolg gestolpert seien. Da wohl nichts schwieriger sei als die zeitgerechte Neuausrichtung eines bisher erfolgreichen Verhaltens, durchlaufe unsere Aussenpolitik gegenwärtig eine Phase der Ungewissheit und des Übergangs. Brennende, vordergründig rein innenpolitische Probleme wie Asylpolitik, Arbeitslosigkeit, Bekämpfung des organisierten Verbrechens und Umweltschutz liessen sich heute nicht mehr ohne internationale Zusammenarbeit bewältigen. Es gelte, diese Einsichten dem Volk noch besser zu vermitteln und darauf hinzuwirken, dass die beharrenden Kräfte nicht selbstgefällig die Einzigartigkeit der Schweiz glorifizierten, sondern Vertrauen in die Zukunft europäischer Zusammenarbeit fassten und zu einem neuen Selbstvertrauen fänden. Wenn es nach dem 6. Dezember 1992 in beiden Lagern gelinge, neue Brücken zu bauen, dann sei das Potential unseres politischen Systems für die Integration nach aussen intakt.

Langsamkeit bei politischen Entscheidungen

Am schlechtesten schnitt bei der bundesrätlichen Prüfung die *Erneuerungsfähigkeit* ab. Innert dreier Jahre sei es uns nicht gelungen, auch nur ein einziges jener Vorhaben von der Pendenzliste zu streichen, die auf den Empfehlungen der OECD zur strukturellen Reform der Schweiz beruhten. Dieses gutschweizerische Tempo der Problemlösung könnten wir uns länger

nicht mehr leisten, wenn wir nicht vom internationalen Wettbewerb bestraft werden wollten. Auch von der Aktienrechtsrevision über die dreimal verpasste Einführung der Mehrwertsteuer und die blockierte Energiepolitik bis zu der seit 1945 ungeklärten Mutterschaftsversicherung lasse sich ein trister Bogen helvetischer Verspätungen spannen. Solch säumiges Tun und Lassen sei wohl nur zu verkraften gewesen, weil es anderes auch gebe, das die Erneuerungsfähigkeit der Schweiz bezeuge. «Eurolex» beziehungsweise «Swisslex»-Projekte seien in kurzer Zeit in Form eines Innovationsschubes realisiert worden. Dies zeige: «Wenn wir wissen, was wir wollen, können wir rasch und wirksam handeln.» Geglückt sei uns die wohl anspruchsvollste Erneuerung, die Gründung des Kantons Jura und der Kantonswechsel des Laufentals.

Gegen radikalen Systemwechsel

Bezüglich der *Führungsfähigkeit* meinte Bundesrat Koller, unsere staatspolitischen Strukturen seien mehr auf Integration und Erneuerung als auf unterschiedene Führung angelegt. Die direkte Demokratie brauche vor allem Vertrauen in die Führung. Vertrauen schaffe sich der Bundesrat namentlich durch Kompetenz, Überzeugungskraft, persönliche Integrität und Einordnung ins Kollegium.

Das Prüfungsergebnis insgesamt lautete: «Quand je me regarde, je m'inquiète. Quand je me compare, je me rassure.» Anlass zu einem radikalen Wechsel, zu einem parlamentarischen Konkurrenz- oder präsidentialem Regierungssystem wie in den USA, bestehe sicher nicht und wäre mit schweren Nachteilen bezüglich der Integrationskraft in unserem viersprachigen Land verbunden, meinte Bundesrat Koller. Notwendig seien *institutionelle Reformen* im Rahmen unseres bewährten politischen Systems. Dabei müssten wir vorab den Inhalten unsere Aufmerksamkeit schenken. Angesichts vieler neuer Herausforderungen werde es der Bundesrat nicht bei der verlangten zeitgemässen Nachführung der Bundesverfassung bewenden lassen können, sondern er werde auch innovative Möglichkeiten in Form von Varianten aufzeigen müssen. Nachdem seinerzeit das Volk nur vier Monate nach dem Ustertag über die geforderte neue Verfassung hatte abstimmen können, appellierte der Vorsteher des EJPD an seine Zuhörerschaft: «Über Staatsreform haben wir während bald 30 Jahren genug gesprochen. Schreiben wir mit Augenmass endlich zur gemeinsamen Tat!»

Aus Kanton und Gemeinden

Konsumentinnenforum für Gegenvorschlag

(Mitg.) Das Konsumentinnenforum Sektion Zürich hält auch für die Abstimmung vom 28. November daran fest, dass eine grosszügigere Handhabung der Ladenöffnungszeiten zu bejahen ist. Die Möglichkeit, abends bis 20 Uhr (mit einer Aussicht auf Verlängerung bis 21 Uhr) einzukaufen, wie es der Gegenvorschlag des Kantonsrates vorsieht, entspreche den heutigen gesellschaftlichen Bedürfnissen. Man denke nur an die grosse Anzahl Berufstätiger und Alleinerziehender, die ihre Einkäufe meist nur in grösster Eile erledigen können. Die Einzelinitiative Siegfried, wonach die Läden werktags bis 21 Uhr und auch sonntags geöffnet sein sollen, geht dem Konsumentinnenforum dagegen zu weit. Es unterstützt im weiteren die Einzelinitiative Achermann, wonach der Videokassettenverleih den Ladenschlussvorschriften unterstellt werden soll; zwischen Verkauf und Verleih einen Unterschied zu machen erscheine unlogisch.



Die ausstehenden Anleihen der Emittentin werden von Standard & Poor's mit «AA» sowie von Moody's mit «Aa3» bewertet.

4 1/8% Anleihe 1993–2001 von SFr. 125 000 000

Laufzeit:	8 Jahre fest
Emissionspreis:	102.25%
Coupons:	4 1/8% p. a., zahlbar jährlich am 3. Dezember
Rückzahlung:	spätestens am 3. Dezember 2001
Vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeiten:	Nur aus Steuergründen jederzeit zum Nennwert.
Zusicherungen:	– Pari-Passu-Klausel – Negativklausel mit Ausnahmen – Cross-default-Klausel
Stückelung:	Titel zu SFr. 5000 und SFr. 100 000 nominal
Zeichnungsschluss:	24. November 1993, mittags
Liberierung:	3. Dezember 1993
Steuerstatus:	Jegliche Zahlung von Zinsen, Kapital und allfälligen Prämien erfolgt ohne Abzug von irgendwelchen in Frankreich an der Quelle zurückbehaltenen gegenwärtigen oder zukünftigen Steuern, Abgaben oder Gebühren.

Anleihediens

Zins und Kapital sind in frei verfügbaren Schweizerfranken, spesenfrei für Obligationäre und Couponsinhaber, ohne irgendwelche Einschränkungen zahlbar.

Zahlstellen

Schweizerische Bankgesellschaft, Schweizerischer Bankverein, Schweizerische Kreditanstalt, Banque Paribas (Suisse) S.A. und Banque Nationale de Paris (Suisse) SA.

Anwendbares Recht und Gerichtsstand

Bedingungen, Modalitäten und Form der Obligationen und Coupons unterstehen schweizerischem Recht. Die englische Fassung der Anleihebedingungen ist verbindlich. Gerichtsstand ist Zürich I.

Kotierung der Anleihe

Wird von der Schweizerischen Bankgesellschaft an den Börsen von Zürich, Basel und Genf beantragt.

Verkaufsrestriktionen

Frankreich

Die Obligationen werden ausserhalb von Frankreich emittiert und dürfen dem Publikum in Frankreich während der öffentlichen Zeichnungsfrist nicht angeboten werden.

USA

The Bonds have not been and will not be registered under the U. S. Securities Act of 1933 (the «Securities Act») and may not be offered or sold within the United States of America (the «United States») or to, or for the account or benefit of, U. S. persons except in certain transactions exempt from the registration requirements of the Securities Act. Terms used in this paragraph have the meanings given to them by Regulation S under the Securities Act.

The Bonds are in bearer form, are subject to U. S. tax law requirements and may not be offered, sold or delivered within the United States or its possessions or to a U. S. person, except in certain transactions permitted by U. S. tax regulations. Terms used in this paragraph have the meanings given to them by the U. S. Internal Revenue Code and regulations thereunder.

Each of the syndicate members listed on the front page of the prospectus have agreed that they will not offer, sell or deliver Bonds, (i) as part of their distribution at any time or (ii) otherwise until January 13, 1994 within the United States or to, or for the account or benefit of, U. S. persons, and it will have sent to each dealer to which it sells Bonds during such Restricted Period a notice setting forth the restrictions on offers and sales of the Bonds within the United States or to, or for the account or benefit of, U. S. persons.

In addition, until January 13, 1994, an offer or sale of Bonds within the United States by a dealer that is not participating in the offering may violate the registration requirements of the Securities Act.

Ausführliche, englischsprachige Emissionsprospekte für diese Anleihe können bei den im untenstehenden Zeichnungsangebot erwähnten Instituten spesenfrei bezogen werden. Der ausführliche Emissionsprospekt ist allein massgeblich für die Zulassung der Obligationen dieser Anleihe zum Handel und zur Kotierung an den Börsen von Zürich, Basel und Genf.

Dieses Kotierungsinserat stellt keinen Emissionsprospekt im Sinne von Artikel 652a bzw. 1156 OR dar.

Wichtigste Angaben über die Société Nationale Elf Aquitaine

Firma und Sitz

Société Nationale Elf Aquitaine («Elf Aquitaine») wurde im Jahre 1941 unter dem Namen Société Nationale des Pétroles d'Aquitaine für eine Dauer von 99 Jahren gegründet. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich im Tour ELF, 2, place de la Coupole, La Défense 6, 92 400 Courbevoie, Frankreich.

Aktivitäten

Die wichtigsten Aktivitäten umfassen:

- Bodenforschung und Förderung von Erdöl, Gas und anderen Vorkommen.
- Raffinieren von Erdöl und weltweite Verteilung von Endprodukten.
- Herstellung und Verteilung von diversen Chemie-, Pharma- und Schönheitsprodukten.

Im Jahre 1992 wurden FF 4618 Millionen (8,5% mehr als 1991 und 26% mehr als 1990) für die Forschung aufgewendet. Die Gruppe Elf Aquitaine beschäftigt ungefähr 90 000 Personen.

Aktienkapital

Per 31. Dezember 1992 waren 257 430 450 Stammaktien zu FF 50.– Nennwert ausstehend. Jede Aktie berechtigt zu einer Stimme. 50,79% der ausstehenden Aktien werden durch die ERAP vom französischen Staat kontrolliert. Die Aktien sind an den Börsen von Paris, Zürich, Basel, Genf, Brüssel, Luxemburg, Frankfurt, Düsseldorf und New York kotiert.

Kontrollstellen

- Cabinet HSD Castel Jacquet, Tour Manhattan, 6, place de l'Iris, 92095 Paris la Défense 2.
- Cabinet Pavie & Associés, 56, rue de Ponthieu, 75008 Paris.
- Ernst and Young, 787 Seventh Avenue, New York, NY 10019

Zusammenfassung der geprüften konsolidierten Bilanzen der Société Nationale Elf Aquitaine

	30. 6. 1993 (ungeprüft)	31. 12. 1992 in Mio. FF	31. 12. 1991
Aktiven			
Umlaufvermögen	99 403	89 462	89 466
Anlagevermögen	169 054	159 968	152 308
Total	268 457	249 430	241 774
Passiven			
Kurzfristige Verbindlichkeiten	76 556	65 862	64 314
Langfristige Verbindlichkeiten	106 438	96 556	91 713
Aktienkapital	12 872	12 872	12 675
Reserven und andere Eigenmittel	72 591	74 140	73 072
Total	268 457	249 430	241 774

Zusammenfassung der geprüften konsolidierten Erfolgsrechnungen

	Geschäftsjahr bis		
	30. 6. 1993 (ungeprüft)	31. 12. 1992 in Mio. FF	31. 12. 1991
Umsatz	102 674	211 815	212 463
Betriebsaufwand	99 868	201 040	195 815
Gewinn vor Steuern	2 806	10 775	16 648
Steuern	2 048	3 636	5 962
Minderheitsinteressen	277	–962	–890
Kumuliertes Ergebnis aus dem Bilanzierungswechsel (FAS106 und FAS109)	333		
Reingewinn	1 368	6 177	9 796

Dividenden

Für das Geschäftsjahr 31. Dezember	1988	1989	1990	1991	1992
Dividende pro Aktie (FF)	10.00	10.50	12.50	13.00	13.00

Zeichnungsangebot

Die unterzeichneten Institute haben die vorbeschriebene

4 1/8% Anleihe 1993–2001 von SFr. 125 000 000

Société Nationale Elf Aquitaine

fest übernommen und legen sie bis zum

24. November 1993, mittags

zu nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Der Emissionspreis beträgt 102.25%.
2. Die Zeichnungen werden durch die schweizerischen Geschäftsstellen der unterzeichneten Institute spesenfrei entgegengenommen.
3. Die Zuteilung steht im Ermessen der untenstehenden Institute.
4. Die Liberierung der zuteilten Titel hat per 3. Dezember 1993 zu erfolgen.
5. Die Titel werden so bald als möglich geliefert.

22. November 1993

Schweizerische Bankgesellschaft

Schweizerischer Bankverein	Banque Paribas (Suisse) S. A.
Banque Nationale de Paris (Suisse) SA	Crédit Lyonnais Paris
Deutsche Bank (Suisse) S. A.	Merrill Lynch Capital Markets AG
Dresdner Bank (Schweiz) AG	Groupement des Banquiers Privés Genevois
ABN AMRO Bank (Schweiz)	Banque Bruxelles Lambert (Suisse) S. A.
The Industrial Bank of Japan (Schweiz) AG	Nomura Bank (Switzerland) Ltd.
SOGENAL Société Générale Alsacienne de Banque	Bank Sarasin & Cie
S. G. Warburg & Co. SA	Union Bancaire Privée

Valoren-Nummer: 139.869
ISIN-Nr. CH 000 139 869 9

SCHULEN UND INSTITUTE

Intensiv Sprach-Training Privat/Kleingruppen für individuelle Ansprüche



- Intensivkurse, Einzel-/Privat- und Kleingruppen (1-5 Teilnehmer)
- Sie bestimmen die Unterrichtszeit
- Sprachtraining für Geschäftsleute
- Intensive Crash-Courses
- English for Managers
- Brush up - Business/Correspondence
- Commercial/Technik
- Rhetorik/Verhandlungstechnik
- Firmenseminare (intern/extern)
- Vorbereitung First Certificate, Proficiency, TOEFL/GMAT
- Alliance française
- Goethe-Diplom
- Tages-, Abend- und Samstagkurse

Benedict
MILITÄRSTR. 106 (NÄHE HAUPTBAHNHOF)
8004 ZÜRICH
TEL. 01/242 12 60

WINTERTHUR TEL. 052/212 38 22
LUZERN TEL. 041/23 96 26
ST. GALLEN TEL. 071/22 55 44

Sprachausbildung

mit hervorragenden Schulen in
**England * USA * Australien
Frankreich * Italien**
Dokumentation/Beratung:
Annemarie Frischknecht, Isenacher 13
8712 Stäfa, Telefon (01) 926 39 58

VSX330 992H



Täglich im Alpha-Stil

Im Alpha-Studio mit Methode Sprachen lernen - aktiv, persönlich, praxisnah. Sie haben die Wahl: 2 bis 20 Lektionen/Woche in Tages- oder Abendkursen, vom Anfänger bis zum Diplom. Und immer in kleinen Gruppen von 4 bis max. 10 Personen.

Alpha

Telefon 01-252 49 94

SPRACHSTUDIO

Stadelhoferstr.10
Haus Olivenbaum, 8001 Zürich
und Freiestr.72, 8032 Zürich
VSX387 066E

Privatschulen Schweiz + Ausland

Wir beraten Sie kostenlos über:

- Jahreskurse und Ferienkurse
- Internate und externe Schulen in der deutschen und französischen Schweiz
- Primar- und Sekundarschulen
- 10. Schuljahr
- Handelsschulen
- Gymnasien
- Sprachaufenthalte in der Schweiz, in England / USA, Frankreich, Italien und Spanien

Agentur für Privatschulen
Mühlegasse 14
8025 Zürich
Telefon 01/261 74 70 Fax 01/252 56 32

seit 1940

danja seit 1965

- Bewegung
- Atmung
- Entspannung

sind die Grundlagen unserer Ausbildung. Diese werden ergänzt mit Unterricht in Anatomie, Psychologie, Meditation, Autogenem Training, Improvisation, etc. Dauer: 4 Semester, ein Tag pro Woche. Keine obere Altersgrenze.

Aufnahmegespräch, Diplomabschluss. Schulleitung: Verena Eggenberger



Ich wünsche Gratis-Unterlagen:

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____ NZZ

danja Seminar Tel. 01-463 62 63
Brunaupark 8045 Zürich

Jetzt aktuell: WINDOWS-Kurse, Kursbeginn jetzt!

COMPUTER-KURSE

- Praxisnahe Ausbildung
- EDV-Grundlagen MS-DOS, WINDOWS
- Textverarbeitung mit WORD
- WORD für WINDOWS
- WORD-PERFECT für WINDOWS
- Anwenderkurse mit LOTUS für WINDOWS/SYMPHONY/FREEMARK/D/BASE/EXCEL
- Finanz-Anwendungen
- Programmierkurse in BASIC/COBOL/PASCAL/FORTRAN



IM FREE-SYSTEM®

- Sie bestimmen die Unterrichtszeit
- Sie kommen wann Sie wollen
- Sie lernen so rasch Sie wollen
- Tages-, Abend-, Samstagkurse
- Einzel- und Gruppenkurse
- Pro Teilnehmer ein PC
- Qualifizierte EDV-Trainer
- Angenehme Atmosphäre
- Firmenseminare intern/extern

Tel. 01/242 53 00

Benedata

Militärstrasse 106
Nähe Hauptbahnhof
8004 Zürich

erfolgreich praxisnah aktiv

VSX410 114B

ENGLISH FOR BUSINESS

Business English

- Correspondence English for Business (mündlich)
- English for Banking Professional Intensive
- TOEFL Management Training
- General English**
- Anfänger/Fortgeschrittene (10 Stufen) Brush up
- First Certificate Certificate in Advanced English
- Proficiency Tages-Intensivkurse Privatstunden
- Konversation Sprachaufenthalte in GB/USA



Militärstrasse 84,
8021 Zürich

LONDON LANGUAGE SCHOOL

Tel. 242 33 30, Fax 291 01 81

ENGLAND USA

Anglo-Continental - die
Englisch-Schulen für
erfolgreiches Studium



Verlangen Sie unverbindlich das umfangreiche Kursprogramm für Englisch in England und USA! Anglo-Continental, Kasernenstr. 11, 8004 Zürich
Tel. 01 242 03 00, Fax 01 242 08 22

Anglo Continental In England vom British Council anerkannt

NAME: _____
STRASSE: _____
PLZ/ORT: _____

VSX343 857G



Ihr Weg zum Erfolg

Jetzt weiterbilden. Berufschancen verbessern!

Studienbeginn: 18. April 1994

- am Abend am Samstag

Zielsetzung: Vermittlung einer praxisbezogenen, betriebswirtschaftlichen Ausbildung für Führungskräfte und Unternehmer.

- dipl. Kaufmann/-frau BVS
- dipl. Personal-Assistent BVS
- Betriebsökonom BVS/HWV*
- Marketingplaner eidg. FA*
- Verkaufskordinator eidg. FA*
- techn. Kaufmann eidg. FA*
- eidg. dipl. Verkaufsleiter *mit eidg. Fachausweis

Aus unserem Kursprogramm:

- Marketing Verkaufstechnik
- Organisations-Führungslehre
- EDV/Finanz-/Rechnungswesen
- Betriebs-/Volkswirtschaftslehre
- Rechts-/Steuerlehre
- Rhetorik-/Verhandlungstechnik

Betriebswirtschafts- und Verwaltungsschule BVS

Militärstrasse 106, 8004 Zürich

Tel. 01 / 241 08 89

Winterthur. Tel. 052/213 03 27

Luzern Tel. 041/23 51 31

St. Gallen Tel. 071/22 55 43

VSX410 100G

Englisch in Cambridge

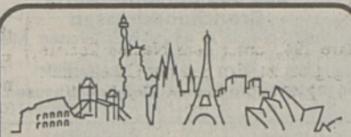
Studio School of English

Unterlagen/Beratung:
Annemarie Frischknecht, Isenacher 13
8712 Stäfa, Telefon (01) 926 39 58

SPRACHKURSE WELTWEIT

Kostenlose Information und Vermittlung von 70 Sprachschulen weltweit.

VARIA LINGUA PLUS
FLUHMATTWEG 10 6004 LUZERN
TEL. 041/51 50 43 FAX 041/51 55 30



Beratungsstelle für Sprachkurse im Ausland

Senden Sie mir bitte Unterlagen über Sprachkurse in den angekreuzten Ländern:

- England Frankreich Ägypten
- Irland Belgien Deutschland
- Malta Italien Holland
- Australien Spanien Japan
- Neuseeland Mexiko Portugal
- USA Ecuador Russland
- Kanada Costa Rica Taiwan
- Schweiz Argentinien Ungarn

Die Prospekte folgender Organisationen interessieren mich ebenfalls:

- Eurozentren (Gesamtprogramm)
- EF Jugend- und Erwachsenen-Programm
- RHZ Sprachen (Hauptkatalog Ausland)
- Dr. Bertolini Sprachreisen (Intensivkurse)
- Sprachcaffe (Ferienkurse für Erwachsene)

Alles aus einer Hand: Wir organisieren neben Ihrem Kurs auch Ihre Reise (Flug, Bahn, Mietauto) und Ihre Unterkunft (Familie, Hotel, Studio, etc.)

Name _____
Str. _____
Ort _____ NZZ

PRO LINGUIS
Dorfstrasse 140, Postfach, 8706 Meilen
01 / 923 72 72

Dipl. Italienisch-Lehrerin

(Muttersprache) erteilt individuellen und intensiven Sprachunterricht - auch an Geschäftsleute. Stunden nach Vereinbarung.
Telefon (01) 715 12 66.

VSX388 632E

Sprachkurse im Sprachgebiet

Verlangen Sie Originalprospekte

- England Malta Italien
- Irland Australien Mexiko
- Schottland Neuseeland Portugal
- USA Frankreich Eurocentres
- Kanada Spanien

Kostenlose Beratung

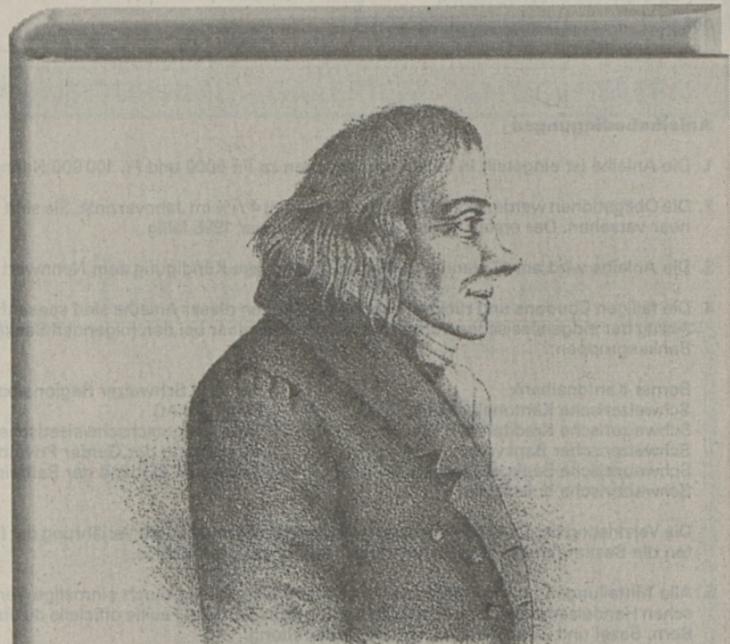
Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____
Ort: _____
Tel.: _____ Fax: _____

Modern Language Centres

E. C. Sprachzentrum, Limmatstrasse 38, 8005 Zürich, Tel. (01) 272 42 84, Fax (01) 271 02 11.

VSX411 413M

Geschichtliche Biographie in zwei Bänden



Peter Stadler

PESTALOZZI

Geschichtliche Biographie
Band 2

Von der Umwälzung zur Restauration

Verlag NZZ

neu Diese Biographie ist die erste umfassende seit Erscheinen der grossen Werk- und Briefausgabe. Sie schöpft aus der Sammlung der bisher nicht verwerteten Briefe an Pestalozzi, die ihn nicht als Heiligen, sondern als komplizierten Menschen in seinem Widerspruch darstellen.

Peter Stadler, *Pestalozzi, Band 2*, Geschichtliche Biographie, 1798-1827
Von der Umwälzung zur Restauration
696 Seiten, Abbildungen, gebunden, Fr. 65.-



Peter Stadler, *Pestalozzi, Band 1*
Geschichtliche Biographie, 1746-1797
Von der alten Ordnung zur Revolution
528 Seiten, Abb., gebunden, Fr. 65.-

BESTELLUNG

Bitte senden Sie mir mit Rechnung:

- ___ Stadler, Pestalozzi, Band 1 Fr. 65.-
 - ___ Stadler, Pestalozzi, Band 2 Fr. 65.-
- zuzüglich Versandkosten

Name _____
Vorname _____
Str./Nr. _____
PLZ _____
Ort _____
Datum _____
Unterschrift _____

Einsenden an Buchverlag Neue Zürcher Zeitung, Postfach, 8021 Zürich, Telefon (01) 258 15 05, Telefax (01) 258 13 99. Ebenfalls erhältlich am Schalter der NZZ, Zürich, Goethestrasse 10, und in Ihrer Buchhandlung.

VERLAG NZZ



Kanton Bern

4 1/4% Anleihe 1994-2003 von Fr. 150 000 000

Emissionspreis: 101%

Laufzeit: 9 Jahre fest

Zeichnungsschluss: 24. November 1993, mittags

Liberierung: 12. Januar 1994

Gestützt auf die Beschlüsse des Volkes vom 26. September 1993 und des Regierungsrates vom 27. Oktober 1993 nimmt der Kanton Bern zur Finanzierung von Staatsinvestitionen und Sicherstellung der Liquidität eine

4 1/4% Anleihe 1994-2003 von Fr. 150 000 000

auf.

Anleihebedingungen

- Die Anleihe ist eingeteilt in Inhaberoobligationen zu Fr. 5000 und Fr. 100 000 Nennwert.
- Die Obligations werden vom 12. Januar 1994 an zu 4 1/4% im Jahr verzinst. Sie sind mit Jahrescoupons per 12. Januar versehen. Der erste Coupon wird am 12. Januar 1995 fällig.
- Die Anleihe wird am 12. Januar 2003 ohne besondere Kündigung zum Nennwert zurückbezahlt.
- Die fälligen Coupons und rückzahlbaren Obligations dieser Anleihe sind spesenfrei, die Coupons jedoch unter Abzug der eidgenössischen Verrechnungssteuer, zahlbar bei den folgenden Banken bzw. Mitgliedern folgender Bankengruppen:

Berner Kantonalbank	Verband Schweizer Regionalbanken
Schweizerische Kantonalbanken	Bank Leu AG
Schweizerische Kreditanstalt	Gruppe deutschschweizerischer Privatbankiers
Schweizerischer Bankverein	Vereinigung der Genfer Privatbankiers
Schweizerische Bankgesellschaft	Schweizer Verband der Raiffeisenbanken
Schweizerische Volksbank	
- Die Verzinsung der Obligations endet mit deren Fälligkeit. Für die Verjährung der fälligen Coupons und Titel gelten die Bestimmungen des Schweizerischen Obligationenrechtes.
- Alle Mitteilungen an die Obligationäre erfolgen rechtsgültig durch einmalige Veröffentlichung im Schweizerischen Handelsamtsblatt, im Amtsblatt des Kantons Bern, im Feuille officielle du Jura bernois sowie je in einer in Bern, Basel und Zürich erscheinenden Tageszeitung.
- Der Emittent wird die Kotierung der Titel dieser Anleihe an den Börsen von Bern, Basel und Zürich beantragen und während der ganzen Dauer der Anleihe aufrechterhalten.

Angaben zur Staatsrechnung und ausstehenden Anleihen des Kantons Bern können dem am 10. November 1993 im Bund, in der Basler Zeitung und in der Neuen Zürcher Zeitung erschienenen Prospekt für die 4 1/4% Anleihe 1993-2003 entnommen werden. Abzüge dieses Prospektes in deutscher Sprache können bei der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, bezogen werden.

Bern, 22. November 1993

Finanzdirektion des Kantons Bern
Der Finanzdirektor; Dr. U. Augsburg

Zeichnungsangebot

Die unterzeichneten Banken und Bankengruppen haben die Anleihe fest übernommen und legen sie bis zum 24. November 1993, mittags,

zu folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

- Der Emissionspreis beträgt 101%.
- Die Zeichnungen werden spesenfrei durch die schweizerischen Geschäftsstellen der unten aufgeführten Banken entgegengenommen.
- Die Zuteilung erfolgt nach Schluss der Zeichnungsfrist. Wenn die Zeichnungen den verfügbaren Betrag übersteigen, sind die Banken berechtigt, bei der Zuteilung Kürzungen vorzunehmen.
- Die Liberierung der zuteilten Titel hat am 12. Januar 1994 zu erfolgen.
- Die Titel gelangen so bald als möglich zur Auslieferung.

Bern, 22. November 1993

Schweizerische Kreditanstalt
Schweizerische Volksbank
Gruppe deutschschweizerischer Privatbankiers

Berner Kantonalbank
Schweizerische Kantonalbanken
Schweizerischer Bankverein
Verband Schweizer Regionalbanken
Groupement des Banquiers Privés Genevois

Schweizerische Bankgesellschaft
Bank Leu AG
Schweizer Verband der Raiffeisenbanken

Valoren-Nummer: 144 295, ISIN CH 0001442950

pax414 7771

INFORMATIK

Computer-Kurse



Nur wer seine EDV/PC-Geräte und deren Programme richtig beherrscht, arbeitet auch effizient. Wir bieten die entsprechende Schulung.

Verlangen Sie unser Kursprogramm!

3 Minuten vom S-Bahnhof, eigene Parkplätze.

Neugutstrasse 14, 8304 Wallisellen
Telefon 01/832 65 86

Alles BüroMenschenmögliche
Baggenstos

VNX346 160F

Microsoft Word 6.0-Update

Ab Dezember '93
Sie müssen keine Disketten einschicken! Word 6.0 für Win prüft ob Sie das "Akte" besitzen.
Access 11 Update für Office-Benutzer
Nur Fr. 315.-
Fr. 325.-
MICROVISION Der Markensoftware-Discount!
Scheuchzerstr. 83 - 8006 Zürich (Börs.) - Besuche bitte vereinbaren! Tel 01-361 74 82 / Fax 01-363 32 35
vnx414 100m

NATEL-DISCOUNT

NOKIA/PANASONIC/PHILIPS/ERICSSON/ROADSTAR/STORNO. Alles mit offizieller Garantie.
Erstes TELEFAX-DISCOUNTHAUS
Goldorex AG Airgate/Thurgauerstr. 40
8050 Zürich Telefon 01 302 10 10
Über Mittag geöffnet. P
VNX389 439G

Lösungen nach Mass

Apple

AST
COMPUTERS

NOVELL
Netzwerk - Center

INFRA COMPUTER

Tel. 01 / 242 12 66
Fax. 01 / 241 85 10
Militärstrasse 106, 8004 Zürich

hp HEWLETT Packard
Deskjet 550C 949.-
500C 589 - 510 474.-
410 349 - 4P 1689.-
Laser Drucker KXP4210 52/min/99-
Streamer GGL 600 250MB 360 - Maxwell OC2120 22.-
Disketten 3.5" HD 0.68 Formatiert 0.88 (500Stk)
288MBx2 HD280MB Vt Bus m. Monitor ab 2499.-
MRK Computer 041 / 539476
vnx412 665h

GÜTE FÜR EDV

All Ihre Probleme werden vom Programmierspezialisten angenehm gelöst: ☎ (01) 371 95 59 VNX394 389M

MEDIA VISION MEDIA VISION MEDIA VISION
Pro AudioSpectrum 16 Bit Soundkarte Fr. 268.-
Pro Audio 16 Basic Soundkarte Fr. 225.-
Fusion Double CD 16 - MultiMedia Kit Fr. 1035.-
(Pro AudioSpectrum 16 Soundkarte, CD-ROM-LW, 2 Aktiv Boxen, +CD's)
MICROVISION Der Markensoftware-Discount!
Scheuchzerstr. 83 - 8006 Zürich (Börs.) - Besuche bitte vereinbaren! Tel 01-361 74 82 / Fax 01-363 32 35
vnx412 378c

KAPITALMARKT

Beachten Sie bitte auch Rubrik: Liegenschaften, Geschäfte und Betriebe

200 000 personalisierte Branchenadressen

aus der Schweiz zu realen Marktpreisen. Mietaufk. Kauf. Versandservice. Sofortauskunft.
Tel. (053) 24 50 01. Fax (053) 24 58 10.
in à jour information®, 8202 Schaffhausen.
VX412 502A

Miete/Pacht

Kosmetik- u. Schlankeitsalon

Modern eingerichtetes Kosmetik- und Schlankeitsinstitut im Raum Aarau zu vermieten. Gute Existenz für initiative Dame.
Auskunft über Chiffre X 413 899 C, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.
VX413 899C

Nina Ricci

Ich suche Partner(in) für exkl. Modegeschäft in CH-Grossstadt. Kapitalbedarf ca. Fr. 350 000.-. Aktive(r) Partner(in) bevorzugt.

Anfragen unter Chiffre X 415 311 L, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.
VX415 311L

Schweizer Firma sucht als Überbrückungsfinanzierung

Fr. 1 000 000.- bis Fr. 1 500 000.-

gegen erstklassige Sicherheiten. Die Firma ist im Exportbereich tätig mit garantierten Abnahmeverträgen.
Interessenten wenden sich bitte an Chiffre X 412 896 L, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.
VX412 896L

Gesucht finanzkräftiger Partner für Überbauung

in der Region Ostschweiz. Baubeginn sofort möglich. Lukrative Gewinnaussichten, beste Lage.

Anfragen an Chiffre H 137-713101, Publicitas, Postfach 0758, 9202 Gossau SG 1.
VX414 719G

Für Börsianer

157 80 51

Börsengewinne (4.-/Min.)

VX408 462C

Mehr Badespass rund ums Jahr mit schiebhbaren Schwimmbädern und Überdachungen

In wenigen Minuten verwandeln Sie Ihr Freibad in ein Hallenbad und schwimmen bei Wind und Wetter. Für Schwimmbäder bis 12 m Breite.

Verlangen Sie bitte sofort Dokumentation mit Grössenangaben bei:
ERGE Wassertechnik
Zürcherstrasse 256, 8645 Jona
Telefon (055) 26 16 13, Fax (055) 26 16 14
VX408 687G

Deutscher Banker

sucht Kooperation mit Schweizer Treuhandgesellschaft, auch Neugründung oder Beteiligung möglich.

Kontakt unter Telefax: (0049) 89 89 49 839 oder Telefon: (0049) 89 55 80 52.
VX415 411B



CSFB Finance B.V.

Amsterdam, Niederlande

5 1/4% Anleihe 1993-1999 von SFr. 150 000 000.-
(Valor 48.348)

mit Garantie der CS First Boston Group, Inc.

New York, N.Y., USA

Die garantierende CS First Boston Group, Inc. hat ihren Namen geändert und firmiert seit dem 12. Oktober 1993 unter

CS First Boston, Inc.

Die obengenannte Anleihe sowie alle daraus entstandenen Rechte und Pflichten werden durch die Namensänderung nicht berührt und gelten unbeschränkt weiter. Die Valorennummer bleibt unverändert bestehen.

Aus Auftrag:
SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT

SWITCH Preisbrecher!

ABC

486-33 ISA 1'669.-
Cyrrix CPU inkl. Copr., 128KB Cache

486-33 VLB 2'149.-
Intel, VESA-LocalBus, PentiumSocket

486-66 VLB 2'499.-
Intel, VESA-LocalBus, PentiumSocket

4 MB RAM - 256 KB Cache
170 MB HDD - 14" Monitor...

ALLE ABC-SYSTEME MIT:
Mainboard (max. 32MB) - 3 1/2" Floppy - VGA 1024x768 (Vesa Local Bus, VGA & Controller) - 4 freie Steckplätze - 14" 5 VGA Monitor 1024x768 0.28 - CH-102 Tastatur - 3-Tasten-Maus - Mini Tower 200W geräuscharm - 2zer. / 1par. & 1 Game-Port - Qualitätsgesteuert - 1 Jahr Garantie - 8 RC-Techniker halten Ihren PC in Schwung!

CD-ROM & Sound-Blaster Deluxe 399.-

VIELE WEITERE OPTIONEN & DRUCKER AB LAGER! HOTLINE!
ROHNER CONSULTANT
Tel. 042-53 15 55
6345 Neuheim/Sihlbrugg - Zürich: Talstrasse 62
Bern: Moserstr. 17, T 031-332 49 42, F 031-331 87 40
vnx414 837a

vnx415 190H

FAHRZEUGMARKT

4 x wöchentlich: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag

Der erfolgreichste Sportwagen der Welt heisst noch immer 911, aber sonst haben alle Zahlen geändert. Denn der Porsche 911 Carrera sieht nicht nur neu aus, er ist es auch: von den Lichtmodulen bis zum grösseren Kofferraum, vom 6-Gang-Getriebe bis zur Hinterachse, vom rennerprobten Bremssystem bis zur noch crash-festeren Karosserie.

PORSCHE

So baut man Sportwagen

Für Ihre Probefahrt wünschen wir Ihnen schon jetzt 911% Spass.



Porsche empfiehlt: Fahren Sie vorsichtig!

**911% Faszination:
Der neue Carrera ist da.**



PORSCHE EXKLUSIV

Hohlstrasse 536
8048 Zürich, Tel. 01/432 00 00

Bei uns beginnt das Porschefahren.

dpx409 537f

BMW 525iA Kombi

8 93, 9000 km, diamantschwarz met., Klimaanlage, Sperrdiff., Trennetz, Sportfahrwerk, BBS-Alufelgen (geschraubt) mit Breitreifen (235/45-17), CD-Anlage Blaupunkt München usw. NP Fr. 74 800.-, VP Fr. 54 800.-, Tel. G (01) 855 33 23 oder P (01) 341 48 93.

DBX414 530G

Die grösste Honda-Occasionsauswahl sowie Vorführ- und Ausstellungswagen finden Sie bei

**Honda-Automobile
Zürich-Nord**

Macchi AG, Tel. 01/833 10 33
Neue Winterthurerstrasse 7
8305 Dietlikon

AAX387 881H

Die grösste Saab-Occasionsauswahl sowie Vorführ- und Ausstellungswagen finden Sie bei

**Macchi AG
Zürich-Dietlikon**

Neue Winterthurerstrasse 7
Telefon 01/833 10 33

AAX387 836C

**Jaguar Daimler 4.0i
Automat**

6.90, 82.000 km, d'grau met., Leder doeskin, komplette Ausstattung, Direktionfahrzeug, aus 1. Hand, Tausch möglich.

Tel. (062) 999 147 (Hr. Kunz)

GJX415 207M



**Range Rover 3,9
Luftfederung**

ABS-Plus, n. Fr. 68 600.-, Superleasing Fr. 1166.- auf 48 Monate, 15 000 km p. J. Bargeld für Ein-tausch.

1 Wochenende Gratismiete bei Kauf als Test-möglichkeit. Längere Mieten nach Vereinbarung.

akx415 313a

UETLI GARAGE AG

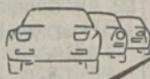
RANGE ROVER

Samstag 9.00 bis 14.00 Uhr geöffnet.
Saumstr. 7-11, beim Goldbrunnenplatz,
8003 Zürich, Telefon (01) 463 20 20.

AXX414 113E

PORSCHE

Aus bester Hand mit
**12 Monaten
Garantie**



1 Porsche 911-4 Coupé, 1990, rot, Klima, Leder usw., 29 500 km; 1 Porsche 944 Turbo, 1986, silber, Klima, Alarm, CD usw., 77 500 km; 1 Porsche 944, 1985, weiss, CH-Paket, el. Fenster, el. Hubdach, 106 000 km; 1 Porsche 944, 1987, h'braun, ABS, Servolenkung, el. Hubdach, 120 000 km, 12 Monate werksgestützte Garantie, nur von Ihrem offiziellen Porsche-Vertreter.

Neuwagen:
Porsche 911 Coupé, rot, und Cabriolet, schwarz.
Autorondo AG Zug, off. Porsche-Vertretung, 6300 Zug,
Tel. (042) 41 34 34, P. Huber, Fax (042) 41 63 53.

AAX412 626A

12 Monate Mobilitäts-Versicherung

NEU
auch zahlbar
in 6 Monatsraten
ohne Zinszuschlag

Panasonic

NATEL

C+D GSM

VON



ASD AG, Hohlstrasse 536/
Europabrücke, 8048 Zürich
Tel. 01-432 00 00, Fax 01-432 05 39
Genügend P vorhanden
Mo-Fr 9-18 Uhr/Sa 8-16 Uhr

aaX412 176g

KAUFGESUCHE

Ihr Auto kauft
gegen Barzahlung
Alle Marken und Preisklassen

321 78 40
(01) Tagl. 9-19.30 Uhr, Samstag 9-16 Uhr

AUTO-STEINER
Winterthurerstrasse 700
8061 Zürich-Schwamendingen
(Letzte Kreuzung vor Einkaufszentrum Glatt)

Zürich's grösste Auto-Ankaufsstelle

Gepflegte Autos
ab Jg. 90

GESUCHT:
Tel. 01/301 30 82

Auto Ankauf

**Achtung, zahle Höchstpreise
Achtung, zahle Höchstpreise
Achtung, zahle Höchstpreise**
für alle neueren Personenwagen, Nutz- und Kombifahrzeuge, sowie Cabriolets

da für Export bestimmt
unbedingt unsere Offerte einholen!!!

sofortige Barauszahlung
(eigene Reparaturwerkstatt)

Wir bringen Sie
selbstverständlich kostenlos
nach Hause.

Telefon 01-945 13 13

KUNSTHANDEL · GALERIEN · ANTIQUITÄTEN

GALERIE KOLLER

AUKTIONEN

**NOVEMBER-
AUKTIONSPROGRAMM**

DIENSTAG, 23. NOVEMBER

- 10.00 Silber
- 11.00 Bildnisminiaturen
- 14.00 Porzellane und Fayencen
- 15.30 Glas des 18.-19. Jh.
- 16.00 Angewandte Kunst des 19.-20. Jh.

FREITAG, 26. NOVEMBER

- 14.00 Asiatische Keramik
- 14.30 China, Südostasien, Japan

SAMSTAG, 27. NOVEMBER

- 10.00 Tibet, Nepal

GALERIE KOLLER, Hardturmstrasse 102, CH-8031 Zürich
Telefon (01) 273 01 01, Telefax (01) 273 19 66

vax414 528b

Porträts

Lassen Sie ein Porträt malen ab Photo.
Bitte Telefon (01) 261 76 79.

VAX410 601A

Div. Original-Lithographien

A. Carigiet, Bruno Bruni, Antes usw., alle spez. signiert oder K. P.

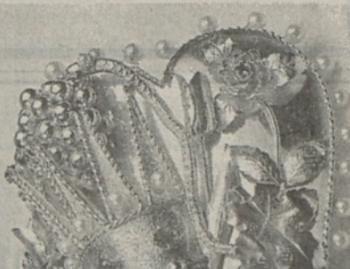
Tel. (01) 493 10 39, ab 19 Uhr. VAX414 643D

Suche alte oder antike

Märklin-Eisenbahn

Auch andere Blechspielzeuge oder Marken, mindestens 40jährig.

Tel. (01) 932 11 19 oder (01) 322 42 00
VAX412 946C



Auktionen

Samstag, 27. November 1993
Ausstellung 19. - 26. Nov. 1993
tägl. 10-20 Uhr (Sa/So 11-18 Uhr)

- Schmuck
- Zeitgenössische Kunst
- Comics
- Photographie
- Barbie
- Swatch
- Wein (Mo, 29. Nov., 18.30 Uhr)

Reichillustrierter Katalog Sfr. 30.-

Rudolf Mangisch

Galerie und Auktionshaus
Mühle Tiefenbrunnen
Seefeldstrasse 233, 8008 Zürich
Tel. 01 422 50 33, Fax 01 422 36 41

VAX414 984M

VOM NEUEN V12
WERDEN SIE WENIG HÖREN.



Der neue XJ12 mit 6-Liter-V12-Motor und 315 PS wird zwar schnell von sich reden machen. Doch die unerhörte Kraft kommt so leise daher wie eh und jeh. Ebenso wenig werden Sie von seinen neuen Sicherheitsvorkehrungen sehen. Denn die Nützlichkeit von Seitenaufprallschutz, ABS und der serienmässigen Airbags für Fahrer und Beifahrer zeigt sich nur im Notfall. Aber Sie wissen stets: Sie sind da - zu Ihrer Sicherheit.

Autohaus EMIL FREY AG Zürich Altstetten
Badenerstrasse 600 · 8048 Zürich · 01/495 23 11

The continent's leading Jaguar specialist since 1935



axX412 282h



8802 Kilchberg, 19. November 1993
Trauerhaus:
Arbachstrasse 20
6340 Baar ZG

TODESANZEIGE

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner Mutter, Schwiegermutter, Schwester, unserer Schwägerin, Tante und Gotte

Finy Bächtold-Lagler

11. April 1914 – 18. November 1993

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde sie von ihrem langen Altersleiden erlöst.

In stiller Trauer:

*Rudolf und Johanna Bächtold-Moser
Hedy Stadler-Lagler
Ruth Bächtold
Margrit Bächtold
Hans und Lotti Bächtold-Rohner
mit Barbara
Silvia und Fritz Malzacher-Stadler
Fredè Stadler
Monika und Erwin Glanzmann-Stadler*

Abdankung am Donnerstag, 25. November, um 14 Uhr in der reformierten Kirche Kilchberg.

VTX415 504F

19. November 1993

Wir haben die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschied unseres langjährigen Mitarbeiters und Kollegen

Roger Bischof

in Kenntnis zu setzen. Er starb am 14. November im 60. Altersjahr nach kurzer, schwerer Krankheit während eines Ferienaufenthalts.

Wir verlieren in Herrn Bischof einen liebenswürdigen und tüchtigen Mitarbeiter und Kollegen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

MERCEDES-BENZ (SCHWEIZ) AG
Geschäftsleitung und Personal

Die Abdankung findet am 23. November um 14.00 Uhr in der Abdankungshalle in 5053 Staffelbach AG statt.

VTX415 521G

Tag und Nacht, an Sonntagen und Feiertagen

können Sie Ihre Bestellungen für

Todesanzeigen und Trauerzirkulare

bei uns aufgeben:

Montag bis Freitag von 7.30 bis 18 Uhr am NZZ-Schalter, Goethestrasse 10 in der übrigen Zeit

sowie an Samstagen, Sonn- und allgemeinen Feiertagen beim Portier, Eingang Falkenstrasse 11

Ausnahme:
Samstag abend von 18 Uhr bis Sonntag morgen 9 Uhr bleibt die NZZ geschlossen.

Wir sichern Ihnen eine kompetente Beratung und rasche Lieferung Ihrer Trauerzirkulare zu.

OFFENE STELLEN

Damen- / Herren- und Kindermode erster Qualität

Ich bin beauftragt, für ein anspruchsvolles Modehaus des gehobenen Genres in der nördlichen Agglomeration Zürich eine initiative, unternehmerische und modebewusste

Verkaufspersönlichkeit

als

Geschäftsführer(in)

zu suchen.

Sie sind eine kreative und einsatzfreudige Persönlichkeit (ca. 27 - 32jährig), welche die anspruchsvollen und herausfordernden Aufgaben eines(r) Geschäftsführers(in) mit Innovation, Geschäftssinn und Gespür für kommende Trends anpackt. Sie verstehen es, Ihre 15 Mitarbeiter(innen) kompetent zu führen und mit Ihrer frischen und positiven Art zu Top-Leistungen anzuspornen.

Ihre Ausbildung haben Sie im Verkauf abgeschlossen, und Sie können bereits auf eine **erfolgreiche Verkaufstätigkeit im Modebereich** zurückblicken, wo Sie auch Ihr Führungstalent unter Beweis gestellt haben.

"Ihr Haus" (mitten im Zentrum, topmodern eingerichtet) gestalten Sie so, wie es morgen sein sollte: eine moderne Einkaufsstätte, eine Erlebniswelt und ein Sympathieträger.

Eine echte Herausforderung wartet darauf, angepackt zu werden! Sind Sie interessiert? Dann freue ich mich auf Ihre Bewerbungsunterlagen mit Handschriftprobe. Absolute Diskretion sichere ich Ihnen zu.

Heinz Savary

SOPAC

Ihr Partner
St. Annagasse 16, 8021 Zürich
Tel. 01 / 211 13 27
Zürich, St. Gallen, Basel, Genf

sox415 2301

«Arbeitsmarkt»

Zeitung für Arbeitssuchende

1000 Offerten für alle Berufe im In- und Ausland, ständig neu, bei den Weltorganisationen, auf Kreuzfahrtschiffen, Heimarbeit und Nebenverdienst, Offerten für Jugendliche und Au-pair-Mädchen.

An jedem Kiosk

SOX413 738K

Schliesst Bildungslücken:

NZZ



MAX RITTER PHARMA AG, NYON

Wir sind eine dynamische, bei Ärzten, Apotheken und Drogerien gut etablierte Pharma-Unternehmung der Zyma-Gruppe. Um unser Verkaufsteam optimal zu ergänzen, suchen wir für die Region **Ostschweiz** eine erfahrene Allrounder-Persönlichkeit als

Pharma- Aussendienstmitarbeiter/in

In dieser herausfordernden Position beraten Sie unsere Kunden und verkaufen die besteingeführten **Derma-Spezialitäten** wie Merfen, Cremol, Soufrol. Auch Ihre erfolgreiche Verkaufserfahrung als Ärzte- und OTC-Aussendienstmitarbeiter/in können Sie bei unseren Neueinführungen laufend unter Beweis stellen. Selbstverständlich stehen Ihnen für eine erfolgreiche Tätigkeit die modernsten technischen Hilfsmittel wie Natel und Notebook zur Verfügung.

Ihre medizinische Grundausbildung, Ihre Kontaktfreudigkeit sowie Ihr angenehmes und gepflegtes Auftreten sind Pluspunkte.

Wenn sich Ihr Wohnort im zukünftigen Arbeitsgebiet befindet und Sie Kenntnisse der französischen Sprache besitzen, sollten Sie nicht zögern, bei Herrn Dr. P. Clopath, Tel. 022/364 68 57, weitere Informationen einzuholen. Gerne erwartet auch die Personalabteilung der Zyma AG, Ref. Gf., Postfach 269, 1260 Nyon, Ihre Unterlagen.

sax415 077h

LIEGENSCHAFTEN

Eigentumswohnungen · Ferienwohnungen

STADT ZÜRICH

OZ

**licht
luft
sonne**

über der uni irchel

freie sicht

freies wohnen

freie räume

- 5 1/2 zi.-atelierhaus 695'000.-
- 4 1/2 zi.-gartenwohnung 445'000.-
- 4 1/2 zi.-terrassenwohnung 535'000.-
- einzimmerwohnung 170'000.-
- genossenschaft als baurechtgeber



Zürich Luzern Bern Basel St. Gallen
8008 Zürich Zollikerstrasse 141 01-422 12 20

ozx414 250b

Zu verkaufen an bester, ruhiger Lage in 8032 Zürich (oberhalb Römerhof) luxuriöse

KANTON ZÜRICH

OK

3-Zi.- und 3 1/2-Zi.-Maisonnette-Eigentumswohnungen

wovon eine in neuem 3-Familien-Haus und die andere in total renov. Jugendstilhaus, mit wirklich besonderem Charme und zu Preisen, die auch Sie überzeugen. **Nutzen Sie die Gelegenheit!** Bezug: Frühjahr/Sommer 1994.

ALTON
IMMOBILIEN AG Bellariastrasse 7
Tel. 01 201 45 33/201 45 51 CH-8002 Zürich
OZx409 781E

Gemeinde Dübendorf. In 5-Familien-Haus, moderne Überbauung mit ländlichem Charakter

3 1/2-Zimmer-Garten-Maisonnetewohnung

108 m² NWFL, Sicht ins Grüne, sonnige Lage, direkter Zugang von Tiefgarage ins Haus usw. **Neue attraktive Konditionen.**

Tel. (01) 941 00 27, Verena Sanchez, Immobilien. OKX412 147B

Wir verkaufen (Bezug Sommer 1995) in Weiningen ZH, Grossacherstrasse, originelle, mit allem Komfort ausgestattete Eigentumswohnungen

- 1 1/2-Zimmer-WG à Fr. 282 000.-
- 2 1/2-Zimmer-WG ab Fr. 445 000.-
- 3-Zimmer-WG ab Fr. 528 000.-
- 4 1/2-Zimmer-WG ab Fr. 658 000.-
- Dach-Maisonnette-WG ab Fr. 538 000.-

Ausbauwünsche können noch erfüllt werden. Unterlagen durch:

BIANCHI AG
8852 ALTENDORF
TELEFON 055 63 22 63
OKX413 962D

Hegnau / Volketswil

In neuerstellter kleiner Siedlung suchen wir nette Nachbarn für unsere

4 1/2-Zimmer-Gartenwohnung

Wir bieten:
- moderne avantgardistische Architektur in Sichtbeton
- eigener Garten und Hauseingang mit Hof
- grosse helle Räume
- Bastelraum/Atelier
- Nähe Schulen und S-Bahn
- direkter Zugang in Tiefgarage
Verkaufspreis: Fr. 665 000.-
Wir freuen uns auf Ihren Anruf: Tel. (01) 945 09 23. OKX415 148F

Wir verkaufen in Oetwil an der Limmat an Südwesthanglage mit einmaliger Panoramansicht

exkl. Eigentumswohnung

mit 5 1/2 Zimmern (160 m²) im 2. OG sowie ausgebautem Wohn-/Partyraum im Dachgeschoss (110 m²). Ruhige Lage, mit allem Komfort, grosse Terrasse auf der Südseite, grosse Kellerräume, Garage für 2 PW. VP Fr. 1 200 000.-

Auskunft erteilt gerne:

Steinhof-Immobilien AG

Langmauerstrasse 109, 8006 Zürich
☎ (01) 363 30 63 OKX413 409F

Zu verkaufen in der steuergünstigsten Gemeinde Oetwil a. d. L. an unverbaubarer Prachtanlage mit Blick übers Limmattal, am Waldrand, luxuriöse

4 1/2-Zimmer-Attikawohnung

mit 2 Schlafzimmern, Einzelgarage, sep. Büroräume ca. 35 m², gesamte Nettowohnfläche mit eigener Waschküche, Weinkeller usw. ca. 130 m². Terrasse ca. 100 m². VB Fr. 995 000.-

OMITAG
8954 Geroldswil Tel. 01/748 31 31
OKX411 029G

Tel. (01) 258 16 70 · Fax (01) 258 16 77

Verkäufe

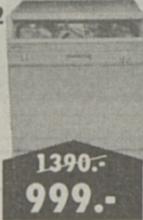
FUST
ELEKTRO-HAUSHALTAPPARATE

KÜCHEN/BÄDER, LAMPEN, TV/HIFI/VIDEO

- Alle Marken • Tiefste Preise
- Fachberatung • Reparatur-Service
- Garantieverlängerung bis 10 Jahre
- Heimlieferung und Anschluss

Geschirrspüler

Bauknecht GSF 2152
12 Massgedecke
5 Spülprogramme davon
1 Oeko-Programm
H 85, B 60, T 60 cm.
FUST-Sparpreis
Miete/Mt.* 60.-



1390.-
999.-

Kühlschrank

Bosch KTL 1442
126 l Nutzinhalt, davon 17 l Tiefgefrierfach.
FCKW-frei
H 85, B 50, T 60 cm.
FUST-Sparpreis
Miete/Mt.* 28.-



545.-

Waschvollautomat

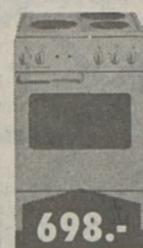
Novamatic WA 241
5 kg Trockenwäsche.
12 vollautomatische Waschprogramme.
Spartaste.
H 85, B 60, T 52 cm.
FUST-Sparpreis
Miete/Mt.* 39.-



599.-

Kochherd

Electrolux FH 953
Freistehend, mit 3 Kochplatten. Backofen mit Ober- und Unterhitze.
H 85, B 50, T 60 cm.
Miete/Mt.* 34.-



698.-

Tiefkühlbox

Novamatic TF 50
Tiefkühlbox mit 55 l Nutzinhalt. Energieverbrauch 1,0 kWh.
H 47, B 59, T 60 cm.
Miete/Mt.* 17.-



299.-

- Wir entsorgen Ihr altes Kühlgerät
- Lieferung gegen Rechnung
- Mietdauer mind. 6 Monate * / Kaufrecht
- Alle Marken sofort ab Lager lieferbar
- Alle Normen, einbaubar oder freistehend
- Laufend Occasions-/Ausstellmodelle
- Tiefpreisgarantie (Geld zurück, falls Gleiches anderswo innert 5 Tagen offiziell günstiger)

Zürich, Badenerstrasse 109 (01) 241 07 72
Zürich, Hottingerstrasse 52 (01) 261 91 10
Zürich, Letzipark (01) 432 55 23
Zürich, Seefeldstrasse 8 (01) 251 33 22
Zürich, Talacker 41, bei der Sihlporte (01) 212 85 50
ZH Oerlikon, Schwamendingenstr. 10 (01) 311 42 00
Neu: Dübendorf, Zürcherstr./Wilstr. 2 (01) 822 05 04
Spreitenbach, Trivoli-Center (056) 71 56 68
Dietlikon, Jumbo (01) 833 23 03
Uster, Uschter 77 (01) 940 89 89
Pfäffikon, Seedamm-Center (055) 49 35 66
Neu: Horgen, Zugerstrasse 30 (01) 726 15 15
Bachmühlbach, Waro-Zentrum (01) 860 24 64
Volketswil, Waro-Zentrum (1. Stock) (01) 945 10 91
Schnellreparaturdienst aller Marken (01) 432 82 82
Telefonbestelldienst (073) 50 50 50
VYX411 227M

Schöner wohnen in Nänikon bei Uster

Wir bieten Ihnen äusserst attraktive und sehr preisgünstige Eigentumswohnungen

im hübschen Bauerndorf Nänikon. Die Wohnungen lassen keine Käuferwünsche offen. Das grosszügige Raumangebot sowie die eigene Waschküche sind nur einige Details, die ebenfalls in diesem Preis-Hit inbegriffen sind. Interessiert? Sie fragen sich, was dieser Komfort kostet? Sie täuschen sich nicht, eine 3 1/2-Zimmer-Wohnung ist bereits ab Fr. 398 000.- (exkl. Garage) erhältlich. Wenn das kein Preis-Hit ist.

Rufen Sie noch heute an, und verlangen Sie unsere Unterlagen.

Limmat Bau-, Treuhand- und Verwaltungen AG
8952 Schlieren, Tel. 01/730 06 11
OKX408 921K

AARGAU

Zu verkaufen grosszügige, helle

3 1/2-Zimmer-Wohnung

in Kleindöttingen (von Privat) in heimeligem Neubau, in grüner Umgebung, Umluftcheminée, gedeckter Balkon, inklusive Parkplatz in Tiefgarage. Fr. 395 000.-

Postfach 3169, 5430 Wettingen 3, oder Telefon (056) 21 60 67 OAX415 114G

Wohnsiedlung «Ländliweg» Baden AG
Freie Besichtigung

Samstag 27. November von 10-14 Uhr

- ▶ 4 1/2-Zr.-Garten-Wohnung Fr. 760'000.-
- ▶ 4 1/2-Zr.-Maisonnette-Wohnungen ab Fr. 695'000.-
- ▶ 4 1/2-Zr.-Attika/Maisonnette-Wohnung Fr. 970'000.-
- ▶ 5 1/2-Zr.-Einfamilienhaus Fr. 1'375'000.-

INTERFIDA, Peter Brunner, Hohlstr. 610
8048 Zürich, Telefon 01 432 54 55



Parkhaus «Ländli» Baden

oax411 800g

ZG · SZ · LU · UR · OW · NW

Im Seepark in Bäch SZ verkaufen wir

4 1/2-Zimmer-Eigentumswohnung (1. OG) mit Bootsplatz im Privathafen

2 Balkone, sep. Bestelzimmer, 2 Garageplätze

Wohnen mit Cheminée, Essen, Küche, Bad, Dusche in Marmor, übrige 3 Schlafzimmer Spannteppiche.

Verkaufspreis: Fr. 795 000.-

Bitte rufen Sie uns an für weitere Auskünfte und eine Besichtigung.
oax413 903d



8008 Zürich Zollikerstrasse 141 01-422 12 20
Zürich Luzern Bern Basel St. Gallen

NE · VD · GE · VS

Valais-Suisse

Morgins station - à vendre

ravissant appartement 3 1/2 pièces

65 m², avec cheminée de salon, terrasse, cave, garage. Fr. 285 000.-
Pour renseignements appeler au (026) 23 14 24, dès 18 heures. ONX415 037M

In Verbier VS, auf der herrlichen Südterrasse mit Sicht auf die beeindruckenden «Viertausender» der Walliser Alpen, sehr schöne

3 1/2-Zimmer-Wohnung (80 m² u. Gartensitzplatz) zu Fr. 390 000.- inkl. Garage und Abstellplatz i. Fr. infolge Abreise ins Ausland. Neupreis Fr. 450 000.-

von Holzen Treuhand Zug - Zürich - Schwyz - Luzern
Tel. (042) 21 58 44, Fax 23 02 70 ONX415 208A

SH · TG · SG · GL · AI · AR

Taufen (in steuergünstiger Gemeinde) verkaufen wir 2 exklusive

7-Zimmer-Maisonnetewohnung

237 m² Wohnfläche, 2 Balkone (Verkaufspreis: Fr. 1 070 000.-)

4-Zimmer-Wohnung
144 m² Wohnfläche, 1 Balkon (Verkaufspreis: Fr. 640 000.-).

Ausbau kann noch bestimmt werden, Lift, Tiefgarage, an ruhiger, zentraler, sehr sonniger Lage Nähe Schulen, Bahn, Läden usw.

LOOSER Verwaltungen

Steinerstrasse 10
9052 Niedertaufen, (071) 33 11 04
OSX415 271H

Weitere Liegenschaftsanzeigen Seite 38

IM KURORT BAD RAGAZ an optimaler Lage

neue 3 1/2- und 4 1/2-ZI-DACHWOHNUNGEN

oder Penthousewohnung per Herbst 1994 zu verkaufen.

Anfragen an:
BELTRAG IMMOBILIEN
Telefon 081 51 69 75

osx408 707e

TESSIN

OT

Ihre Ferienresidenz im Tessin

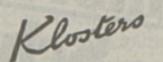
Auserlesene Liegenschaften von Ersteller zu verkaufen:

- Muralto - Casa «Onyx»
1 1/2-Zimmer-Eigentumswohnung mit Balkon, Hallenbad und Sauna, sep. Küche, Bad/WC. VP Fr. 200 000.-
- Muralto - Residenz «San Stefano»
3 1/2-Zimmer-Eigentumswohnung mit Balkon und herrlicher Sicht auf See und Berge, luxuriöser Innenausbau, Schwimmbad mit Liegewiese in wunderschöner Parkanlage. VP Fr. 550 000.-
- Ascona - Residenz «Al Parco»
3 1/2-Zimmer-Eigentumswohnung mit Balkon, moderner, grosszügiger Innenausbau, Schwimmbad und Liegewiese, herrliche, sehr ruhige Parkanlage, unweit von Golf und Tennis. VP Fr. 495 000.-
- Bioggio - Residenz «Cinque Stelle»
3 1/2-Zimmer-Eigentumswohnung mit modernem Innenausbau, 2 Nasszellen, 2 grosse Balkone, an ruhiger, sonniger Lage. VP ab Fr. 345 000.-

BAROS Handels und Verwaltungen AG
Schaffhauserstrasse 367
8050 Zürich, Tel. (01) 311 94 01
OTX415 285C

GRAUBÜNDEN

OG



An Toplage verkaufen wir exklusive

1-, 1 1/2- und 2-Zimmer-Eigentumswohnungen

ab Fr. 191 000.-, (teilweise mit Cheminée)

(Erwerb durch Ausländer möglich.)

Die hauseigene Infrastruktur lässt keine Wünsche offen.

Rufen Sie uns noch heute für einen Besichtigungstermin an!



alld Verwaltungs-AG, Rätusstrasse 22, CH-7000 Chur
Telefon 081 / 21 61 31 Telefax 081 / 22 37 00

ogx411 11 9 h

Lenzerheide/Churwalden

Zu verkaufen

2 1/2-Zimmer-Dachwohnungen

Preise ab Fr. 333 000.-

Anfragen an:
Del Curto Wohnbau AG, 7000 Chur
Telefon (081) 22 22 65

OGX415 248K

VILLA AM ZÜRICHBERG

7 1/2-ZIMMER-WOHNUNG
347 m², mit Terrasse
Fr. 2 490 000.-

VERKAUF:

ALTON
IMMOBILIEN AG Bellariastrasse 7
Tel. 01 201 45 33/201 45 51 CH-8002 Zürich
OZx409 769K

Zwillingssinitiativen: 2 x Nein

Weil Werbeverbote kein gesundes, vernünftiges Verhalten im Umgang mit Tabak und Alkohol erzwingen können.

Weil zahlreiche Kultur- und Sportveranstaltungen ohne Sponsoring auch der Alkohol- und Tabakindustrie nicht mehr möglich wären.

Weil auch Arbeitsplätze vernichtet würden.

Weil nur die Schweizer Printmedien davon betroffen wären.



VYX415 345k



Gemeinsam
für die musikalische Ausbildung unserer Jugend

Unterstützen Sie unsere Volks-Initiative!

Schreib-Service, graphische Arbeiten

deutsch, englisch, französisch.
Th. Häberli
Maiengasse 9
4123 Allschwil
Tel. (061) 481 20 40
VYX400 275E

BÖHNY HÄNDSCHEN schöne HÄNDSCHEN

Zürich Poststr. 5
St. Gallen Multergasse 21
Uster Bahnhofstr. 10

YXX409 614B

FUST KÜCHEN/BÄDER

Viele tausend Schweizer Küchen in Einfamilienhäusern und Wohnblocks sind von FUST professionell renoviert worden, zu einem im voraus verbindlichen Termin und **offerierten Festpreis** "alles inklusiv, inkl. Elektro-, Sanitär-, Maler-, Gipser-, Maurerarbeiten etc."

Besuchen Sie eine Fust-Küchen-/Bad-Ausstellung, bitte mit Grundriss-Plan. Spitzenqualität zum fairen Preis.

Fust KÜCHEN/BÄDER

ELEKTRO-HAUSHALTAPPARATE, LAMPEN, TV/HIFI/VIDEO

Zürich, Talacker 41, bei der Sihlporte (01) 212 85 52
Volkswil, Wero-Zentrum (01) 946 06 04
Spreitenbach, Trivoli-Center (056) 71 56 71
Winterthur, Obergasse 20 (052) 212 85 36
Jona, Fust-Center
St.-Galler-Strasse, Kramenweg 15 (055) 28 27 18
Oberbüren-Uzwil, an der N 1 (073) 50 50 50
Baden, Weitegasse 14 (056) 21 12 51
Frauenfeld, Zürcherstrasse 305 (054) 21 40 73
Zug, Baarerstrasse 86 (042) 22 34 57

ZüriStadt ZüriStadt ZüriStadt

Zinngiesserei Braumandl



seit 1904

Eine tolle Auswahl an Kannen, Bechern, Kerzenhaltern, Platten, Tellern usw.! Auch wunderschöne **Wappenscheiben!** Eigenes Gravieratelier

Zähringerstrasse 20, 8001 Zürich
(3 Min. vom Central, 5 Min. vom HB)
Telefon 01-251 20 24

CANALI MILANO



ZüriLeu MONSIEUR

Badenerstr. 144 / Seefeldstr. 173, Zürich



OLD TOYS

Modelleisenbahnen, Modellautos, Sammlerstücke, altes Blechspielzeug

Auch Ankauf und Tausch
Axel Hohl
Bäckerstrasse 41, 8004 Zürich
Telefon (01) 291 04 04

Wir kaufen Ihre Markenuhr!

Rolex, Audemars-Piguet, Piaget, Patek-Philippe, IWC, Baume-Mercier, Chopard, Ebel, Vacheron-Constantin, Longines, Girard-Perregaux, Zenith, Jaeger-Le Coultre, Eterna, Ulysse-Nardin, Certina, Favre-Leuba, Tissot, Omega usw.

Wir zahlen bis 50%

des Katalogpreises (auch reparaturbedürftig).
J.-L. Schumacher, Uhren & Bijouterie
Langstrasse 110, Tel. (01) 242 49 45
8004 Zürich

Bogen-Kaffee

Ihre Kaffeerösterei

- Büros
- Betriebskantinen
- Gastgewerbe
- Privat

Postversand ganze Schweiz
Ladengeschäfte in Zürich, Schaffhausen und Neuhausen.

A. Pletscher AG, Kaffeerösterei
Zweierstrasse 124, 8003 Zürich
Tel. 01/462 62 14, Fax 01/451 40 60

Unterhaltsreinigung Bau- + Fassadenreinigung Spezialreinigungen



Reinigungs-Service AG

8040 Zürich Zurlindenstrasse 292
Tel. 01/492 44 44

CLOTHING Shoes & Boots

HUDSON SURPLUS
JOSEFSTRASSE 73 / 8005 ZÜRICH
TELEFON 01/271 84 23

Parkett Maier AG

für Parkett-, Linol-, Textil- und PVC-Böden

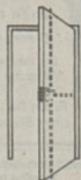


Sihlfeldstrasse 130, 8004 Zürich
Telefon 01/242 77 11 Fax 01/291 08 28

Einbruch-Schutz

Die Multilock-Türsicherung

- Wird unsichtbar an Ort und Stelle in jede Tür eingebaut
- Empfohlen von den Beratungsstellen der Polizei
- In der Schweiz 25 000 mal montiert



Multilock

Verlangen Sie Unterlagen und die Liste der 17 Regionalvertretungen.

- JA ich wünsche Beratung
- JA senden Sie mir Ihre Unterlagen

Name _____

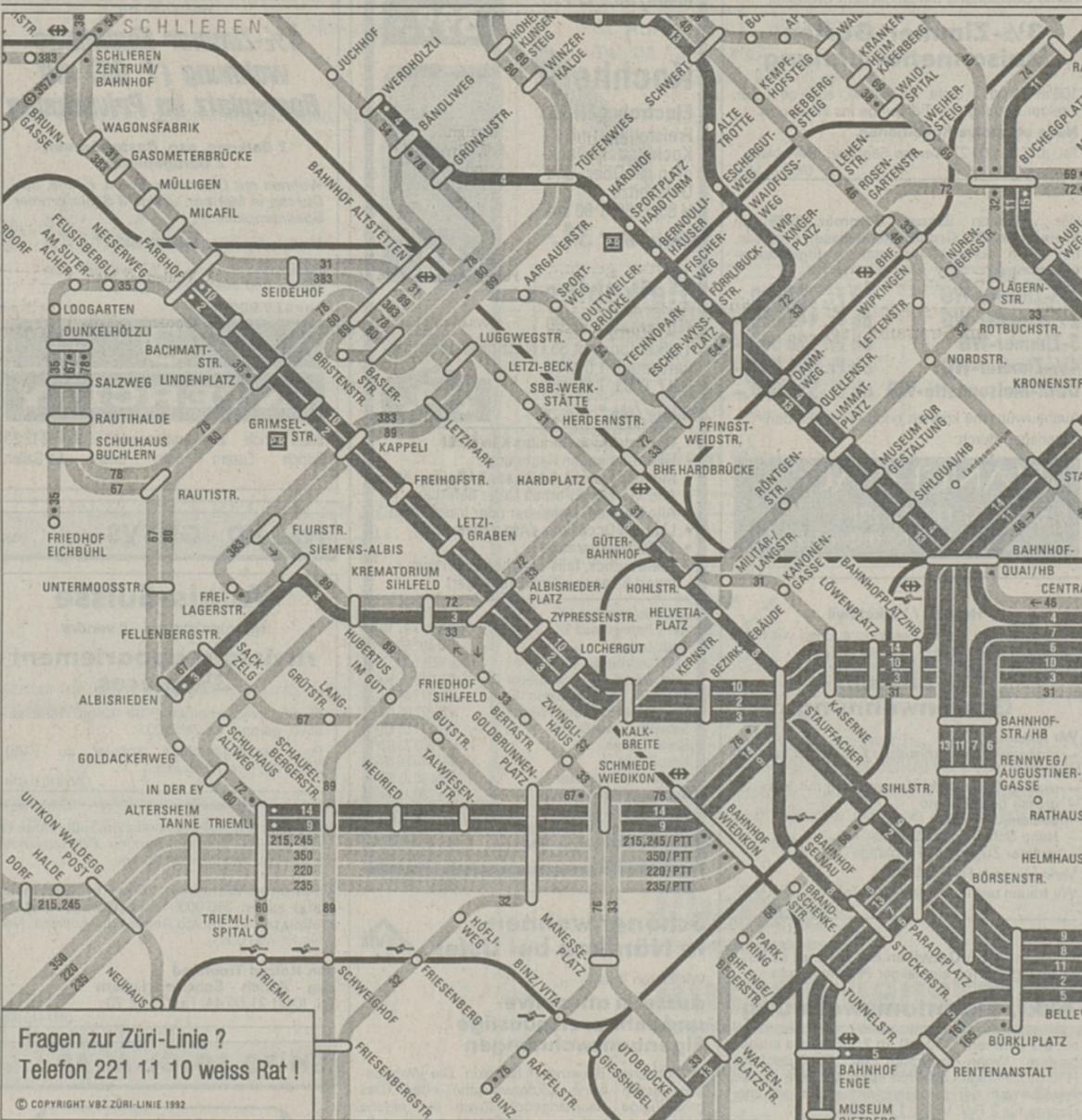
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ NZZ

Martin Eichholzer AG

Bristenstrasse 10/12
Postfach, 8048 Zürich, Tel. 01 432 50 11



Fragen zur Züri-Linie?
Telefon 221 11 10 weiss Rat!

© COPYRIGHT VBZ ZÜRİ-LINIE 1992

Dekorieren mit Posamenten



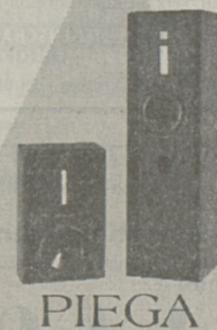
für Heim und Couture
Dorothee Baer

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 08.30 bis 18.00 Uhr
Stauffacherstrasse 16, 8004 Zürich, Tel. (01) 242 55 51

Spezialseite «ZüriStadt»

NZZ Inseratenabteilung
Telefon (01) 258 16 98
Fax (01) 258 13 70

LAUTSPRECHER



PIEGA
VON
CUEL HIFI

FÜR MUSIK DAS RICHTIGE

Birmensdorferstrasse 266 - CH-8055 Zürich
Tel. 01-461 21 61 - Fax 01-463 20 27

Bei Ihrem nächsten Projekt sollte der Funke überspringen.



AG für elektrotechnische Anlagen
Bachtelstrasse 10, 8045 Zürich
Tel. 01/462 46 62, Fax 01/462 46 89



Charakteristische Szenen aus dem Letzigrund: Delay kann sich gegen die FCZ-Spieler Mazzarelli, Studer und Grassi behaupten, während Blättler (rechts) im Laufduell die Überlegenheit Zé Marias zur Kenntnis nehmen muss. (Bilder key/Polyvas)

Spiel der Angst zweier einst grosser Teams

Zwei Waas-Tore zum späten FCZ-Ausgleich gegen Xamax

ew. Zwei Treffer des Deutschen Herbert Waas haben dem Zürcher Stadtklub im bitterkalten Letzigrund noch einen Punktgewinn gebracht, der zwanzig Minuten vor Schluss, nach Ramzys Tor zum 0:2 mittels Foulelfmeter, in weite Entfernung gerückt schien. Durch ihr Aufbäumen nach der Pause hat Kurt Jaras Equipe zumindest in moralischer Hinsicht Grösse bewiesen – das Unentschieden schmeichelt den Romands, die kräftemässig in der zweiten Spielhälfte nur noch kurze Zeit mithielten, jedenfalls eher als den Zürchern.

FCZ lange Zeit lethargisch

Dabei sei allerdings nicht verschwiegen, dass die nun von Don Givens betreuten Neuenburger vor der Pause das spielerisch stärkere und gedanklich weitaus wachsamere Team stellten. Schneller auf den Beinen und beweglicher im Erfassen der Situation, liess die Gastmannschaft vor allem jene

sene Gehäuse. Der Zürcher Ersatztorhüter machte noch vor der Pause seinen Lapsus wieder gut, als er mit wachem Reflex Zé Marias Ball blockierte und so eine Verdoppelung des Rückstandes verhinderte. Spontanen Beifall des spärlich erschienenen Publikums gab es einzig in der 30. Minute der dem Klima entsprechenden Partie, als am Lautsprecher Nationaltrainer Hodgson offiziell begrüsst wurde.

Den Ernst der Lage rechtzeitig erkannt

Die Pause schien dem letzten Zürcher den Ernst der Situation vor Augen geführt zu haben. Nun waren die Rollen vertauscht, die Zielstrebigkeit des Platzklubs weit grösser. Ein Verdienst kam dabei ohne Zweifel dem früheren DDR-Libero Rainer Ernst zu, der dreiviertel Stunden lang in mancher Bedrängnis den Ball jeweils kurzerhand über die Outlinie gedroschen hatte, nun jedoch meist vor den sogenannten Mandeckern spielte und seinen Stürmern gar vorzumachen versuchte, wie geschossen werden muss. Ein Kopfball Grassis geriet zu Beginn der Druckperiode zu hoch, ein solcher Skoros wurde von Delay mit herrlicher Parade in Corner gelenkt. Bei einem der immer selteneren Gegenstösse brachte jedoch der schwerfällige Widmer Adriano im Strafraum regelwidrig zu Fall – Ramzy liess sich die Elfmeterchance nicht entgehen.

Das Ende einer langen Erfolgsserie

Zu gewichtige Ausfälle im Zürcher Team gegen Sitten

Alb. Sitten, 21. November

Nach langen Wochen des Erfolgs mussten die Grasshoppers im Stade de Tourbillon wieder einmal das Gefühl der Niederlage kennenlernen – 0:1 gegen Sitten. Nachdem die Startphase einen weitgehend ausgeglichenen Verlauf genommen hatte, wusste der FC Sion die zweite Hälfte der ersten Halbzeit zunehmend überlegen zu gestalten. Eine Dominanz, die durch den Führungstreffer Piffarettis, des wirkungsvollsten Sitteners, auch resultatmässig zum Ausdruck kam. In der zweiten Hälfte war GC zwar weitgehend tonangebend, und ein Punktgewinn lag bis zum Schlusspfiff im Bereiche des Möglichen. Den Wallisern boten sich allerdings nach schnellen Gegenstössen auch mehrfach Gelegenheiten, mit einem zweiten Treffer die endgültige Entscheidung herbeizuführen.

Gesamthaft gesehen muss der Sieg des Heimklubs durchaus als verdient bezeichnet werden.

Jara, der schon sieben Minuten zuvor Kägi durch Di Jorio ersetzt hatte, gab 20 Minuten vor Schluss auch Mazzarelli (anstelle Blättlers) eine Chance. Einige Spieler der konditionell den Zürchern längst nicht mehr gewachsenen Gegner übten sich nun im Zeitschinden – ein Unterfangen, das der bei anderen Gelegenheiten allzu kleinliche Schiedsrichter kaum ahndete. Dennoch schien Xamax den knappen Vorsprung über die Distanz zu retten, bis, zu Beginn der Nachspielzeit, Waas aus rund neun Metern einen Kopfball derart genau ins Lattendreieck hob, dass auch der 90 Minuten lang starke Neuenburger Keeper keine Abwehrchance hatte. Das Remis zweier Teams, die in acht Begegnungen sieglos geblieben waren, mag beiden Klubs weiterhin die Hoffnung auf die Rettung der Ligazugehörigkeit lassen. Dennoch ist festzuhalten, dass das Leistungsniveau beider Equipen zurzeit weit unter dem liegt, was man von guten Finalrundenteilnehmern erwarten könnte.

Zürich - Xamax 2:2 (0:1)

Letzigrund. – 2500 Zuschauer. – Schiedsrichter: Muhmenthaler, Grenchen. – Tore: 25. Adriano 0:1. 69. Ramzy (Foulpenalty) 0:2. 77. Waas 1:2. 91. Waas 2:2.

Zürich: Böckli; Ernst; Beat Studer, Widmer; Jürg Studer, Skoro, Kägi (57. Di Jorio), Blättler (71. Mazzarelli), Heydecker; Waas, Grassi.

Xamax: Delay; Ramzy; Fasel, Henchoz, Negri; Zé Maria, Perret, Adriano (74. Martin) Beat Sutter (83. Vuillanne) Manfreda, Chassot.

Bemerkungen: 10. Ernst (Handspiel), 15. Gottardi (Reklamieren), 31. Fasel (Foulspiel), 43. Skoro (Reklamieren) verwahrt.

Trainer Gross hielt denn auch zu Recht fest, dass sein Team zu kompliziert gespielt und zu wenig entschlossen den Weg zum Tor gesucht habe. Die Ausfälle der Stürmer Elber und Wiederkehr fielen zu stark ins Gewicht; Willems blieb im Angriff zu sehr auf sich allein gestellt. Zudem vermisste man im Zürcher Team für einmal den unbedingten Siegeswillen. Die Walliser hinterliessen jedenfalls in den Zweikämpfen den entschlosseneren Eindruck, überschritten dabei aber die Grenze der Fairness in Attacken mit gestrecktem Bein einige Male.

Zuschauersaisonrekord

Für einmal lohnte sich vor dieser Partie ein Blick in die Statistiken. Für beide Teams reichte die letzte Niederlage bis Anfang August zurück; seither waren beide in 14 Begegnungen ungeschlagen geblieben. Vier Tage nach dem grossen Erfolg der Nationalmannschaft war aber das Auf-

Vier aus sechs

Fakten und Facetten zur Fussballrunde

Ungewissheit. In der 18. A-Runde der Qualifikation verlor Leader Grasshoppers in Sitten erstmals seit dem 3. Durchgang wieder und musste die Walliser bis auf einen Punkt aufschliessen lassen. Mehr als das Spitzenspiel in Sitten interessierte allerdings der Kampf um die Finalrundenqualifikation. YB (3:1 gegen Luzern) und Lausanne (3:1 in Kriens) haben mit ihren Siegen diese Hürde beinahe übersprungen. Servette, Lugano, Aarau, Luzern, Zürich und Xamax kennen ihre Zielsetzung im nächsten Frühjahr noch nicht.

Minusrekord. Vier Tage nach der WM-Qualifikation der Schweizer Nationalmannschaft hat die Begeisterung nicht auf die nationale Meisterschaft überschwappt. Im Gegenteil: Die sechs A-Spiele in der spannenden fünftletzten Qualifikationsrunde sahen lediglich 26 400 Zuschauer – Minusrekord (bisher 28 700 in der 8. Runde). Bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt fanden sich nur 4400 Besucher im Durchschnitt pro Partie ein – eine Ernüchterung nach dem WM-Ticket.

Umfunktioniert. Luis Milton wurde von Sittens Trainer Umberto Barberis umfunktioniert. Der Brasilianer, sonst Spielgestalter im Mittelfeld, ersetzte im Spitzenspiel gegen GC den gesperrten Herr als Vorstopper in der Abwehr. Im Tourbillon kam zudem der 16jährige Johann Vogel, nicht verwandt mit dem GC-Manager, erstmals von Beginn zum Einsatz.

Winterpause. Nach dem Abschluss der Qualifikation in der Nationalliga B stehen die beiden Gruppen für die Abstiegsrunde fest. Diese wurden mit jeweils den Teams der Plätze 3 bis 10 der Ost- und Westgruppe «übers Kreuz» gebildet. Der Drittklassierte nimmt dabei acht Bonuspunkte, der Letzte noch einen in die Relegationspoule mit. Die letzten drei jeder Gruppe steigen direkt ab. Die beiden Viertletzten ermitteln in einer Barrage den siebten Absteiger. (si)

einandertreffen der zur Zeit klar besten, weil konstantesten Klubteams auch als eine Art «Vergleichswert» überaus reizvoll. Wenn die 11 000 Zuschauer (Saisonrekord) auch sicherlich keine schlechte Partie zu sehen bekamen, so schlug der Unterhaltungspegel während dieses Spitzenspiels doch selten über das Mass der Durchschnittlichkeit aus. Der Match nahm in der Anfangsphase einen Verlauf, der als durchaus typisch bezeichnet werden darf oder vielmehr muss. Die beiden Mannschaften rückten jeweils bis fast an die Mittellinie auf, schränkten gegenseitig die Freiheiten ein und verteilten sich auf diese Weise förmlich ineinander.

Auf Grund der eher vorsichtigen Einstellung und der sehr pflichtbewussten Erfüllung der Abwehraufgaben ergaben sich kaum einmal Überzahlsituationen. Die Spieler störten sich gegenseitig sehr konsequent, so dass kaum Zeit für eine kontrollierte Ballannahme blieb. Fehlzuspiele in grosser Anzahl waren die Folge, Passfolgen über mehrere Stationen die Ausnahme. Auch wenn die Walliser um die 20. Minute herum durch Bonvin, Piffaretti und Hottiger erste Torchancen erreichten, war der Führungstreffer auf eine Einzelleistung zurückzuführen. Piffaretti wurden für einmal zu grosse Freiheiten gewährt, die der ehemalige Internationale, in der letzten Zeit nicht mehr in der Stammmannschaft Sittens, mit einem Vorstoss über etwa 40 Meter und einem überzeugenden Abschlussversuch zu nutzen wusste.

Nur wenige Minuten später stand das Glück erneut nicht auf der Seite der Zürcher: Koller verletzte sich nach einem Zweikampf am Knie und musste durch Sermeter ersetzt werden. Wenigstens soll die Verletzung nach Auskunft von Trainer Gross nicht allzu gravierend sein. Der Gegentreffer und das Ausscheiden des Routiniers hinterliessen im GC Spuren in Form einer erheblichen Unsicherheit. Die Walliser verzeichneten nun ihre besten Momente. Rey scheiterte mit einem aus kurzer Distanz abgegebenen Kopfball. Vega sprang im eigenen Strafraum der Ball an den Arm – eine Situation, die durchaus auch mit Elfmeter hätte gehandelt werden können.

Wenig Torsenen im Sittener Strafraum

Die Zürcher verstärkten nach den Pause ihre Angriffsbemühungen. Nakhid übernahm die Rolle Kollers als Aufbauer, Thüler rückte auf der linken Seite vor, Bickel konnte dagegen nicht in gewohntem Masse Impulse setzen. Die Sittener liessen sich (zu) weit zurückdrängen, indem auch die Stürmer nun Defensivaufgaben übernehmen und nur noch mittels Konterangriffen zum Erfolg zu kommen versuchten. Der Heimklub hinterliess zudem in der Verteidigung einen reichlich überheblichen Eindruck. Vor allem der für den gesperrten Herr in der Innenverteidigung zum Einsatz gelangende Brasilianer Milton liess die Zuschauer mit riskanten Dribblings und Pässen mehrmals den Atem anhalten. Die beste Ausgleichsmöglichkeit bot sich GC in der 55. Minute, als Willems aus etwa zehn Metern Distanz das Ziel nicht traf. Und eine Viertelstunde später kam der aufgerückte Vega nicht wunschgemäß zum Kopfball.

Sitten - Grasshoppers 1:0 (1:0)

Tourbillon. – 11 000 Zuschauer. – Schiedsrichter: Bianchi, Chiasso. – Tor: 27. Piffaretti 1:0.

Sitten: Lehmann; Clausen, Milton, Geiger, Quentin; Hottiger, Piffaretti, Giannini, Assis (73. Orlando); Rey, Bonvin.

Grasshoppers: Brunner; Nemsoudis, Vega, Gren, Thüler; Nakhid, Koller (35. Sermeter), Bickel, Yakin, Vogel (71. Magnin); Willems.

Bemerkungen: Sitten ohne Fournier und Herr (beide gesperrt) sowie ohne Tulio (überzähliger Ausländer), GC ohne Elber, De Napoli, Lombardo und Wiederkehr (alle verletzt). 26. Yakin verwahrt (Foulspiel).

Sport

Der FCZ weiterhin in akuter Gefahr

Obwohl der Nationalliga-A-Fussballclub FC Zürich in der 18. Runde mit einem Treffer in der Nachspielzeit gegen Xamax einen weiteren Rückschlag verhindern konnte, bleibt die Lage für den Letzigrund-Verein weiterhin ungemütlich. Der andere Zürcher Verein, die Grasshoppers, verlor in Sitten erstmals seit der 3. Runde. 35

Michael Stich ATP-Weltmeister

In Frankfurt hat der Deutsche Michael Stich einen weiteren Schritt vollzogen, um sich aus dem Schatten seines (immer noch) populäreren Landsmanns Boris Becker zu begeben. Stich gewann das Finale der ATP-Weltmeisterschaft gegen den Amerikaner Pete Sampras in vier Sätzen. 37

Arbeitssieg des Meisters Kloten

In der 17. Runde des Nationalliga-A-Eishockeychampionats ist der Meister Kloten dank einem 2:0-Heimerfolg gegen den EV Zug und dank den Niederlagen von Bern und Lugano auf den zweiten Platz vorgerückt. Bescheidene Darbietungen prägen weiterhin das aktuelle Gesicht des ZSC: In Davos erreichte der Stadtklub mit Glück ein 2:2-Remis. 39

Resultatübersicht

44



Bonvin (links) und Nemsoudis auf der Suche nach dem Ball. (Bild Bally)

Überlegene Berner mit starker Schlussphase

Luzerns Strohofer gegen YB nur von kurzer Dauer

10. Bern, 21. November

Die Berner Young Boys sind dank dem verdienten 3:1-Sieg gegen Luzern der Finalrunden-Qualifikation einen grossen Schritt nähergekommen. Dank einer entscheidenden Leistungssteigerung in der Schlussviertelstunde setzten sie den Gastklub nach zwei sehenswerten Toren schachtmatt, nachdem ihre Pausenführung kurz nach Wiederaufnahme der Partie durch Wolf egalisiert worden war. Insgesamt betrachtet, war der Platzklub ein würdiger Sieger des über weite Strecken von beiden Teams zaghaft und ruppig geführten Spiels. Die Spieler von Trainer Trümpler bestimmten jedenfalls mehrheitlich das Geschehen. Die Zentralschweizer trugen mit Ausnahme des fulminanten Starts nach der Pause wenig konstruktives zum Match bei, waren in defensiver Hinsicht des öftern überfordert und mussten am Schluss froh sein, auf Grund starker Reflexe von Torhüter Mutter nicht noch höher reflexoren zu haben.

Beidseits unentschlossenes Vorgehen

Dass die Partie erst im «Schlussdrittel» die im antiquierten Wankdorfstadion 4500 verloren wirkenden Zuschauer erwärmen konnte, lag nicht zuletzt an der im offensiven Bereich unentschlossenen Vorgehensweise der beiden Teams. Während die Luzerner zwar mit grosser Sorge zum Ball einen behutsamen Aufbau pflegten, dabei aber kaum je einmal bis an den gegnerischen Strafraum vorzustossen imstande waren, suchte der Platzklub allzuoft den Weg zum Erfolg mit der Brechstange. Zuwenig nützte er den vom Gegner vor allem im Mittelabschnitt grosszügig gewährten Raum, um mit weiten Pässen auf die schnellen Flügelspieler Kunz und Hartmann die gut postierte Luzerner Abwehr zu überlisten. So verketten sich die Mannschaften immer wieder in der Mitte vor dem Luzerner Tor, wo wegen der Anhäufung von Spielern aus dem von YB übertriebenen Kurzpassspiel an diesem bitterkalten Novemberabend nichts Fruchtbare gedeihen konnte.

Keeper Mutter im Blickpunkt

So war nicht weiter erstaunlich, dass der Platzklub zumindest in der ersten Halbzeit mit einem sogenannten stehenden Ball den Führungstreffer er-

zielte (23.) und einzig mit gezielten Distanzschüssen aus der zweiten Reihe den Goalie zu reflexartigen Paraden zwang. Während sich Torhüter Mutter auf diese Weise mehrmals bestens auszeichnen konnte, war aber auch er machtlos, als ein harter Ball der «Marke Bregy» zum 3:1 führte. Wie leicht aber Luzerns Verteidigung zu überlisten gewesen wäre, demonstrierten Moser und Baumann in der 72. Minute, als sie mit einem schnellen Doppelpass Hartmann den Treffer zum 2:1 ins leerstehende Tor ermöglicht hatten.

Luzern gesamthaft ungenügend

Hätten die starken Worte von Trainer Bicskei in der Pause nicht wenigstens für eine kurze Phase die Spieler wachergerüttelt, müsste der Auftritt der Luzerner in der Bundesstadt als absolut ungenügend bewertet werden. Doch so heftig sie nach dem Wiederbeginn mit kompromisslosem Zweikampfverhalten und schneller Angriffsauslösung bestachen, so schnell war dieser positive Ansatz auch wieder vorüber. Ohne jeglichen Raumgewinn nach vorne spielten sie den Ball hauptsächlich nutzlos in die Breite, wo auf den Aussenpositionen Baumann, Bertelsen und Gmür jede Durchschlagskraft vermissen liessen. Überhaupt fehlte im Luzerner Team der Zusammenhalt, und einzig Individualisten wie Tuce, der sich die Bälle immer wieder im Mittelfeld holen musste und oft auf sich allein gestellt war, oder der für den verletzten Standort-Libero Rueda in die Equipe aufgerückte Wolf sowie der bereits erwähnte Torhüter Mutter hoben sich deutlich vom übrigen Teil der Mannschaft ab.

Young Boys - Luzern 3:1 (1:0)

Wankdorf. - 4500 Zuschauer. - Schiedsrichter: Zen Ruffinen, Sitten. - Tore: 23. Reich 1:0. 46. Wolf 1:1. 71. Hartmann 2:1. 81. Bregy 3:1.

Young Boys: Pulver; Weber; Reich, Streun; Christensen (81. Ippoliti), Alain Baumann, Bregy, Moser, Sutter; Kunz, Hartmann (90. Agostino).

Luzern: Mutter; Wolf; Van Eck, Schällibaum; Gmür, Bertelsen, Gerstenmajer (86. Koch), Camenzind, Herbert Baumann; Güntensperger (76. Nadig), Tuce.

Bemerkungen: YB ohne Küffer und Pagano (beide verletzt). Luzern ohne Rueda, Gilli und Jost (alle verletzt). 26. und 47. Mutter lenkt Schüsse von Sutter und Kunz an den Pfosten. Verwarnungen: 14. Camenzind (Foul), 49. Alain Baumann, Reklamieren, für nächstes Spiel gesperrt), 55. Van Eck (Foul).

DIE FUSSBALL-MEISTERSCHAFT IN KÜRZE

Nationalliga A

18. Runde: Kriens - Lausanne 1:3 (0:2). Servette - Aarau 1:1 (0:0). Sitten - Grasshoppers 1:0 (1:0). Young Boys - Luzern 3:1 (1:0). Yverdon - Lugano 1:2 (1:2). Zürich - Xamax 2:2 (0:1).

1. Grasshoppers	18	11	4	3	32:11	26*
2. Sitten	18	9	7	2	26:11	25*
3. Young Boys	18	8	5	5	30:18	21
4. Lausanne	18	8	4	6	24:24	20
5. Servette	17	7	5	5	30:29	19
6. Lugano	17	7	4	6	20:22	18
7. Aarau	18	7	4	7	20:25	18
8. Luzern	18	6	5	7	22:29	17
9. Zürich	18	5	6	7	23:20	16
10. Xamax	18	3	8	7	21:28	14
11. Yverdon	18	3	6	9	18:27	12
12. Kriens	18	2	4	12	14:36	8**

* Finalrunden-Teilnehmer, ** Abstiegsrunden-Teilnehmer.

Nationalliga B

Ostgruppe. 18. Runde: Schaffhausen - Gossau SG 2:2 (1:0). Chiasso - Bellinzona 2:1 (1:1). Baden - Wil 2:0 (0:0). St. Gallen - Winterthur 0:2 (0:1). Locarno - Sursee 2:0 (0:0).

1. Schaffhausen	18	13	3	2	41:21	29
2. St. Gallen	18	9	5	4	35:21	23
3. Baden	18	9	3	6	38:30	21
4. Bellinzona	18	8	5	5	33:30	21
5. Locarno	18	7	6	5	23:20	20
6. Chiasso	18	6	5	7	15:23	17
7. Winterthur	18	5	5	8	29:35	15
8. Wil	18	4	6	8	20:22	14
9. Gossau SG	18	1	9	8	15:29	11
10. Sursee	18	2	5	11	16:34	9

Westgruppe. 18. Runde: Freiburg - Chênôis 1:3 (0:1). Delsberg - Old Boys Basel 2:3 (0:1). Urania Genf - Monthey 3:1 (0:1). Grenchen - Bulle 1:0 (1:0). Basel - Etoile Carouge 0:0.

1. Etoile Carouge	18	11	5	2	33:13	27
2. Basel	18	12	1	5	39:14	25
3. Chênôis	18	8	6	4	31:20	22
4. Old Boys Basel	18	6	8	4	27:31	20
5. Monthey	18	6	6	6	25:23	18
6. Bulle	18	7	3	8	28:24	17
7. Grenchen	18	7	3	8	25:24	17
8. Delsberg	18	7	3	8	24:29	17
9. Freiburg	18	6	1	11	21:28	13
10. Urania Genf	18	2	0	16	11:58	4

Die Spiele der nächsten Runde

Nationalliga A. Qualifikation. 19. Runde. Sonntag, 28. November: 14.30 Uhr: Grasshoppers - Young Boys, Lausanne - Zürich, Lugano - Kriens, Luzern - Yverdon, Sitten - Servette. - 16.00 Uhr (TV-Spiel): Xamax - Aarau.

Die weiteren A-Partien im Telegramm

Yverdon - Lugano 1:2 (1:2). Municipal. - 2800 Zuschauer. - Schiedsrichter: Roduit, Châteauf. - Tore: 6. Subiat 0:1. 9. Urosevic (Foulpenalty) 1:1. 39. Andrioli 1:2. - Yverdon: Willommet; Schrago, Wicht (46. Dériaz), Taillet, Castro (80. Besnard); Karlen, Luis Carlos, Guex, Petäjä; Urosevic, Douglas. - Lugano: Walker; Paradiso, Morf, Galvão, Fernandez, Carrasco, Colombo, Andrioli, Esposito (83. Andreoli); Fink (90. Pelosi), Subiat. - Bemerkungen: Yverdon ohne Castella (gesperrt), Besnard, Châtelan und Juarez (alle verletzt). Lugano ohne Englund, Käslin und Penzavalli (alle verletzt). 35. Platzabtausch zwischen Petäjä und Castro. 58. Lattenschuss von Dériaz. Verwarnungen: 45. Fernandez, 66. Guex, 68. Paradiso, 82. Galvão (alle Foul).

Servette - Aarau 1:1 (0:0). Charmilles. - 4500 Zuschauer. - Schiedsrichter: Herrmann, Hinterkappelen. - Tore: 65. Neuville 1:0. 76. Hermann 1:1. - Servette: Pascolo; Djurovski; Ohrel, Scheppell, Egli, Sauthier; Renato, Aeby; Sinval, Anderson, Neuville. - Aarau: Hilfiker; Thomas Wyss; Stiel, Pavlicovic, Kilian; Weiler, Heldmann, Hermann, Renggli; Aleksandrow (90. Daniel Wyss), Romano (84. Ratinho). - Bemerkungen: Servette ohne Dietlin (verletzt), aber noch mit Anderson (Leihvertrag mit Marseille vom französischen Verband noch nicht abgesetzt). Aarau ohne Bader und Rupp (beide verletzt). Pascolo, Ohrel und Egli für WM-Qualifikation geehrt. Verwarnungen: 22. Stiel, 23. Kilian, 36. Djurovski, 38. Ohrel, 83. Egli (alle Foul).

Kriens - Lausanne 1:3 (0:2). Kleinfeld. - 1100 Zuschauer. - Schiedsrichter: Strässle, Heiden. - Tore: 13. Sogbie 0:1. 45. Brugnoli (Eigentor) 0:2. 82. Rölli 1:2. 92. Alexandre Comisetti 1:3. - Kriens: Thalmann; Gwerder; Berchtold, Germann; Joller, Mouidi, Brugnoli, Kern (67. Przybylo), Rölli; Heizmann (46. Rossi), Jovanovic. - Lausanne: Borer; Viret, Poulard, Biaggi, Hänni; Sylvestre, Calderon, Raphaël Comisetti, Bada; La Placa (62. Jacobacci), Sogbie (90. Alexandre Comisetti). - Bemerkungen: Kriens ohne Kälin, Zwysig, Pekas, Triebold, De Simone und Oser (alle verletzt). Lausanne ohne Gasser (verletzt). Verwarnungen: 32. Gwerder (Foul), 33. Sylvestre (Foul).

Die B-Spiele der Ostgruppe

Locarno - Sursee 2:0 (0:0). Sologgi, Losone. - 350 Zuschauer. - Schiedsrichter: Cornu, Payerne. - Tore: 61. Sneekes 1:0. 76. Sneekes 2:0.

Baden - Wil 2:0 (0:0). Esp. - 350 Zuschauer. - Schiedsrichter: Schuppisser, Olten. - Tore: 63. Sesa 1:0 (Foulpenalty). 72. Zubko 2:0.

Chiasso - Bellinzona 2:1 (1:1). Comunale. - 900 Zuschauer. - Schiedsrichter: Schluchter, Bottmingen. - Tore: 27. Morocutti 0:1. 45. Morandi 1:1. 59. Besozzi 2:1.

Schaffhausen - Gossau 2:2 (1:0). Breite. - 892 Zuschauer. - Schiedsrichter: Schoch, Attiswil. - Tore: 25. Allenspach 1:0. 49. Kuzmanovic 2:0. 77. Herrmann 2:1. 79. Lütte 2:2.

St. Gallen - Winterthur 0:2 (0:1). Espenmoos. - 3200 Zuschauer. - Schiedsrichter: Schuler, Einsiedeln. - Tore: 27. Dal Santo 0:1. 88. Müller 0:2.

BENISSIMO

Jetzt mit Beni an die Fussball-WM

60 Personen können mit den neuen SWISS-LOSEN an die Fussball-WM in die USA reisen. Plätze in Vorrundenspielen sowie im Halbfinal und Final sind reserviert. - Vielleicht auch für Sie!

SWISS LOSEN

Für eine sichere Zukunft in Freiheit

Einladung zur Abend-Veranstaltung zum Thema:

Die SVP stellt sich dem Bürger!

Gemeinderatskandidatinnen und -kandidaten stellen sich vor

Referenten:

Gemeinderatskandidatinnen SVP10
Gemeinderatskandidaten SVP 10

Gesprächsleitung:

Werner Furrer, Gemeinderat SVP 10

Gast:

Gody Müller, Stadtratskandidat SVP

Restaurant Mühlehalde
Limmattalstrasse 215, 8049 Zürich-Höngg
(Tram Nr.13 oder Bus Nr.80 bis Zwiöl-Platz)

Dienstag, 23. November 1993, 20 Uhr

Es spielt für Sie Eleonora vom Zürichberg
Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen!
SVP-Kreispartei 10
Die Präsidentin: Dominique Dubois

In den Stadtrat: **Gody Müller, SVP;**
Thomas Wagner, FDP; Andreas Müller; Hans Wehrli, FDP;
Kathrin Martelli-Kenner, FDP; Wolfgang Nigg, CVP
und als Stadtpräsident: Andreas Müller

SVP
der Stadt Zürich

Ungeschlagen auf dem Weg zum ATP-Einzelweltmeister

Michael Stich – hoch auf dem deutschen Wagen Nach Stuttgart und Hamburg 3. Saisonsieg vor Heimpublikum



Im Halbfinal gegen Medwedew noch brillant gespielt, hat der amerikanische Favorit Pete Sampras (links) im Final gegen den heimstarken Deutschen Michael Stich das Nachsehen und verliert in vier Sätzen. (Bild Reuter)

gel. Frankfurt, 21. November

Begleitet vom Können und Glück, von fünf Tie-breaks alle zu gewinnen, davon deren zwei im Endspiel über «Best of Five», hat der Deutsche Michael Stich einen neuen Karrierehöhepunkt erlebt. Zwei Jahre nach dem Erfolg in Wimbledon kontrollierte der Rechtshänder am ATP-Final den amerikanischen Weltranglistenersten, Pete Sampras, überraschend in vier Sätzen 7:6, 2:6, 7:6, 6:3 und holte die Masters-Trophäe nach Boris Becker (New York 1988, Frankfurt 1992) zum dritten Mal nach Deutschland. Stich, für seine Ungeschlagenheit in der Frankfurter Festhalle mit dem maximalen Preisgeld von 1,24 Millionen Dollar

Preisgeld belohnt, wird in der neuen ATP-Weltrangliste zulasten des Amerikaners Jim Courier in den zweiten Rang vorrücken.

Stich, der Retter

Die deutsche Tennisherrlichkeit erfreut sich eines ausserordentlich günstigen Timings. Immer, wenn Beklagenswertes zu vermelden ist und sich die einheimischen Zuschauer um ihre Darsteller und die TV-Anstalten um ihre Einschaltquoten sorgen, präsentiert sich Michael Stich als Retter. Das war im Februar bei Ion Tiriac in Stuttgart der Fall, als das (Setz-)Mass aller Dinge, Boris Becker, mit einer Magenkolik im Halbfinal ins Bett musste und Stich prompt den Titel am grössten Hallenturnier der ATP-Tour gewann. Am Hamburger Rothenbaum, auf Sand, war Becker auf den Beinen erwartungsgemäss zu langsam, aber das Nordlicht Stich behende genug, auch hier das Prestigeturnier erstmals für sich zu entscheiden. Vor dem Schlussprint in Frankfurt musste der Mann, der Tennis in diesem Land popularisiert hat wie kein anderer, aus den Top ten absteigen, konnte sich Becker gar als erster Weltmeister im Folgejahr nicht qualifizieren. Er-

neut sollte der kühle, 25jährige Stich Realersatz in puncto Leistung und Emotionen liefern. Ohne Niederlage setzte sich der Basel-Gewinner durch. Mit dem Ranking-Leader Sampras und dem erfolgreichsten ATP-Reisenden im zweiten Semester, Goran Ivanisevic, bezwang Stich der Reihe nach hochkarätige Gegner.

Der Final, eröffnet mit einer 3:1-Bilanz zugunsten von Sampras, erfüllte über weite Strecken hohe spielerische Erwartungen. Der Mann aus Florida, im Verlaufe der Woche gemäss offizieller Computerkalkulation als erster Professional in einer Saison über das Kap von 1000 Assen gekommen, wusste die Partie nie derart zu kontrollieren wie etwa am Samstag im Halbfinal gegen Andrei Medwedew (6:3, 6:0). Beide Finalisten verschuldeten mehr Eigenfehler als gewohnt; sie waren zweifellos körperlich und mental nicht mehr taufriisch, je länger der Match sich der Marke von drei Stunden näherte. Sampras, in seinem Palmarès mit dem besseren Ausweis in den Tie-breaks und über fünf Sätze als der Deutsche, verlor dieses Turnier in der Kurztrennung des dritten Satzes, als der Hausherr zuerst zwei Setbälle verpasste, sich aber immer wieder in den Match «zurückkämpfte». Mit einem 1:2-Rückstand in den Sätzen liess Sampras die Zügel schleifen – und Stich ging schnell 4:0 in Führung. Stich gewann schliesslich mit 142:132 Gewinnpunkten bei Gleichstand in den Breaks (je vier, erzielt aus elf Spielbällen).

Edberg in Rutschgefahr

Die Hierarchie an der Spitze erfährt am ATP-Final nur geringfügige Retuschen – aber von den Leistungen her sind bedeutendere Verschiebungen demnächst absehbar. Dem einen klassischen Stil bevorzugenden, läuferisch schnellen und mental belastbaren Stich ist das Vorrücken in die erste Position zuzutrauen, da Seriensieger Sampras (acht Titel) 1994 hohe ATP-Wertungen ersetzen muss, unter anderen die zwei Grand-Slam-Titel von Wimbledon und am US-Open. Von den Europäern dürfte Stefan Edberg (ATP 5) den sachten Sinkflug kaum mehr verhindern können. Im Lager der Amerikaner scheint der «Feuerkopf» Jim Courier mental stark ermüdet. Hinter Chang und Sampras lauern Bekannte wie Todd Martin, Malivai Washington oder André Agassi in der zweiten Reihe.

In seiner Kutscherposition hoch auf dem deutschen Tenniswagen, dessen Fahrt die einheimischen Medien mit mikroskopischem Gespür verfolgen, darf sich Stich nicht lange ausruhen. Im Vorfeld des ausverkauften Davis-Cup-Endspiels in Düsseldorf gegen Australien bleibt es deutsche Eigenart, nach einem Erfolg die Erwartungen noch höher zu schrauben. Auf dem Weg zum nächsten Ziel genügen dem Wahl-Salzbürger nicht einfach Rück- und Forehand. Stichs Schultern müssen in dieser Sportart einen so breiten Schatten werfen, dass die Erinnerungen an den «Becker ausser Dienst» Nostalgie bleiben.

Der Trabrennsport weiter auf Expansionskurs

jeg. Yverdon, 21. November

Den letzten Veranstaltungstag der Turf-Saison hat die ADEC (Association pour le développement de l'élevage et des courses) zum Anlass genommen, einen Rück- und Ausblick über ihre Tätigkeit zu geben. Die ADEC ist jene Vereinigung, welche die Gelder der Wette ausserhalb des Rennplatzes (PMUR) verwaltet, mit der in der Westschweiz seit der Lancierung im Juni 91 so erkleckliche Umsätze erzielt worden sind. Allein in dieser Saison betrug der Umsatz der 79 Annahmestellen, an denen man täglich auf Prüfungen in Frankreich spielen kann – sonntags auch auf ein Rennen in der Schweiz –, bis Ende Oktober 52 Millionen Franken.

Im nächsten Jahr würden noch etwa 10 Annahmestellen neu eröffnet, doch stünde dann die Konsolidierung des Erreichten an erster Stelle, erklärte Jean-Pierre Kratzer, zugleich Präsident der ADEC und des Schweizerischen Trabrenn-Verbandes. Mit den finanziellen Mitteln gewährleistet Kratzer und dessen Vorstand die Rennen in Yverdon; in der ganzen Schweiz werden spezielle Prüfungen für junge Inländer sowie Züchterprämien mitfinanziert, und ein Programm von klassischen Prüfungen soll insgesamt die Stellung von Trabern und Galopp verbessern, die auf hiesigen Weiden aufgewachsen sind. Für diese Ausgaben stehen 30 Prozent des erzielten Gewinnes zur Verfügung. Der Rest fliesst in die Kassen der Loterie Romande, die damit ausschliesslich soziale Anliegen unterstützt. Genau konnte Kratzer den Betrag, der durch die Wette wieder in den Rennsport gelangt, nicht beziffern. Doch soll er rund 4,5 Prozent des erwähnten Umsatzes ausmachen, was somit also etwas über 2 Millionen Franken entspräche.

Ob durch diese Geldquelle der Trabrennsport im Vergleich mit dem Galopp, in dem im nächsten Jahr der GP von St Moritz, das Derby und der GP Jockey Club mit je 100 000 Franken dotiert sind, an Übergewicht gewinnt, kann nicht ausgeschlossen werden. Kratzer betonte aber, dass es darum gehe, gemeinsam die Bedeutung des gesamten Pferderennsports zu stärken und nicht eine Disziplin gegen die andere auszuspielen. Eine seit der unlängst vorgenommenen Umstrukturierung des Schweizer Pferderennsport-Verbandes von allen Seiten gehörte Forderung. So ganz uneigennützig kann diese aber nicht sein. Denn soll nach der mittelfristigen Konsolidierung der Turf erneut einen Schritt nach vorne machen, kann dies nur durch eine angepasste Infrastruktur in der Deutschschweiz geschehen. Im Klartext bedeutet dies nichts anderes als eine Sandbahn, auf der regelmässig Traberrennen ausgetragen werden können (auch Trainings möglich sind) und die eine Entlastung der schon stark strapazierten Graspisten impliziert. Als Standorte solch einer Sandbahn sind Basel und Aarau im Gespräch. Zwei Rennplätze, wo ein Umbau nur zulasten der bestehenden (Galopp-)Grasbahnen vorgenommen werden kann.

Bekommt die Schweiz ein Bundesamt für Sport?

wle. Bern, 20. November

Die im Titel gestellte Frage hat zwar nicht auf der Traktandenliste der 72. Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Landesverbandes für Sport (SLS) figuriert, aber sie ist unvermittelt in den Mittelpunkt der Gespräche in den Wandelgängen des frischrenovierten Hauses des Sports in Bern gerückt. Jedenfalls beabsichtigt der Basler FDP-Nationalrat Dr. Paul Wyss, in der bevorstehenden Dezembersession der Räte eine entsprechende Motion einzureichen. Die Begründung: Durch eine entsprechende Institutionalisierung würde die gesellschaftlich-politische Stellung des Sports in der Schweiz gestärkt. Die wichtigste Prämisse wäre die Wahrung der vollen Unabhängigkeit des privatrechtlichen Sports. Wer den Faden bereits etwas weiter spinnt, könnte sich als logischen Standort dieses neuen Bundesamtes eigentlich nur die Eidgenössische Sportschule in Magglingen vorstellen.

Der seit einem Jahr im Amt befindliche SLS-Zentralpräsident René Burkhalter zeigte in seinem ersten präsidentalen Tour d'horizon die Hintergründe für diesen Vorstoss auf dem politischen Parkett:

«Die soziale und gesundheitliche Bedeutung des Sports wird immer wichtiger. Der Sport in seinen unterschiedlichsten Ausprägungen sieht sich aber auch immer komplexeren Problemen gegenübergestellt wie künstlicher Leistungsbeeinflussung, zunehmenden Umweltstörungen, Unfällen und Gewalt. Er benötigt deshalb mehr denn je eine staatliche Infrastruktur, in der konzentriertes politisches Wissen für den Sport eingesetzt wird. In der weiteren Entwicklung gilt es zu prüfen, ob zudem noch ein Staatssekretär für Sport unsere Belange gegenüber der Politik und der Gesellschaft vertreten sollte. Die SLS-Führung hatte nicht nur bei dieser Motion wir-

kungsvoll zur Willensbildung beitragen können, sondern auch bei der Ausgestaltung des Gesetzes über die Liberalisierung der Casino-Spiele – weil der Sport-Toto als grosser Geldgeber des Sports direkt betroffen ist – und über die das Sportsponsoring gefährdenden Zwillingeninitiativen.»

Erster Auftritt der «Sportministerin»

Gespannt war das Plenum der Verbandsführer von 75 der 79 angeschlossenen Organisationen über den ersten Auftritt der Vorsteherin jenes Departements, dem der Sport unterstellt ist. Und die neue «Sportministerin» Ruth Dreifuss überraschte positiv. Sie vermittelte nicht einfach eine Grussbotschaft und sprach nicht nur den Dank an die ehren- und hauptamtlichen Funktionäre aus. Sie verlas auch nicht nur eine in Magglingen «ghost writen» Rede, sondern gab sich engagiert und erklärte, sich speziell in den Bereichen der Bildungs- und Gesundheitspolitik einsetzen zu wollen. Ein erstes Ziel wäre die tägliche Bewegungs- und Sporttunde für die Kinder. Und für 1996 kündigte sie eine Aktion an zur Gesundheitsfördernden und präventiven Wirkung des



SLS-Präsident René Burkhalter bedankt sich bei der neuen «Sportministerin» Ruth Dreifuss für die positiven Impulse. (Bild Stauss)

Überreizte Sinne

Das Preisgeld war hoch (2,75 Millionen Dollar) – und auch die Qualität der meisten Partien an diesem ATP-Finale. Mit Ausnahme der amerikanischen Leserratte Jim Courier, die sich als Folge grosser Frustration während der Seitenwechsel in einen Kultroman vertiefte, demonstrierten die motivierten Professionals hohes Engagement. Die Art, wie die Spieler die Bälle scheinbar bedingungslos beschleunigen, ohne Rücksicht auf den Zuschauer, der im Stakkato immer kürzerer Ballwechsel die taktischen Absichten der Beteiligten kaum mehr «lesen» kann, löste nicht überall Begeisterung aus. Das «Autobahntempo» begleitet und prägt das Spitzentennis bis auf weiteres. Neue Leader setzen neue Massstäbe. Die Variationen und Winkel beim Aufschlag von Pete Sampras oder Goran Ivanisevic überreffen die früheren Servicequalitäten des Linkshänders John McEnroe längstens. Und die Schnelligkeit, mit der die Beine Michael Chang in Richtung Ball tragen, stempelt Tennis scheinbar zur Disziplin der Sprinter und Waffenläufer.

Indessen droht eine an und für sich positive Entwicklung die Sinne der Beteiligten zu reizen. Selbst erfahrene Spitzenkünstler sind heute nicht mehr in der Lage, ihr bestes Niveau während Wochen, geschweige denn während elf Monaten (so lange dauert die ATP-Saison) auf dem Scheitelpunkt zu halten. Weil sich gleichzeitig der lukrativeren Herausforderungen immer mehr und in immer kürzeren Zeitintervallen folgen, wird der Freiraum für Turniere, für überraschende Ergebnisse und damit aber auch für enttäuschte Erwartungen (Sponsoren, Veranstalter, TV-Zuschauer) unweigerlich grösser. Der Turnier- und Dollar-Kreislauf wird durch die hohe Leistungsdichte zwar ange-regt, aber die Besten können sich tendenziell immer weniger lang an der Spitze der Welt-rangliste etablieren. Für das Publikum wird es damit anspruchsvoller, sich mit einer Leit-figur zu solidarieren, mit ihr eine emotionale Verbindung – und sei's auch nur über den Bildschirm – aufzubauen.

Diese Verhältnisse verleiten zur Annahme, es fehle gegenwärtig an kantigen Persönlichkeiten. In der Tat wimmelt es im Herren-Wettbewerb, dies ein Kontrast zum Damen-circuit, von Klasespielern. Aber die meisten Berufsleute konzentrieren ihre Sinne darauf, in kurzer Zeit viele Dollars und Ranglisten-punkte zu kalkulieren, zu erarbeiten und mit strategischer Einsatzplanung wieder zu verteidigen. Da bleibt für das spielerische Element weniger Raum übrig als zu Nastase-Zeiten, denn für die kühlen Köpfer von heute ist der Weg das Ziel.

gel.

Sports. Für die nahe Zukunft bat die Bundesrätin, den Sport mit richtigen Inhalten und Gehalten zu erfüllen, damit in unserer Zivilisation mehr Humanität gelebt werden kann.

Snowboard-Verband aufgenommen

Als 80. Mitgliedverband wurde die Swiss Snowboard Association mit ihren 3000 Mitgliedern in 75 Klubs in den SLS aufgenommen. Der entsprechende Wahlgang ging freilich sehr knapp aus. In die Urnen gelegt wurden 215 Ja und 60 Nein, und dies bei einer notwendigen Zweidrittelmehrheit von 207 Stimmen. Entscheidend zur positiven Beurteilung mag das vom Skiverband signalisierte grüne Licht beigetragen haben. Der Entscheid stand dagegen klar im Widerspruch zu den vom Zentralpräsidenten gemachten Äusserungen im Zusammenhang mit dem im Studium befindlichen Strukturänderungen, als er für eine Angliederung verwandter Sportarten an die Mutterverbände plädiert hatte. Der Skiverband mag allerdings die Weichenstellung verpasst haben, als sich die Snowboarder 1987 zu organisieren begonnen hatten. Aber wer weiss, vielleicht gibt es dereinst wieder eine «Mutter des weissen Elements», unter deren Fittiche auch die Skibob-fahrer kommen könnten.

Mini-Eklat um Dopingkommission

Weil die Änderung des Dopingstatuts mit der ersatzlosen Streichung des sogenannten Therapie-fensters schon in der vorangegangenen Präsi-dentenkonferenz bereinigt worden war, konnte die betreffende Neuregelung relativ rasch über die Bühne gebracht werden. Doch es kam in diesem Zusammenhang zu einem kleinen Eklat, denn vor der betreffenden Abstimmung verlangte der Präsi-dent der Dopingkommission, Georg Kennel, das Wort und erklärte seinen Rücktritt. Kurz ge-sagt: Er hatte genug von der Kritik seiner Gegner.

Es sei immerhin noch darauf hingewiesen, wel-chen Umfang der Kampf gegen die unerlaubten Mittel angenommen hat. Innerhalb von zwei Jah-ren stiegen die Ausgaben hiezulande von 530 000 auf 804 000 Franken. Ein Wahnwitz, wenn man bedenkt, dass der Schweizer Sport mit einem Gesamt-Jahresetat von 18,8 Millionen Franken auskommen muss.

LIEGENSCHAFTEN

Tel. (01) 258 16 70 · Fax (01) 258 16 77

Verkäufe · Kaufgesuche · Vermietungen

**Eigentumswohnungen
Ferienwohnungen**

GRAUBÜNDEN OG

**BÜNDNER HERRSCHAFT
FLÄSCH an TOP-Lage**
excl. 31/2- und 41/2-
Zimmer-DACH- und
GARTENWOHNUNGEN
zu verkaufen. Anfragen an:
BELTRAG IMMOBILIEN
Telefon 081 51 69 75

ogx408 573K

AUSLAND OL

Costa Blanca Moraira. Zu verkaufen in sehr gepflegter Überbauung mit bester Infrastruktur und integriertem Sport-/Tenniscenter **3-Zimmer-Appartement mit hohem Ausbaustandard, vollklimatisiert, Tel.- u. TV-Kabelanschluss.** Ein fairer Verkaufspreis und sehr interessante Finanzierungsmöglichkeiten werden angeboten. Ihre Anfrage erwarten wir gerne an R. Leonhard, Hauptstr. 44, 5212 Hausen, **Tel. (056) 41 25 08.**

OLX415 399A

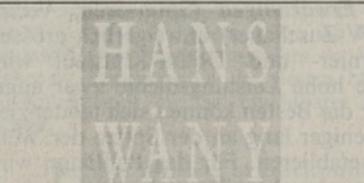
**Einfamilienhäuser
Ferienhäuser**

KANTON ZÜRICH FK

Zu verkaufen in **Hombrechtikon** freistehendes **Einfamilienhaus**

grosszügiger Wohn- und Essbereich, mit Sichtbalken und Cheminée, 3 Schlafzimmer, sep. Arbeitszimmer, Bad/WC, 2 DU/WC, Einbaugarage, Pflegeleichter Umschwung, mit schönem Baumbestand. VP 1 Mio. Fr. Offerten unter Chiffre X 415 374 C, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

FKX415 374C



**9-Zimmer-Villa
in Elgg/ZH**

mit höchstem Ausbaustandard zu verkaufen. Zusammen mit der grosszügigen Umgebung (ca. 2000m²) und der idealen Lage gehört diese Liegenschaft zu den sehr seltenen Objekten, wo einfach alles stimmt. Preis auf Anfrage.

Überzeugen Sie sich selbst und vereinbaren Sie mit uns einen Besichtigungstermin.

**HANS WANY
IMMOBILIEN**
WÜFLINGERSTRASSE 161
8408 WINTERTHUR
TELEFON 052 222 95 26
oder
FAX 052 222 58 20

fkx413 733d

Immobilien unter dem Hammer
22. 11. 1993 Versandtermin des neuen aktuellen Zwangsversteigerungskataloges. Hier erfahren Sie, welche Immobilien in der nächsten Zeit in der Schweiz versteigert werden. Sichern Sie sich diese Informationen, um preisgünstig eine Immobilie zu ersteigern. Weitere Informationen und Bestellannahme bei Daten Info Service, Repräsentanz Christine Hasler, Tel. (01) 341 80 75.

FKX411 633L

Uster

**Zu verkaufen
Einfamilienhaus/Villa**

in bester Qualität und hohem Ausbaustandard:
- 7 Zimmer und div. Nebenräume
- 3 Nasszellen
- 2 Garagen
- 800 m² Land, 250 m² BGF
- Küche in Holz und Granit
- Wärmepumpenheizung mit Erdwärme, Kachelofen
- ruhige Lage am Rand der Bauzone
- Nähe Schulen, Bus, Einkauf
- VP Fr. 1 700 000.-
- Bezug nach Vereinbarung

Auskünfte über dieses besondere Haus erhalten Sie unter Chiffre X 414 158 G, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

FKX414 158G

Regensdorf

Ein aussergewöhnliches, freistehendes

Landhaus

Wohnen/Essen 53 m², Wohnküche, 4 Zimmer, Bad/WC und Dusche/WC. Beste Bauqualität, Hauszugang und Sitzplatz in Kopfsteinfensterung. Der Käufer bestimmt den Innenausbau selbst. VP Fr. 1 700 000.-
Detaillierte Auskünfte durch

IKT IKT Treuhand AG
St. Moritzstrasse 9
8042 Zürich 6
Telefon 01/363 55 65

FKX400 027B

Wir verkaufen in der **steuergünstigen Gemeinde Küsnacht**, an herrlicher, ruhiger, sehr sonniger Lage mit einmaliger Panoramansicht auf den Zürichsee und in die Berge, eine an Privatstrasse liegende

**10-Zimmer-Villa
mit zusätzlicher
3-Zi-Einliegerwohnung**

In gutem Allgemeinzustand. Garagen- und Parkplätze genügend vorhanden.
Parzellengröße: 2100 m²
Preis: 3,5 Mio. Fr.

Auskunft und Besichtigung:



Generalbau Mathis AG, Brauerstrasse 4
8004 Zürich, Telefon (01) 242 10 20, Fax (01) 291 21 84

FKX413 087H

5 1/2-Zimmer-Einfamilienhaus

in Bärenswil, ruhige, sonnige Lage. Einseitig angebaut. Ged. Sitzplatz. Grosse Doppelgarage.
Preis Fr. 790 000.-

Anfragen unter Chiffre X 415 016 F, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

FKX415 016F

Zu verkaufen an attraktiver Lage in Erlench neue **6-Zimmer-Maisonnettewohnung** in 2-F-H, 204 m² Wohnfläche und 65 m² Nebenräume. Mod. und helle Architektur, 2 Terrassen und vieles mehr. VP inkl. 2 Garagenplätze. Fr. 1 360 000.-
Walde & Partner, 8702 Zollikon, Tel. (01) 396 60 60.

FKX410 791M

AARGAU FA

**Zu verkaufen
in Gränichen AG
Einfamilienhaus**

200 m² Nettowohnfläche und div. Nebenräume, terrassiert, 2 Garagen, Gartensitzplatz und Sonnenterrasse. Areal 643 m².

Pfister Partner AG
CH-5702 Niederlenz
Telefon 064/51 50 51

FAX412 787F

Zu verkaufen per 1. 1. 94 oder nach Vereinbarung an bevorzugter Lage im Zelgli, Aarau

5-Zimmer-Haus

Jg. 1911, 724 m², Tel. (064) 22 69 86

FAX415 377F

SH·TG·SG·GL·AI·AR FS

Wegen Umzugs ins Ausland, Nähe Bischofszell TG

5 1/2-Zimmer-EF-Haus

freistehend, 711 m², Cheminée, Bad/WC und Dusche/WC, Garage und zwei Abstellplätze. 3 Min. zur Bahnstation, mit schöner Weitsicht, Baujahr 75, zu verkaufen.

Auskunft unter Tel. (071) 81 39 97.

FSX415 407F

BS·BL·SO·JU·BE·FR FB

**Zu verkaufen in
Charmey (Greyerz FR)
gepflegtes Ferienchalet**

Baujahr 1986, ruhige Lage, leichte Zufahrt. 3 Schlafzimmer, grosse Wohnstube mit Cheminée, Essecke, Mezzanine, Badzimmer, WC, grosser Balkon. Wohnfläche 209 m². 2 Studios mit separaten Eingängen, Küche schön eingerichtet, Badzimmer, ebenerdig mit Rasen und Terrasse.
Bepflanztes Land 800 m².
Schreiben unter Chiffre 17-49008 an Publicitas AG, 1701 Freiburg.

FBX415 246G

GRAUBÜNDEN FG

**Zu verkaufen grosses
Unterengadin
Patrizierhaus**

beste Wohnlage, nächster Nähe Kurort, grosse Sonnenterrasse, Garage und Garten.

Zuschriften an Chiffre D 013-22637 an Publicitas, Postfach 150, 7001 Chur 1, Fächer.

FGX415 111D

TESSIN FT

Lugano-Sorengo

Privat verkauft umständehalber reizendes, grosszügiges, 1987 erbautes Einfamilienhaus in ruhiger, sonniger Reihenhäuser-Residenz mit Blick auf See von Muzzano und Berge, nur 10 Minuten zu Fuss von Lugano-Bahnhof. Gemeinsamer Swimmingpool am Rande eines eigenen Kastanienwaldes. 3 Schlafzimmer, 2 elegante Bäder und eine Gästetoilette. Grosser Salon mit Cheminée, wunderschöne Wohnküche mit Abwaschmaschine, Hobbyraum im Parterre, Keller und Waschkraum. Unabhängige Heizung, kleiner Privatgarten mit Gemüse-Ecke, Pergola. Eine Garage und verschiedene Parkplätze. Preis: Fr. 700 000.- (für Schnellentschlossene; Fr. 660 000.-).
Telefon (091) 57 36 88 abends privat, (091) 57 46 72 Büro (wenn abwesend, bitte Mitteilung hinterlassen).

FTX412 649H

Valle Maggia/Gordevio

Zu verkaufen freistehendes, typisches Tessinerhaus mit 6 Zimmern, Wohnraum mit Kamin.
Verkaufspreis Fr. 750 000.-

Interessenten erhalten Auskunft unter Chiffre X 415 046 A, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

FTX415 046A

Mehrfamilienhäuser

KANTON ZÜRICH TK

In der steuergünstigen Seegemeinde Kilchberg zu verkaufen

4-Familien-Haus

mit 5 1/2-Zi.-Maisonnette-Wohnung und ca. 70 m² Terrasse (Seesicht) sowie einer grossen 2 1/2-Zi.- und zwei 1 1/2-Zi.-Wohnungen. Alle Whg. mit sep. Eingang. Verkaufspreis auf Anfrage.

ALTON
IMMOBILIEN AG
Bellariastrasse 7
Tel. 01 201 45 33/201 45 51 CH-8002 Zürich

TKX411 397F

ÜBRIGE SCHWEIZ TU

In **Engelberg** an ruhig gelegener Südhanglage verkaufen wir ein geschmackvoll renoviertes Chalet mit je einer attraktiven und sonnigen

2 1/2-Zi.-Wohnung mit ged. Balkon, 58 m²
5 1/2-Zi.-Wohnung mit ged. Balkon, 92 m²
1 1/2-Zi.-Wohnung mit ged. Sitzpl., 40 m²
3 Autoabstellplätze, wovon 2 gedeckt.

VP Fr. 1 170 000.-

Nähere Auskunft erhalten Sie unter
Postfach 813, 4123 Allschwil 1.

TUX412 742D

Locarno - Tessin

Mehrfamilienhaus

mit 20 x 2-Zimmer-Wohnungen zu verkaufen, kompl. vermietet. Mieten Fr. 228 000.-
Verkaufspreis Fr. 3.2 Mio. Auskunft: Telefon (01) 482 93 72 oder Telefon (093) 31 76 60, Fax 31 76 77.

TUX413 398K

Im Kanton Luzern zu verkaufen (evtl. zu vermieten)

**Wohn- und
Gewerbeliegenschaft**

solider Massivbau, zweigeschossig, ca. 1000 m² und Lager. Gute Infrastruktur mit Warenlift, Parkplätze zentral gelegen.
Auskunft und Besichtigung Tel. (041) 71 25 51.

TUX415 253F

**Geschäftshäuser
Industrie · Gewerbe**

KANTON ZÜRICH IK

Zu verkaufen an guter Lage im Einzugsgebiet von Winterthur, **freistehendes**

Büro-/Gewerbehaus

mit 1100 m² Nutzfläche. In Fussgängerdistanz zur S-Bahnstation, mit genügend Parkplätzen. Solides, neues Gebäude mit Warenlift. Telefonieren Sie bitte mit Esther Zimmermann, intern 3085.

**ATAG ERNST & YOUNG
TREUHAND**

Liegenschaftsberatung
Bleicherweg 21 8002 Zürich
Telefon 01 286 31 11

ikx411 844h

Ihre eigenen Geschäftsräume im Zentrum des Bezirkshauptortes

Dietikon

An repräsentativer, zentraler Lage verkaufen wir per sofort

Büroräumlichkeiten/Arztpraxen

Für weitere Auskünfte und Besichtigung:
Ehret Immobilien, Tel. (01) 741 22 23

IKX411 898M

**An ZH angrenzende Kantone
AG · ZG · SZ · SG · TG · SH** IA

Oberes Zürichseegebiet, Kt. SZ
Zu verkaufen von Privat

**Gewerbeliegenschaft
mit Wohnung**

im Industriegebiet, WG4 (3 Min. von Autobahn Zürich-Chur). Preis 1,4 Mio. Fr. Weitere Auskünfte gerne unter Chiffre X 415 385 F, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

IAX415 385F

Zu verkaufen Nähe St. Gallen grosses

Appenzeller Bauernhaus

mit angebaute Scheune; guter Zustand, ca. 4,5 ha Wiesland, Bachanstoss, gute Zufahrt, herrliche Lage, Landwirtschaftszone.

Ca. 15 bis 20 Autominuten vom Stadtzentrum St. Gallen.
Nur solvente Interessenten melden sich unter Telefonnummer (074) 4 20 22.

Anrufe anderer Zeitungen unerwünscht.

IAX414 776E

ÜBRIGE SCHWEIZ IU

Wir verkaufen im Industriequartier

Granges

zwischen Sion und Siere

**modernes
Fabrikationsgebäude**

ca. 2'300 m² Produktion/Lager
ca. 300 m² Büro
ca. 200 m² Kantine/Garderobe
4 1/2-Zimmer-Abwärtswohnung

Die Liegenschaft befindet sich auf einem ca. 5'500 m² grossen Grundstück.
Das 1991 erstellte Gebäude zeichnet sich aus durch die helle, 6m hohe Fabrikationshalle, die gute Infrastruktur und die optimale Logistik.

Für nähere Auskünfte kontaktieren Sie bitte:

h. blaser sa
Avenue Pratiotti 8, 1951 Sion
Tel. 027/22 00 77
Fax 027/23 23 81

AUSLAND IL

Zu verkaufen

Bürohaus in Wien

Gesamte Nutzungsfläche 3900 m². Diese repräsentative Liegenschaft eignet sich für einen internationalen Geschäftssitz.

Anfragen bitte an Chiffre X 415 357 B, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

ILX415 357B

Grundstücke · Bauland

STADT ZÜRICH LZ

Im Kundenauftrag verkaufen wir in **Zürich Höngg** (bei Tramendstation Frankental)

1254 m² Bauland

(inkl. bestehendes Wohnhaus)

an schönster Aussichts- und Südhanglage. Weitere Informationen erhalten Sie bei
Frl. M. Scherrer, Tel. (01) 275 79 09
Postfach, 8010 Zürich

**Zürcher
Kantonalbank**

LZX415 222L

Vermietungen

Wohnungen

STADT ZÜRICH WZ

Kreis 6, Langmauerstrasse 10. Per sofort oder nach Vereinbarung in herrschaftlicher Liegenschaft lux. ausgebaut

**3 1/2-Zimmer-Wohnung,
ca. 150 m²**

Mietzins Fr. 2900.-

Mod. Einbauküche mit GS und Glaskeramikfeld, Spannteppiche in allen Zimmern, sep. Ankleide- und Wandschränke, Stukaturen in allen Räumen, Bad/WC, Cheminée, sonniger Balkon, Garten mit Cheminée zur Mitbenützung.

Auskunft und Vermietung: Tel. (01) 431 01 11

WZX414 573G

Per **1. April 1994** am **Zürichberg, Kreis 7**, in Jugendstilvilla geräumige

5 1/2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Grosszügige, helle, hohe, sonnige Räume mit viel Holz und gediegener Atmosphäre. Südseite Blick in Garten. 2 Balkone, Veranda, Küche/Speisekammer, Bad/WC und sep. WC, Parkettböden.
Mietzins mtl. netto 2550.-, Garage 150.-
Müller Liegenschaftsverwaltung, Allmendstr., 8914 Aeugst a. A., (01) 761 82 44.

WZX414 408F

Seefeld, Kreis 8. Per sofort oder nach Vereinbarung in repräsentativer Liegenschaft schöne

2 1/2-Zimmer-Wohnung

Mietzins Fr. 2700.- inkl. NK

Granitböden, teilweise Parkett, Cheminée, lux. Küche, mod. Bad/Dusche, sep. WC, WM/Tumbler, klim. Weinkeller, Balkon u. v. m.

Auskunft und Vermietung: (01) 431 01 11.

WZX414 443K

Zürich Engle

Nähe Zürichsee und Stadtzentrum am Mythenquai vermieten wir

**3 1/2-Zimmer-Maisonnette-
Wohnung, Fr. 3355.-
5./6. OG mit Balkon**

sowie

**3 1/2-Zimmer-
Maisonnette-Wohnung
Fr. 3625.-, 5./6. OG**

Parkettböden in allen Wohnräumen, Einbauschranke, Cheminée, Bad/WC, Du/WC, moderne Küche. Parkplätze in Unterniveaugarage vorhanden.

Weitere Auskünfte unter Tel. 285 27 60/72.

WZX413 301F

KANTON ZÜRICH LX

In Regensdorf zu verkaufen

EFH-Bauland

600 bis 800 m² à Fr. 750.-, erschlossen.
Weidmann Architekten, Tel. (01) 341 52 56.

LIX414 596C

Wir verkaufen in der **steuergünstigen Gemeinde Küsnacht**, an herrlicher, ruhiger, sehr sonniger Lage mit einmaliger Panoramansicht auf den Zürichsee und in die Berge, voll erschlossenes, an Privatstrasse liegendes

Grundstück mit 2105 m²
à Fr. 1700.-/m²

Auskunft und Besichtigung:



Generalbau Mathis AG, Brauerstrasse 4
8004 Zürich, Telefon (01) 242 10 20, Fax (01) 291 21 84

LIX413 066F

Im Kundenauftrag verkaufen wir an schönster Aussichts- und Südhanglage in

Geroldswil

938 m² voll erschlossenes Bauland



Sinnbild der Innerschweizer Defensivdisziplin im Match gegen den Meister: der Zuger Bill Schaffhauser «begräbt» den Klotener Johansson unter sich, der Gästekeeper Schöpf schaut kniefällig zu. (Bild Polyvas)

Klotener Arbeitssieg gegen Zuger Bollwerk Der Meister zu Hause weiterhin ohne Punktverlust

mdf. Kloten, 20. November

Dank einem verdienten 2:0-Erfolg gegen den EV Zug hält der Meister EHC Kloten den Anschluss an den Leader Freiburg und ist dank Niederlagen von Bern und Lugano auf Rang zwei vorgerückt. Es war der neunte Heimsieg und zugleich der zweite Shut-out von Torhüter Pavoni in Folge. Der Platzklub musste seinen Erfolg indes erdauern, denn der Gast aus der Innerschweiz zeigte für einmal beachtliche Defensivqualitäten: mit Geduld und kompromissloser Störarbeit hinderte er die Zürcher entscheidend an der Angriffs-auslösung.

Die Begegnung vermochte die ohnehin frierenden Zuschauer lange Zeit nicht zu erwärmen. Wegen zahlreicher, teilweise kleinlich ausgesprochenen Strafen standen die Teams in der Anfangsphase kaum je mit Vollbestand auf dem Eis und bekundeten deshalb erhebliche Mühe, den Rhythmus zu finden. Im Evensson-Ensemble fiel überdies auf, dass die verletzungsbedingte Absenz Mazzolenis die Gefährlichkeit des Powerplays empfindlich verringerte. Es gelang den Klotenern nur selten, ein überzeugendes Überzahlspiel aufzuziehen. Es spricht aber für die Klasse des Meisters, besonders der beiden das Spiel prägenden Schweden, Johansson und Eldebrink, dass sie aus den wenigen brauchbaren Möglichkeiten die Entscheidung schliesslich doch im Powerplay herbeiführten.

Anders als in früheren Auftritten im Schluessweg wichen die Gäste auch nach dem (frühen) Gegentreffer (3.) nicht von der gewählten taktischen Route ab. Sie beschränkten sich weiterhin – und lange Zeit fast ausschliesslich – auf die Absicherung der eigenen Zone. Dem Zuger Trainer Kinding gelang es, mitunter durch eine Rochade

der beiden kanadischen Center, das Potential an Kampfkraft und Geduld weit besser auszuschöpfen als in der jüngsten Vergangenheit. Die Equipe wirkte defensiv solid und aufmerksam. Besonders der in letzter Zeit kritisierte Kanadier Yaremchuk nahm sich die Vorwürfe offensichtlich zu Herzen.

Die Unsitten zweier Traditionsvereine Mit einem Punkt gut bedient – 2:2 des ZSC in Davos

cid. Davos, 20. November

Verdient hätte keiner einen Punkt – der HCD nicht und der ZSC nicht. Welch ein Glück, dass die Punkte gemäss Reglement auf Grund der erzielten Tore und nicht auf Grund der Spielqualität vergeben werden; denn was die 4080 Zuschauer am Samstag in der schmucken Davoser Eishalle zu sehen bekamen, war bestenfalls Unterhaltung der (unfreiwillig) heiteren Art. Missverständnisse und Fehlpässe, wie sie auf Schülerstufe in dieser Häufung unweigerlich zur Verbannung in den «Woldeckensturm» geführt hätten, waren, vorab im zweiten Drittel, an der Tagesordnung. Wie wenn sich die zwei Traditionsteams ob solch kleiner Präsenze im Stolz getroffen fühlten, refüsrierten sie diese postwendend. Bis zu achtmal haben sich die beiden Erzrivalen, die sich sonst doch gar nichts schenken, die Scheibe gegenseitig zugepielt; ohne dass einer daraus schliesslich Nutzen zu ziehen imstande war – als könnten sie sich das leisten. Höhepunkt dieser Lachnummern der peinlichen Art war wohl der Befreiungsschlag des unbedrängten ZSC-Backs Salis. Der «Lifter» ins Publikum wurde als Spielverzögerung taxiert und mit einer Zweiminutenstrafe geahndet.

Dabei hatte doch alles eigentlich recht vielversprechend begonnen: die Davoser starteten wie von der Tarantel gestochen und setzten den ZSC in den ersten fünf Minuten stark unter Druck, ehe diesem mit dem ersten gefährlichen Entlastungsangriff gleich der erste Treffer gelang. Prjachin verwertete ein Musterzuspiel von Guyaz zum 0:1. Etwas mehr als zwei Minuten später nutzte Jeremin die zweite Chance auch gleich zum 0:2. Insgesamt dreimal hatten die Zürcher im ersten Drittel auf das Tor von Buriola geschossen und dabei zwei Tore erzielt. Gleich 18 Versuche hingegen wagten die Davoser, indes ohne Erfolgserlebnis. Riesen wirkte zwar oft unsicher und liess viele Scheiben nach vorne abprallen, doch seine Reaktion war in vielen Szenen blendend; die Schüsse des Aufstiegers waren zudem vielfach zu unpräzise.

Trotzdem abermals verkehrte Welt im ZSC: statt vom positiven Verlauf dieses ersten Drittels beflügelt zu werden, da doch Auf-

Ihn schien die vom Trainer angeordnete Umstellung der Center speziell zu beflügeln. Er leistete ein enormes Arbeitspensum, und von ihm gingen auch die meisten Impulse aus.

Zwei Gegentreffer sollten eigentlich für einen Punktgewinn reichen, doch im Spiel nach vorne liess der Gastklub (zu) viele Wünsche offen. Der Meister lief während der gesamten Spielzeit lediglich dreimal Gefahr, in Rücklage zu geraten: Nach 28 Spielminuten rettete Pavoni gegen Kessler, kurze Zeit später fehlte dem Schwerarbeiter Yaremchuk in einer 3:1-Überzahlsituation vor dem Zürcher Tor die Übersicht, und zu Beginn des Schlussabschnitts setzten die Zuger den Platzklub während einer Strafe gegen Weber stark unter Druck. Drei gute Szenen in der Offensive sind jedoch klar zu wenig. Nach der Besinnung auf eine konzentrierte Deckungsarbeit steht nun im EV Zug der zweite, weit schwerere Schritt an: Die – zweifellos vorhandenen – Möglichkeiten in der Offensive müssen besser genutzt werden, ohne dass die defensive Stabilität darunter leidet.

Der Meister zeigte insgesamt eine solide Leistung. Dem Team waren jedoch die Strapazen vom vergangenen Wochenende (Europacup) anzumerken, die meisten Klotener wirkten – verständlicherweise – nicht sehr frisch. Der Platzklub teilte immerhin seine Kräfte klug ein und konzentrierte sich auf das Wesentliche, das heisst in erster Linie auf das Spiel in der eigenen Zone. Dort wurden Fehler auf ein Minimum reduziert, und das war schliesslich ausschlaggebend, dass die beiden Treffer Johanssons (3.) und Eldebrinks (50.) schon zum Sieg reichten.

Kloten - EV Zug 2:0 (1:0, 0:0, 1:0)

Schluefweg. – 4600 Zuschauer. – Schiedsrichter: Lichtnecker, Deutschland (Baumgartner, Nater). – Tore: 3. Johansson (Wäger, Eldebrink/Ausschluss Weber, Fergus, André Künzi) 1:0, 50. Eldebrink (Bruderer/Ausschluss Andreas Fischer) 2:0. – Strafen: 4mal 2 Minuten gegen Kloten, 8mal 2 Minuten gegen Zug.

Kloten: Pavoni; Weber, Eldebrink; Bruderer, Sigg; Kout, Klöti; Hollenstein, Johansson, Wäger; Schlagenhaut, Ochsner, Celio; Erni, Roger Meier, Hoffmann.

Zug: Schöpf; Bill Schaffhauser, André Künzi; Thomas Künzi, Kessler; Pat Schaffhauser, Ritsch; Horak; Brodmann, Yaremchuk, Neuenschwander; Antisin, Fergus, Müller; Andreas Fischer, Steffen, Daniel Meier; Patrick Fischer, Giger.

Bemerkungen: Kloten ohne Mazzoleni (verletzt). Zug komplett, bis zur 15. mit vier Blöcken (Doppelseinsätze von Kessler und Fergus). Gedenkminute für den am Donnerstag verstorbenen früheren Klotener Trainer Pavel Volek.

Die neue Torarmut

Fakten und Facetten zur Eishockeyrunde

Zwei Ursachen. Eine Runde vor «Halbzeit» in der Qualifikation dauert die neue Torarmut an: Nur 24 Treffer (4,8 pro Match) fielen, die zweitfeweste Ausbeute dieser Spielzeit seit der zweiten Runde (22). Verschiedene Teams spielen bewusst defensiv, in anderen Kadern sind deutliche Schwächen im Abschluss auszumachen. In bisher 85 Partien wurde die Rekordzahl von acht Shut-outs registriert. In Ambri brachte der SC Bern, bisher am zweitmeisten Treffer auf dem Konto, erstmals seit 59 Matches kein Torchen zustande.

Heimstärke. Genau wie in der Startrunde gewannen die Heimklubs neun von zehn möglichen Punkten. Die Selbstsicherheit im eigenen Eisrind bedeutet eine solide Basis: der Leader Freiburg und der Meister Kloten (er seit 12 Matches) sind heuer noch ohne Heimmiederlage. In Freiburg führte Lugano zwar 2:0, doch nach acht Erfolgen und einem Remis musste der Tessiner Hüter, Lars Weibel, heuer erstmals als Verlierer vom Eis. Freiburg hingegen bleibt ein solider Leader. Die Mannschaft schneidet, gerechnet im internen Vergleich der besten fünf Teams, mit 13 Punkten am besten ab. Bern seinerseits gewann gegen die «grossen Fünf» erst drei Punkte. In der Leventina klagten einzelne SCB-Spieler über Grippebeschwerden; wenigstens steht für den Spitzenkampf gegen Kloten nach fünfwochiger Absenz der Verteidiger Voisard (Fussbruch) wieder zur Verfügung.

Zweitteilung. Im zweiten Qualifikationsviertel spielte der Meister Kloten (12 Punkte) am erfolgreichsten vor Freiburg, Bern und Lugano (je 11 Punkte). Der Nationalliga A droht nun eine Zweiklassengesellschaft. Die Differenz von sieben Punkten zwischen dem Fünften und Sechsten in der Tabelle ist die grösste Kluft seit der Saison 1990/91. Die seriösesten Play-off-Anwärter stammen ohnehin aus diesem Spitzenquintett, wobei in den letzten acht Saisons nur viermal der «Halbzeitleader» (Freiburg) später auch Meister wurde.

Tanz am Strich. Das Ringen am Klassierungsstrich verläuft spannend. Davos bewahrte mit dem Heimremis gegen den ZSC die seit dem 15. Februar 1969 andauernde Ungeschlagenheit in der Nationalliga A gegen die Stadtzürcher (14 Matches, 10 Siege, 4 Remis). Biel profitierte erstmals nach 418 Minuten wieder von Toren seiner Ausländer; der Flügel Juldaschew traf gleich dreimal.

Vier Churer Shorthander in Lausanne. Aus der Nationalliga B hat der 6:3-Auswärtserfolg von Chur in Lausanne vom Resultat her nicht grosses Aufsehen erregt. Hingegen ist die Tatsache, dass vier Bündner Treffer durch Shorthander fielen, schon in der Kategorie Kuriosa zu vermerken.

das 1:2 gelungen war, nahm die enervierende Fehlpassorgie kein Ende.

Die Zürcher brachten es schliesslich auch im letzten Drittel nicht fertig, Ruhe ins Spiel zu bringen. Dem HCD kann wenigstens attestiert werden, dass er Moral bewies. Und wenn in dieser Partie einer etwas verdiente, so wohl der Aufsteiger den Ausgleich. Das 2:2 beschädigte wenigstens für den unermüdlichen Kampf und war insofern ein gerechter, wenn auch guter Lohn für die alles in allem doch ausgesprochen magere Leistung. Irgendwie typisch, dass der Treffer, wiederum von Thibaudeau erzielt, nicht zwingend schien; es war Riesen einziger Fehler an diesem Abend. Noch viel gravierendere unterliefen in der Folge der Zürcher Verteidigung, doch änderte sich nichts mehr am Resultat; denn auch die Davoser blieben sich bis zum Schluss der Partie und in der Verlängerung treu; sie vergaben die herausgespielten Chancen grosszügig – Unsitten zweier Traditionsvereine.

Davos - ZSC 2:2 (0:2, 1:0, 1:0; 0:0) n. Verl.

Eishalle Davos. – 4080 Zuschauer. – Schiedsrichter: Marti (Köppel/Suter). – Tore: 7. Prjachin (Guyaz) 0:1, 9. Jeremin (Zehnder) 0:2, 28. Thibaudeau (Müller) 1:2, 54. Thibaudeau 2:2. – Strafen: 2mal 2 Minuten gegen Davos, 4mal 2 Minuten gegen den Zürcher SC.

Davos: Buriola; Egli, Gianola; Equilino, Massy; Sigg, Rüedi; Roth, Thibaudeau, Müller; Cramer, Tsujiura, Soguel; Näser, Schneider, Morf.

Zürcher SC: Riesen; Zehnder, Salis; Faic, Bayer; Vollmer, Griga; Prjachin, Guyaz, Jeremin; Ton, Bächler, Micheli; Thöny, Weber, Morgler.

Die restlichen A-Spiele im Überblick

Ambri-Piotta - SC Bern 3:0 (0:0, 3:0, 0:0). Valascia. – 7049 Zuschauer. – Schiedsrichter: Schmid (Pfister/Voelker). – Tore: 27. Holzer (Studer) 1:0, 28. Brenno Celio (Wittmann, Léchenne) 2:0, 31. Léchenne (Gianini, Riva/Ausschluss Haapakoski) 3:0. – Strafen: Je 3mal 2 Minuten. – **Ambri-Piotta:** Bachschmied; Astley, Tschumi; Gazzaroli, Riva; Müller, Gianini; Brenno Celio; Viganò, Fedulow, Leonow; Wittmann, Léchenne, Fair; Holzer, Nicola Celio, Studer; Jaks. – **SC Bern:** Tosio; Haapakoski, Rauch; Brich, Beutler; Rutsch, Reber; Horak, Montandon, Fuchs; Rogenmoser, Quinn, Triulzi; Friedli, Michael Meier, Bärtschi. – **Bemerkungen:** Ambri-Piotta komplett, die Berner ohne Vrabec und Voisard (beide verletzt). 53. Pfostenschuss Fair.

Freiburg - Lugano 4:3 (0:2, 2:0, 2:1). Patinoire St-Léonard. – 7633 Zuschauer (ausverkauft). – Schiedsrichter: Bertolotti (Huwyl/Salis). – Tore: 2. Rötheli (Sutter) 0:1, 10. Eberle (Djoos, Larsson) 0:2, 26. Chomutow (Bykow, Brasey) 1:2, 35. Silver (Bobillier, Rottaris/Ausschluss Rötheli) 2:2, 42. Descloux (Reymond) 3:2, 44. Schaller (Stecher) 4:2, 45. Bertaglia (Jenni) 4:3. – Strafen: Einmal 2 Minuten gegen Freiburg, 4mal 2 und 10 Minuten (Rötheli) gegen Lugano. – **Freiburg:** Stecher; Hofstetter, Brasey; Oliver Keller, Honegger; Princi, Bobillier; Descloux; Chomutow, Bykow, Schaller; Silver, Rottaris, Marc Leuenberger; Monnier, Reymond, Maurer; Joël Aeschlimann. – **Lugano:** Weibel; Djoos, Balmer; Bertaglia, Sutter; Niederöst, Sven Leuenberger; Jean-Jacques Aeschlimann, Larsson, Eberle; Walder, Rötheli, Jenni; Andreas Keller, Schenkel, Howald.

Biel - Olten 6:2 (2:0, 2:1, 2:1). Eisstadion. – 3096 Zuschauer. – Schiedsrichter: Moor (Betschart/Grothenn). – Tore: 3. Glanzmann 1:0, 6. Robert (Pache) 2:0, 26. Juldaschew 3:0, 31. Juldaschew (Ehlers) 4:0, 36. Bachofner (Bourquin/Ausschluss Steingger) 4:1, 51. Juldaschew (Ehlers) 5:1, 52. Robert (Clavien) 6:1, 57. Schläpfer (Gull/Ausschluss Robert) 6:2. – Strafen: Je 8mal 2 Minuten. – **Biel:** Anken; Clavien, Schneider; Dick, Steingger; Daniel Dubois, Cattaruzza; Robert, Weber, Pache; Juldaschew, Ehlers, Nuspliger; Rufener, Schümperli, Glanzmann. – **Olten:** Aebischer; Stucki, Reinhart; Gull, Silling; Hirschi, Bourquin; Bachofner, Richard, Roy; Bütler, Schläpfer, Egli; Müller, Metzger, Loosli; Donghi.



Eine der zahlreichen verpassten Davoser Chancen: Soguel scheidert allein vor dem ZSC-Torhüter Riesen. (Bild key)

Resultate und Tabelle

Nationalliga A: Ambri Piotta - SC Bern 3:0 (0:0, 3:0, 0:0). Biel - Olten 6:2 (2:0, 2:1, 2:1). Davos - Zürcher SC 2:2 (0:2, 1:0, 1:0, 0:0) n. V. Freiburg - Lugano 4:3 (0:2, 2:0, 2:1). Kloten - EV Zug 2:0 (1:0, 0:0, 1:0).

1. Freiburg	17	13	2	2	84:46	28
2. Kloten	17	11	2	4	71:37	24
3. SC Bern	17	11	1	5	79:43	23
4. Lugano	17	11	1	5	62:43	23
5. Ambri-Piotta	17	10	1	6	66:58	21
6. EV Zug	17	6	2	9	71:70	14
7. Zürcher SC	17	4	2	11	53:65	10
8. Davos	17	4	2	11	41:73	10

Nationalliga B: Grasshoppers - Ajoie 1:3 (0:2, 1:0, 0:1). Lausanne - Chur 2:6 (1:1, 0:3, 1:2). Martigny - Herisau 6:3 (0:1, 5:1, 1:1). Rapperswil-Jona - La Chaux-de-Fonds 5:2 (2:1, 2:1, 1:0). Thurgau - Bülach 3:1 (1:0, 0:1, 2:0).

1. Martigny	15	13	0	2	77:43	26
2. Rapperswil-Jona	15	10	1	4	62:41	21
3. Chur	15	9	1	5	55:48	19
4. Lausanne	15	7	1	7	57:52	15
5. La Chaux-de-Fonds	15	7	0	8	56:62	14
6. Thurgau	15	6	2	7	51:57	14
7. Grasshoppers	15	6	1	8	47:56	13
8. Herisau	15	4	3	8	50:59	11
9. Ajoie	15	5	1	9	50:59	11
10. Bülach	15	2	2	11	39:67	6

Die Eishockeypartien vom Dienstag

Nationalliga A. Dienstag, 23. November, 18. Runde: SC Bern - Kloten. Olten - Freiburg. EV Zug - Ambri-Piotta. Zürcher SC - Biel (alle 20.00). Lugano - Davos (20.15).

Nationalliga B. Dienstag, 23. November, 16. Runde: Ajoie - Rapperswil-Jona. Bülach - Lausanne. Chur - Martigny. Herisau - Grasshoppers. La Chaux-de-Fonds - Thurgau (alle 20.00).

Krabbe, Breuer und Derr bleiben bis 1995 gesperrt

IAAF-Schiedsgericht bringt DLV in Nöte

(st) Die deutschen Sprinterinnen Katrin Krabbe, Grit Breuer und Manuela Derr bleiben bis zum 23. August 1995 suspendiert. Das Schiedsgericht des Internationalen Leichtathletik-Verbandes (IAAF) bestätigte in Monte Carlo die vor drei Monaten durch den Council wegen «sportwidrigen Verhaltens» ausgesprochene Sperre. Der vom Finnen Lauri Tarasti präsentierte Arbitration Panel brachte damit den deutschen Verband (DLV) in arge Nöte. Der von den drei Athletinnen an einer Pressekonferenz angekündigte Gang vor ein deutsches Zivilgericht und die damit erwirkte Starterlaubnis könnte die Wettkämpfe in Deutschland 1994 massiv beeinträchtigen.

Krabbe (Doppelweltmeisterin 1991) sowie die Europameisterinnen Breuer und Derr hatten im Sommer 1992 nach Trainingskontrollen durch den DLV und den Deutschen Sportbund (DSB) die Einnahme des Asthmamittels Spiropent mit der Substanz Clenbuterol, der anabole Wirkung zugeschrieben wird, zugegeben. Der Weltverband forderte eine vierjährige Sperre wegen Dopings. Gegen die vom DLV-Präsident ausgesprochene reglementsgemässe Suspendierung zogen die Athletinnen vor den Rechtsausschuss des Verbands. Dieser erkannte im März auf Medikamentenmissbrauch, weil die entsprechende IAAF-Regel (zur Ahndung der Clenbuterol-Einnahme) zur «Tatzeit noch nicht Bestandteil der DLV-Satzung» gewesen sei. Manuela Derr (frühes Geständnis) wurde für acht Monate, Krabbe und Breuer wurden für ein Jahr bis Mitte August 1993 gesperrt.

Wenige Tage nach Ablauf von Krabbes und Breuers Sperre suspendierte der IAAF am Schluss der Weltmeisterschaften in Stuttgart das Trio unter Berufung auf Artikel 54 wegen «unsportlichen Verhaltens» für zwei weitere Jahre. Der DLV wiederum rief das Schiedsgericht an, weil diese langfristige Suspendierung nicht mit seinen Regeln übereinstimmte. Mit grosser Wahrscheinlichkeit werden die Athletinnen nun vor einem deutschen Gericht ihre Startberechtigung auf nationaler Ebene einklagen. Sie könnten nach Einschätzung von DLV-Präsident Helmut Digele dabei auch Erfolg haben. Seiner Ansicht nach würde der DLV der von einem Zivilgericht ausgesprochenen Startbewilligung Folge leisten und gleichzeitig mit dem IAAF das Gespräch suchen, damit nicht die gesamte deutsche Leichtathletik Konsequenzen zu tragen habe.

Der DLV-Rechtsberater Clemens Prokop, der in Monte Carlo mit der hinzugezogenen Anwältin Andrea Schnetzer die Position des DLV vertrat, warnte vergeblich, die IAAF-Entscheidung sei vor dem deutschen Recht nicht umsetzbar, und entwickelte vor dem Panel das drohende Chaos-Szenario. Das dreiköpfige Gremium mit Tarasti, dem früheren australischen Sportminister Robert Ellicott und dem am höchsten Gerichtshof von Singapur wirkenden Loh Lin Kok urteilte anders. Damit hat sich der IAAF mit seiner harten Linie von Stuttgart diesmal durchgesetzt. Im «Fall Krabbe D» hatte das IAAF-Schiedsgericht Ende Juni 1992 Krabbe, Breuer und die frühere Weltmeisterin Silke Möller als wieder startberechtigt erklärt und ein DLV-Rechtsausschuss-Urteil bestätigt. Damals konnte der IAAF in der Affäre um die Trainingskontrollen in Südafrika nicht nachweisen, dass das deutsche Verbandsrecht falsch angewandt worden sei. Die Urinproben aller drei Athletinnen hatten dabei durch ihre übereinstimmenden Merkmale den Verdacht einer Manipulation genährt.

Noch kein Nachfolger für den Ruder-Trainer Harry Mahon

Kö. Der Schweizerische Ruderverband (SRV) will sich bei der Wahl des Nachfolgers von Verbandstrainer Harry Mahon Zeit lassen. Bisher seien 26 Bewerbungen eingegangen, war an der SRV-Delegiertenversammlung am Samstag in Horgen zu vernehmen, vorwiegend aus dem europäischen, deutschsprachigen Raum. Mahon wird dem SRV wahrscheinlich noch bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers zur Verfügung stehen, zumal er noch keine neue Arbeit gefunden hat. Teilzeitlich trainiert er während des Winters – wie schon im vergangenen Jahr – den Cambridge-Achter für das traditionelle Universitätsrennen am 26. März auf der Themse.

Auch im administrativen Bereich befindet sich der SRV auf Personalsuche. Der Sanierer der SRV-Financen, Peter Rahn, hat an der DV nach fünfjähriger Tätigkeit kurzfristig seinen Rücktritt aus persönlichen Gründen bekanntgegeben. Das einzige, materiell interessante Traktandum, ein neues Format für die seit Jahren niemanden so recht befriedigenden nationalen Meisterschaften, wurde – im Einverständnis mit dem Antrag stellenden SC Zürich – mit der Bildung einer Arbeitsgruppe «erledigt». Der SC Zürich möchte mehr Zeitabstand zwischen den einzelnen Meisterschaftsrennen, damit Ruderer in mehreren Bootsklassen eingesetzt werden können. Zudem will er Vereinsmannschaften mittels einer restriktiveren Definition der Renngemeinschaften schützen. Die Arbeitsgruppe wird sich auch mit der Zahl der im Rahmen der Meisterschaften durchgeführten Prüfungen beschäftigen. 34 Titel- und eine grosse, variable Zahl von Rahmenrennen seien eindeutig zuviel, meinte Urs Kauffmann, der als Chef des Ressort Regattawesen die Arbeitsgruppe präsidiert wird.



Eric Cantona: in der WM-Qualifikation mit Frankreich ausgeschieden, im Europacup nicht mehr dabei, aber in der Meisterschaft nach wie vor einer der gefährlichsten Stürmer in England. (Bild ap)

Parma ein überraschend solider Leader in Italien

Fakten und Facetten zum Auslandsfussball

Parma weiterhin Überraschungsleader. In der 12. Runde des italienischen Fussballchampionats hat Parma seine überraschend gute Placierung auf fremdem Terrain bestätigt. Die Emilianer gewannen auswärts in Bergamo gegen Atalanta Bergamo 2:0 (Tore von Brolin und Zola) und bleiben damit einen Punkt vor der Equipe von Sampdoria klassiert, welche in Foggia 2:1 gewann. Gullit reihte sich im Team der Genueser bereits zum siebenten Mal unter die Torschützen ein. Juventus Turin dagegen büsste zu Hause gegen Cagliari einen Punkt ein.

Milan im Glück. Ein herrlicher Freistossstreifer Albertinis unmittelbar vor Schluss entschied im Prestige-Deby am Sonntag Abend zwischen Milan und Napoli zugunsten der Mailänder, nachdem der Gastklub vor der Pause die Führung erzielt hatte. Während sich die Neapolitaner weitgehend aus verstärkter Abwehr primär auf schnelle Gegenstösse verliessen, setzte sich nach dem Seitenwechsel vor allem die individuelle Klasse in der Squadra des Titelhalters durch, in der Baresi nach einem Zusammenstoss trotz Kopfverletzung mit «Turban» bis zum Schluss weiterspielte.

Niederlagen von Inter und Lazio. Die dritte Niederlage in Serie hat Inter erlitten: Auswärts gegen Genoa verloren die Mailänder 0:1. Auch die Mannschaft von Lazio gehörte zu den Verlierern der Runde; die Römer verloren vor eigenem Publikum gegen Torino 1:2, obwohl der von Marseille übernommene Neuzugang Alen Boksic bereits nach 9 Minuten das 1:0 erzielt hatte. Doch in der zweiten Hälfte wendete sich das Blatt: Silenzi (66.) per Penalty und Gregucci erzielten die Tore für Torino. Einen erfolgreichen Einstand gab Paolo Futre; im ersten Spiel für Reggiana traf der Portugiese gegen Cremonese zum 1:0.

Eintracht Frankfurt in einer Baisse? Zum Abschluss der Bundesliga-Vorrunde hat der Leader Eintracht Frankfurt bereits am Freitag gegen den 1. FC Köln vor eigenem Anhang 0:3 verloren und musste damit die Konkurrenz weiter aufschliessen lassen. Der engste Verfolger, Bayern München, vermochte die Gunst der Stunde allerdings nicht wunschgemäss zu nutzen und büsste in der Auswärtspartie gegen den Tabellenletzten Schalke drei Minuten vor dem Schlusspfiff durch ein



Mit seinem fünften Saisontreffer bringt der Schweizer Internationale Ciriaco Sforza den 1. FC Kaiserslautern gegen den Hamburger SV 1:0 in Führung. (Bild ap)

Tor des Gelsenkirchener Mulder noch einen Punkt ein (1:1). Noch drei Punkte hinter Frankfurt liegt der 1. FC Kaiserslautern, der gegen den Hamburger SV 3:0 siegte. Der Schweizer Nationalspieler Ciriaco Sforza erzielte das 1:0, sein fünftes Saisontor.

Torloses Remis in Nürnberg. In der Begegnung zwischen Nürnberg und Borussia Dortmund standen sich zwei weitere Schweizer Internationale, Alain Sutter und

Stéphane Chapuisat, gegenüber. Das Spiel war vornehmlich durch Langeweile geprägt und endete torlos. Chapuisat vergab in der ersten Halbzeit eine der zahlreicheren Dortmund Chancen und wurde später (82.) durch Mill ersetzt. Sutter vermochte keine Akzente zu setzen.

Anhaltende Dominanz von Manchester United. Der Meister Manchester United bleibt in der englischen Premier League das bestimmende Team. Der 3:1-Heimsieg in der 15. Runde gegen Wimbledon bedeutete den achten Sieg in Folge. Für den Titelhalter trafen drei Nationalspieler: der Engländer Gary Pallister (53.), der Waliser Mark Hughes (66.) und der Russe Andrei Kanchelskis (79.). Dank einem 1:0-Heimerfolg gegen Sheffield United rückte Aston Villa auf den zweiten Rang vor; Guy Whittingham traf für die Mannschaft von Manager Ron Atkinson.

Konsolidierte Leaderstellung von Paris-St-Germain. In Frankreich ist nach der unfassbaren Tristesse vom Mittwoch mit der verpassten WM-Qualifikation wieder der Alltag mit der 18. Runde der 1. Division eingeleitet. Der Tabellenbeste Paris St-Germain baute dank dem 2:1-Erfolg in Toulouse den Vorsprung vor Bordeaux auf zwei Punkte aus, da die Girondins gegen den Aufsteiger Martigues zu Hause nur ein 1:1-Remis erreichten. Für P-SG waren der Nationalstürmer Ginola sowie Valdo erfolgreich. Weiter Terrain büsst die Monegassen (gegen Le Havre vor eigenem Anhang nur ein 1:1) und Olympique Marseille ein (0:3-Heimniederlage gegen Auxerre).

Blamage des FC Barcelona gegen den Letzten. Der zwölfte Durchgang in der spanischen Meisterschaft ist durch die unerwartete Heimmiederlage des FC Barcelona gegen den Aufsteiger und Tabellenletzten Lleida geprägt worden. Der Verteidiger Jaime Quesada erzielte den einzigen Treffer im katalanischen Derby vier Minuten vor Schluss. Der bisher erfolgreichste Torschütze im Championat, Barcelonas brasilianischer Stürmer Romario, verschoss eine Minute vor der Pause einen Elfmeter, während der Torhüter im Cruyff-Team, Carlos Busquets, der zum drittenmal in Folge den Vorzug gegenüber dem Nationaltorhüter Zubizarreta erhielt, am Gegentreffer nicht unschuldig war; er liess sich vom Lobbball Quesada überraschen.

Leo Beenhakker Trainer von Saudiarabien. Leo Beenhakker ist von Saudiarabien für die Vorbereitung der WM-Endrunde verpflichtet worden. Der Holländer ist Nachfolger des Saudi Ahmed al-Kharchi, der erst am 25. Oktober den Brasilianer José Candido abgelöst hatte. Beenhakker hatte sich Ende der letzten Meisterschaftssaison als Trainer der Zürcher Grasshoppers verabschiedet.

Ein desillusionierter Bursaspor-Trainer Sepp Piontek. Sepp Piontek ist als Fussballtrainer im türkischen Erstligaverbands Bursaspor zurückgetreten. Der frühere Nationalcoach Dänemarks hatte erst auf Saisonbeginn hin einen Vertrag bis zum Juni 1994 unterschrieben, nachdem er nach der verpassten WM-Qualifikation vorzeitig als türkischer Nationaltrainer demissioniert hatte. Piontek begründete seinen Rücktritt damit, dass ein professionelles Arbeiten in einem Provinzverein wie Bursaspor nicht möglich sei. (si)

Italien. Serie A, 12. Runde: Atalanta Bergamo - Parma 0:2. Foggia - Sampdoria Genua 1:2. Genoa - Internazionale Mailand 1:0. Juventus Turin - Cagliari 1:1. Lazio Rom - Torino 1:2. Lecce - AS Roma 0:2. Piacenza - Udinese 0:0. Reggiana - Cremonese 2:0. Milan - Napoli 2:1. - Die Tabelle: 1. Parma 12/18. 2. Milan 11/18. 3. Sampdoria 12/17. 4. Juventus 12/16. 5. Torino 12/14. 6. Inter 12/14. 7. Cremonese 12/13. 8. Cagliari 12/13. 9. Lazio 12/13. 10. Napoli 12/12. 11. Roma 12/12. 12. Genoa 12/10. 13. Foggia 12/10. 14. Piacenza 12/10. 15. Reggiana 12/8. 16. Udinese 12/7. 17. Atalanta Bergamo 12/7. 18. Lecce 12/4.

Deutschland. 1. Bundesliga, 17. Runde: Borussia Mönchengladbach - SV Werder Bremen 3:2. Karlsruher SC - Wattenscheid 09 2:0. Eintracht Frankfurt - 1. FC Köln 0:3. Bayer Leverkusen - VfB Leipzig 3:1. SC Freiburg - MSV Duisburg 1:2. Schalke 04 - Bayern München 1:1. 1. FC Nürnberg - Borussia Dortmund 0:0. 1. FC Kaiserslautern - Hamburger SV 3:0. Dynamo Dresden - VfB Stuttgart 1:0. - Die Tabelle: 1. Eintracht Frankfurt 17/24. 2. Bayern München 17/22. 3. MSV Duisburg 17/22. 4. Bayer Leverkusen 17/21. 5. 1. FC Kaiserslautern

Schweizer Sportschützen vor massiver Beitragserhöhung

wh. Mendrisio, 20. November

Mit dem Antrag auf eine massive Beitragserhöhung in der Grössenordnung von sechs bis acht Franken ab 1995 wird das Zentralkomitee des Schweizerischen Sportschützenverbandes (SSSV) im April des nächsten Jahres vor die Delegiertenversammlung treten müssen. Diese Massnahme wird nötig, weil die Munitionsgrossisten den Vertrag mit dem SSSV bezüglich der Rückvergütung von Mengenrabatten beim Munitionsverkauf gekündigt haben. Dies als Folge des Verzichtes der eidgenössischen Pulverfabrik auf das Einfuhrmonopol von Sportmunition.

An der ordentlichen Jahresversammlung der Technischen Räte des Schweizerischen Sportschützenverbandes, des obersten Verbandsorgans, welches für die Bearbeitung der Reglemente und Schiessvorschriften zuständig ist, wurden am Freitag und Samstag in Mendrisio die beiden Reglemente über die Luftgewehr-Mannschaftsmeisterschaft der Junioren (künftig zwei Zuteilungs- und fünf Wertungsrunden) und über den Kleinkaliber-Stehendmatch (neben den bisher zugelassenen Nachwuchskategorien in Zukunft auch offen für die Eliteschützen) beraten und verabschiedet. Zurückgestellt wurde dagegen die teilweise Neufassung des Kranzartenreglements. Eine Gesamtüberarbeitung des Kartenkonzept- und Prämiensystems soll einerseits die Beitragsbelastung der Mitglieder in Grenzen halten, andererseits aber auch um die rund 150 000 Franken Zinseinnahmen, die dem SSSV jährlich aus dem Kranzartengeschäft zufließen, nicht gefährden.

17/21. 6. Hamburger SV 17/20. 7. SV Werder 17/19. 8. 1. FC Köln 17/19. 9. Borussia Dortmund 17/18. 10. Karlsruher SC 17/16. 11. SC Freiburg 17/15. 12. Borussia Mönchengladbach 17/15. 13. VfB Stuttgart 17/14. 14. 1. FC Nürnberg 17/13. 15. Dynamo Dresden 17/12. 16. Wattenscheid 09 17/11. 17. VfB Leipzig 17/11. 18. Schalke 04 17/9.

Deutschland. 2. Bundesliga, 17. Runde: VfL Bochum - Wolfsburg 2:0. Stuttgarter Kickers - Jena 0:2. Saarbrücken - Chemnitz FC 1:0. 1860 München - Homburg 1:0. Hannover 96 - Meppen 1:1. Uerdingen - Fortuna Köln 0:2. Mainz 05 - Hansa Rostock 3:1. Tennis Borussia Berlin - Rot-Weiss Essen 2:2. St. Pauli - Hertha Berlin 1:0. Wuppertaler SV - Waldhof Mannheim 1:1. - Die Tabellenspitze (je 17 Spiele): 1. Bochum 26. 2. 1860 München 25. 3. Saarbrücken 20. 4. Uerdingen 19. 5. Rotweiss Essen und Homburg, 18.

England. Premier League, 15. Runde: Aston Villa - Sheffield United 1:0. Blackburn Rovers - Southampton 2:0. Chelsea - Arsenal 0:2. Everton - Queen's Park Rangers 0:3. Manchester United - Wimbledon 3:1. Norwich City - Manchester City 1:1. Sheffield Wednesday - Coventry City 0:0. Swindon Town - Ipswich Town 2:2. Tottenham Hotspur - Leeds United 1:1. Newcastle United - Liverpool 3:0. - Die Tabelle: 1. Manchester United 15/40. 2. Aston Villa 15/29. 3. Norwich City 15/27. 4. Queen's Park Rangers 15/26. 5. Leeds United 15/26. 6. Arsenal 15/26. 7. Blackburn Rovers 15/26. 8. Newcastle United 15/25. 9. Liverpool 15/23. 10. Tottenham Hotspur 15/20. 11. Coventry City 15/20. 12. Wimbledon 15/20. 13. Everton 15/19. 14. Ipswich Town 15/17. 15. West Ham United 14/16. 16. Manchester City 15/15. 17. Sheffield Wednesday 15/14. 18. Chelsea 15/13. 19. Sheffield United 15/12. 20. Southampton 15/11. 21. Oldham Athletic 14/11. 22. Swindon Town 15/6.

Frankreich. 1. Division, 18. Runde: Bordeaux - Martigues 1:1. Toulouse - Paris-St-Germain 1:2. Monaco - Le Havre 1:1. Marseille - Auxerre 0:3. Strassburg - Metz 0:0. Nantes - Cannes 0:0. Montpellier - Angers 2:1. Caen - Sochaux 2:1. St-Etienne - Lens 0:0. Lille - Lyon 2:1. - Die Tabelle: 1. Paris-St-Germain 18/27. 2. Bordeaux 18/25. 3. Monaco 18/22. 4. Marseille 17/21. 5. Montpellier 17/20. 6. Auxerre 18/20. 7. Strassburg 18/20. 8. Nantes 18/20. 9. Cannes 18/19. 10. St-Etienne 18/17. 11. Sochaux 18/17. 12. Metz 18/16. 13. Martigues 18/16. 14. Lyon 18/16. 15. Lens 18/15. 16. Lille 18/15. 17. Caen 18/15. 18. Le Havre 18/14. 19. Toulouse 18/13. 20. Angers 18/10.

Spanien. 1. Division. FC Sevilla - Valencia 0:1. FC Barcelona - Lleida 0:1. Saragossa - Tenerife 6:2. Deportivo de La Coruña - Oviedo 4:0. Gijón - Athletic Bilbao 0:1. Real Madrid - Celta de Vigo 2:1. Real Sociedad San Sebastián - Logroñés 2:2. Albacete - Rayo Vallecano 1:1. Osasuna Pamplona - Santander 0:0. Valladolid - Atletico Madrid 1:1. - Die Tabellenspitze (je 17 Spiele): 1. Sevilla 16 (20:9). 2. La Coruña 16 (16:5). 3. FC Barcelona 16 (22:12). 4. Real Madrid 16 (21:12). 5. Bilbao 16 (21:13). 6. Valencia 16 (18:13).

Holland. Ehrendivision: Go Ahead Eagles - Willem II 3:0. NAC Breda - Sparta 4:3. Venlo - Utrecht 1:1. Groningen - Ajax 0:4. Volendam - Maastricht 5:0. Feyenoord - Vitesse 1:1. Waalwijk - Heerenveen 1:1. - Die Tabellenspitze: 1. Feyenoord 14/25. 2. Ajax 14/24. 3. Vitesse 14/20. 4. PSV Eindhoven 13/19.

Österreich. 19. Runde: Austria Wien - Mödling 3:0. Sturm Graz - Rapid Wien 1:2. Wiener SC - Salzburg 0:1. Innsbruck - St. Pölten 2:1. Vorwärts Steyr - Admira/Wacker 0:0. - Die Tabelle (je 19 Spiele): 1. Austria Wien 28. 2. Salzburg 27. 3. Admira/Wacker 25. 4. Innsbruck 24. 5. Rapid Wien 17 (20:24). 6. Mödling 17 (15:22). 7. Steyr 15 (25:26). 8. Sturm Graz 15 (19:28). 9. St. Pölten 13. 10. Wiener SC 9.

Immer am Ball.

NZZ

LIEGENSCHAFTEN

Tel. (01) 258 16 70 · Fax (01) 258 16 77

Vermietungen

Wohnungen

STADT ZÜRICH

WZ

Renovierte Altwohnungen im Seefeld

In Zürich 8 vermieten wir an der Rudolfstrasse in stilvollem, vollständig renoviertem Wohnhaus aus der Jahrhundertwende

drei 1 1/2-Zimmer-Wohnungen ab Fr. 1325.-/Mt. netto

zwei 2 1/2-Zimmer-Wohnungen ab Fr. 1850.-/Mt. netto

mit modernem Innenausbau. Gute Einkaufsmöglichkeiten sowie Haltestellen der Tramlinien 2 und 4 sowie der Buslinie 77 in unmittelbarer Nähe. Eine 1 1/2-Zimmer-Wohnung ist bereits am 1. Dezember 1993 bezugsbereit, alle anderen Wohnungen am 1. März 1994. Für weitere Auskünfte oder zwecks Vereinbarung eines Besichtigungstermins verlangen Sie bitte unseren Herrn Nappflin.

SCHAEPPI GRUNDSTÜCKE

Sihlfeldstr. 10 Telefon 01/463 82 20
8036 Zürich 3 Telefax 01/463 82 81

WZX413 452K

Zürich Triemli

Per sofort oder auf Vereinbarung grosszügige, komfortable

5 1/2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Wohnen/Essen mit Cheminée 92 m², 3 Schlafzimmer, sonniger, intimer Gartensitzplatz, eigene Waschküche. Fr. 3700.- exkl. NK.

Auskunft und Besichtigung:

IKT IKT Treuhand AG
St. Moritzstrasse 9
8042 Zürich 6
Telefon 01/363 55 65
WZX412 451g

An ruhiger, schöner Lage (Quartier Enge) vermieten wir per 1. 12. 1993 eine moderne, komfortable

3-Zimmer-Wohnung im 1. OG

Miete monatl. netto Fr. 2052.- (+ Heizak. + WW Fr. 122.-).
Weitere Auskünfte erhalten Sie über Tel. (01) 485 62 24.
WZX415 243D

Zürich Wiedikon

Per sofort oder nach Vereinbarung zu vermieten an der Gutstrasse 51/53 schöne und komfortable

4 1/2-Zimmer-Wohnung

2 Balkone, sep. Gäste-WC, Küche mit GS, Essbar, Holzabdeckung. Ganze Wohnung Teppichbelag. Ideale Einkaufsmöglichkeiten und Verkehrsverbindungen in der Nähe. MZ Fr. 2585.- exkl. NK/Mt.

Spross Immobilien AG
Burstwiesenstrasse 2, 8055 Zürich
Tel. (01) 462 06 35/462 62 62

WZX411 524F

Höngg, Nähe Meierhofplatz, mit herrlicher Aussicht

Liehaberobjekt

für Wohnen und Arbeiten, 4 1/2-Zimmer-Dach-Mais-Wohnung, 125 m², 3 OG, Cheminée, 3 Balkone, Bad, sep. WC, komf. Küche, Parkett. MZ Fr. 2950.- Wohnung & Haus, Tel. (01) 321 55 44.
WZX415 352H

Zu vermieten per sofort oder nach Vereinbarung im Herzen der Zürcher Altstadt, an der Schlossergasse 1 attraktive, originelle

2 1/2-Zimmer-Wohnung

moderne Küche und Bad, Innenhofanteil, absolut ruhige Wohnlage. MZ Fr. 2575.- inkl. NK/Mt.



SEWAG

Immobilien & Verwaltungs AG
8055 Zürich 01 / 463 23 25
WZX411 522D

Höngg, Nähe Meierhofplatz, mit herrlicher Aussicht. 2 1/2-Zimmer-Wohnung, 65 m², Schwedenofen, 3. OG, Balkon, Parkett, gr. Küche. MZ Fr. 1825.- 4-Zimmer-Wohnung, 85 m², 1. OG, Balkon, gr. Küche, Parkett. MZ Fr. 2170.- Wohnung & Haus, Tel. (01) 321 55 44.
WZX415 351G

Zürich Witikon

Zu vermieten per 1. Dezember 1993 im Brächli 27-3-Zimmer-Wohnung im HP (Küche + Bad neu renoviert, sehr ruhige Lage). Miete: Fr. 1657.- + Fr. 107.- Heizkonto. Besichtigung: 22. November 1993, 18.00-19.00 Uhr (Whg. Hinden).
WZX415 081D

Repräsentativ - Qualität - Privatsphäre

Zu vermieten per sofort oder später in Zürich Höngg luxuriöse

5 1/2-Zimmer-Etagenwohnung

(Beletage) mit allem Komfort. Lift, Garagen usw. Fr. 3840.- exkl. Tel. (01) 341 47 56.
WZX414 509L

Kostenlos, unverbindlich und ohne Umtriebe finden wir für Sie Ihren neuen

Wunsch- oder Ersatzmieter

in Zürich, Pfannenstiel, Zimmerberg, Furtal, Glattal und Limmattal, in jeder Preislage und Grösse.
WZX334 447C

MATA-DIENST

Sihlfeldstrasse 24, Tel. 211 40 06, Fax 211 19 48

Egg: möblierte 4 1/2-Zimmer-Attikawohnung, Cheminée, Dachterrasse, ab 1. 12. oder 1. 1. 94, für 1-3 Jahre. MZ Fr. 2600.- Wohnung & Haus, Tel. (01) 321 55 44.
WZX415 353K

KANTON ZÜRICH

WK

BINDELLA

Wädenswil

An sonniger, zentraler Lage vermieten wir luxuriöse

3 1/2-Zimmer-Maisonnette-Attikawohnung

Speziell für Individualisten, die hohe Anforderungen an ihre vier Wände stellen. Grosszügiger, gepflegter Innenausbau mit gemütlichem Cheminée. See- und Panoramasiel.

Mietzins Fr. 2840.- exkl. NK.

Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen Besichtigungstermin. Tel. 276 64 64, Arthur Glarner (Geschäftszeit).

BINDELLA ZENTRUMS-LIEGENSCHAFTEN AG
Hönggerstrasse 115, 8037 Zürich, Telefon 01/276 64 64, Fax 01/271 40 22
WZX414 434H

In Herliberg, per 1. 1. 1994 oder nach Vereinbarung an sehr ruhiger Lage mit Seesicht wunderschöne, moderne und sehr helle

3 1/2-Zimmer-Wohnung

im obersten Stockwerk, mit originellem Grundriss. Parkettboden, mod. Küche, Schwedenofen, separates grosses, ausgebautes Dachzimmer. Mietzins: Fr. 2960.- inkl. Telefon 915 11 34 ab 18.00 Uhr.
WZX415 396K

Rentenanstalt

Swiss Life

HORGEN

«Im Schärbächli»

Erstvermietung

Lieben Sie eine helle, moderne Küche, ausgestattet mit Glaskeramikkochfeld und Geschirrspüler als Standardausrüstung? Wäre eine zusätzliche Duschgelegenheit oder ein eigener Wäscheturm schon lange Ihr Wunsch? Träumen Sie von einer Granitabdeckung in der Küche, einem Cheminée, Täferdecken mit Holzbalken und Galerie, einem Balkon mit Seesicht...

Wir können Ihnen verschiedene Wohnungstypen mit unterschiedlichen Grundrissen und Komfortstufen anbieten!

An ausgesprochen ruhiger Lage, einige Gehminuten von Zentrum und Bahnhof entfernt, vermieten wir per 1. November / 1. Dezember 1993

3 1/2-Zimmerwohnungen ab Fr. 2'400.-

4 1/2-Zimmerwohnungen ab Fr. 2'275.-

5 1/2-Zimmerwohnungen ab Fr. 2'575.-

zuzüglich Teilzahlung für Heizung / Warmwasser

Besichtigung und Vermietung durch:

DIE LIEGENSCHAFTER

St. Moritzstrasse 9
Loorenstrasse 9 Tel. 01 805 93 93
8305 Dieltikon Fax 01 833 56 60

WZX404 700e

Zu vermieten in Männedorf

4 1/2-Zimmer-Maisonnettewohnung

mit schönster Seesicht, Wohnessraum mit Parkett, Cheminée, moderne Küche, Einbauschranke, viel Stauraum, Tafer, Bad/WC bzw. Du/WC, Wm/T, usw. Mietzins mtl. 2890.- exkl. NK.

HOFMANN & PARTNER

8636 Wald, Rütistrasse 6
Telefon (055) 95 45 45
WZX415 104E

Erstvermietung Wallisellen

Wir vermieten per sofort oder nach Vereinbarung in Wallisellen, Richtung Opfikon, modern ausgestattete Wohnungen. Sonnige Lage. Grosszügige Grundrisse. Alle Zimmer mit Spannteppich. Elegante Küche mit Komfort. Bad mit Doppellavabo. Balkon mit sep. Geräteraum.

3 1/2-Zi.-Wohnung mit Abstellraum

Fr. 2120.-

3 1/2-Zi.-Wohnung mit integriertem Hobbyraum

Fr. 2400.-

5 1/2-Zi.-Maisonnette mit Terrasse, eigene WM/T

Fr. 3110.-

Die Mietzins verstehen sich inkl. NK. Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Besichtigungstermin, oder verlangen Sie unseren Prospekt.

Weitere Auskünfte erteilt gerne: Frau I. Korn, Tel. (01) 366 98 02

Abis Bau und Verwaltungs AG
Hofwiesenstr. 135, 8057 Zürich
WZX415 379H

Erstvermietung in Horgen Oberdorf

4 1/2-Zimmer-Wohnung mit Balkonen

Zentrale, ruhige Lage, etwas Seesicht, Lift, grosses Wohnzimmer und Wohnküche mit Marmorboden, 2 grosse Schlafzimmer, 1 kleines Arbeitszimmer (Spannteppiche nach Wahl), Grosszügiges Bad/Dusche/WC, sep. Dusche/WC/Waschturm, geräumiger Keller. Der Eigentümer vermietet diese besonders attraktive Wohnung inkl. 2 Garagenplätze in einem kleinen Mehrfamilienhaus mangels Eigenbedarfs an 2 Personen ab Dezember 93/Januar 94. Mietzins Fr. 3480.- inkl. 2 Garagenplätzen und inkl. Nebenkosten.
Anfragen und Besichtigung: Tel. (01) 382 07 77.
WZX413 588M

STEINER

plant, baut, vermietet und verwaltet

In der direkt an die Grünzone angrenzenden und doch verkehrsmässig ausgezeichnet erschlossenen

Wohnüberbauung Högler in Dübendorf

vermieten wir per sofort oder nach Vereinbarung folgende Wohnungen:

3 1/2-Zi-Wohnungen (ca. 100 m²) ab Fr. 1990.-
4 1/2-Zi-Wohnungen (ca. 120 m²) ab Fr. 2270.-
4 1/2-Zi-Attika-Wohnungen (ca. 135 m²) ab Fr. 2850.-
(exkl. Nebenkosten)

Die moderne Architektur mit durchdachten Grundrissen, grosszügigen, hellen Räumen, praktisch eingerichteten Küchen sowie grossen Balkonen/Sitzplätzen machen diese Wohnungen zu etwas Besonderem.

Im weiteren sind Lift, direkter Zugang zur Garage sowie das Gemeinschaftszentrum hervorzuheben.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann verlangen Sie die ausführliche Vermietungsdokumentation unter Telefon 01/305 20 38.

Karl Steiner AG
Abteilung Liegenschaftsverwaltung

8050 Zürich, Hagenholzstrasse 60, Telefon 01-305 22 11, Fax 01-305 22 70

WZX411 748K

Zu vermieten

2 1/2-Zimmer-Wohnung

in Steinmaur, 56 m², Balkon, Tiefgaragenplatz möglich. MZ Fr. 1490.- plus NK, per 1. Januar 94 od. n. Vereinbarung. Tel. (01) 854 03 25.
WZX415 073D

Gartensiedlung «Sonnenberg»

Per sofort oder nach Vereinbarung zu vermieten in Adliswil ZH die letzten, attraktiven

6-/7-Zimmer-Terrassenwohnungen

(alles auf einer Wohnebene), moderne Küche, Bad/WC, Dusche/WC, sep. Gäste-WC, Cheminée, Waschmaschine/Tumbler, grosse Terrasse oder Gartenanteil usw. Interne Verbindung (Lift) zwischen UN-Garage und Ihrem Heim. Nur 15 Min. mit der SZU zum HB Zürich.

Auskunft und Besichtigung an der Sonnenbergstr. 96 in Adliswil ZH jeweils am Samstag 10.00-12.00 Uhr oder nach Vereinbarung.

Spross Immobilien AG
Burstwiesenstr. 2, 8055 Zürich
Tel. (01) 462 06 35/462 62 62



WZX411 529M

In Männedorf, an erhöhter, ruhiger und soniger Wohnlage

4 1/2-Zi.-Gartenwohnung

mit vielen Extras. Wohnzimmer 40 m², 3 Schlafzimmer, offene moderne Küche Holz/Granit, eigene Waschküche, grosser gedeckter Gartensitzplatz, Garage vorhanden. Bezug nach Vereinbarung. Mietzins Fr. 2800.- exkl. NK. Auskunft Tel. (01) 926 80 78 (abends).
WZX415 403B

AARGAU

WA

GÖHNER MERKUR AG
Generalunternehmung und Immobilien

Bremgarten

An ruhiger, kinderfreundlicher Lage vermieten wir per 1. Dezember 1993 eine

4 1/2-Zimmer-Wohnung

mit Bad/WC, sep. WC, Balkon; Nähe Bahnhof. MZ inkl. NK pro Monat Fr. 1750.-.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Göhner Merkur AG
Generalunternehmung und Immobilien
Mellingerstr. 6, 5402 Baden
Tel. (056) 75 59 79, Fax (056) 22 37 32
WZX415 415F

GRAUBÜNDEN

WG

Bündner Herrschaft/Malans

Zu vermieten per Mitte Dezember

2 1/2-Zimmer-Dachwohnung grosser Balkon
4 1/2-Zimmer-Wohnung grosser Sitzplatz

Überdurchschnittlicher Ausbaustandard, beste Aussichtslage, sonnig, ruhig, Erstvermietung.

Montana Treuhand AG, Bahnhofplatz 8, 7000 Chur, Telefon (081) 22 96 23.
WGZX412 975H

Häuser

KANTON ZÜRICH

HK

Gelegenheit in Oberglatt

6-Zimmer-Doppel-EFH

freistehend, viel Licht, im Grünen, WC, Bad/WC, GS, Schwedenofen, Bastelraum, Gartensitzplatz, 2 Balkone, Garage, Parkplatz. Mietzins Fr. 3300.-, per 1. 2. 94. Gesucht wird Nachmieter. WG möglich. Ideal für Wohnen/Arbeiten oder Familie mit Kindern. Haustiere erlaubt. Kauf möglich. Tel. (01) 851 05 25, ab 18 Uhr.
HKX413 820B

Bonstetten

Zu vermieten infolge Wegzugs per Anfang 1994 gepflegtes

5 1/2-Zimmer-Eckhaus

mit Umschwung. An Hanglage und Waldrand. Sonnige, ruhige Lage, 5 Gehminuten zur S-Bahn, 12 km ab Stadtgrenze. Nähe Schulen und Einkaufsmöglichkeiten, gepflegter Innenausbau, Tonplattenböden, Cheminée, Bad, Dusche/WC, sep. WC, ausgebaute Hobbyraum, Abstellraum, Luftschutzkellerabteil, grosse, teilw. gedeckte Terrasse, Gartensitzplatz, Garagenplatz in Tiefgarage und vieles mehr. Miete Fr. 3300.- inkl. Nebenkosten.
Auskunft: Telefon (01) 700 20 86.
HKX415 288F

Geschäftsräume

STADT ZÜRICH

GZ

Direkt am Löwenplatz in Zürich vermieten wir

3 Büroetagen der Superlative

je ca. 170 m² BGF

Suchen Sie moderne und unvergleichliche Räumlichkeiten? Für einen Besichtigungstermin wenden Sie sich bitte an:

mathis

Generalbau Mathis AG, Brauerstrasse 4
8004 Zürich, Telefon (01) 242 10 20, Fax (01) 291 21 84
GZX413 091D

GROSSZÜGIGE WOHNUNGEN

■ Sonnige Wohnlage Nähe See, teilweise mit schöner See- und Bergsicht.

■ Ausserordentlich grosszügige Einteilung (alle Schlafzimmer 17-22m², Küchen 12m², Entrée 14-20m², Wohnzimmer 33m² mit Balkon 10m²).

■ Bäder mit Doppel-Waschtisch; zusätzliche Duschräume.

■ Wohnküchen mit weissen Hochglanzfronten und Granitabdeckungen.

Auskunft, Besichtigung, Dokumentation und Vermietung durch:

Ginesta
IMMOBILIEN

Oberwachtstrasse 2, 8700 Küsnacht
Tel. 01/910 77 33, Fax 01/910 77 20

WZX411 307I

in Männedorf

■ Attikawohnungen mit direktem Liftzugang, grossen Wohnzimmern, Dachterrassen, Wäscheturm.

■ Gemeinschaftliche Sauna-Anlage, Fitnessraum und Bastelraum.

Die letzten Wohnungen!

■ Mietzins monatlich netto:
3 1/2-Zimmer (119 m²) ab Fr. 2250.-
4 1/2-Zimmer (142 m²) ab Fr. 2850.-
Attika-Wohnung (161 m²) ab Fr. 3750.-

LIEGENSCHAFTEN

Vermietungen · Mietgesuche

Geschäftsräume

STADT ZÜRICH GZ

Zürich Kreis 1

Wir vermieten per sofort oder nach Vereinbarung vollausgebaute, bezugsbereite

1 bis 2 Einzelbüros

Infrastruktur kann allenfalls mitbenutzt werden. Ideal für **Rechtsanwälte, Unternehmensberater oder ähnliche Berufe.**

Weitere Auskunft erteilt Frau E. Andenmatten, Telefon (01) 221 27 41.

GZX414 453M

Ihr Vorteil wenn Sie jetzt mit uns über Ihre neuen

Büroräume Nähe Paradeplatz

sprechen. Die Renovation läuft an, und wir können Ihre Wünsche noch berücksichtigen. Einzelbüros ab 16 m² bis zum ganzen Stockwerk zu 281 m² brutto sowie Archivräume sind noch frei. Bezug ab 1. April 1994.

Auskunft: Tel. (01) 261 86 75.

GZX411 407B

Zu vermieten

Büroräume

in repräsentativem Neubau unterhalb BH Oerlikon mit **Garagenplätzen** und evtl. Infrastruktur wie Sekretariat, Telefonistin usw.

BAROS Handels und Verwaltungs AG, Tel. (01) 311 94 01

GZX415 284B

Wir vermieten per 1. 4. 94 oder nach Vereinbarung Fr. 400.-/m² p. a.

teure Büros

Sie sind ca. 300 m² gross, befinden sich im 2. Stock eines repräsentativen Hauses an ruhiger Lage beim

Central - Zürich

und haben eine grosse, eigene Dachterrasse. Fast unmöglich? Wenn Sie es nicht glauben - Anruf genügt, und wir zeigen die Büros gerne und die Garage im Haus dazu.

STOVAG, Tel. 261 99 80

GZX415 338L

Kreis 8 (Dufour-/Färberstrasse). Per sofort oder nach Vereinbarung

Einstellplätze in UN-Garage

zu vermieten. **Mietzins Fr. 344.- mtl.**

Auskünfte bei Zürich Versicherungs-Gesellschaft Telefon-(01)-205 26 68, Frau B. Ort.

GZX415 380A

Zu vermieten in **Zürich Albisrieden**, 200 m² vom **Triemlihospital** entfernt

125 m² Büro/Prax isräume

Fertigstellung: November/Dezember 1993. Miete: Fr. 2600.-/Mt.

Tel. (01) 261 99 80

GZX415 336H

Bürogemeinschaft

In Zürich Altstetten vermieten wir helle Büros mit kompletter Infrastruktur (Telefondienst, Sitzungszimmer usw.). Auch kurze Mietdauer möglich. Lenz Treuhand und Revisions AG, Tel. 432 14 56, Badenerstrasse 820, 8048 Zürich.

GZX408 159L

KANTON ZÜRICH GK

Rümlang

(Chilisbaum)

Zu vermieten sehr schönes

Attika-Bürogeschoss

190 m²

Auskunft und Besichtigung:

Armin Hunziker AG, Zürich

Tel. 242 58 58, Fax 242 58 47

GKX412 119K

Ideally located office

besides Zurich Airport to be rented in full or partly. Office modern and fully equipped. Ideal for banking business, brokerage house etc. Please contact Mr. Bossart at (01) 811 12 07.

GKX414 945D

Wir bieten in **Geroldswil** ein

Büro-/Gewerbehaus

zu fairen Mietkonditionen an. Von den gesamthaft 2000 m² ist die Miete ab 200 m² möglich. Das Objekt ist neu und weist eine eigene Anlieferung inkl. Warenlift sowie ein grosses Parkplatzangebot auf. Rufen Sie Roger Priester, intern 3088, an.

ATAG ERNST & YOUNG TREUHAND

Liegenschaftsberatung Bleicherweg 21 8002 Zürich Telefon 01 286 31 11

gkx411 953a

Ihr Preisangebot interessiert uns !

Die Preise für Büroräume waren noch nie so tief wie heute. Greifen Sie jetzt zu. In Kloten an zentraler Lage vermieten wir in neuem Geschäftshaus

ca. 500 m² Büros

ca. 120 m² Ladenlokal

Kommen Sie am **Montag, 22.11. zwischen 13.30 und 15.00 Uhr** an die Schaffhauserstrasse 115 in 8302 Kloten. Wir freuen uns auf Ihr Angebot.



WALDE & PARTNER

Seestrasse 17, 8702 Zollikon
Telefon 01 396 60 60, Fax 01 396 60 96

gkx413 972f

Kloten

Wir vermieten per sofort an erstklassiger Geschäfts- und Verkehrslage, im Zentrum, Nähe Bahnhof

300 m² Büroräume

im 1. OG als Ganzes oder in Teilflächen, fertig ausgebaut. Lift, Archivräume. Genügend Parkplätze sind vorhanden.

Mietzins: Fr. 310.-/m²/Jahr.

Weitere Auskünfte und Besichtigung:

Baukonsortium Looren, Postfach, 8302 Kloten, Tel. (01) 858 11 77.

GKX411 477E

Volketswil, Industriestrasse 26

Per sofort oder nach Vereinbarung im 2. Stock zu vermieten:

2 Büros, ca. 65 m²

fertig ausgebaut (Teppich, Beleuchtung, Kabelkanäle, Lamellenvorhänge, Einbauküche), Personenlift, Luftschutzkeller ca. 25 m².

Weitere Auskünfte erteilt gerne:

H. Steinmetz, Volketswil, Tel. (01) 945 08 08.

GKX412 996B

Ihr neuer Geschäftssitz an einer Toplage!

Wir vermieten per sofort oder nach Vereinbarung in Glattbrugg, Nähe Flughafen, direkt an der Autobahn sehr schöne, voll ausgebaute

Büroräumlichkeiten (total ca. 2100 m²)

Miete von Teilflächen ist möglich. Parkplätze sowie Lagerräumlichkeiten sind ebenfalls vorhanden. Nicht nur die Büros, auch der Preis ist attraktiv!

Vereinbaren Sie mit uns einen unverbindlichen Besichtigungstermin. Telefon (01) 402 12 72, Fr. M. Müller.

GKX412 254D

Hedingen. Zu vermieten ab 1. Januar 94

132 m² Gewerberaum

Nähe S-Bahn, 1. OG. Personen- und Warenlift. Tel. (01) 761 63 90

GKX415 232A

In **Dietikon**, 3 Min. ab der Autobahnausfahrt Urdorf Nord vermieten wir in modernem Büro- und Gewerbezentrum

190 m² Büro-, Ausstellungs- oder Gewerberäume

Fr. 195.-/m² p. a.

ALTON Bellariastrasse 7
IMMOBILIEN AG Tel. 01 201 45 33/201 45 51 CH-8002 Zürich

GKX409 884M

Zu vermieten oder zu verkaufen in neuestem Gewerbehaus in **Opfikon-Glattbrugg** (Nähe Autobahnanschluss)

Fabrikations-, Gewerbe- oder Lagerraum

12,5x22,5 m, Raumhöhe 5, 2 m, im EG

Hohe Bodenbelastung. Die nutzbare Fläche kann durch Einzug eines Zwischenbodens von 260 auf 520m² verdoppelt werden (Büroeinbau möglich).

Gute Zufahrtsmöglichkeiten für Lastenzüge.

Urs Müller Metallbau AG

Herr U. Müller

Gewerbehallenstrasse 4, 8304 Wallisellen

Telefon (01) 830 68 74

GKX415 354L

Arbeitsräume in Fehraltorf zu vermieten

Auch sehr gut als Büros und Lager verwendbar. Schöner, attraktiver Neubau mit überdurchschnittlicher Infrastruktur. Bezug sofort oder später.

300 m² bis 3300 m² 50 Parkplätze nur Fr. 119/m² p. a.

Auskunft Telefon (01) 954 26 82

GKX403 611D

An ZH angrenzende Kantone AG · ZG · SZ · SG · TG · SH GA

devo

Die gute Adresse für Immobilien

Kaltbrunn

An zentralster Lage vermieten wir

Büro (ca. 78 m²) mit dazugehörigem Lager (ca. 80 m²)

Geeignet für Ausstellungsraum, Theorielokal, Schulungsraum usw.

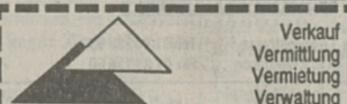
und

Ladenlokal (ca. 105 m²)

Für Besichtigungen: Frau Blöchliger, Tel. (055) 75 21 52.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne: **Devo Immobilien und Verwaltungs AG, St. Gallen**, Telefon (071) 23 69 69.

GAX412 706M



IMMO SALE AG

Sirnach

Wir vermieten in zentraler Lage, bei Autobahnanschluss Sirnach-Münchwilen

Industrieliogenschaft

Total 10 600 m² BGF

Produktionsräume
Lagerräume
Verkaufsräume
Büroräume
Parkplätze

Auch Teilflächen zu vermieten. Sehr günstige Mietpreise (Fr. 35.- bis 85.-/m² pro Jahr). Vermietung ab Oktober 1993 oder nach Vereinbarung.

GAX400 048E

Zürcherstr. 200, 8406 Winterthur
Tel. 052 203 13 41, Fax 052 203 13 93

ÜBRIGE SCHWEIZ GU

Solothurn

Im Kern der Solothurner Altstadt haben wir per sofort ein modernes Ladenlokal (Galerie mit 4 Schaufenstern) zu vermieten.

Ladenlokal Part./1. Stock 150 m² 2. Stock Büro 75 m²

Interessenten melden sich unter Chiffre 37-M-762720, Publicitas, Postfach, 4501 Solothurn.

GUX415 110C

Suchen Sie • in Luzern • an guter Lage • exklusive

BÜRO- UND/ODER LADENLOKALITÄTEN ?

Wir haben für Sie genau das Richtige. Wir vermieten (evtl. Verkauf STWE) wunderschön renovierte, voll ausgebaute & unterteilte Räumlichkeiten

77.5 m² 3 Büro 2. OG
240 m² 7 Büro 1. OG
234 m² Laden EG

Für weitere Auskünfte: **SCHILD TREUHAND AG, LUZERN**
TEL: 041/ 23 33 57

gux414 956g

Mietgesuche GM

Air-Hostess, 25, CH, NR, sucht

2 1/2-Zimmer-Wohnung

in den Kreisen 1/2/3/6/7/8 od. 9, per sofort oder nach Vereinbarung, bis Fr. 1300.- inkl. Tel. (01) 272 57 45, Strasser.

GMX415 356A

VERLAG NZZ

Neuerscheinungen

HERBST 1993



Neues Licht auf David Herrliberg und seinen Wegbereiter H. C. Nözli, den Schöpfer des ersten Schweizer Panoramas. 176 Seiten, Abb., gebunden, Fr. 88.-



Jede Stadt ist anders, jede hat ihre eigene Geschichte, und doch bestehen alle Städte aus den gleichen Elementen. 320 Seiten, Abb., gebunden, Fr. 145.-



Beiträge zur Sicherheitspolitik Unternehmensführung und Kommunikation. Eine Festschrift zum 65. Geburtstag von Gustav Däniker. 300 Seiten, geb., 2. Auflage, Fr. 68.-



Eine konzise, alle historischen Epochen und geographischen Schauplätze umfassende Darstellung der christlichen Religion. 750 Seiten, gebunden, Fr. 178.-



Der gestohlene Staatsschatz und andere Zürcher Episoden: Schlaglichter auf Zustände, Zeiten und Menschen in dieser Stadt. 142 Seiten, Abb., gebunden, Fr. 35.-

BESTELLUNG

Bitte senden Sie mir mit Rechnung:

- Herrlibergers Topograph, Fr. 88.-
 - Die Anatomie der Stadt, Fr. 145.-
 - Strategie, Fr. 68.-
 - Geschichte Christentum, Fr. 178.-
 - Staatsschatz, Fr. 35.-
- zuzüglich Versandkosten

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ _____

Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Einsenden an Buchverlag Neue Zürcher Zeitung, Postfach, 8021 Zürich, Telefon (01) 258 15 05, Telefax (01) 258 13 99. Ebenfalls erhältlich am Schalter der NZZ, Zürich, Goethestrasse 10, und in Ihrer Buchhandlung.

VERLAG NZZ

WM-Qualifikationsturnier in La Chaux-de-Fonds an Jaquet

Der Basler Degenfechter vor Bürgin

Der Basler Olivier Jaquet hat vor seinem Klubkameraden Nic Bürgin ein nationales Degenturnier in La Chaux-de-Fonds gewonnen...

Geldsorgen in der Bundesliga Finanzakrobatik im deutschen Eishockey

In der deutschen Bundesliga steht nur ein Name für Solidität: der Meister Düsseldorf führt nach 21 Runden (38 Punkte) mit sechs Zählern Vorsprung vor dem engsten Verfolger Hedos München...

Sport-Toto

Gewinnkolonne: 2 X 1, 1 2 X, 1 1 1, 2 X 2, 1

Toto-X-Wette

6, 14, 20, 26, 30, 38, Zusatzzahl 2

Schweizer Zahlenlotto

7, 9, 32, 37, 41, 45, Zusatzzahl 31 Jokerzahl: 546 646

Deutsches Zahlenlotto

4, 10, 21, 31, 35, 37, Zusatzzahl 19

(Ohne Gewähr)

SPORT IN KÜRZE

BP-Trophy an Sauber. Das Sauber-Team hat die BP-Trophy 93 für besondere Verdienste um den Schweizer Rennsport gewonnen...

Wechsel von Gordon Durie zu den Glasgow Rangers. Der schottische Internationale Gordon Durie wechselt von den Tottenham Hotspurs zu den Glasgow Rangers...

Menotti wieder Klubtrainer. Cesar Luis Menotti, der Argentinien Fussballteam 1978 zum Weltmeistertitel geführt hatte, kehrt zu den Boca Juniors aus Buenos Aires zurück...

Trainerwechsel in Bülach: del Curto für Lundström. Der Nationalliga-B-Eishockeyklub EHC Bülach und dessen Trainer Lars-Erik Lundström haben das Arbeitsverhältnis laut einem Communiqué «in gegenseitigem Einvernehmen» per sofort aufgelöst...

Vorolympisches Eishockeyturnier an Slowakei. Die slowakische Nationalmannschaft hat das vorolympische Eishockeyturnier von Lillehammer und Djövik gewonnen...

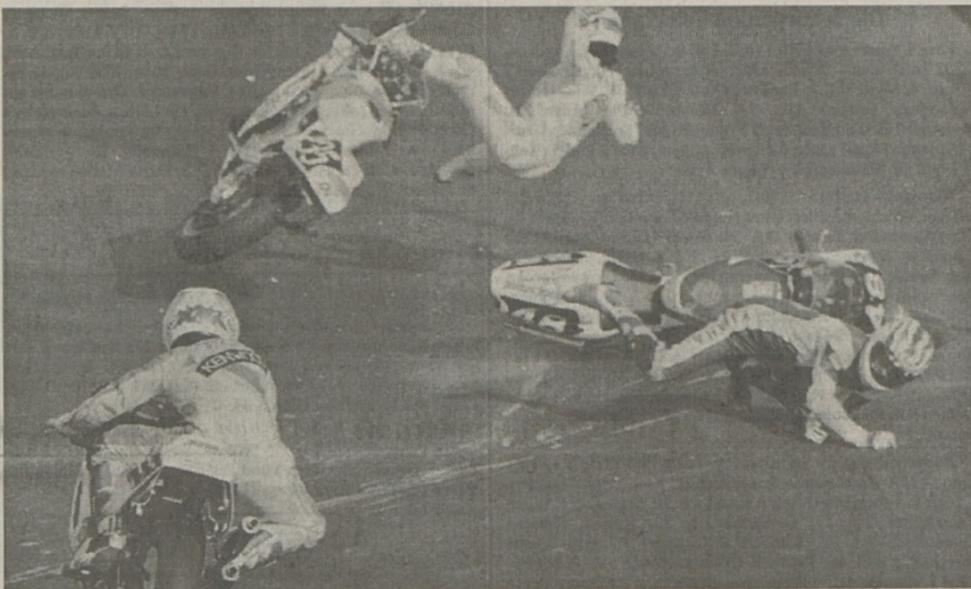
Slowakei, das im Herbst in England bereits das Olympia-Qualifikationsturnier gewonnen hatte, sicherte sich den Turniersieg mit einem 5:5-Remis gegen die USA...

Alpine Rennen in Santa Caterina gesichert. Die Durchführung der drei alpinen Damen-Prüfungen am nächsten Wochenende in Santa Caterina ist gesichert...

Daniel Caduff mit Schulterluxation im Spital. In einem Sturz im Abfahrtstraining auf dem Corvatsch im Engadin hat sich der Bündner Skirennfahrer Daniel Caduff die rechte Schulter ausgerenkt...

Rückenweltrekord im 25-m-Becken. Die Staffel-Olympiasiegerin aus dem US-Team, Angel Martino, erzielte zwei Wochen vor den ersten Kurzbahn-Weltmeisterschaften an einem Meeting in Stavanger im 25-m-Becken in 59,41 Sekunden einen Weltrekord über 100 m Rücken...

Meuret-Kampf abgesagt. Der auf nächsten Donnerstag, 25. November, in Bern angesetzte Professional-Boxkampf zwischen Jean-Charles Meuret und dem früheren bulgarischen Amateur-Europameister Borislav Abadjew musste abgesagt werden...



Keine Zirkus- oder Stuntmen-Nummer, sondern der Versuch dreier Motorradrennfahrer aus Hongkong, am Grand Prix von Macao die Balance zu wahren. (Bild ap)

ÜBRIGER SPORT

Überzeugende Rentrée von Jahangir Khan

Karachi. Squash-Weltmeisterschaft. Einzel, Achtfinals: Jahangir Khan (Pak/16) s. Ross Norman (Neus/6) 15:7, 15:12, 9:15, 15:12. Jansher Khan (Pak/1) s. Peter Nicol (Sch) 15:4, 15:11, 15:5. Rodney Martin (Au/2) s. Zarak Jahan Khan (Pak/14) 15:12, 15:8, 15:11...

Donghua Li Schweizer Lichtblick in Prag

Prag. Kunstturn-Länderkampf. Schlussklassement: 1. Schweiz 518,50. 2. Tschechien 507,55. Einzel: 1. Donghua Li (Sz) 110,45. 2. Tomas Tvrdy (Tsch) 103,60. 3. Jiri Firt (Tsch) 103,05...

Schweizer Meisterschaften im Geräteturnen

Vernier. Schweizer Meisterschaften. Gerätefinals, Damen, Einzel. Pferdsprung: 1. Caroline Jaquet (Neuenburg). Reck: 1. Sophie Bonnot (Colombier). Boden: Sandra Canosa (Neuenburg). Ringe: Caroline Jaquet.

Eiskunstlauf-Nationencup an die Ukraine

Gelsenkirchen. Nationencup. Damen, Schlussklassement: 1. Tanja Szewczenko (D) 2,0. 2. Oksana Baiul (Ukr) 2,5. 3. Rena Inoue (Jap) 4,5. 4. Josée Chouinard (Ka) 6,0. 5. Marina Kielmann (D) 8,0. 6. Maria Butyrskaja (Russ) 9,5...

Bonaly beste Eiskunstläuferin in Paris

Paris. Internationales Turnier «Trophée Lalique». Damen, Schlussklassement: 1. Surya Bonaly (Fr) 1,5. 2. Mila Kajas (Fi) 4,0. 3. Lisa Sargeant-Driscoll (Ka) 4,5. 4. Simone Lang (D) 6,0. 5. Nicole Bobek (USA) 8,0. 6. Laetitia Hubert (Fr) 8,5...

SPORT AM FERNSEHEN

Montag

DRS. 21.05 time out: Sport-Hintergrundmagazin.

Bayern III. 21.45 Blickpunkt Sport.

ORF I. 20.15 Die Sportarena, Stars zu Gast im Studio.

TF 1. 0.05 Spécial sport: Football Présentation de la première journée de la Champion League.

KLIMAVÄRÄNDERUNG - ... UND TRÄUME WERDEN WAHR.



Pflanzen haben etwas Geheimnisvolles, sie verzaubern, wecken das Fernweh und erinnern an Reiseerlebnisse. Sie machen Stimmung und motivieren.

Hydrokulturen beleben und begrünen den grauen Alltag. Machen Sie mehr aus Ihren Räumen. Wir helfen Ihnen weiter und beraten Sie gerne.

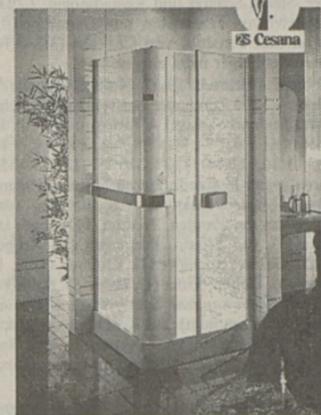
Rufen Sie uns an. Wir planen, pflanzen und pflegen alles was grün ist und wächst.

HYDROPLANT AG GRÜNE IDEEN FÜR EIN BESSERES ARBEITSKLIMA.

Hydrokultur-Gärtnerlei 8625 Gossau-Zürich, Austrasse, Telefon 01-935 22 66

Duschen in schönster Form.

SANAURA bringt eine neue Generation von Duschtüren und -kabinen. Topgestylt. Stilvoll elegant oder frech und bunt. Mit getöntem, verspiegeltem oder strukturiertem Sekuritglas. Ein neues Duschvergnügen...



Und dass modernes Design keine Frage des Budgets ist, beweisen wir Ihnen gerne. Gratis-Unterlagen. Permanente Ausstellung.

SANAURA AG

Sonneggweg 7, 8180 Bülach Tel. 01 860 30 03 Fax 01 861 06 25

Bitte dokumentieren Sie mich über:

Badezimmermöbel Duschen

Whirlpools Natursteine

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____ NZZ

An SANAURA AG, Sonneggweg 7, 8180 Bülach

TENNIS

Zwei Tie-Breaks im Endspiel

Frankfurt. ATP-Weltmeisterschaft (2,75 Mio. Dollar). Vorrunde, letztes Spiel: Michael Stich (D/3) s. Jim Courier (USA/2) 7:5, 6:4. - Die Ranglisten (je 3 Spiele). Gruppe Stan Smith: 1. Stich 6 (6:1). 2. Andrei Medwedew (Ukr/6) 4 (4:4). 3. Michael Chang (USA/7) 2 (4:4). 4. Courier 0 (1:6). - Gruppe Arthur Ashe: 1. Pete Sampras (USA/1) 6 (6:2). 2. Goran Ivanisevic (Kro/8) 4 (5:3). 3. Stefan Edberg (Sd/5) 2 (3:4). 4. Sergi Bruguera (Sp/4) 0 (1:6). - Halbfinals: Pete Sampras (USA/1) s. Andrei Medwedew (Ukr/6) 6:3, 6:0. Michael Stich (D/3) s. Goran Ivanisevic (Kro/8) 7:6 (7:2), 7:6 (12:10). - Final: Stich s. Sampras 7:6 (7:3), 2:6, 7:6 (9:7), 6:2.

Steffi Graf Gewinnerin des Damen-Masters

New York. WTA-Masters um 3,5 Millionen Dollar. Einzel, letzte Viertelfinals: Anke Huber (D/8) s. Conchita Martinez (Sp/4) 6:3, 6:3. Arantxa Sanchez (Sp/2) s. Jana Novotna (Tsch/7) 6:7 (2:7), 7:6 (7:2), 6:4. - Halbfinals: Steffi Graf (D/1) s. Huber 6:2, 3:6, 6:3. Sanchez s. Mary Pierce (Fr) 6:2, 5:7, 6:2. - Final: Graf s. Sanchez 6:1, 6:4, 3:6, 6:1. - Doppel, zweiter Halbfinal: Gigi Fernandez/Natalja Zverewa (USA/WRus) s. Pam Shriver/Elizabeth Smylie (USA/Au) 6:1, 6:2. - Final: Fernandez/Zverewa s. Neiland/Novotna 6:3, 7:5.

FUSSBALL

Kantersieg von YF Juventus in der 1. Liga

Gruppe 4. 15. Runde: Stäfa - Altstätten 4:1 (0:1). Brühl St. Gallen - Ascona 2:1 (1:1). Mendrisio - Chur 1:2 (0:1). Rorschach - St. Otmar St. Gallen 0:1 (0:0). Tuggen - Wädenswil 2:1 (0:1). Vaduz - Freienbach 2:2 (1:2). Glarus - Tresa 4:2 (1:2). - Die Tabelle: 1. Tuggen 14/24. 2. Brühl St. Gallen 14/21. 3. Glarus 15/19. 4. St. Otmar St. Gallen 15/19. 5. Stäfa 15/15. 6. Chur 16/15. 7. Ascona 12/14. 8. Mendrisio 14/14. 9. Tresa 13/13. 10. Freienbach 14/13. 11. Vaduz 15/12. 12. Rorschach 13/8. 13. Altstätten 16/6. 14. Wädenswil 12/5.

Gruppe 3. 15. Runde: Brüttsellen - Red Star 1:3 (0:1). Frauenfeld - Suhr 0:1 (0:0). Klus-Balsthal - Altstetten 0:1 (0:1). Wiedikon - Wangen b. Olten 2:0 (1:0). Buochs - Kölliken 2:2 (2:0). Muri - YF Juventus 0:6 (0:2). FC Zug - Emmenbrücke 0:1 (0:0). - Die Tabelle: 1. YF Juventus 16/23. 2. Buochs 15/20. 3. Suhr 15/20. 4. Emmenbrücke 15/19. 5. Klus-Balsthal 15/18. 6. Kölliken 15/16. 7. Altstetten 15/15. 8. Frauenfeld 15/15. 9. Wiedikon 15/14. 10. Red Star 15/14. 11. Wangen b. Olten 16/12. 12. FC Zug 16/11. 13. Brüttsellen 16/10. 14. Muri 15/7.

Gruppe 2. 15. Runde: Concordia Basel - Bümpliz 1:1 (0:0). Colombier - Laufen 2:0 (2:0). Moutier - Serrières 2:3 (1:1). Thun - Pratteln 0:1 (0:1). La Chaux-de-Fonds - Münsingen verschoben. Riehen - Le Locle 1:1 (1:0). Solothurn - Lyss 1:2 (1:1). - Die Tabellenspitze: 1. Lyss 16/28. 2. Colombier 15/21. 3. Solothurn 15/19. 4. La Chaux-de-Fonds 15/18. 5. Moutier 16/16. 6. Münsingen 14/15. 7. Riehen 16/15. 8. Thun 15/13.

Gruppe 1. 16. Runde: Raron - Renens 0:1 (0:1). Vevey - Naters 0:2 (0:1). Châtel-St-Denis - Versoix 1:1 (0:0). Grand-Lancy - Echallens 3:3 (0:3). Martigny - Signal Bernex 0:2 (0:0). Stade Yvonand - Montreux 1:1 (1:0). Stade Lausanne - Fully 3:1 (2:0). - Die Tabellenspitze: 1. Naters 16/26. 2. Signal Bernex 15/22. 3. Stade Yvonand 15/21. 4. Echallens 15/21. 5. Renens 16/20. 6. Stade Lausanne 16/17. 7. Martigny 15/15.

Zweitliga-Championat

Region Zürich. Gruppe 1: Velthuis - Niederweningen 7:1. Neuhausen 9:0. Schaffhausen 5:0. Kempthal - Embrach 3:0. - Gruppe 2: Dübendorf - Männedorf 3:1. - Gruppe 3: Turicum - YF Juventus 2:1:0.

HANDBALL

Sieg und Niederlage der Schweizer in Holland

Schweiz - Russland 18:23 (8:10). Sporthalle «De Melkerij», Haarlem. - 1000 Zuschauer. - Schiedsrichter: Nusser/Struk, Holland. - Torfolge: 1:0, 1:1, 2:1, 2:2, 3:2, 3:3, 3:5, 4:5, 4:6, 5:6, 5:8, 8:8, 8:10; 8:13, 11:13, 11:14, 12:14, 12:15, 13:15, 13:17, 14:17, 14:18, 14:19, 15:19, 15:20, 17:20, 17:21, 18:21, 18:23. - Strafen: Schweiz keine, 4mal 2 Minuten gegen Russland. - Schweiz: Heimann/Dobler; Christen (3/1), Spengler (1), Bruner (8), Bollinger (1), Lima (1), Rohr, Urs Schärer (4/1), Dähler, Derungs, Rellstab, Heinzmann. - Russland: Sukosjan/Malejew; Kalmikov (1), Garpischin (1), Grinich (2), Antonjewitsch (2), Kulitschenko, Demidow (2), Torgowanow (6/3), Sisa, Frantzusow (7), Guschkow (2). - Bemerkungen: Schweiz ohne Baumgartner, Stefan Schärer und Kostadinovic. 2./23. Heimann hält Siebenmeter von Frantzusow und Demidow (0:0/7:8). 11./30. Sukosjan hält Penalties von Christen (3:3/8:10). Meisterhans und Brandenberger nicht eingesetzt.

Holland - Schweiz 13:17 (4:6). Sporthalle «De Melkerij», Haarlem. - 1200 Zuschauer (ausverkauft). - Schiedsrichter: Litwinow/Chudoerko (Russ). - Torfolge: 1:0, 1:1, 1:2, 2:2, 2:3, 3:3, 3:4, 4:4, 4:6; 5:6, 5:7, 7:7, 7:8, 8:8, 8:9, 9:9, 9:12, 10:12, 10:13, 11:13, 11:14, 12:14, 12:15, 13:15, 13:17. - Strafen: 3mal 2 Minuten gegen Holland, 5mal 2 Minuten gegen die Schweiz. - Holland: Mastenbroek/van der Broeck; van Olphen (5), Schuurs, van der Zanden, Nijdam, Hölischer (1/1), Nusser (1), Kersten (1), van Mierlo, Portengen (3), Krüger, Beers (2). - Schweiz: Dobler; Spengler (1), Christen (4/1), Urs Schärer (2), Bruner (5), Dähler, Lima (1), Rohr (1), Bollinger (3), Brandenberger. - Bemerkungen: Schweiz ohne Baumgartner, Stefan Schärer (beide Stadium) und Kostadinovic (krank). 9./20. Dobler hält Siebenmeter von Portengen und van der Zanden (1:2/4:4). Meisterhans, Heimann, Heinzmann, Derungs und Rellstab nicht eingesetzt.

Haarlem. Handball-Sechsländerturnier: Ägypten - Russland 23:24 (11:12). Holland - Schweiz 13:17 (4:6). Rumänien - Belgien 25:16 (14:8). Schweiz - Russland 18:23 (8:10). Belgien - Ägypten 14:19 (7:12). Holland - Rumänien 21:21 (12:13). - Die Schlussabelle (je 5 Spiele): 1. Russland 10. 2. Rumänien 7. 3. Holland 5. 4. Ägypten 4 (110:101). 5. Schweiz 4 (74:81). 6. Belgien 0.

Schwedens Team vor EM-Qualifikation

Uddevalla. EM-Qualifikation. Gruppe 3: Schweden - Österreich 21:19 (12:7). - Die Rangliste: 1. Schweden 5/10. 2. Türkei 5/6. 3. Österreich 4/3. 4. Estland 4/2. 5. Belgien 4/1.

BASKETBALL

Zweite Niederlage von Fribourg Olympic

Nationalliga A. Herren. 9. Runde: Genève-Basket - Bellinzona 78:83 (47:29). Monthey - Fribourg Olympic 88:80 (37:42). Cossonay - Union Neuchâtel 97:75 (46:36). Pully - Vevey 66:90 (25:41). SAM Massagno - Lugano 83:86 (45:44). - Die Tabelle (je 9 Spiele): 1. Bellinzona 16. 2. Fribourg Olympic 14. 3. Cossonay 10. 4. Genève-Basket 8. 5. Pully 8. 6. Union Neuchâtel 8. 7. Lugano 8. 8. Monthey 8. 9. Vevey 6. 10. SAM Massagno 4.

Nationalliga B. Herren. 9. Runde: Reussbühl - Versoix 77:94 (30:35). Bernex - St-Prex 87:77 (37:45). Blonay - Epalinges 82:88 (42:42). Regensdorf - La Chaux-de-Fonds 65:76 (37:35).

SAV Vacallo - Pâquis-Seujet 91:93 (38:36, 85:85). - Die Tabelle (je 9 Spiele): 1. Versoix 14. 2. Pâquis-Seujet 14. 3. Bernex 14. 4. Regensdorf 10. 5. SAV Vacallo 8. 6. Reussbühl 8. 7. Blonay 6. 8. Epalinges 8. 9. St-Prex 6. 10. La Chaux-de-Fonds 2.

Nationalliga A. Damen. 7. Runde: Nyon - Epalinges 74:50 (39:30). Wetzikon - Bernex 94:55 (47:33). Bellinzona - Pully 109:79 (51:40). Troistorrens - Femina Lausanne 81:64 (48:40). Baden - City Fribourg 69:57 (33:30). - Die Tabelle (je 7 Spiele): 1. Bellinzona 14. 2. Wetzikon 12. 3. Troistorrens 10. 4. Baden 8. 5. Nyon 8. 6. City Fribourg 7. 7. Pully 6. 8. Femina Lausanne 4. 9. Bernex 2. 10. Epalinges 0.

Nationalliga B. Damen. Westgruppe. 7. Runde: Femina Bern - Stade Français 85:33 (42:21). Vevey - La Chaux-de-Fonds 50:88 (17:39). Monthey - Pratteln 67:66 (38:33). - Die Tabelle (je 7 Spiele): 1. Femina Bern 14. 2. Pratteln 10. 3. La Chaux-de-Fonds 6. 4. Stade Français 6. 5. Monthey 6. 6. Vevey 0. - Ostgruppe: Swissair - ABC Zürich 56:57 (32:35). Mutschellen - Arlesheim 40:65 (24:31). - Die Tabelle: 1. Arlesheim 6/12. 2. Opfikon 5/6. 3. Swissair 6/6. 4. ABC Zürich 5/4. 5. Mutschellen 6/0.

VOLLEYBALL

Konsolidierte Leaderstellung von Näfels

Nationalliga A. 7. Runde, Herren: Tramelan - Lausanne UC 1:3 (15:10, 9:15, 11:15, 13:15). Amriswil - Näfels 0:3 (10:15, 13:15, 12:15). Lugano - Galina Schaan 3:1 (15:11, 9:15, 15:13, 15:12). Chênois - Jona 2:3 (15:10, 14:16, 15:10, 6:15, 12:15). - Die Tabelle: 1. Näfels 6/12. 2. Lausanne UC 6/10. 3. Amriswil 6/8. 4. Chênois 6/6. 5. Tramelan 7/6. 6. Plateau-de-Diesse 6/4 (13:14). 7. Jona 6/4 (11:15). 8. Lugano 6/4 (10:15). 9. Galina Schaan 7/2.

Nationalliga A. 7. Runde, Damen: RG Basel - Genève-Elite 1:3 (15:11, 10:15, 12:15, 4:15). RTV Basel - Schaffhausen 3:1 (15:7, 10:15, 15:12, 15:6). Cheseaux - Montana Luzern 3:0 (15:12, 15:13, 15:7). BTV Luzern - Bellinzona 3:0 (15:2, 15:2, 15:9). - Die Tabelle: 1. RTV Basel 6/12. 2. Genève-Elite 6/10. 3. Schaffhausen 7/10. 4. BTV Luzern 6/8. 5. Uni Basel 6/6 (14:11). 6. Cheseaux 6/6 (11:9). 7. Montana Luzern 6/4. 8. Bellinzona 6/0. 9. RG Basel 7/0.

EISHOCKEY

Die B-Partien im Telegramm

Grasshoppers - Ajoie 1:3 (0:2, 1:0, 0:1). Neudorf, Oerlikon. - 302 Zuschauer. - Schiedsrichter: Hugentobler (Hirzel/Oberli). - Tore: 4. Miner 0:1. 8. Lapointe (Rothen) 0:2. 35. Wick (Hotz/Ausschluss Pestrin) 1:2. 59. Bächler (Miner/Ausschluss Osborne) 1:3. - Strafen: 7mal 2 Minuten und Spieldauer-Disziplinarstrafe (Ayer) gegen die Grasshoppers, 8mal 2 und 5 (Kohler) und 10 Minuten (Heiz) gegen Ajoie.

Martigny - Herisau 6:3 (0:1, 5:1, 1:1). Octodure. - 3000 Zuschauer. - Schiedsrichter: Otter (Ehmke/Mandioni). - Tore: 14. Vlk (Ausschluss Taccoz) 0:1. 24. Rosol (Glowa/Ausschlüsse Baumann; Summermatter) 1:1. 25. Rosol (Jäggi, Aebersold/Ausschlüsse Baumann; Summermatter) 2:1. 25. Glowa (Taccoz, Aebersold) 3:1. 32. Vlk (Hartmann) 3:2. 37. Rosol (Thomas Heldner, Neukom/Ausschlüsse Mauron; Blöchliger) 4:2. 39. Rosol (Thomas Heldner, Glowa/Ausschluss Bleiker) 5:2. 47. Bonito (Neukom/Ausschluss Wetter) 6:2. 59. Nater (Meier, Bleiker) 6:3. - Strafen: 7mal 2 Minuten gegen Martigny, 11mal 2 Minuten gegen Herisau. - Bemerkungen: Herisau ohne Dolana (Knieverletzung, fünf- bis sechswöchige Rekonvaleszenz).

Rapperswil-Jona - La Chaux-de-Fonds 5:2 (2:1, 2:1, 1:0). Lido. - 2350 Zuschauer. - Schiedsrichter: Kunz (Hohl/Dolder). - Tore: 8. Kossmann (Naef, Allison) 1:0. 10. Seeholzer (Stehlin, Camenzind) 2:0. 19. Gazzaroli 2:1. 33. Kessler (Werder, Camenzind) 3:1. 36. Lambert (Schirajew) 3:2. 36. Kessler (Berchtold) 4:2. 46. Bruetsch (Allison, Naef) 5:2. - Strafen: 4mal 2 Minuten gegen Rapperswil-Jona, 5mal 2 Minuten gegen La Chaux-de-Fonds.

Lausanne - Chur 2:6 (1:1, 0:3, 1:2). Malley. - 2030 Zuschauer. - Schiedsrichter: Ballmann (Zingg/Wyss). - Tore: 4. Manley (Bösch) 0:1. 9. Hodgson (Gagnon/Ausschlüsse Bösch, Capaul) 1:1. 24. Stoffel 1:2. 33. Malgin (Ausschluss Signorell) 1:3. 35. Kalsler 1:4. 51. Kwartalnow (Malgin, Capaul/Ausschluss Derungs) 1:5. 53. Gasser (Hodgson/Ausschlüsse Guignard, Guyaz; Malgin, Capaul, Kwartalnow) 2:5. 55. Malgin (Locher/Ausschlüsse Guyaz; Capaul, Kwartalnow) 2:6. - Strafen: 5mal 2 Minuten und 5 Minuten (Guyaz) gegen Lausanne, 9mal 2 Minuten und 2mal 5 Minuten (Kwartalnow, Capaul) gegen Chur. - Bemerkungen: Lausanne ohne Desjardins und Lapointe (beide verletzt).

Thurgau - Bülach 3:1 (1:0, 0:1, 2:0). Eishalle Weinfelden. - 2675 Zuschauer. - Schiedsrichter: Clémence (Kienholz/Pignolet). - Tore: 18. Slehofer (Matthias Keller) 1:0. 33. McLaren 1:1. 46. Slehofer (Gasser) 2:1. 51. Daoust (Posma) 3:1. - Strafen: 3mal 2 Minuten und 5 Minuten (Dalla Vecchia) gegen Thurgau, 5mal 2 Minuten gegen Bülach. - Bemerkungen: Thurgau ohne Stocker, Bülach ohne Pedersen und Suter (alle verletzt). Pfostenschuss Sahin (34).

Erster Punktergebnis Grindelwalds

Gruppe 1: Wetzikon - Luzern 5:3. Urdorf - Küsnacht 0:5. St. Moritz - Dübendorf 2:5. Wil - Bellinzona 7:3. Winterthur - Uzwil 3:0. Zuzgen-Sissach - Arosa 3:7. - Die Tabelle: 1. Wil 12/20. 2. Arosa 12/18. 3. Wetzikon 12/17. 4. Luzern 12/16. 5. Dübendorf 12/15. 6. Küsnacht 12/14. 7. Winterthur 12/13. 8. Uzwil 12/13. 9. Bellinzona 12/6. 10. St. Moritz 12/5. 11. Urdorf 12/5. 12. Zuzgen-Sissach 12/2.

Gruppe 2: Burgdorf - Worb 3:1. Langenthal - Lyss 3:1. Wiki-Münsingen - Solothurn/Zuchwil 4:4. Adelboden - Thun 6:2. Langnau - Basel/Kleinhüningen 5:1. Unterseen-Interlaken - Grindelwald 0:0. - Die Tabelle: 1. Langnau 11/19. 2. Langenthal 12/19. 3. Unterseen-Interlaken 12/16. 4. Wiki-Münsingen 11/15. 5. Burgdorf 12/14. 6. Solothurn/Zuchwil 12/14. 7. Thun 12/12. 8. Basel/Kleinhüningen 12/12. 9. Lyss 12/10. 10. Worb 12/6. 11. Adelboden 12/4. 12. Grindelwald 12/1.

Gruppe 3: Fleuriert - Siders 3:12. Yverdon - Saas Grund 1:7. Star Lausanne - Visp 3:5. Tramelan - Monthey 4:5. Neuenburg - Villars 4:1. Servette - Octodure Martigny 3:0. - Die Tabelle: 1. Servette 12/21. 2. Neuenburg 12/20. 3. Siders 12/20. 4. Visp 12/17. 5. Saas Grund 12/15. 15. 6. Octodure Martigny 12/12. 7. Tramelan 12/9. 8. Fleuriert 12/9. 9. Villars 12/9. 10. Star Lausanne 12/6. 11. Monthey 12/4. 12. Yverdon 12/2.

Auswärtssieg der Mighty Ducks in Vancouver

National Hockey League (NHL). Buffalo - Winnipeg 6:0. Tampa Bay - New York Rangers 3:5. Vancouver - Anaheim 3:6. New Jersey - Detroit 3:4 n. V. Boston - Philadelphia 5:5 n. V. Florida - Washington 4:3. Hartford - San José 2:3. Quebec - Winnipeg 5:5 n. V. Tampa Bay - Chicago 4:3. Edmonton - Toronto 2:3. Montreal - Pittsburgh 2:2 n. V. Dallas - Calgary 4:3. St. Louis - Los Angeles 4:1.

9:0-Kantersieg der DEG gegen Ratingen

Deutschland. Bundesliga, 22. Runde: Schwenningen - Berliner SC Preussen 3:2. Landshut - Krefelder EV 1:2. Eisbären Berlin - Kölner EC 6:3. Düsseldorf EG - Ratingen 9:0. Mannheim - Rosenheim 4:3 n. V. Hedos München - Kaufbeuren 10:5. - Die Tabellenspitze (je 22 Spiele): 1. Düsseldorf EG 40. 2. Hedos München 34. 3. Kölner EC 28. 4. Berliner SC Preussen 27. 5. Krefelder EV 26. 6. Landshut 24.

RAD

Dritter Sixdays-Erfolg von Risi/Betschart

Gent. Sechstagerennen. Schlussklassement: 1. Bruno Risi/Kurt Betschart (Sz) 370 Punkte. 2. 1. Runde zurück: Urs Freuler/Werner Stutz (Sz) 359. 3. Etienne de Wilde/Johan Bruyneel (Be) 332. 4. Jens Veggerby/Rik van Slijcke (Dä/Be) 319. 5. 3 Runden zurück: Pierangelo Bincioletto/Giovanni Lombardi (It) 265. 6. 6. Runde zurück: Konstantin Krabzow/Stano Tourné (Russ/Be) 310.

Frischknecht-Sieg gegen starke Konkurrenz

Gavere-Asper (Be). Super-Prestige-Radquer: 1. Thomas Frischknecht (Sz) 57:35. 2. Daniele Pontoni (It) 0:08. 3. Dany de Bie (Be) 0:22. 4. Marc Janssens (Be) 0:54. 5. Karl Kälin (Sz) 0:58. 6. Adrie van der Poel (Ho). 7. Henrik Djernis (Dä), beide gleiche Zeit. 8. Peter van den Abele (Be) 1:48. 9. Peter Willemsens (Be) 1:56. 10. Paul de Brauer (Be) 2:07. 11. Beat Wabel (Sz) 2:14. - Super-Prestige. Stand nach 3 von 10 Rennen: 1. Janssens 39. 2. Radovan Fort (Tsch) 22. 3. Paul Herijgers (Be) 21. 4. Dany de Bie 21. 5. Wim de Vos (Ho) 21. 6. Van der Poel 20. 7. Van den Abele 19. 8. Wabel 18. 9. Frischknecht 155. 10. Erwin Verrecken (Be) 14. - 14. Kälin 11.

Schätti Gewinner des Radquers in Freienbach

Freienbach. Kategorie A (22,5 km): 1. Roland Schätti (Hinwil) 1:01:16. 2. David Pagnier (Fr) 0:02. 3. Beat Breu (Speicherschwendi) 0:06. 4. Andy Büsser (Uznach) 0:20. 5. Jérôme Chiotti (Fr) 0:46. 6. Urs Markwalder (Steinmaur) 1:17. 7. Andreas Hubmann (Gundetswil) 1:48. 8. Jiri Pospisil (Tsch) 2:00. 9. Lukas Zumsteg (Sulz) 2:12. 10. Albert Iten (Ägeri). 11. Alexandre Moos (Miège) 2:18. 12. Andreas Russer (Oftringen) 2:38. 13. Roger Honegger (Hombrechtikon) 2:44. 14. Laurent Cailleau (Fr) 3:05. 15. Pascal Müller (Schlossrued) 3:22. - 28 klassiert.

Erster Sieg Steigers seit schwerem Unfall

Zürich-Oerlikon. Bahnmeeting. Américaine (30 km): 1. Andreas Aeschbach/Scott McGrory (Hallwil/Australien) 35:14 (51,087 km/h), 25 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Kurt Herrmann/Ueli Anderwert (Gachnang/Felben) 12. 3. Martin Bösch/Ralf Liehner (D) 6. 4. Urs Vescoli/Stefan Kleinhans (Tagelswangen/D) 6. 5. Hanskurt Brand/Uwe Messerschmidt (Zürich/D) 4. 6. Roger Frischknecht/Marcel Bucher (Buchs ZH/Zürich) 3. - Steher (30 km): 1. Peter Steiger (Schlatt), Schrittmacher Luginbühl 29:06 (61,827 km/h). 2. Carsten Podlesch (D), Durst, 20 m zurück. 3. Arno Küttel (Affoltern), Aebi, 40 m. 4. Richi Rossi (Mendrisio), Baur, 90 m. Eine Runde zurück: 5. Edwin Vrauwuedert (Ho), Schmadtke. Drei Runden zurück: 6. Gusti Zollinger (Tegefelden), De Lillo. - Punktefahren (20 km): 1. McGrory 24:32 (48,91 km/h) 22 Punkte. 2. Aeschbach 19. 3. Messerschmidt 17. 4. Herrmann 13. - Sprint-Omnium: 1. Roger Furrer (Amsteg) 3. 2. Patrik Merk (Oerlikon) 8. 3. Patrik Hofmann (Morges) 9.

GOLF

Hervorragender 11. Rang von André Bossert

Johannesburg. Internationales Professional-Golfturnier. Schlussklassement: 1. Mark McNulty (Sim) 273 Schläge. 2. Roger Wessels (SA) 278. 3. John Bland (SA) 279. - 6. Ronan Rafferty (Nir) 280. 11. André Bossert (Sz) 281 (68/70/73/70). 17. Steven Richardson (Eng) 283.

Sydney. PGA-Turnier (230 000 Dollar). Schlussklassement: 1. Ian Baker-Finch (Au) 275 Schläge, Sieger am zweiten Extraloch. 2. Grant Waite (Neus) und Peter Fowler (Au) je 275. 4. Jim Payne (Gb) und John Morse (USA) je 277.

WAFFENLAUF

59. Frauenfelder «Marathon» an Christian Jost

Frauenfeld. 59. Frauenfelder Militärmarsch (42,2 km): 1. Christian Jost (Grosshöchstetten) 2:42:29. 2. Martin von Känel (Scharmachtal) 2:44:23. 3. Martin Storchenegger (Leissigen) 2:49:04. 4. Hans Furrer (Rickenbach LU) 2:51:28. 5. Rolf Baumgartner (Neftenbach) 2:51:50. 6. Fritz Dürst (Laupen ZH) 2:52:07. 7. Peter Luchs (Brienz) 2:52:15. 8. Emil Berger (Wiedlisbach) 2:52:36. 9. Kaspar Herren (Burgdorf) 2:53:32. 10. Robert Soltermann (Niederuzwil) 2:53:52. 11. Erich Richli (Beromünster) 2:54:28. 12. Werner Spiri (Frauenfeld) 2:55:51. 13. Bernhard Wämpfler (Grosshöchstetten) 2:56:06. 14. Alois Furrer (Mosen) 2:56:33. 15. Ueli Schwarz (Luzern) 2:56:34. - 832 Läufer und 104 Junioren angemeldet. - Die Kategorien-sieger. Auszug: von Känel. - Landwehr: Jost, Landsturm: Storchenegger. - Senioren: 1. Kurt Hugentobler (Romanshorn) 3:06:18.

Schweizer Meisterschaft. Schlussstand nach elf Prüfungen: 1. von Känel 258. 2. Jost 246. 3. Wämpfler 194. 4. Fritz Häni (Rumisberg) 159. 5. Berger 137. 6. Ruedi Walker (Flüelen) 133. 7. Baumgartner 130. 8. Werner Spiri (Frauenfeld) 113. 9. Florian Züger (Mühlehorn) 112. 10. Paul Gfeller (Sumiswald) 109. - Die Kategorien-Gesamtersten. Auszug: 1. von Känel 270 (Maximum). 2. Wämpfler 225. 3. Baumgartner 178. - Landwehr: 1. Jost 270 (Maximum). 2. Häni 210. 3. Spiri 183. - Landsturm: 1. Züger 254. 2. Storchenegger 241. 3. Urs Heim (Mellingen) 233. - Senioren: 1. Hugentobler 270 (Maximum). 2. Bruno Allenspach (Rickenbach TG) 208. 3. Edgar Wacker (Bettlach) 196.



In Wil noch eng beisammen: der Schweizer Meister im Waffnenlauf, Martin von Känel (rechts), und Tagessieger Christian Jost. (Bild key)



Die Leichtigkeit des Seins am Beispiel der 23jährigen chinesischen Gewichtheberin Li Yajuan an den Weltmeisterschaften in Melbourne. (Bild ap)

REITEN

Wenig Erfolg der Schweizer in Berlin

Berlin. CHI-W. Weltcup-Springen der Europazone. 1. Franke Sloothaak (D), Dorina, 0/47,65. 2. Roelof Bril (Ho), Let's Go, 4/37,56. 3. René Tebbel (D), Walzerkönig, 4/40,04, alle im Stechen. 4. Lars Nieberg (D), Nistria, Thomas Fuchs (Sz), Dylano, Markus Beerbaum (D), Alex, Ralf Schneider (D), Classic Touch; Hugo Simon (Ö), Apricot, Eddie Macken (Ir), Schalkhaar, Willi Melliger (Sz), Quinta, Dirk Hafemeister (D), Priamos, Helena Weinberg (D), Lamborghini, Evelyn Bleton (Be), Careful, Rodrigo Pessoa (Br), Champagner, John Whitaker (Gb), Gammon und George Lindeman (USA), Genesis je 4, alle im Normalparcours. - 17. Markus Fuchs (Sz), Blue Point; Lesley McNaught Mändli (Sz), Pirol, beide 8 im Normalparcours. - Grand-Prix (2 Umgänge und Stechen): 1. Sloothaak, Dorina, 0/29,01. 2. Nieberg, Nistria, 0/29,50. 3. Macken, Schalkhaar, 0/29,65. 4. Bleton, Careful, 0/32,07. 5. Holger Hetzel (D), Gipfelstürmer, 0/32,64. 6. Michael Whitaker (Gb), Two Steps, Aufgabe im Stechen. - 9. Markus Fuchs, Adelfos, 4/62,75, im 2. Umlauf. 13. Melliger, Quanta, 4/65,46. 17. McNaught Mändli, Goldrausch, 4/66,37, im 1. Umlauf. - Knock-Out: 1. Melliger, Athlet. 2. Holger Wulschner (D), Missouri. 3. Elmar Gundel (D), Gauner und David Broome (Gb), Showman. - S/C: 1. Tebbel, John Blunt, 50,64. 2. Meredith Michaels (USA), Home James, 50,89. 3. McNaught Mändli, Goldrausch, 51,11. 4. Eric Navet (Fr), Rosire, 51,99. 5. Simon, Amaretto, 5